Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag **N°. 153** 1. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Laut vorörtlichem Kreisschreiben vom 21. v. M. sind der Kandidaten für Wiederbesetzung des schweizerischen Handelsconsulates in Mexiko zwei, nämlich Hr. Karl Franz Fornachon aus Neuenburg, vom Handelshause Fornachon, Escher und Komp., seit 11. Oktober 1837 Vizeconsul in Mexiko, empfohlen von den Ständen Zürich und Baselstadttheil, dann Hr. Jakob Serment aus Genf, vom Handelshause Fort und Komp., vorgeschlagen von Seite des Staatsrathes des Kantons Genf und empfohlen von einer Anzahl zu Mexiko niedergelassener Schweizer. — Mit Kreisschreiben des Vorortes vom gleichen Tage wird angezeigt, daß sich für das durch den Hinschied des Hrn. Ott erledigte Konsulat zu Madison (Nordamerika) ein Hr. Nikolaus Basler aus Niederzeihen (das vorörtliche Schreiben sagt irrthümlich „Zenningen“), Bezirks Laufenburg im Kanton Aargau, öffentlicher Notar zu Louisville im Staate Kentuky, gemeldet habe. Die Regierung von Aargau giebt für diesen Kandidaten ein günstiges Zeugniß ab. Mehrere andere Kantone, so Zürich, St. Gallen, Basel und Genf, waren noch nicht im Falle, dem Vorort ein Resultat ihrer Erkundigungen einzuberichten; der Vorort glaubt gleichwohl, daß zur Wahl geschritten werden soll. —

Basel. Das E. Stadtquartier hat gestern den Hr. Niklaus Brüderlin, Handelsmann, mit 70 von 129 Stimmen im 2. Scrut. in den gr. Stadtrath gewählt.

— Eine heute im hiesigen Intelligenzblatt erschienene tabellarische Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben unsers Kantonstheils von den Jahren 1835—1844 erzeigt an Gesammt-Einnahmen die Summe von Fr. 4,397,782 und an Gesammt-Ausgaben Fr. 4,002,302, mithin eine Mehreinnahme von Fr. 395,480. Letztere ist größtentheils zu Abzahlungen an die von unsern 1830er Wirren herrührenden Staatsanleben verwendet worden. Das einzig restirende Anleben vom 1. Dez. 1835 steht gegenwärtig auf Fr. 1,252,740; der reine Passivvermögensbestand dagegen nach Abzug sämmtlicher Aktiven beträgt zu Ende des Jahrs 1844 Fr. 1,012,198.

— Gestern hielt der protestantische Hülfsverein in der St. Leonhardskirche seine Versammlung. Aus dem interessanten Jahresbericht hoffen wir nachträglich einiges mittheilen zu können.

Zürich. Den 29. v. M. Abends ist Frau Dr. Steiger mit der Post von Luzern hier angekommen und nach kurzem Aufenthalt nach Winterthur weitergereist, wo Hr. Dr. Steiger sich noch immer befindet. Man glaubt, daß beide nächster Tagen Besuch in Zürich machen werden. — Hr. Dr. Steiger ist den 29. v. M. in Höngg zum Bürger gewählt worden. Im Anfange des Nachmittags sah man bedeutende Menschenmassen dorthin ziehen, und noch am Abend hörte man an einem fort Böllerschüsse.

Solothurn. Das „Solothurnerblatt“ veröffentlicht nunmehr auch die Antwort der dortigen Regierung auf die Einladung der katholischen Kantone in Betreff der aargauischen Klöster. Auch Solothurn läßt sich aus leicht begreiflichen Gründen auf die bundesrechtliche Frage mit keiner Silbe ein, behandelt dagegen die „Religionsgefahr“ mit geschraubter Mäßigung, der denn auch die ganze Politik der Solothurner Regierung seit 1841 aufs greulste widerspricht, so daß sie zu wahrem Hohne wird.

Basellandschaft. Die aus der luzernischen Gefangenschaft losgekauften Freischaaren haben sich endlich dazu verstanden, zur Vertheilung und Tilgung der daherigen Schuld einen Ausschuß aufzustellen.

— Der Erzähler giebt zu verstehen, daß die Wahl des Dr. W. Snell zum Tagsatzungsgesandten, als sie schon im besten Zuge war, nur durch die Rücksicht auf das Berner Staatsanleihen gehemmt worden sei.

Graubünden. Die Protestanten, welche dem Jesuitenausweisungsbeschluß nicht beigestimmt haben, sind: die HH. Amtsbundespräsident Jakob v. Albertini, Bundesstatthalter J. J. Buol, Landammann Andr. v. Salis, Advokat Romedi, Lieutenant v. Marchion, Landammann Gadient und Amann Danuser von Fetsberg. Von den Katholiken hat jenem Beschlusse nur einer, nämlich Hr. Advokat Nikola von Roveredo beigestimmt. (N. Z. Z.)

Aargau. Der kl. Rath hat dem Martin Stöckli von Trägerig für die muthvolle Lebensrettung eines Kindes unter dankbarer Anerkennung seiner menschenfreundlichen Handlung eine Belohnung von 32 Frk. zuerkannt. Derselbe drang bei dem am 12. d. dort stattgehabten Brande, als bei schon herabgebranntem Dache noch ein Kind vermißt wurde, mit eigener Lebensgefahr durch ein Fenster in eine Stube ein; dort hörte er das Kind wimmern, konnte es aber wegen dem starken Rauche erst unter einem Bette sehen, als ein herabfallendes brennendes Stück Holz ihm es möglich machte. Er ergriff dasselbe und trug es in das Freie. Unmittelbar nachher stürzte die Decke über der Stube ein. —

Neuenburg. Der berühmte Agassiz ist im Begriff, seine Reise nach Amerika anzutreten. Einem andern

Gelehrten an der vortrefflichen Akademie von Neuenburg, dem durch seine Reisen nach Asien und dem Kaukasus rühmlichst bekannten Prof. Du Bois de Montpereux ist die ziemlich seltene Ehre zu Theil geworden, von der königlichen geographischen Gesellschaft in London zu ihrem Mitgliede ernannt zu werden.

Frankreich.

Im Wartesaal (salle des Pas-Perdus) der Deputirtenkammer ist täglich eine Versammlung von allerlei Leuten, welche den Abgeordneten ihre Anliegen eröffnen, sie um Erfüllung gegebener Versprechen drängen, um Verwendung bei den Ministern bitten ꝛc.; besonders zudringlich sind die Eisenbahnaktienspieler, welche hier der Verwirklichung ihrer Hoffnungen entgegenharren und die Abgeordneten, deren Bezirke bei der Bahn betheiligt sind — „die Abgeordneten, durch welche die Bahn geht“ (que le chemin traverse), wie der National sich ausdrückt — in Bewegung zu setzen. Da werden nicht Drohungen, nicht Worte gespart; daß auch die Hände mancher Ehrenwerthen bei der Sache nicht rein bleiben wird wenigstens vermuthet. Auf Antrag des Hrn. v. Larochejaquelein wurde neulich von dem Präsidenten die Säuberung des Wartesaals befohlen, doch muß es sich erst zeigen, wie lange man sich hieran kehren wird.

Man versichert, sagt der „Constitutionnel“, daß das Ministerium, durch die neuen Debatten der Wahlkammer aufgeklärt, darauf verzichtet habe, auf dem Tschako der Soldaten den gallischen Hahn durch die Krone zu ersetzen.

Die Luzerner Staatsz. theilt einen Brief des Grafen Gasparin mit, woraus erhellt, daß der bekannte Bruder Gaillard sich im Institut der Schulbrüder zu Paris befindet, wo der Graf ihn selbst gesehen hat.

Elsaß. Ein furchtbarer Unfall hat in den Asphaltgruben von Pechelbronn stattgefunden. Am 16. Juni, gegen 6 Uhr Abends, waren sieben Arbeiter in die Grube gestiegen. Sobald sie eingetreten, zeigten sich feurige Schwaden, ein schrecklicher Knall fand statt, und fünf Bergleute stürzten todt zu Boden; sie waren furchtbar verbrannt, verstümmelt und wie gerädert. Als man des Nachts um 1 Uhr in die Grube trat, um die Leichname heraufzuholen, sahen sie wie Mumien aus; sie waren unkennbar, ihre Glieder zerbrochen. Einige waren durch die Heftigkeit des Stoßes gegen die engen Wände der Grube geschleudert, ihre Beine zurückgebogen, Rippen und Rücken gebrochen, der Schädel eingestoßen.

England.

Die Königin, welche den 23. v. M. Vormittag von der Insel Wight abfuhr und gegen Mittag bei Spithead anlangte, wo sie von sämmtlichen Kriegsschiffen mit Geschützsalven empfangen wurde, hielt sofort von ihrer Dampfyacht aus die mehrbesprochene Revue über das Uebungsgeschwader, welches, aus acht großen Kriegsschiffen bestehend, um 12½ Uhr eine Strecke weit in die See fuhr und mit großer Genauigkeit allerhand Evolutionen und Manöver ausführte. Tausende von Zuschauern befanden sich am Ufer.

Die „Times“ bezeichnet den 29. Juli als den Tag, an welchem die diesjährige Parlamentssession geschlossen werden soll.

Die Königin wird erst den 7. August (nicht 7. Juli) von London nach Deutschland abreisen.

Letzten Dienstag ist die erste regelmäßige Monatspost von London nach China expedirt worden. Hong-Kong ist gegenwärtig durch das Ineinandergreifen der von den Engländern hergestellten Communicationen nur noch 48 Tage von London entfernt. Die indischen Stationen sind Ceylon und Singapore.

Fortwährend hört man neue Unthaten aus der irischen Grafschaft Leitrim und den benachbarten Grafschaften von den Molly Maguires. Ein Geistlicher der Staatskirche muß sich durch Bewaffnete in die Kirche und nach Hause begleiten lassen; ein Gerichtsbote wurde überfallen und genöthigt, seine Akten zu verbrennen. Eine Menge Pächter wurden ihrer Waffen beraubt. Auch in Tipperary, wo es eine Zeit lang ruhig war, wurde neuerdings wieder ein Pächter durch Wegelagerer erschossen.

Spanien.

Der in General Concha's Tagesbefehl eingeschaltete Brief des Kriegsministers enthält u. a. folgende Stellen: Die Aktenstücke von Bourges seien voll Treulosigkeit und Verblendung und hätten keinen andern Zweck als den, Spanien von Neuem in den Bürgerkrieg zu stürzen; übrigens verdienten sie keine Furcht, sondern nur Verachtung. Der Rebell Don Carlos und seine ganze Familie seien längst außer dem Gesetz erklärt und ihrer Eigenschaft als Infanten von Spanien entkleidet; die welche ihre chimärischen Pläne auszuführen versuchen würden, sollten bis auf den Tod verfolgt und im Fall man ihrer habhaft würde, ohne Aufschub summarisch gerichtet werden. (Offenbar ist hier auch die Prätendentenfamilie selbst gemeint, obwohl sie der Hr. Concipient nicht nennen mag). — Es scheint, daß dieses Gegenmanifest, das sonderbarer Weise nicht in Madrid, sondern in Barcelona erschien, noch nicht das rechte ist, sondern nur die Einleitung dazu. — Den 20. Juni waren sämmtliche in Madrid anwesende Deputirte und die einflußreichern Journalisten zu einer Besprechung in die Wohnung des Dep. Pacheco geladen; etwa die Hälfte erschien. Man debattirte über den Standpunkt, den die conservative Presse in der Vermählungssache einzunehmen hätte und entschied sich, sowohl den Grafen Trapani als den Prinzen von Asturien gänzlich fallen zu lassen, den erstern unter jeder Bedingung; übrigens sei noch keine Eile von Nöthen und das Ministerium könnte leicht einen noch günstigern Augenblick abwarten. — Das Journal „Espanol“ bringt sogar das schon öfter auf die Bahn gebrachte Heirathsprojekt der Isabel mit dem (freilich erst 5jährigen) Kronprinzen Don Pedro von Portugal wieder vor. — Das carlist. Blatt la Esperanza behauptet, die Unterhandlungen mit Rom seien dadurch gestört, daß der heilige Stuhl verlange, die seit Anfang des Jahrs, zuwider der gegebenen Zusage, geschehenen Verkäufe von Nationalgütern sollen für ungültig erklärt werden. — Es kommen gegenwärtig manche Carlisten zurück, die bisher am Hofe von Bourges verweilt hatten; so der ehmalige Minister Labandero und Lorilla, unter Ferdinand VII. Generalintendant der Polizei. Die Carlisten sind guten Muthes; sie erklären, es sei gar nicht nöthig, zu den Waffen zu greifen, um ihre Zwecke zu erreichen. — Der Finanzminister hat seine Reformen mit einer Reorganisation der obersten Finanzstellen begonnen. — Fünfhundert Mann vom Regiment Maria Luisa Fernanda, welches als Besatzung nach den canarischen Inseln bestimmt war, haben sich zu Alcala del Rio bei Sevilla empört. Sie weigern sich den Marsch fortzusetzen. Der Generalkapitän ist in großer Verlegenheit: er fürchtet, Sevilla von Truppen zu entblößen und seine Truppen, deren Treue nicht eben unerschütterlich

ist, mit den empörten in Berührung zu bringen. Letztere lagern am Quadalquivir.

Belgien.

Brüssel. 26. Juni. Man versichert uns, sagt der „Observateur“, daß am 23. d. der Graf v. Muelenaere dem Könige seine Abdankung als Staatsminister eingesandt hat. — Frankreich, sagt das nämliche Blatt, benutzt die kritische Lage des Cabinets Rothomb, um Belgien zu neuen Zugeständnissen zu zwingen. Man behauptet, der Marquis von Rumigny bediene sich in diesem Augenblick seines ganzen Einflusses, um den HH. Goblet, Mercier und Consorten begreiflich zu machen, daß die Zurücknahme der der Linnen-Industrie bewilligten Vortheile unvermeidlich werde, wenn Belgien Frankreich nicht unverzüglich einige neue Zugeständnisse mache. Man fügt hinzu, daß unsere Staatsmänner, von der Furcht, die bei allen ihren Entschlüssen obwaltet, beherrscht, im Begriffe stehen, abzuschließen, und daß aus diesem Grunde der Graf von Muelenaere, der nie seine Verantwortlichkeit einsetzen will, es für dienlich erachtet, sich vom Cabinet zu trennen.

Deutschland.

Preußen. Im Zuchthause zu Münster ist seit einiger Zeit die Prügelstrafe durch ein anderes, auf das Ehrgefühl wirkendes Mittel mit gutem Erfolge ersetzt worden. Der Strafbare muß nämlich einen ganzen Tag lang eine hohe rothe Kappe tragen, auf welcher sein Vergehen kurz aber mit großen Buchstaben angegeben ist, z. B.: „faul, ungehorsam“ ꝛc. Natürlich ist dieses Mittel nicht durchgängig wirksam, allein es ist schon viel gewonnen, wenn auch nur ein Theil der Prügel erspart werden kann, mit welchen man in vielen Gefängnissen so freigebig ist.

Potsdam. 23. Juni. Se. Maj. der König ist von der Reise nach Kopenhagen auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Aachen. 25. Juni. Gestern ist von hier aus eine mit nahe an 2000 Unterschriften bedeckte Bittschrift an Se. Maj. abgegangen, worin um Ausdehnung des Schutzsystems für die leidende Industrie gebeten wird. Aehnliche Petitionen werden in mehreren andern Städten der Provinz verbreitet.

Der „Weserzeitung“ wird aus Breslau vom 19. Juni geschrieben: Seinen Uebertritt zur christkatholischen Gemeinde hat Theiner noch nicht erklärt, ja es ist sogar fraglich, ob derselbe jemals (wenigstens unter den jetzigen Verhältnissen) erfolgen werde, da Theiner ein Anschreiben Ronge's, worin letzterer ihn um eine Zusammenkunft und Unterredung bat, ausweichend beantwortete. Theiner wird sich nun, wie es heißt, nach Berlin begeben und soll dort in die nähere Umgebung Sedlnicki's gezogen werden. — Dagegen meldet die „Schlesische Ztg.“ aus Breslau vom 22. Juni: In mehreren Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß Theiner Schlesien verlassen und nach Berlin sich begeben werde. So viel wir wissen, hat sich derselbe noch nicht bestimmt über das ausgesprochen, was er in der Zukunft zu thun gedenkt und auf welche Weise er der Bewegung in der katholischen Kirche seine Kräfte widmen will; nur so viel ist sicher, daß er mit der Richtung, welche die Reform genommen hat, vollkommen einverstanden ist.

Frankfurt. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat unterm 19. v. M. den Beschluß gefaßt, daß der gräflichen Familie v. Bentinck, in Gemäßheit ihrer Standesverhältnisse zur Zeit des Reichsverbands, die Rechte des hohen Adels und die Gleichheit mit den souveränen deutschen Häusern, im Sinne des Artikels 14 der deutschen Bundesakte, zuzuerkennen seien (Rhein. B.) (Die Grafen von Bentinck sind bekanntlich die jetzigen Herren von Knyphausen, einer von Oldenburg enclavirten Herrschaft, welche man beim Wienercongreß zu mediatisiren vergaß. Eine andere Bentinck'sche Linie führt mit ihnen seit jener Zeit den berühmten Erbstreit, der den juridischen Fakultäten Deutschlands so viel zu schaffen macht.)

Stuttgart. Die Giftmischerin Rudhart ist den 27. v. M. hingerichtet worden.

Amerika.

In der Stadt Quebeck brach am 28. Mai eine Feuersbrunst aus, wodurch gegen 2000 Häuser eingeäschert und über 10,000 Menschen (ein Drittel der Einwohner) obdachlos wurden.

Der neue Präsident Polk, dessen unbesonnene Ergießungen zum Theil an der obwaltenden Aufregung gegen England Schuld sind, hat sich im Ganzen keiner sehr großen Popularität zu erfreuen. Die Whigs hassen ihn natürlich als den obskuren, aber glücklichen Kandidaten, der ihren gerühmten und wirklich ruhmwürdigen Chef so unerwartet aus dem Felde schlug, die Locofocos oder Demakraten, sonst Tories genannt, betrachten ihn nur als das Werkzeug ihrer Partei, der ihr Kommandowort ohne Widerrede zu befolgen hat, während die Anhänger van Burens und Calhouns die Intrigue nie ganz verschmerzen können, die einen so untergeordneten Charakter auf Kosten jener beiden Staatsmänner zur Präsidentenwürde erhob. Der Mentor des Präsidenten, General Jackson, liegt im Sterben, und mit seinem Tode würde jener eine seiner festesten Stützen verlieren. (Corr. d. Schw. M.)

Luzern. Den 26. v. M. sind zwei Väter der Gesellschaft Jesu in Luzern angekommen, um ihr Wirken daselbst zu beginnen. Die Angekommenen sind die HH. P. Simon, gewesener Provinzial, und P. Burgstaller, aus den Missionen bekannt. Nach Aufhebung des Jesuitenordens traten die Franziskaner hier an dessen Stelle, jetzt beginnen die Jesuiten in der Franziskanerkirche ihr erstes, stilles und geräuschloses Wirken. Sie haben bereits heute zum ersten Male den Gottesdienst gehalten. (Staatsz.)

— Die Staatsz. theilt endlich die vielbesprochene Metternich'sche Depesche mit. Näheres Morgen.

— Auch die Bezirks- und Friedensgerichtswahlen der Stadt Luzern sind nach Erwarten radical ausgefallen.

Paris. 29. Juni. Die Kammer votirt die letzten großen Budgetposten mit gewohnter Schnelligkeit; vorgestern binnen 3 Stunden über 100 Mill., gestern binnen 4 Stunden 53 Mill.

Wiener-Börse.

25 *Juni*. Metall. 5% 115 3/16. 4% 105 —; Bankactien 1648. Nordbahn 195 1/2.

Anzeigen.

Auf künftigen Michaelis kann ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe in einer Apotheke im Ober-Rheinkreise Großherzogthum Baden eintreten. Wo? sagt die Expedition.

Zu verkaufen:
Ein Billard, mit Bällen zur großen und kleinen Partie nebst Pyramidespiel, Lampen, queues und Markirtafel, alles in sehr gutem Zustand, im Café Schlegel in Basel.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

ESPRIT DE LA COMPTABILITÉ COMMERCIALE,

ou

résumé des principes généraux de comptabilité, mis à la portée des personnes qui n'en ont encore aucune notion, ou qui ne l'ont apprise que par routine; et pouvant servir d'introduction à tous les ouvrages qui traitent de la tenue des livres; suivi d'une instruction sur un moyen facile d'établir un contrôle régulier dans le système des écritures en partie simple,

par VALENTIN MEYER-KOECHLIN.

8. broché fl. 1. 10 kr.

Während die meisten Abhandlungen über die doppelte Buchhaltung sich auf eine trockne Theorie, oder auf einseitige Formeln beschränken, hat sich der Verfasser dieses kleinen Werkes angelegen sein lassen, mit praktischer Einsicht in den Geist der kaufmännischen Buchführung einzudringen, und den Mechanismus derselben zu zerlegen. Es hat ihm nicht an einigen kurzgefaßten Erklärungen genügt, die dem unerfahrenen Anfänger nichts lehren; aber eben so wenig hat er sich in zu weit ausgesponnene, abstracte Demonstrationen eingelassen, die auf den Handlungslehrling nur zu oft die Wirkung machen, daß er vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht.

Kurz und bündig ist der Verfasser in seinem Werke von der Ansicht ausgegangen: als bestehe die doppelte Buchhaltung noch gar nicht, und hat dann, durch betreffende Beispeile, sogar durch vorsätzliche Irrthümer dargethan, auf welche Weise diese Methode im Lauf der Zeit entstanden seyn mag, und nach und nach vervollkommnet wurde.

Weit entfernt übrigens, wie manche Lehrer, denen es an Praxis fehlt, die doppelte Buchhaltung so darzustellen als wäre derselben jene absolute mathematische Gewißheit eigen, die allen Irrthümern und Fehlern vorbeugt, hat der Verfasser mit strenger Unpartheilichkeit die Unvollkommenheiten gerügt, die nur durch Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit vermieden werden können. Nicht desto weniger dringt er mit triftigen Gründen auf die allgemeine Einführung der doppelten Buchhaltung, und deckt die vielen Mängel auf, die der einfachen ankleben, gibt aber zu gleicher Zeit ein untrügliches Mittel an, um auch in dieser eine Controlle einzuführen, welche allenfalls die Bilanzen ersetzen kann.

Diejenigen Leser, denen der behandelte Stoff einiges Interesse darbietet, werden dieses Buch sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Es beleuchtet eine Menge Gegenstände, die in dieser gedrängten Uebersicht nicht alle erwähnt werden können; aber schon die Inhaltsanzeige beweist daß nichts aufgenommen wurde, das dem Handlungslehrling, und angehenden Buchhalter nicht zur Belehrung gereichen dürfte. †††

RACAHOUT DES ARABES.

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Batzen.

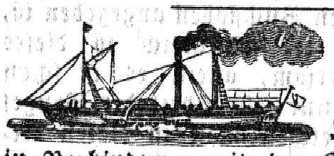
Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Btz. Die Schachtel à 9 Btz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten ꝛc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

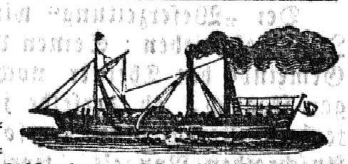
Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 30. Juni Morgens.	am 2. Juli Morgens.	am 4. Juli.	am 8. Juli.
„ 8. Juli „	„ 10. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 15. „ „	„ 17. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 22. „ „	„ 24. „ „	„ 27. „	„ 1. August.

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 10. Juli Morgens.	am 12. Juli Morgens.	am 15. Juli.
„ 25. „ „	„ 27. „ „	„ 1. August.

Die Auswanderer müssen Tags vorher in Basel sich einfinden.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz. — *A. J. Klein*, in Bingen. — *Jos. Stöck*, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, No. 234, Flachsländer Hof

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch **N°. 154** **2. Juli 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Wir haben früher darauf aufmerksam zu machen gesucht, auf welch' hohen Grad die Spannung der Gemüther gestiegen, und wie unter solchen Verhältnissen ein neuer gewaltsamer Ausbruch der Leidenschaften nur zu sehr zu befürchten sei. Wir haben dabei auch auf die Wünschbarkeit einer Pacification hingewiesen, und die Mittel dazu angedeutet, ohne jedoch uns Hoffnungen zu machen, daß der Moment dazu schon gekommen oder auch nur nahe sei. Der Erzähler hat zwar davon Anlaß genommen, uns gewaltig anzuschnauben und seinen gläubigen Lesern ein großes Pacificationscomplott zu denunziren, welches auf nichts Geringeres als auf Unterwühlung aller geistigen Freiheit im schweizerischen Vaterlande gerichtet sein sollte. Wir können eine solche Tobsucht, welche schon beim bloßen Worte: „gegenseitige Nachgiebigkeit" so sehr in Eifer geräth, ebenfalls zu den bedenklichen Symptomen unseres Zustandes zählen, und uns dadurch nur in der schon früher geäußerten Ansicht bestärkt finden, daß es überhaupt noch nicht an der Zeit sei, von Friedensvorschlägen irgend welchen Erfolg zu hoffen. Ob es nun, wie im gr. Rathe von Zürich angedeutet worden, noch zu neuen gewaltsamen Conflikten kommen, oder ob die heilende Kraft der Zeit und die durch diese eintretende Ermüdung die Gemüther einander wieder näher bringen werde, wer kann das wissen? Wird auch von manchen Seiten auf gewaltsame Lösung hingearbeitet, noch steht diesem Streben ein entschiedener Widerstand, eine gemäßigte Mittelpartei entgegen, welche mit klarem Blicke das Unglück ermißt, das dem Vaterlande durch einen solchen Zusammenstoß bereitet werden müßte, welche es nicht verkennt, daß selbst die Unabhängigkeit und die Ehre der Eidgenossenschaft gegen außen in hohem Grade dadurch gefährdet würden. Sind wir auch nicht von denen, welche allen in ausländischen Blättern erscheinenden Artikeln über Zustände der Schweiz und über Verhandlungen der Kabinette in Bezug auf dieselbe unbedingten Glauben schenken, so ist doch soviel gewiß, daß die Schweiz in neuester Zeit mehr als gut ist die Aufmerksamkeit der europäischen Kabinette in Anspruch genommen hat. Man hat sich über Warnungen verständigt, welche man ihr zukommen ließ, und welche deutlich genug durchblicken ließen, daß wenn dieselben nutzlos sein sollten, es nicht dabei bleiben werde. Sind auch die europäischen Verhältnisse so gestaltet, daß eine positive Einmischung der Großmächte in die Angelegenheiten der Schweiz nicht zu befürchten steht, so lange der Landfriede in derselben erhalten wird, so ist dagegen mehr als wahrscheinlich, daß ein aus irgend einer Ursache ausbrechender Krieg, insbesondre aber ein Religionskrieg der Schweiz sofort eingreifende auswärtige Einmischung zuziehen würde.

Fragen wir nun im Hinblicke auf diese Verhältnisse, was wohl die Eidgenossenschaft von der bevorstehenden ordentlichen Tagsatzung zu erwarten habe, so kann man sich nicht verhehlen, daß die Verwicklungen durch dieselbe wohl kaum ihrer Lösung näher gebracht werden dürften, und zwar weder einer friedlichen noch einer gewaltsamen. Sowohl die Klosterfrage als die Jesuitenfrage dürften auf dem Punkte stehen bleiben, auf welchem sie gegenwärtig stehen, und wenn dieses unter gegebenen Verhältnissen auch kein Unglück ist, wenn vielmehr zu hoffen steht, daß diese Fragen mit der Zeit immer mehr an entzündbarer Gluth verlieren werden, daß die an das Schwert gelegte Hand immer weniger dazu kommen werde, es wirklich zu ziehen, so ist dagegen auch nicht zu verkennen, daß damit die Gefahr nicht beseitigt sondern nur hinausgeschoben ist, daß bei der vorhandenen feindseligen Stimmung jedes neue unvorgesehene Ereigniß schwere Krisen herbeiführen kann.

Je weniger wir also von den Verhandlungen der Tagsatzung selbst in diesem oder jenem Sinne einen maßgebenden Entscheid erwarten können, um so wichtiger dürfte es sein, daß wenigstens durch heftige Reden, durch erbitternde Vorwürfe die Gluth nicht geschürt, daß vielmehr durch persönliche Berührung die Brücke zu gegenseitiger Annäherung gebaut werde. Es mag zwar auch dieser Wunsch als eine wohlgemeinte Träumerei erscheinen, da es allerdings schwer hält, daß die innere Erbitterung sich nicht auch äußerlich ausspreche. Dessen ungeachtet äußern wir denselben, in der Ueberzeugung, daß wenn auch die heftigsten Extreme auf diesem Wege nicht zu vereinigen sind, so doch eine geistige Berührung und Annäherung zwischen den gemäßigtern mittlern Meinungen, wenn auch nicht gerade für den Augenblick, so doch für die Folge von wohlthätiger Wirkung sein dürfte.

Abschrift der Depesche Seiner des Herrn Staatskanzlers Fürsten von Metternich Durchlaucht an den kais. königl. österreichischen Geschäftsträger Hrn. von Philippsberg, datirt vom 10. April 1845.

Der von dem Kantone Luzern im Vereine mit treu-

verbündeten Ständen erfochtene Sieg gegen einen der frevelhaftesten Angriffe, deren die Geschichte Erwähnung thut, hat eine weltbürgerliche Bedeutung. Er befestigt den Glauben an die bei einem großen Theil des Schweizervolkes noch fortbestehenden Tugenden der Ahnen, an dessen Tapferkeit, dessen Sinn für Recht und Pflicht, dessen gottvertrauende Hingebung. Er gewährt, indem er die wohlangelegten und durch bedeutende Kräfte unterstützten Plane einer ruchlosen Faktion zu Schanden machte, die Hoffnung, daß diesem Treiben endlich ein Ziel gesteckt und dem ruhebedürftigen Lande der ersehnte Friede geschenkt sein wird. Er berechtigt endlich alle europäischen Staaten, und insbesondere die Nachbarstaaten der Schweiz, zu der Erwartung, daß der Kern der Guten in diesem Lande noch stark genug ist, um von sich aus der Anarchie, welche der Schweiz zum Verderben und der moralischen Ruhe im gesammten gesellschaftlichen Körper zur Störung gereicht, ein Ende zu machen, um so die gefährlichen Verwicklungen, die ein so unnatürlicher Stand der Dinge zur Folge haben müßte, zur Ehre der Eidgenossenschaft zu beseitigen. Der Ruhm, so Großes auf dem Felde des Rechts erreicht und erstritten zu haben, gebührt der muthigen Bevölkerung von Luzern, von Zug und aus jenen Urkantonen, denen die Schweiz ihren Ursprung und ihren geehrten Namen in der Welt verdankt; er gebührt der Festigkeit und den guten Anstalten der Regierungen, die, auf Gott und ihr Recht vertrauend, den Kampf redlich angenommen, einträchtig geführt und kräftig vollbracht haben. Der Sinn, den bei dieser Gelegenheit Volk und Obrigkeiten an den Tag legten, verbürgt, daß auch bis zu Ende der rechte Pfad zum Ziele wird verfolgt werden. Es ist jener der unverbrüchlichen Beobachtung der geschwornen Treue und des geschlossenen Bundesvertrages. Wenn, ohne Rücksicht auf das von Andern gegen sie eingehaltene, entgegengesetzte Benehmen — Luzern und die mit ihm gleichdenkenden Stände jetzt, wo ihr gutes Schwert gesiegt hat, fortfahren, von ihren Miteidgenossen nur das zu verlangen, was ihnen nach schweizerischem Bundesrechte zukömmt; wenn sie sich hüten die Linie zu überschreiten, die die Bundespflicht den Ständen der Schweiz vorzeichnet; wenn sie mit dem Kriegsmuthe die Mäßigung und mit der Entschlossenheit die Friedensliebe zu vereinigen wissen, — werden diese Stände ein großes und gewiß nicht unfruchtbares Beispiel gegeben haben. Was in der übrigen Schweiz an ehrenhaften Männern in und außer den Rathsälen vorhanden ist, wird mit Hintansetzung politischer und religiöser Parteiungen — ihnen seine Achtung nicht versagen können; Annäherungen werden und müssen stattfinden, und so mag es geschehen, daß um das Panier des Bundes getrennte Brüder sich wieder sammeln in hinlänglicher Kraft und Stärke, um den Unruhestiftern, fremden und einheimischen, Stillschweigen und den Faktionen Frieden zu gebieten. Die aufrichtigsten Wünsche des der Schweiz befreundeten österreichischen Kaiserhofes sind einem solchen Ergebnisse gewidmet Jedenfalls wollen E. M. unter Darlegung der obenangeführten Ansichten der Regierung des Kantons Luzern unsere lebhaften Glückwünsche zu der von ihm durch Gottes Hülfe und seine und seiner Verbündeten Thatkraft erstrittenen Abwendung großer Gefahr bethätigen. Empfangen Sie ꝛc. (Gez.) Metternich.

Zürich. Nächsten Donnerstag den 3. dieß findet die letztinstanzliche Verurtheilung der Mörder Sennhauser und Lattmann im Großrathssaale statt.

Bern. Die Regierung hat am 13. Juni die Stände Solothurn, Aargau, Basellandschaft, Schaffhausen und Thurgau eingeladen, die Gesandtschaften auf die ordentliche Tagsatzung zu einer Zusammenkunft mit den bernischen Gesandten zu ermächtigen, an welcher die Bedingungen zur Errichtung einer gemeinschaftlichen katholisch-theologischen Lehranstalt zu berathen.

— Im Laufe dieser Woche wird Hr. Dr. Steiger von Winterthur, wo er sich jetzt befindet, hieher kommen. — Das vom Amtsschaffner in Aarwangen hinterlassene Deficit soll sich auf 7000—8000 Fr. belaufen. — Der berühmte Rottenzurückführer im Freischaarenzuge, Hr. Johannes Michel von Bönigen, ist von seiner Stelle als Unterstatthalter der Gemeinde Gsteig durch den Regierungsrath abberufen.

Luzern. In dem Murischaffnereistreit, der seit Jahren zwischen Luzern und Aargau obwaltet, hat der Regierungsrath einen Schritt zur Verständigung gethan. Es wurden von selbem Abgeordnete bezeichnet, welche nöthigenfalls mit Abgeordneten Aargaus sich dießfalls in Rücksprache zu setzen haben. (Staatsz.)

— Ueber das gestern aus der kath. Staatsz. mitgetheilte erste Auftreten der Jesuiten in Luzern meldet die N. Z. Z. folgendes: „Gestern haben die Jesuiten ganz im Stillen Posseß genommen. Die Patres Simon und Burgstaller waren seit dem 26. hier. Gestern erhielt Hr. Bibliothekar Bernet, der den Gottesdienst in der ehemaligen Franziskaner- oder Barfüßerkirche besorgt, von dem Stadtpfarrer einen Brief mit der Anzeige, daß er, der Pfarrer, Nachmittags 4 Uhr mit den zwei Jesuiten im Kloster erscheinen werde, wo dann Bernet ihnen die Kanzel und übrigen gottesdienstlichen Verrichtungen zu übergeben habe. Und also geschah es.“ — Die Eidg. Z. bemerkt: Die luzernische Regierung wollte offenbar ein fait accompli der Versammlung der Tagsatzung voraus geben lassen. Es ist nicht unmöglich, daß diese Erscheinung namentlich im Kanton Bern, wo die revolutionäre Stimmung besonders heftig zu sein scheint, einen Gegenstoß hervorrufen wird.

— Vorgestern (29.) war in der Nacht großer Allarm, nicht in der Stadt aber in der Umgegend. In Littau, Horw, Kriens u. s. w. waren die Bürgerwachen auf den Beinen und streiften bis an die Thore der Stadt. Der Lärm — es hieß die Radicalen wollten einen Handstreich ausführen — erwies sich bald als ein falscher.

Aargau. Der gr. Rath ernannte heute zu Tagsatzungsgesandten die HH. Landammann Frei-Herose und Fürsprech Peter Bruggisser. In den Instruktionen weicht Aargau von seinen frühern Ansichten nicht ab. Die Berathung über dieselben war überhaupt kurz und nichts Besonderes darbietend.

— Herr Fürsprech Bruggisser besteht auf der Behauptung, daß Hr. Schleuniger Wahlbestechung versucht und verübt habe.

Genf. Die Berathungen über die Tagsatzungsinstruktion ziehen sich sehr in die Länge; das Resultat wird aber ohne Zweifel die Beibehaltung der frühern Instruktion sein.

Frankreich.

Eine Corr. der A. A. Z. spricht sich über die Eisenbahnconcessionen der dießjährigen Kammersitzung folgendermaßen aus: Das hauptsächlichste Resultat des Landtags ist daß die Kammer die Eisenbahnen definitiv den Compagnien überlassen hat, während man nach der Stimmung am Ende des vorjährigen Landtags hätte erwarten sollen daß die Meinung derjenigen welche die Communicationsmittel dem Staat vorbehalten wollen, die Oberhand behalten würde. Frankreich wird diese Entscheidung in nicht langer Zeit bereuen, denn Compagnien wollen natürlich den möglichst hohen Gewinn aus ihrem Capital ziehen, während das Interesse des Staats ist daß die Transporte so wohlfeil als möglich

seien. Man sucht durch Fluß- und Canalbauten einige der Hauptlinien in Schranken zu halten, aber mit wenig Erfolg; die Compagnie von Rouen hat die Dampfboote auf der Seine von Pecq nach Rouen aufgekauft, die von Lyon nach Arles soll die Boote auf der Rhone aufgekauft haben. Man sucht sich durch die Feststellung eines Maximums der Preise bei der Concession zu helfen, aber dieß ist vollkommen illusorisch, denn dieses Maximum ist zu hoch berechnet. Man wird in kurzer Zeit sehen daß Frankreich seinen deutschen Transit verliert und dieser sich gänzlich nach Antwerpen wendet, ein Verlust den der ganze französische Handel bitter empfinden wird. Die Zunahme des Transports, die Verbesserung der Maschinen und die Aussicht auf neue chemische und mechanische Entdeckungen werden in wenigen Jahren die Basis aller gegenwärtigen Contracte mit Compagnien von Grund aus ändern, doch schließt man diese Verträge ab weil die Bankiers die Eisenbahnfrage in den Zeitungen gekauft haben. Vor einiger Zeit hatte die Revue Independante einen Artikel gegen die Privateisenbahnen eingerückt, den nächsten Tag ließ ein berühmter Bankier der tief in Eisenbahnen steckt, ihr anbieten für 100,000 Fr. Actien in der Revue zu nehmen. Das Journal schlug das Anerbieten aus, aber so ehrlich sind nicht alle.

Nach dem Kammerschluß dürfte der Streit mit der Geistlichkeit wohl ein Ende nehmen. Die Sache der Jesuiten bleibt dahingestellt. (D. Bl.)

Die Gazette de France schreibt: Von Cabrera hat man ein neues Schreiben aus Bourges. Sein Inhalt ist geeignet, alle Gedanken an einen Bürgerkrieg zu widerlegen, die ihm und andern carlistischen Flüchtlingen zugeschrieben werden.

Der gestern erwähnte Brief des Grafen Agenor v. Gasparin, des bekannten Vertreters des Protestantismus in Frankreich, an den Obern der Schulbrüder in Paris lautet wie folgt: „Ich glaubte eine Pflicht zu erfüllen, als ich über Bruder Gaillard Aufschlüsse öffentlich verlangte, die ich durch offiziöse Schritte nicht erhalten konnte. Ich erfülle jetzt eine neue Pflicht, indem ich Ihnen danke für die Zuvorkommenheit und Offenheit, mit der Sie mir die Thüre Ihres Institutes geöffnet, wo ich den Bruder Gaillard selbst gesehen habe. Dieser Brief hat zum Zweck alle Zweifel zu beseitigen. Ich werde die protestantischen Blätter um dessen Veröffentlichung angeben und bevollmächtige Sie zu jedem beliebigen Gebrauch desselben. A. v. Gasparin, Mitglied der Deputirtenkammer. Paris den 7. Juni 1845."

Spanien.

Das neuste Vermählungsgerücht bezeichnet wieder den jüngsten Prinzen von Koburg-Cohary (Bruder des Königs von Portugal und der Herzogin v. Nemours) als den Ausersehenen, womit man auch eine Verbindung des Duc de Montpensier mit der Infantin Luisa combiniren will.

Amerika.

Ueber die bereits kurz gemeldete große Feuersbrunst zu Quebeck giebt die „European Times" nachstehenden Bericht: „Der unglückliche Brand, welcher zu Quebeck 1500 bis 2000 Häuser vernichtet und 12,000 Personen obdachlos gemacht hat, brach am 28. Mai, Vormittags 11 Uhr, in einer Lohgerberei der Vallierestraße aus. Bis Mitternacht wüthete die furchtbare Feuersbrunst ohne Nachlaß und ungehemmt fort; erst an der Karlsstraße, 2400 Schritte von dem Orte des Ausbruches, konnte man dem Weiterdringen Schranken setzen. Der niedergebrannte Bezirk ist ½ Viertelstunde breit und dreimal so lang; 12,000 Menschen, welche in diesen 1500 bis 2000 Häusern wohnten und ungefähr ein Drittel der gesammten Bevölkerung ausmachen, sind obdachlos und haben größtentheils ihre ganze Habe eingebüßt. Am traurigsten war der Brand des Spitals, wohin man, da es außerhalb des Bereiches der Flammen zu liegen schien, eine Menge von Kranken aller Classen geflüchtet hatte. Plötzlich gerieth das große Gebäude durch die vom Winde hergetragenen Funken in Brand und alle darin befindlichen Personen, sich selbst zu helfen außer Stande, kamen kläglich in der Feuermasse ums Leben. Die Zahl der umgekommenen Personen wird auf 100 und der Werth des verbrannten Eigenthums, gelind gerechnet, auf 750,000 Pf. St. veranschlagt.

Der furchtbare Brand zu Quebeck wird, wie man in der City befürchtet, die Colonie weiter zurückwerfen, als die früheren Revolutionen. Das Elend in der unglücklichen Stadt kann wohl durch allgemeine Subscriptionen erleichtert werden; der Ertrag derselben wird aber nicht entfernt zur Deckung des ungeheuren Verlustes an Eigenthum zureichen. Heute Nachmittag wird sich wahrscheinlich in der Börse ein Comite zur Empfangnahme von Beiträgen bilden und hoffentlich schon mit dem nächsten Dampfboote, das am 4. Juli abgeht, eine ansehnliche Unterstützung abgeschickt werden können.

(Londoner Globe v. 25. v. M.)

Paris. 30. Juni. Vorgestern waren nur noch 233 Deputirte anwesend, sodaß nur noch wenige abzureisen brauchen um die Kammer incompetent zu machen. — Isabel wird Barcelona den 10. Juli verlassen. — Don Carlos wird von einem Adjutanten Soult's in sein Alpenbad begleitet werden. — Das Dampfboot Cambria ist so eben binnen neun Tagen aus Halifax in Liverpool angekommen; bis jetzt die schnellste bekannte Ueberfahrt. aus Amerika nach Europa.

Pariser-Börse.

30. *Juni.* Français 5% 121.45. 5% Fr. 85.50. 5% Nouv. 85.85. Banque de France 3227.50. Esp. activ —.—. Naples 101.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

30. *Juni.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 275.—. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1160.—. Paris à Rouen 1022.50. Hâvre à Rouen 827.50. Avignon 965.—. Centre 745.—. Bordeaux 665.—. Amiens à Boulogne 610.—. Montereau à Troyes 552.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

30. *Juni.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 5400. France 53%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

26 *Juni.* Metall. 5% 114 7/8; 4% 103—; Bankactien 1648; Nordbahn 196¼.

Frankfurter-Börse.

30 *Juni.* Integrale 62¾. —

Anzeigen.

Auf künftigen Michaelis kann ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe in einer Apotheke im Ober-Rheinkreise Großherzogthum Baden eintreten. Wo? sagt die Expedition.

Pensionat Landry

im Schlosse zu Lucens im Kanton Waadt in der Schweiz.

Die Gebrüder Landry, Directoren dieser Anstalt, haben die Ehre die Eltern zu benachrichtigen, daß die Zulassungs-Examina für die lateinische und griechische Classe gesagten Instituts alljährlich im Anfange des Monats August stattfinden. In die Real- und Elementarclassen hingegen können zu jeder Zeit Zöglinge aufgenommen werden.

Pâte pectorale balsamique

de **REGNAULD** *AINÉ*,

die Schachtel à **10**, und die halbe à **5** Batzen,

bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. **1640** untere Freienstraße in Basel.

Wirthschafts-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt folgende ihm angehörigen Realitäten: Donnerstag den **17.** Heumonat l. J. Nachmittags **3** Uhr, im Hause selbst, an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen, als:

Das Schützenwirthshaus an der Stadt Rheinfelden gelegen, solid und gut gebaut, enthält zwei große gewölbte Keller, eine geräumige Küche, drei Wirthstuben, ein großer Tanz-, und ein daran befindlicher Speisesaal, dann noch **14** andere Zimmer, zwei große Lauben und große Estriche. Das Gebäude an drei Seiten frei stehend hat schöne Aussichten, in das Großherzogthum Baden, und Baselgebiet.

Eine an dem Hause angebaute Scheuer und Stallung, Schweinställe, Holzremise, Wasch- und Backhaus, wobei sich ein laufender Brunnen befindet; nahe am Hause ein von Stein erbautes Kegelhaus mit zwei Kegelbahnen, in einer mit Linden bepflanzten Anlage.

Ein schöner Gemüsgarten, nebst englischer Anlage, und einer Grashalde, sämmtliches nahe beim Hause gelegen.

Auf dem Wirthshause besteht ein Bad-Recht, zu welchem das Wasser einer nahe gelegenen Quelle verwendet werden kann.

Der Eigenthümer ist auch bereit, auf Begehren Wirthschaftsgeräthe nebst Fässer in den Kauf zu geben.

Sollte kein annehmbares Gebot geschehen, so werden obige Realitäten einer Verpachtung, am gleichen Tage, ausgesetzt werden.

Die Localitäten und annehmbaren Bedingungen können täglich bei dem Eigenthümer eingesehen werden.

Rheinfelden den 28. Juni 1845.

Joseph Frommherz,
zum Schützen.

Es wird zum Verkauf angetragen:

1. Ein neuerbautes Haus mit Mühle, bestehend in **8** Zimmern nebst Mühlegewerb, **2** Mahlgänge, **4** Rellen, eine Mußmühle und Wassersägen, alles an- und beieinander;
2. eine neuerbaute Scheune, **2** Stadel und Dreschtenne; **3** Wagenschöpf, ein laufender Brunnen;
3. ein neuerbautes Nebengebäude, mit Wasch- Brenn- und Backeinrichtung, eine Mostmühle und Pressen, ein Keller und Vorkeller worin circa **300** Eimer Getränke zu behalten sind;
4. eine neue Beimühle mit einem Mahlgang, eine Schleife an dem Wasser;
5. Gehören zu dieser fraglichen Mühle fünf Wasserbehälter, ohne die nahen Bäche, ist in der größten Tröckne Wasser genug;
6. circa **26** Juchart oder Mad Heuwachs, worunter **20** Juch. Torfland sind;
7. circa **20** Juchart Ackerfeld;
8. = **8** Juchart Rietland;
9. = **9** Juchart Holz und Boden;
10. = **1** Juchart Reben, alles um die Gebäulichkeiten liegend.

Wo dieses zu kaufen ist, kann man bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage vernehmen.

Bäder des Murtensees.

Gasthof der Seebäder an der Riff zu Murten in der Schweiz.

Seit den entferntesten Zeiten wurde das Wasser des Murtensees als beruhigend, auflösend, ableitend, stärkend und reinigend gepriesen. Diese vorzüglichen Eigenschaften durch eine gründliche Anwendung der Wasserheilkunde zu benutzen ist die Bestimmung dieser Badeanstalt.

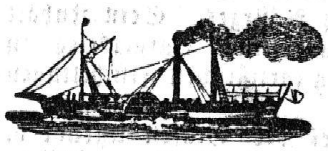
Die kalt Wasserkur dient vorzüglich in allen hitzigen, nervösen, und langwierigen Krankheiten; in der Hysterie, Unfruchtbarkeit, Verstopfung, Goldenader, Gliedersucht, Hüftweh, Gicht, Fröste, Verrenkungen, Blutflüsse, Augenentzündungen, Zahn-, Ohren-, Kopf- und Halsschmerzen, Gelbsucht, Grippe, Keichhusten, Katharre, Durchfall, Kolik, Magenkrämpfe, säuerliche Aufstoßungen, Krätze, Flechten, Drüsengeschwülste, Geschwüre, Krebs, Beinfraß, Brustverhärtungen, Hypochondrie ꝛc.

Der neu eingerichtete Gasthof liegt dem Landungsplatze gegenüber, besteht aus einer Anzahl fröhlicher Zimmer, Badezimmer, verschiedenen Tropf-, Dampf- und Sitzbädern.

Die Seebäder werden mit Sicherheit und ohne Gefahr in schwimmenden Gondolen mit Kabinet, beweglichem Kasten, Tuschen und Tauchapparat genommen.

Die Kranken finden eine wohlbesorgte, ihrem Gesundheitszustande angemessene Nahrung, Besuche und Reisende eine gutbesetzte Tafel und gehörige Bedienung; kurz die Anstalt bietet alle Hülfsquellen dar, welche sowohl zu einer wirksamen als angenehmen Kur in jeder Jahreszeit gewünscht werden.

Für das Programm und nähere Auskunft beliebe man sich an Hrn. D. Schmutz in Murten zu wenden.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in **25** Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in **2½** Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste und Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar **1845**.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 155 3. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Der Jubel der radikalen, der Grimm der ultramontanen Blätter über Dr. Steigers Flucht verhallt nach und nach; mit dem Bürgerrechte von Höngg beschenkt und als praktischer Arzt in irgend einem schweizerischen Kanton thätig, dürfte Hr. Steiger allmählig wieder von der Bedeutung verlieren, zu welcher er durch die Ereignisse hinaufgesteigert worden. Und das nicht zu seinem Unglücke. Wenn Hr. Dr. Steiger in der Stille der Zurückgezogenheit über sein bisheriges Leben nachdenkt, so dürfte er wohl selbst fühlen, daß er bei seiner Gemüthsart kaum zu einer politischen Laufbahn durch die Natur bestimmt sei, wie er denn auch zu einer Zeit als seine Partei im Kanton Luzern noch am Ruder stand, sich von öffentlicher Thätigkeit zurückgezogen um sich der ihm mehr zusagenden ärztlichen Praxis zu widmen. Wir tadeln es nicht, wir schreiben es vielmehr einem löblichen Eifer für das was er als gut erkannt hatte, zu, wenn er bei der Wendung der Dinge im Kanton Luzern opponirend wieder auftrat, aber daß er dabei das nöthige und wohlthätige Maß eingehalten, daß er durch seine Leidenschaft nicht selbst den Gegnern in die Hände gearbeitet habe, das bezweifeln wir in hohem Grade. Der Freiheit wieder zurückgegeben, mag er nun überlegen, was er der Ruhe des Vaterlandes was er der Ruhe des eigenen Gemüths schuldig sei: er mag sich sagen, ob nicht seine vorzügliche ärztliche Geschicklichkeit ihm einen schönen und genügenden Wirkungskreis zur Erleichterung der leidenden Menschheit eröffne, ohne sich aufs Neue dem Treiben politischer Leidenschaft hinzugeben. — In diesem Sinne gönnen wir dem Hrn. Steiger an dem wir viele achtungswerthe Eigenschaften zu schätzen wissen, die wiedergewonnene Freiheit von ganzem Herzen, und zwar um so mehr und um so aufrichtiger als wir geneigt sind, in seiner Befreiung ein für die Beruhigung der Schweiz eher günstiges Ereigniß zu erblicken. In der That, keine der heftigen Parteien gewinnt dadurch. Die Radikalen verlieren einen Märtyrer, und das Märtyrerthum ist zu allen Zeiten eine fruchtbare Saat für religiöse und politische Sekten gewesen. Dr. Steiger fünfzig Fuß unterm Boden, doppelt geschlossen, von Hunger und Ungeziefer gequält, Dr. Steiger in der Verbannung, von sardinischen Polizeischergen bewacht, von Jesuiten gefoltert und zu Tode gemartert, an seiner Gesundheit leidend durch das südliche Klima, verzehrt von Sehnsucht nach der freien Heimat, welch unerschöpfliches Feld zu phantastischen Lügenbildern, in welchen der Radikalismus so erfindungsreich ist! Wahrlich die Radikalen verlieren viel, sehr viel durch diese Flucht, und wenn sie es versuchen sollten, einen andern Helden ihrer Phantasiegebilde herauszufinden, so ist sehr zu bezweifeln, ob Leute wie Professor Herzog u. a. die Volkssympathie in gleichem Maße in Anspruch nehmen dürften. — Was die Regierung von Luzern betrifft, so mag sie sich nun von ihrem Aerger erholt und den Spott für den sie nicht zu sorgen brauchte, verdaut haben, sie mag es nun selbst erkennen, daß sie einer großen Verlegenheit enthoben ist. Wäre das vor sechs Wochen gescheben, die mißlichen und schwierigen Unterhandlungen mit Sardinien wären ihr erspart gewesen, jetzt sind ihr wenigstens die fatalen Folgen dieser Verhandlungen erspart. Denn ob Dr. Steiger als praktischer Arzt im Kanton Zürich ihr gefährlicher sein werde, als in der Verbannung auf der Insel Sardinien, das steht noch sehr dahin. Wäre Dr. Steiger am 1. April entwischt, höchst wahrscheinlich hätte das in den seitherigen Vorgängen nicht die mindeste Aenderung herbeigeführt, sein Entweichen im Juni dürfte es eben so wenig thun.

Der h. Vorort zeigt mit Kreisschreiben vom 21. Juni sämmtlichen Ständen an, daß der Streit zwischen Uri und Tessin in Betreff des Livinenzolls an der nächsten Tagsatzung nicht verhandelt werden könne, weil Tessin noch keine Gelegenheit hatte, seine Einwendungen anzubringen.

Zürich. Die Gemeinde Höngg hat dem Dr. Steiger und seiner Familie das Bürgerrecht geschenkt. Dieses Bürgerrecht kann aber nur unter der Voraussetzung von Wirkung sein, daß auch die Regierung demselben das Landrecht ertheilt. Wird sie das thun?.... Wir zweifeln nicht, daß nicht bloß die wenigen konservativen Mitglieder entschieden gegen die Ertheilung des Landrechts sein, sondern auch mehrere Mitglieder, welche sich zu der liberal-radikalen Partei halten, derselben abgeneigt sein und das Unwürdige und Unpolitische einer solchen Ehrenbezeugung fühlen werden. Die Art, wie namentlich Hr. Bürgermeister Dr. Furrer auf Entfernung Steigers von Zürich am Tage seiner Entweichung hinarbeitete, beweist dieß. Aber es ist schon ein bedenkliches Symptom, daß er die Bürgerrechtsertheilung der Ge-

meinde Höngg nicht zu hindern vermochte. Und man kann sich nicht verbergen, daß die Regierung, wenn sie ihre Stellung wahrt und das Gesuch abschlägt, bei einem Theile derer, die sie auf den Schild erhoben haben, Mißstimmung erzeugen wird: eine Gefahr, der sie freilich nicht entgehen kann, wenn sie sich nicht zum Diener je der leidenschaftlichsten Fraktion der radikalen Partei erniedrigen will. (E. Z.)

— Höchst wahrscheinlich wird der aargauische gr. Rath der hiesigen Gesellschaft die Concession zum Baue einer Eisenbahn von Zürich nach Aarau und Basel im Laufe dieser Woche noch ertheilen. (N. Z. Z.)

Bern. Der gr. Rath hat letzte Woche beinahe ohne Einwendung, sondern lediglich durch einfaches Handmehr einzig für Straßen-, Brücken- und Hochbauten eine Summe von 727,000 Schw. Fr. aus der Staatskasse bewilligt.

— Nach der Allg. Schw. Ztg. geht man damit um, den Privatdozenten Dr. Zeller in Tübingen an die Stelle des verstorbenen Professor Lutz nach Bern zu berufen.

Glarus. Der Landrath hat den luzernischen Flüchtlingen das Asylrecht zugesichert und eine Unterstützung von 320 Fr. zuerkannt.

Schaffhausen. Hr. Martin Grieshaber ist auf sein Ansuchen als Mitglied des Regierungsrathes entlassen worden.

Graubünden. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni ist der Flecken Thusis bis auf drei Häuser abgebrannt. Transitgüter sind keine verbrannt, da die Ladungen sogleich bei Seite geschafft wurden. Thusis ist ein Marktflecken von 120 Häuser und circa 600 reformirten sehr wohlhabenden und deutsch sprechenden Einwohnern im Hochgericht Heinzenberg, im bündnerischen Grauen Bund. (N. Aarg. Z.)

Aargau. Am Sonntage sind die Herren Dr. Furrer und RR. Eßlinger als Abgeordnete der Regierung von Zürich, und die Herren Direktor M. Escher und Pestalozzi in Aarau angekommen, um sowohl auf eine beförderliche Erledigung der Eisenbahnangelegenheit, als auch auf möglichst annehmbare Concessionsbedingungen einzuwirken. Sie haben mit Mitgliedern des kl. Raths längere Besprechungen gehabt. Der gr. Rath hat am 30. Juni den vom kl. Rathe vorgelegten Dekretsentwurf über die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Zürich über Baden nach Koblenz an den Rhein und nach Aarau einer Commission zugewiesen mit dem Auftrage, die Akten unverweilt zur Hand zu nehmen und noch im Laufe dieser Woche Bericht zu erstatten. Zugleich wurde die Commission angewiesen, zwei der hier anwesenden Mitglieder der Züricher Unternehmung zu ihren Berathungen beizuziehen, um sich von denselben die etwa nöthigen Aufschlüsse ertheilen zu lassen.

Waadt. Die letzten Sonntag abgehaltene Volksversammlung zu Yverdon ging von den Ultraradicalen aus und wurde auch in diesem Sinne geleitet. Der eigentlichen Theilnehmer, d. h. derer welche im Zuge kamen und gingen, waren zwischen 5 und 800; Alles übrige waren Neugierige, besonders viele Frauen. Die HH. Eytel, Kehrwand, u. a. sprachen für die Reform des Gerichtswesens, während die Reden des Staatsrathes Delarageaz und des Lausanner Präfekten Meystre mehr im Allgemeinen die Februarrevolution und ihre Resultate priesen. Am Ende ließ Hr. Eytel ohne Weiteres über 1) die Initiative des Volkes und 2) die Einführung der Jury abstimmen, wobei nur die Mitglieder des patriotischen Vereins mitstimmten; an ein Gegenmehr war gar nicht zu denken.

Frankreich.

Ueber Abdel-Kader sind widersprechende Nachrichten da; nur soviel sieht man, daß er sich in denselben Gegenden zeigt, wie vor dem marokkanischen Kriege, welcher überhaupt so gut wie nichts geändert hat. — Man spricht von einer Erhöhung der Hundesteuer, welche bei der jetzigen Anzahl von Hunden in Frankreich nicht weniger als 8 Mill. einbringen würde; freilich wird ein guter Theil dieser Hausthiere in solchem Falle abgeschafft werden. — Die Mordthaten mit darauf folgendem Selbstmord des Thäters vermehren sich in Frankreich. — Bei der dießjährigen Kunstausstellung im Louvre sind 134,000 Kataloge verkauft worden, voriges Jahr nur 85,000. Wahrscheinlich hat das Riesenbild Horace Vernet's den zahlreichen Besuch zu verantworten.

Es heißt, Don Carlos werde, nachdem seine Gemahlin das Bad zu Greoulx gebraucht, seinen Wohnsiz in Genua nehmen, wo seine zwei jüngeren Söhne seit längerer Zeit sich befinden.

Die Corvette Seine bringt 200 M. Truppen nach Otaheite und wird dann, zu Beschützung des französischen Wallfischfangs, bei Neuseeland stationirt. Auf der Corvette Rhin, welche bisher dort stationirt war, beabsichtigen die meisten der französischen Ansiedler in Neuseeland, welche in allen ihren Erwartungen sich getäuscht sahen, nach Frankreich zurückzukehren.

England.

Ein ähnliches Manöver wie einst bei der bekannten Reise Catharina's II. und Potemkins in der Krim, muß neulich in England stattgefunden haben, als die Königin Victoria eine malerische Rundreise durch verschiedene Grafschaften Altenglands machte; denn das Witzblatt „Punch" empfieng sie bei ihrer Rückkehr mit der folgenden spöttischen Annonce: „Herr Nathan benachrichtigt Noblesse und Gentry, welche etwa von Ihrer Majestät mit einem Besuche beehrt wird, daß er eine Theater-Garderobe von neuester Auswahl besitzt, mittelst deren eine beliebige Anzahl idyllisch glücklicher Landleute, zufriedener Agriculturisten oder enthusiastischer Pächter vollständig und in kürzester Zeit angekleidet, nöthigenfalls auch ein ganzer Jahrmarkt ausstaffirt werden kann. Deßgleichen befindet sich bei Herrn Nathan ein großes Lager von Uniformen für improvisirte Landmiliz."

Unter der Ueberschrift „Vertheidigung der Küste" meldet die „Plymouth Times", daß dort täglich von London aus der Befehl erwartet werde, die Batterien der Citadelle, so wie vier andere Küstenpunkte, auszubessern und mit schweren Geschützen zu bewaffnen.

Die „Times" meldet aus Dublin vom 24. Juni: Die im Mai vertagte Versammlung der katholischen Prälaten hat heute im Maynooth-Collegium begonnen; zwölf derselben, und darunter der Erzbischof von Tuam sind bereits angelangt, da aber der Erzbischof Murray und mehrere andere Bischöfe, welche an Erörterung der in früheren Versammlungen berathenen wichtigen Punkte thätigen Antheil nahmen, noch abwesend sind, so wird erst morgen ein förmliches Conclave gehalten werden. Die Hauptgegenstände, womit die Prälaten während ihres jetzigen Aufenthalts sich beschäftigen dürften, werden die durch das vermehrte Einkommen des Maynooth-Collegiums und

die entsprechende Zunahme der Studentenzahl nöthig werdenden neuen Anordnungen betreffen, endlich werden die Prälaten auch noch ihre Schlußerklärung über den neuen Erziehungsplan abgeben. Wahrscheinlich dauern die Berathungen mehrere Tage.

Spanien.

Der Plan, ein Gegenmanifest gegen die Manifeste von Bourgos zu erlassen, ist aufgegeben. — Corradi und Calvo, Redakteure des Clamor publico, sitzen noch immer zu Cadiz im Castell Santa Catalina gefangen. (Schw. M.)

Das Circularschreiben des Kriegsministers Narvaez ist am 23. Juni zu Madrid publicirt worden. —Der „Espanol" sagt: „Man versichert uns, die St. Ferdinands-Bank habe den Beschluß gefaßt, das Discontiren aller Tratten und Accepte auf Madrid — selbst das ihrer eigenen Accepte nicht ausgenommen — zu suspendiren. Die Bank muß wohl eine Börsenkrisis oder sonst ein wichtiges Ereigniß besorgend erwarten."

Deutschland.

Preußen. Der König hat bei seiner Rückkehr von Kopenhagen während einer Festlichkeit in Stettin geäußert, man werde mit seiner Reise zufrieden sein, dieselbe sei nicht ohne Erfolg gewesen. Natürlich deutet man dieß auf dänische Concessionen in Betreff des Sundzolls.

Preußen. Die „Rh. u. Mos. Z." freut sich, daß endlich die lang ersehnte: „Actenmäßige Darstellung wunderbarer Heilungen, welche bei der Ausstellung des h. Rockes zu Trier im Jahre 1844 sich ereignet, nach authentischen Urkunden zusammengetragen — auch mit medicinischen Bemerkungen begleitet, von Dr. von Hansen, königl. preuß. Stadtkreisphysikus zu Trier, Trier 1845 bei Gall" erschienen sei und die gespannte Erwartung vollkommen befriedigt habe. Der genannte Arzt erzählt in dieser Schrift achtzehn Fälle von Krankheiten der verschiedensten Art, bei verschiedenem Alter und verschiedenem Geschlecht, welche theils durch unmittelbare, theils nur durch mittelbare Berührung des h. Kleides, theils auch blos durch Gebet an heiliger Stätte in einer Weise geheilt wurden, welche von der gewöhnlichen Weise, wie die Heilungen derselben Krankheiten durch die Natur oder durch Kunst vor sich gehen, durchaus verschieden und überhaupt auf natürlichem Wege unerklärlich sei.

Berlin. 22. Juni. Die Preßangelegenheiten geben mit der sächsischen Regierung viel zu schaffen, und die Thätigkeit des preußischen Gesandten in Dresden ist fast ausschließlich mit den dahin zielenden Reklamationen in Anspruch genommen. Von hier ist die Bestimmung ausgegangen, wonach in Leipzig die Bücherballen geöffnet und einer polizeilichen Durchsicht unterworfen werden sollen, und der sächsische Minister wird nicht umhin können, auf dem bevorstehenden Landtage interpellirt, darüber die nothwendige Aufklärung zu geben. Die Beschwerdeschrift der in Nürnberg stattgefundenen Versammlung eines Ausschusses der deutschen Buchhändler soll sehr stark lauten und nachweisen, wie durch eine solche Maßregel das ganze Geschäft in Leipzig bedroht und bei ihrer Ausführung zu Grunde gerichtet werden müsse. Die Beschlagnahme verbotener Bücher hat neuerdings hier sehr überhand genommen. Fast wöchentlich erscheinen Polizeibeamte in den Sortimentshandlungen, um nachzusuchen. Bei der großen Anzahl von Verboten ist es nöthig, das Verzeichniß immer bei der Hand zu haben. Man rechnet für dieses Jahr allein die Numern auf nahe an fünfzig, Zeitschriften und Journale eingeschlossen.

Berlin. 28. Juni. Der Gouverneur des Fürstenthums Neuenburg und Valendis, Hr. v. Pfuel, soll künftig seinen permanenten Wohnsitz in Neuenburg nehmen und das Commando über das in Westphalen stehende siebente Armeecorps ganz niederlegen. (F. O. P. Z.)

Breslau. 22. Juni. Am vergangenen Sonntage fand in dem hiesigen Börsenlocale eine Versammlung statt, die von mehreren hundert Personen aller Stände besucht, zum Zwecke hatte, die Stellung des „freien Protestantismus" dem „Pietismus" gegenüber zu erörtern. Es wurde von vielen sehr gut gesprochen. Darüber war die Versammlung einig, „daß das Prinzip, von dem aus in Preußen die Leitung der religiösen Angelegenheiten erfolge, seinen Halt im Volke nicht habe," und daß es Pflicht sei, dieses offen auszusprechen. Ein Protest, der dieser Ansicht der Versammelten Ausdruck zu leihen versuchte, wurde als zu unkräftig und unbestimmt verworfen, indem man für den folgenden Sonnabend als den 21. Juni eine andere Versammlung ansagte. Diese war sehr zahlreich. Der Protest ward vorgelesen, fand Beifall und wurde sogleich von mehreren hundert Personen unterschrieben, etwas später erschien jedoch der Polizeirath Möllendorf und erklärte, daß er den Auftrag habe, die Versammlung als eine ungesetzliche aufzuheben. Man folgte ohne Widerrede. Es geht das Gerücht, daß der Generalsuperintendent Hahn per Estafette den Minister Eichhorn von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt und um restrictive Maßregeln gebeten habe. Am Tage der Versammlung sei demnach auch das Verbot an den Polizeipräsidenten gelangt. (Br. Z.)

Karlsruhe. 28. Juni. Wir können aus guter Quelle die angenehme Nachricht mittheilen, daß Anfangs August die Eisenbahnabtheilung Offenburg-Freiburg dem öffentlichen Betriebe übergeben werden wird. In Offenburg, Freiburg und Lahr sollen bei Gelegenheit dieser ersten Fahrt besondere Feierlichkeiten stattfinden. (Oberrh. Z.)

Frankfurt. Die F. O. P. A. Z. bringt unter andern offiziellen Artikeln auch folgenden: Auszug aus dem Protokoll der 20. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 12. Juni 1845, §. 213. Beschluß: Die höchsten und hohen Regierungen werden ersucht, den Debit sämmtlicher Verlagsartikel des literarischen Comptoirs in Zürich und Winterthur in ihren Staaten möglichst zu hindern und zu diesem Behuf die geeigneten Anordnungen zu treffen.

Rußland.

Die neuesten aus Petersburg dem Berliner Hofe zugegangenen Nachrichten schildern den Gesundheitszustand der Kaiserin als sehr bedenklich. Nach der Rückkehr des Prinzen Carl und des Prinzen Friedrich der Niederlande werden sich wahrscheinlich andere Mitglieder des preußischen Königshauses zum Besuche der Kaiserin nach Petersburg begeben. Der Kaiser von Rußland soll auch wieder von einem hartnäckigen Leberleiden befallen sein.

Vermuthliche Witterung im Juli:

I. Vom 1. bis 14. — Aufheiterung und Wärmezunahme bis 4.; dann Gewitter, Regen oder doch Abkühlung vom 5. bis 8., wieder hell und wärmer bis heiß

vom 9. bis 14. II. Vom 15. bis 3. August. — Gewitterhaft und zu Regen geneigt vom 15. bis 17., dann heitere und heiße Witterung bis 21. oder 22., darauf Regen und Donner bis 27., endlich wieder warm und heiter bis zum 3. August. Im Allgemeinen: Der dießjährige Juli ist an heißen Tagen nicht arm, doch wird durch windige und gewitterhafte Tage mit Regen die Hitze und Trockenheit unterbrochen und ohne zu große Nässe gemäßigt. Wir erwarten demnach keinen durchgängig heißen und trockenen, aber auch keinen kalten nassen Juli. (Zeus.)

Paris. 1. Juli. Gestern adoptirte die Kammer das Herstellungsprojekt für Notre-Dame und einige Eisenbahnartikel. — Prinz Montpensier ist in Tunis angekommen. — Ein Schreiben aus Oran behauptet, die Unterhandlungen mit Marokko seien auf den alten Grundlagen wieder angeknüpft.

Pariser-Börse.

1. *Juli.* Français 5% 121.20. 5% Fr. 83.55. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3225.—. Esp. activ —.—. Naples récipissés Rothschild —. —. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1440.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

1. *Juli.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 452.50. Ufer links 272.50. Strassburg nach Basel 251.25. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1162.50. Paris à Rouen 1025 liq. Hâvre à Rouen 835.—. Avignon 970 liq. Centre 745.—. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 527.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

1. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 59%. Phénix 3350. France 33%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

27 *Juni.* Metall. 5% 114⅞. 4% 102¾; Bankactien 1647; Nordbahn 196.

Frankfurter-Börse.

1. *Juli.* Integrale 62¾. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

ESPRIT DE LA COMPTABILITÉ COMMERCIALE,

ou

résumé des principes généraux de comptabilité, mis à la portée des personnes qui n'en ont encore aucune notion, ou qui ne l'ont apprise que par routine; et pouvant servir d'introduction à tous les ouvrages qui traitent de la tenue des livres; suivi d'une *instruction sur un moyen facile d'établir un contrôle régulier dans le système des écritures en partie simple*,

par VALENTIN MEYER-KOECHLIN.

8. broché fl. 1. 10 kr.

Während die meisten Abhandlungen über die doppelte Buchhaltung sich auf eine trockne Theorie, oder auf einseitige Formeln beschränken, hat sich der Verfasser dieses kleinen Werkes angelegen sein lassen, mit praktischer Einsicht in den Geist der kaufmännischen Buchführung einzudringen, und den Mechanismus derselben zu zerlegen. Es hat ihm nicht an einigen kurzgefaßten Erklärungen genügt, die dem unerfahrenen Anfänger nichts lehren; aber eben so wenig hat er sich in zu weit ausgesponnene, abstracte Demonstrationen eingelassen, die auf den Handlungslehrling nur zu oft die Wirkung machen, daß er vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht.

Kurz und bündig ist der Verfasser in seinem Werke von der Ansicht ausgegangen: als bestehe die doppelte Buchhaltung noch gar nicht, und hat dann, durch betreffende Beispeile, sogar durch vorsätzliche Irrthümer dargethan, auf welche Weise diese Methode im Lauf der Zeit entstanden seyn mag, und nach und nach vervollkommnet wurde.

Weit entfernt übrigens, wie manche Lehrer, denen es an Praxis fehlt, die doppelte Buchhaltung so darzustellen als wäre derselben jene absolute mathematische Gewißheit eigen, die allen Irrthümern und Fehlern vorbeugt, hat der Verfasser mit strenger Unpartheilichkeit die Unvollkommenheiten gerügt, die nur durch Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit vermieden werden können. Nicht desto weniger dringt er mit triftigen Gründen auf die allgemeine Einführung der doppelten Buchhaltung, und deckt die vielen Mängel auf, die der einfachen ankleben, gibt aber zu gleicher Zeit ein untrügliches Mittel an, um auch in dieser eine Controlle einzuführen, welche allenfalls die Bilanzen ersetzen kann.

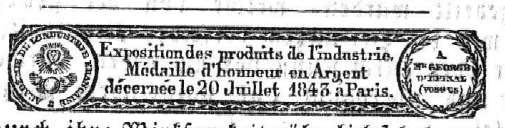
Diejenigen Leser, denen der behandelte Stoff einiges Interesse darbietet, werden dieses Buch sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Es beleuchtet eine Menge Gegenstände, die in dieser gedrängten Uebersicht nicht alle erwähnt werden können; aber schon die Inhaltsanzeige beweist daß nichts aufgenommen wurde, das dem Handlungslehrling, und angehenden Buchhalter nicht zur Belehrung gereichen dürfte. †††

G. STOLL, Commissionaire in *Frauenfeld* empfiehlt sich höflich zur Besorgung folgender Geschäfte im Kanton *Thurgau: Incasso*, auf gütlichem und gerichtlichem Wege, *Geld-Negociationen*, *Vertretung* in *Concursfällen*, *Kauf und Verkauf* von *Waaren* und *Liegenschaften*, *Agenturen* und *Commissionen*.

Gasthof-Empfehlung.

Mit Anfang dieses Monats hat Unterzeichneter den in Mitte der Stadt gelegenen Gasthof zu Schmieden in Bern übernommen. Durch ausgedehnte Verbesserungen der Gebäulichkeiten ist für die Bequemlichkeit der Reisenden bedeutend Rechnung getragen worden, eben so wird sich der Unternehmer bestreben durch sorgfältig ausgerüstete Zimmer, gute und schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben, auch für gute Besorgung der Pferde soll jedem Wunsche bestens entsprochen werden. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Bern den 20. Juni 1845. Ferdinand Veith.

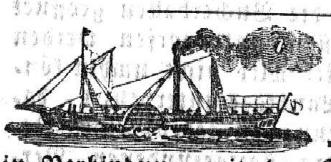


Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,

Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 156 4. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Postvertrag mit Frankreich. (Eingesandt.)

Nach verschiedenen andern Aufsätzen liefert die Eidg. Zeitung in Nr. 180 unter obigem Titel neuerdings einen Artikel über die neulichen Unterhandlungen in Paris bezüglich auf die Postverhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz; dieser in keineswegs freundlichem Geiste abgefaßte Artikel erfordert mehrfache Berichtigungen.

Allerdings wurde den Ständen im November v. J. eine Note des französischen Ministeriums an den schweizerischen Geschäftsträger mitgetheilt, worin die Geneigtheit die Postverträge mit denjenigen Kantonen, welche in direkten Postverhältnissen zu Frankreich standen, zu erneuern, ausgesprochen war und zugleich mehrere Vortheile und Erleichterungen in Aussicht gestellt wurden. Von einer einzigen Seite aber wollte diese Note in dem Sinne ausgelegt werden als sollten die neuen Postverträge durch den Vorort, Namens der gesammten Eidgenossenschaft, unterhandelt werden. Gegen diese Auslegung, welche allen bisherigen Uebungen und Rechten entgegenlief, glaubten die sämmtlichen übrigen Vertragsstände sich verwahren zu müssen, und jeder derselben behielt sich vor die nöthigen Schritte auf die ihm geeignet scheinende Weise zu betreiben. Sehr bald erwies es sich, daß dieser Weg der einzig richtige und sicher zum Ziel führende war, denn niemals war es der französischen Regierung eingefallen, nur einen Vertrag mit der Schweiz abschließen zu wollen.

Die Regierung von Basel ordnete demnach ein Mitglied ihrer Postverwaltung nach Paris ab, welchem es nach mehrwöchentlicher Unterhandlung gelang einen Vertrag mit der französischen Regierung zu Stande zu bringen, über dessen Ergebniß es der Fall sein möchte, sich erst dann näher auszusprechen, wenn derselbe die Genehmigung der betreffenden Behörden erhalten haben wird.

Erst nachdem dieser Vertrag abgeschlossen war und nur noch der offiziellen Unterschriften bedurfte, langten die Abgeordneten der übrigen Vertragsstände in Paris an, und es ist daher ganz unrichtig, was die Eidg. Ztg. behauptet, daß das französische Ministerium die Kantone zwang, gemeinsam zu unterhandeln. Ebenso ist es unrichtig, daß irgend ein Kanton einberufen wurde. Durchaus unwahr aber ist es, daß bei dieser Gelegenheit die Ehre der Schweiz Schaden gelitten habe, weil nicht ein Abgeordneter des Vororts in Paris im Namen der ganzen Eidgenossenschaft aufgetreten sei. Diese hämische Behauptung kann nur von einer gänzlichen Unkenntniß der Verhältnisse herrühren, und diese Unkenntniß in ausländischen Begriffen giebt sich neuerdings kund, wenn der Verfasser des gedachten Artikels sich wundert, daß die französischen Behörden in den Abgeordneten eben nur Abgeordnete der Stände erblickten, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, ob dieselben zu Hause in der Regierung sitzen, oder nicht. Es ist ganz ungegründet, wenn behauptet wird, die abgeordneten Regierungsglieder von Zürich, Bern und Waadt seien in Paris zurückgesetzt worden und hätten nicht in einer diplomatisch würdigen Stellung auftreten können, weil die Abgeordneten von Basel, Neuenburg und Genf nicht Mitglieder ihrer Kantonsregierungen waren. Alle wurden behandelt als Abgeordnete in Postangelegenheiten, und wie auch ein Abgeordneter des Vorortes, welcher im Namen der ganzen Eidgenossenschaft aufgetreten wäre, nicht anders behandelt worden wäre. Frankreich hat seine Formen, wie wir die unsrigen, und denselben haben sich alle Staaten unterzogen, welche seit 1830 mit ihm Postverträge zu unterhandeln hatten. Nach diesen Formen kann ein Vertrag durch Niemand anders als einerseits durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, anderseits durch den Gesandten oder den diplomatischen Agenten des unterhandelnden Staates unterzeichnet werden. Als diplomatischen Agenten der gesammten Eidgenossenschaft oder einzelner Kantone erkennt aber Frankreich blos den schweizerischen Geschäftsträger, und es würde ein spezieller Abgeordneter des Vorortes eben so wenig zur Unterschrift des offiziellen Vertrages zugelassen worden sein, als die Abgeordneten der Kantonsregierungen, konnte doch selbst der königlich preußische Generalpostmeister und Staatsminister, Herr von Nagler, nicht dazu gelangen. Was nun den Vertrag selbst anbelangt so wollen wir seiner Zeit die Thatsachen sprechen lassen und uns vorbehalten später darauf zurückzukommen. Nur so viel sei einstweilen erlaubt zu bemerken daß das Benehmen Basel's in dieser Angelegenheit von den Abordnungen der sämmtlichen übrigen, in Paris repräsentirten Stände die vollkommenste Billigung und Anerkennung gefunden hat, und daß wohl schwerlich bessere Resultate erlangt worden wären, wenn die Sachen nach dem Wunsche des Verfassers der Artikel in der Eidgenössischen Zeitung gegangen wären. Die Nachricht von

der plötzlichen Abreise des Herrn v. Jenner von Paris ist unrichtig. Derselbe befindet sich im Gegentheil noch immer in dieser Hauptstadt. Es ist schwer einzusehen was mit solchen Entstellungen bezweckt werden soll.

Basel. Vergangene Nacht entstand bald nach Mitternacht Feuer in dem Etablissement des Hrn. Stadtrath Hübscher vor dem Riehenthor. Da man in der Stadt nicht rasch genug Nachricht erhielt, brannten sämmtliche fünf Firste fast völlig nieder, seit langen Jahren das bedeutendste Unglück dieser Art. Leider wurden auch mehrere Menschen schwer verwundet.

Zürich. 3. d. Verflossene Nacht ist der um das zürcherische Polizeiwesen hochverdiente Chef der Kantonalpolizeiwache, Hr. Hauptmann Jakob Fehr, verstorben.

— Heimatlosensache. Nachdem die Gemeinde Oberstraß die Nichtaufnahme der heimatlosen Eheleute Müller, deren Kinder bereits in andern Gemeinden eingebürgert sind, beschlossen hat, hat nunmehr die Gemeinde Sternenberg sich dieser Leute erbarmt und sie gegen das nämliche Anerbieten der Vorsteherschaft für Heimatlose aufgenommen, welches gegenüber der Gemeinde Oberstraß gemacht worden war. Der Verein für Unterstützung der Heimatlosen hat nun alle dem Kant. Zürich zugetheilten Heimatlosen eingebürgert, welche auf seinem Verzeichnisse standen und noch eines Bürgerrechts bedurften. Neue Heimatlose sind bis heute nicht aufgetaucht.

Bern. Thun. 28. Juni. Die Engländer langen dieses Jahr sehr spärlich bei uns an; die politischen Wirren mögen auch ihnen die Köpfe etwas wirre gemacht haben; es wird allgemein behauptet, eine beträchtliche Anzahl derselben schlage den Weg nach dem Tyrol ein. Im Oberlande sieht es eben so leer aus, die Pensionshalter jammern. (N. Aarg. Z.)

Aus Nidau vom 30. Juni wird gemeldet, daß Dr. Steiger einstimmig in das hiesige Bürgerrecht unentgeldlich aufgenommen wurde.

Graubünden. Der „Freie Rhätier“ schreibt: „Thusis, nach Chur der gewerbreichste und wohlhabendste Ort im Kanton, ist ein Aschenhaufe geworden. Letzten Sonntag, ungefähr um 4 Uhr Nachmittags, brach in den Stallungen hinter dem Gasthof zum Adler plötzlich Feuer aus. Der fürchterliche Wind, der gerade in diesem Augenblick von Nordost wehte und dann sich nach allen Seiten drehte, gab demselben eine so schnelle Verbreitung, daß in Zeit von circa 10 Minuten der Adler und in Zeit von Dreiviertelstunden das ganze Dorf (circa 120 Häuser) in Brand war. Schauervoll wälzten sich die Flammen in dem überaus enggebauten Flecken von Dach zu Dach und gewährten den Anblick eines wogenden Feuermeers. Kaum hätten die besten Feueranstalten demselben irgend Einhalt thun können (Einige behaupten, daß solche wenigstens den obern Theil des Dorfes, der am spätesten in Brand kam, hätten retten können), geschweige die Thusner, die, wie es scheint, über alle Maßen schlecht waren und überdieß des Wassers entbehrten. Daher stand man auch sogleich von dem Versuche, zu löschen, ab und Jeder suchte zu retten, was er retten konnte. Allein so reißend schnell griff das wüthende Element um sich, daß, außer den wichtigsten Schriften und hie und da etwas Geld, so zu sagen nichts in Sicherheit gebracht werden konnte. Nur 4 Häuser, das des Herrn Dr. Veraguth, des Landammann Henni, das Pfrund- und glücklicherweise auch das kostbare neue Schulhaus (worauf die Gemeinde ungefähr 30,000 fl. verwendete) blieben verschont. In Zeit von einer Stunde ihrer sämmtlichen Habseligkeit entblößt, lagerten die jammernden Einwohner größtentheils auch die Nacht über ringsherum auf den Feldern — welche Nacht im Anblicke der brennenden Ruinen, mit denen so vieles Liebe zusammenstürzte! Die Regierung und die benachbarten Gemeinden thun ihr Möglichstes zur Linderung der Noth. Die erstere sandte gestern Morgen von Chur aus ein paar Fuder Proviant zur Nahrung der bereits hungernden Bevölkerung und traf polizeiliche Maßregeln zu Beschützung der wenigen geretteten Mobilien, die, wie es scheint, nachdem sie den Flammen entgangen, von verwerflichen Diebsgelüsten nicht verschont wurden. Die Stadt Chur, die auf die erste Kunde von dem Brande eine Feuerspritze sammt Hülfsmannschaft, freilich ohne Erfolg, nach Thusis gesandt hatte, ermangelte nicht, sofort eine Deputation hinaufzuschicken, um den Bedürftigern ein Unterkommen anzubieten und ihnen thatkräftigen Beistand für die dringenderen Bedürfnisse zu verheißen. — Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Man vermuthet jedoch, er sei durch Unvorsichtigkeit von Postknechten im Poststall ausgebrochen. Selbst die Kirche ist abgebrannt (doch ist das Kirchengewölbe vielleicht noch brauchbar), die Glocken sind durch den Brand des Glockenstuhls größtentheils geschmolzen. Eine alte Person, die am Sonntag vermißt wurde, kam am Morgen aus dem Keller, wohin sie sich geflüchtet, zum Vorschein; umgekommen ist Niemand, dagegen sind Mehrere zum Theil stark beschädigt. Ein kleiner Pulvervorrath, der in einem Gartenhäuschen aufbewahrt wurde, verursachte eine Explosion, wodurch der hintere Theil des nächsten Hauses einfiel. Leider sind sehr viele Häuser nicht versichert und überaus groß ist der Verlust an Mobilien, Vorräthen, Waarenniederlagen; Handwerker und Kaufleute sind sämmtlich in ihren Geschäften für lange Zeit stillegestellt, und viele sind jeglicher Mittel zu ihrer ferneren Betreibung beraubt. Die Erntezeit ist vor der Thür (viel Heu war bereits eingebracht), und der Landmann kann die ihm gerade jetzt doppelt unentbehrlichen Feldfrüchte nirgends unterbringen, besitzt nicht einmal die zur Ernte erforderlichen Geräthschaften. Achthundert Menschen sind obdachlos. Herzzerreißend ist es, die rauchenden Trümmer dieses sonst so blühenden Fleckens zu durchwallen und das Bild des Todes zu schauen, wo jüngst noch so viel Leben sich tummelte, zu schauen die sprachlosen, blassen, zerstörten Gestalten, die, noch nicht zur Besinnung gekommen von dem unerhörten Ereigniß, sich von der Stätte, in welcher ihr Dasein wurzelte, nicht abzuwenden vermögen. Groß ist das Unglück, darum sei groß und mächtig die Liebe der Menschenfreunde von Nah und Fern!

— Was die Felsbergerangelegenheit betrifft, so ist diese nunmehr doch soweit vorgerückt, daß die erforderlichen Baupläze abgesteckt und unter den betreffenden Ansprechern auch bereits verlost worden sind, so daß diesen wenigstens die Möglichkeit zur sukcessiven Uebersiedlung nun gegeben ist. Auch mit den erforderlichen Wuhrarbeiten ist dieses Frühjahr begonnen worden, wegen eingetretenen hohen Wasserstandes können jedoch dieselben bis im Spätherbst nicht fortgesetzt werden.

Aargau. Gr. Rath. Die Petitionen um konfessionelle

Trennung belaufen sich schon über 8000, und immer gehen noch neue ein. Die Commission für Prüfung des Eisenbahndekrets trägt einstimmig auf Genehmigung desselben mit den bei der einläßlichen Diskussion vorzuschlagenden Modifikationen an. Ein Novizengesetz für die Frauenklöster ward berathen und im wesentlichen angenommen.

— Der große Rath ist den 2. d. in der Berathung des Dekretsentwurfes über Konzession und Expropriation für den Bau einer Eisenbahn von Zürich an den Rhein und nach Aarau über bereits bis zum §. 19 gelangt.

Waadt. Lausanne. Freitags den 29. Juni wurde der ehemalige Professor an hiesiger Akademie, Herr Mickiewitcz von den Studenten festlich empfangen. Viele Bürger versammelten sich Abends mit denselben und brachten ihm eine Serenade mit Fackelzug.

— Nach der Gaz. de Lausanne würde nächsten Sonntag eine weitere Volksversammlung in Rolle stattfinden. Man sieht, Hr. Druey will nicht umsonst dießmal während der Tagsatzung zu Hause bleiben.

Frankreich.

Der Dep. Schützenberger, Maire von Straßburg, hat seine Demission von der Deputirtenschaft eingegeben. — General Delarue unterhandelt nicht in Person mit den Marokkanern, sondern er hat den bekannten Dolmetscher und Agenten Roche von Oran aus hingeschickt, und wartet hier, ob es vielleicht dem Sultan Abderrhaman endlich einmal beliebe, den Traktat von Lalla Magania zu unterzeichnen. — In Mauléon (Dep. der Niederpyrenäen) hat wegen Erhöhung der Kornpreise ein bedeutender Auflauf stattgefunden; nachdem Maire und Gensdarmen durchgeprügelt worden, stürmte man die Kornhalle, nahm das Getreide heraus, bezahlte aber merkwürdiger Weise und zwar zu einem an Ort und Stelle festgesetzten Preis. Nun erst scheint sich der Pöbel hineingemischt zu haben; wenigstens wurden jetzt auch die städtischen Speicher erstürmt und förmlich geplündert. Bald rückten Truppen ein, doch fehlen noch die nähern Nachrichten über die Stillung des Tumultes, wie bei Bugeaud.

Eine Zeitung meldet, daß der Marquis von Saint-Simon zum Herzoge von Saint-Simon creirt worden sei. Dies schadet Niemanden und wird der Siegelcasse der Titel 18,000 Fr. einbringen, vorausgesetzt, daß kein Nachlaß dieser Gebühr Statt findet.

Das Siècle hat seine Ankündigungen um die Summe von 470,000 Fr. jährlich in Pacht gegeben.

Zu Paris wurde am 25. Juni eine Frau ins Gefängniß geführt, welche schon früher zwei ihrer Kinder durch Hunger und die grausamsten Mißhandlungen umgebracht hatte und auf dem besten Wege war, auch ihre zwei noch übrigen Kinder von 2½ und 1½ Jahren durch dieselbe unnatürliche Behandlung zu tödten. Man fand die Kleinen ganz erkrankt und Spuren der Mißhandlungen an ihrem Körper. Nur mit Mühe konnte die Polizei das verruchte Weib bei der Abführung in den Kerker vor dem Volksunwillen schützen.

England.

Der König und die Königin der Belgier sind den 25. Juni auf Besuch bei der Königin im Buckinghampalaste angelangt.

Unlängst fanden die berühmten und größten Wettrennen in England, 15 engl. Meilen von London, bei dem Städtchen Epsom Statt, wo sich jedes Jahr an den beiden Haupttagen über 100,000 Menschen versammeln. Das Loos der dort laufenden Pferde entscheidet zugleich über das Loos von vielen tausend Familienvätern, welche theils als Geschäftszweig, theils aus Liebhaberei das ganze Jahr hindurch mit Wetten und Pferdekäufen auf diese beiden Tage speculiren. Der Betrag, welcher in den Wetten figurirt, wird auf mehrere Millionen angeschlagen. Dies wird begreiflich, wenn man erwägt, daß mehrere Monate vorher schon im bekannten Hause der Pferdespeculanten, Tattersaal in London, eine tägliche Börse bloß von Wettlustigen gehalten wird. Dieses Jahr gewann am ersten Tage ein Pferd, der Mercy-Monarch, den Preis von 7000 Pf. St. und am zweiten Tage wurde der Preis von 6000 Pf. St. vom Pferd Refraction gewonnen. Es liefen am ersten Tage 31 und am zweiten 21 Pferde, welche sämmtlich die Bahn von 2 Meilen oder ⅔ Wegstunden Länge in 5 bis 6 Minuten zurücklegten.

Die Nachfrage nach allen Sorten von Baumwollenwaaren ist jetzt in den Fabrikstädten so groß, daß man zur Ausführung der Bestellungen nicht genug Arbeiter finden kann.

Die Ermordung des Friedensrichters Boot in der irischen Grafschaft Cavan macht das größte Aufsehen. Der Mord fand in der Nähe des Dorfes Croßdoney statt. Hr. Booth kehrte von dem Gottesdienste heim. Zwei seiner Kinder fuhren mit ihm in dem Wagen; sein elfjähriger Knabe folgte auf einem Klepper. Da trat ein Mann, aus einer langen Tabakspfeife rauchend, auf den Wagen zu, zog eine Pistole und drückte sie auf Hrn. Booth ab. Dieser blieb auf der Stelle todt. Das Pferd, durch den Schuß erschreckt, ging durch und warf den Wagen um, wobei eines der Kinder den Arm brach. Es gelang noch nicht den Mörder zu entdecken, der schon zwei Sonntage vorher dem Friedensrichter an derselben Stelle aufgelauert hatte. Es war offenbar eine Vollstreckung eines von den Molly Maguires nach Art der Vehmgerichte gefällten Urtheils; Hr. Booth wurde der Parteilichkeit zum Nachtheil der Katholiken beschuldigt, deßwegen wollte man ihn für die bevorstehende friedensgerichtliche Quartalsitzung beseitigen. Sein Schicksal war ihm mehrmals durch Drohbriefe angekündigt worden. Noch mehrere Personen in der Grafschaft haben Drohbriefe erhalten. In Croßdoney wurde ein Fuhrmann tödtlich verwundet, weil er sich ungünstig über die Molly Maguires geäußert hatte. Der ministerielle Standard schreibt den Repealern und Agitatoren die Schuld an diesen Auftritten zu, und es ist nicht zu läugnen, daß O'Connells beständiges Pochen auf Irlands physische Macht, wenn auch durch Klauseln, um sich vor den Klauen des Gesetzes zu schützen, verhüllt, solche Auftritte erklärlich macht; ebenso viel Schuld hat aber sicher die eigensüchtige Art, wie die irischen Hintersaßen von den landesabwesenden Gutsbesitzern ausgepreßt und am Ende noch von ihrem Kartoffelfeld vertrieben werden. Man versichert übrigens, die irische Regierung sei entschlossen, die strengsten Maßregeln gegen die Molly Maguires in den Grafschaften Leitrim, Roscommon und Cavan zu ergreifen.

Deutschland.

Schlesien. Die deutsch-katholischen Gemeinden nehmen hier immer mehr zu; es treten nicht allein zu den bereits bestehenden täglich neue Mitglieder zu, sondern es bilden sich auch stets neue, und zwar in Gegenden

und Orten, wo man es Anfangs gar nicht erwartet hatte. Man wird die Zahl der bereits erklärten Mitglieder der sämmtlichen Gemeinden nicht zu hoch anschlagen, wenn man sie auf 40—50,000 schätzt. An Gegnern fehlt es allerdings auch nicht, und es kommt selbst schon zu skandalösen Auftritten, wie unlängst in Neisse, wo es auf nichts Geringeres, als auf einen förmlichen Aufstand abgesehen war, in welchem man dem Priester Ronge mit Steinwürfen zu Leib wollte. Trotz der vielen Bildung und der Menge Personen aus den ersten Klassen der Gesellschaft, welche in dieser Stadt wohnen, ist der Mehrtheil der Bevölkerung, vornehmlich die Volksmasse, dort noch bigotter, als man es in unserer Zeit vermuthen sollte, auch wird sie von dortigen Priestern fanatisirt.

Stuttgart. 29. Juni. Bei einer gestern Abend in dem Saale der Bürgergesellschaft stattgefundenen Versammlung des Handelsstandes und der Buchhändler wurde eine Eingabe an die k. Regierung beschlossen, welche in Beziehung auf das Anerbieten einer englischen Gesellschaft, den Bau und Betrieb der würtembergischen Eisenbahnen zu übernehmen, die Ansicht und Bitte ausspricht, daß auf dieses Anerbieten nicht eingegangen, sondern nach dem früheren Beschlusse die Ausführung vom Staate selbst beibehalten werden möge.

Konstanz. 22. Juni. Gestern ging eine Abordnung mit Bürgermeister Hütlin an der Spitze von hier nach Karlsruhe ab, um die Wünsche der Gemeinde rücksichtlich des Baues und der Richtung einer Eisenbahn höchsten Orts vorzutragen und zu bevorworten. Daß eine Eisenbahn durch das Kinzigthal, die nach den neuesten Fortschritten im Eisenbahnwesen für den Techniker wohl keine unüberwindlichen Schwierigkeiten darbietet, vorzüglich den Interessen Badens entspreche und die Konkurrenz der überrheinischen und würtembergischen Bahnen ungefährlich mache, unterliegt wohl bei allen Verständigen keinem Zweifel mehr. Aber ebenso gewiß, wenn auch leider noch nicht so allgemein zugestanden ist es, daß diese Bahn nur in Konstanz ihren richtigen Endpunkt findet.

Paris. 2. Juli. Es heißt von Neuem, Isabel werde Navarra und die baskischen Provinzen bereisen. — Gestern genehmigte die Kammer den definitiven Gesetzesentwurf in Betreff der Paris-Straßburger Bahn. — Die Pariser Zimmerleute werden, wie die Démocr. pacif. meldet, demnächst wieder zu ihrer Arbeit zurückkehren.

Pariser-Börse.

2. *Juli.* Français 5% 121.55. 5% Fr. 85.65. 5% Nouv. 85.85. Banque de France 3220.—. Esp. activ —.—. Naples récipissés Rothschild —. —. Haïti 590.—. Oblig. de Paris 1440.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

2. *Juli.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 460.50. Ufer links 271.25. Strassburg nach Basel 251.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1165.—. Paris à Rouen 1040.—. Hâvre à Rouen 845.—. Avignon 970.—. Centre 750.—. Bordeaux 672.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 59%. Phénix 3350. France 33%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

28 *Juni.* Metall. 5% 114⅞; 4% 102¼; Bankactien 1648; Nordbahn 196¼.

Frankfurter-Börse.

2. *Juli.* Integrale 62¾. —

Anzeigen.

Pensionat Landry

im Schlosse zu Lucens im Kanton Waadt in der Schweiz.

Die Gebrüder Landry, Directoren dieser Anstalt, haben die Ehre die Eltern zu benachrichtigen, daß die Zulassungs-Examina für die lateinische und griechische Classe gesagten Instituts alljährlich im Anfange des Monats August stattfinden. In die Real- und Elementarclassen hingegen können zu jeder Zeit Zöglinge aufgenommen werden.

Pachtantrag.

Das dem Herrn Baron von Bussière, zugehörende **Birsecker-Schloßgut**, bestehend in: circa **53** Jucharten Matt- und Ackerland nebst den dazu gehörigen Gebäulichkeiten, wird hiemit zum verpachten angetragen und welches, auf künftigen hl. Martini, angetreten werden könnte. Allfällige Liebhaber wollen sich deßhalben innert vier Wochen von heute an, bei dem Pachtherrn directe anmelden, wo auch die Bedingnisse und der Pachtzins einzusehen sind.

Arlesheim den **2.** Juli **1845.**

Aus Auftrag:
Der hiezu requirirte Notar:
Leuthardt.

Freiwillige Versteigerung
von Chaisen und Pferdgeschirr.

Freitags den **18.** Juli **1845** wird Herr J. J. Suter, Sattler dahier, unter den vor der Gant zu eröffnenden Bedingnissen, freiwillig versteigern lassen:

1. Ein schönes, neues und leichtes Demi-fortune.
2. Ein leichtes, einspänniges Chaislein mit stehenden Federn, für 4 Personen.
3. Ein ganz leichtes Chaislein, für 3 Personen.
4. Ein leichtes neues Chaislein, mit liegenden Federn.
5. Ein neues Bernerwägelein, hinten und vornen mit Fußsack.
6. Ein dito dito, mit garnirtem offenem Sitz, Fußsack und Mechanik.
7. Ein ganz leichtes halbneues Chaislein, mit stehenden Federn.
8. Ein halbneues Chaislein mit liegenden Federn, ganz leicht.
9. Ein älteres Chaislein.
10. Ein altes Bernerwägelein, mit gedecktem Sitz, hinten und vornen mit Fußsack.
11. Ein guter gedeckter Sitz für ein Bernerwägelein.
12. Eine leichte zweispännige Chaise, sehr solid; auch einspännig zu gebrauchen.
13. Ein zweispänniger leichter Char-à-banc, in sehr gutem Zustand, für 6 Personen.
14. Zwei Paar neue englische Kummetgeschirre mit gelber und weißer Garnitur.
15. 8 einspännige Sillengeschirre.
16. 2 alte englische Kummetgeschirre.
17. 1 Paar gute Brustblattgeschirre.
18. 24 theils neue, theils gebrauchte Hintergeschirre mit Seitenblettern.

Ferner:

Alte und neue Fuhrsättel, neue Reitsättel und Zäume, Sitzkissen auf Wägeleinsitze, neue und alte Pferdekummet und Ochsenkummet nebst Geschirr und viele andere Sachen mehr.

Die Versteigerung findet im St. Rappoltshof, (Rumpel) in der Nähe des Bläsithors, im mindern Basel statt, und nimmt um 1 Uhr ihren Anfang.

Basel, den **1.** Juli **1845.**

J. Schwob,
Amtmann.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag — N°. 157 — 5. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß gerade in dem Augenblicke, da man die Kunde von dem Einrücken der Jesuiten in Luzern und von dem Beginne ihrer Wirksamkeit daselbst vernimmt, auch die öffentlichen Blätter von der von Bern ausgehenden Anregung zur Errichtung einer katholisch-theologischen Lehranstalt berichten. Mögen sich die Parteien zanken, ob die Versäumniß in Gründung einer solchen Anstalt ausschließlich den radicalen oder regenerirten Regierungen seit 1830, oder ob sie auch schon den alten Regierungen der Restaurationszeit zum Vorwurf gemacht werden könne, gewiß ist wohl, daß die Gleichgültigkeit ja die Geringschätzung, womit man solche kirchliche Verhältnisse behandelt hat, ihre bittern Früchte getragen, ja ohne Zweifel dem Jesuitismus nicht wenig in die Hände gearbeitet hat. Wenn von Bekämpfen dieses Feindes mit geistigen Waffen die Rede war, so dachten wir, wie es in diesem Blatte auch schon ausgesprochen worden, ganz besonders an Errichtung einer solchen Anstalt, und es ist eine höchst interessante Erscheinung, daß gerade die Standesregierung, welche letzten Winter am entschiedensten an unrechtmäßige Gewalt appellirt hat, sich nunmehr selbst von der Nothwendigkeit dieses geistigen Kampfes überzeugt zu haben scheint. — Wir glauben hierin einen Fortschritt zu erkennen, den die Frage seit letztem Herbst gemacht hat.

Die Jesuiten in Luzern, und zwar zwei der gewandtesten und tüchtigsten, die P. P. Simon und Burgstaller, es ist das eine beklagenswerthe Thatsache, welche das Mißtrauen und die Entfremdung in unserm Bundesleben auf lange Zeit hinaus steigern und befestigen wird. Wir wollen hier nicht auf Vorwürfe weiter eintreten, obschon es uns soviel als feststeht, daß dieses Resultat noch in der Tagsatzung vom Monat März zu vermeiden gewesen wäre, wenn man sich hätte entschließen können, Luzerns Ehre, dessen kantonale und confessionelle Selbstständigkeit zu schonen.

Also Kanzel gegen Kanzel, Lehrstuhl gegen Lehrstuhl; wir wünschen von Herzen Berns Bestrebungen glücklichen Erfolg. Wir fragen nicht ob der Augenblick glücklich gewählt sei zu Unterhandlung mit den kirchlichen Behörden ohne deren Zustimmung das Institut wohl kaum ins Leben zu rufen sein wird. Wir halten vielmehr dafür: besser spät als gar nicht. Es ist nie zu spät, zu zeigen daß es einem Ernst sei, Versäumtes nachzuholen, und wirklichen vorhandenen Bedürfnissen entgegenzukommen. Sind auch im gegenwärtigen Augenblicke die Schwierigkeiten ohne Zweifel weit größer als vor zehn Jahren, es ist zu hoffen, daß sie nicht unübersteiglich sein werden.

Die am 27. Juni in Luzern versammelte Conferenz der 5 innern Schweizer Kantone und der Abgeordneten der verschiedenen Comite's, welche für die Besieger der Freischaaren Beiträge in Empfang genommen hatten, hat folgendes Resultat gehabt:

Das Luzerner Comite unter Hrn. Schultheiß Rüttimanns Vorstand empfieng in runden Summen: aus Neuenburg Fr. 14,500, aus St. Gallen Fr. 7000, aus Thurgau Fr. 4,500, aus Basel Fr. 4,500, aus Genf Fr. 3,500, aus Luzern Fr. 3000, aus Freiburg Fr. 3000, aus Bern Fr. 2,500, aus Solothurn Fr. 1,500, aus Aargau Fr. 1000, aus Zürich Fr. 1000, aus verschiedenen Orten Fr. 4000. Zusammen Fr. 50,000, worunter die frühere Collecte für die Opfer des 8. Dezember inbegriffen ist.

Dagegen zeigten sich:	Gefallene	Blessirte
aus Luzern am 8. Dezember . . .	4	25
- - - 1. April	14	22
- Unterwalden	—	4
- Zug	1	3
- Uri	1	1
	20	55

Worauf beschlossen wurde:

1. Unterwalden erhält Fr. 7000, Uri Fr. 3,500, Zug Fr. 3,500, Schwyz Fr. 1,500, Luzern Fr. 34,500. Zusammen Fr. 50,000.

2. Zwei Drittheile der Summen müssen von den 3 erstgenannten Kantonen für die Verwundeten oder Verwaisten, und ein Drittheil kann für Beschädigte und Benöthigte durch den Kriegszug verwendet werden. Luzern wird überdieß ermächtigt, der Tapfern von Malters, die in bedrängten Umständen sein möchten, besonders zu gedenken.

3. Die Spezialvertheilung wird den einzelnen Kantonen überlassen, wobei sie alle Umstände berücksichtigen, und je nach den Umständen die Unterstützungssummen für gewisse Personen capitalisiren werden.

4. Für fremde Liebesgaben wird der nämliche Theilungsfuß festgesetzt.

Zürich. 3. Juli. Heute hat das h. Obergericht das vom Kriminalgerichte über die des Mordes der Eheleute Leuthold in Wädenschweil angeschuldigten Jakob Lattmann und Heinrich Sennhauser ausgefällte Todesurtheil mit Einmuth bestätigt. — So haben die Unglücklichen nur noch die Hoffnung auf Gnade, welche das unerbittliche Gesetz ihnen nicht gewähren konnte.

Uri. Den 27. v. M. wurde in Altdorf Kriegsrath gehalten, vor welchem die Mehrzahl der Ursener Mannschaft und auch einige Urner erscheinen mußten, — zur Verantwortung, weil sie beim letzten Aufgebot, am 30. März, einige Stunden zu spät einrückten. Die Ursener wurden Alle zu 4 bis 6 Schwzfr. bestraft, die Urner aber nur zu 2 Fr. (E. Z.)

Solothurn. Den 30. Juni und 1. Juli war der Kantonsrath zu seiner ordentlichen Sitzung versammelt. — Die Instruktion auf die Tagsatzung in Betracht der Kloster- und Jesuitenangelegenheit ist die alte; die Verfassung des Kantons Wallis wird garantirt. — Zu Gesandten auf die Tagsatzung wurden, wie gewöhnlich die HH. Landammann Munzinger und Oberrichter Burki erwählt.

Baselland. Birsfeld. Hr. Dr. W. Snell will hier ein Rechtskonsultationsbüreau für's baselandschaftliche, basel'sche, badische und französische Recht, sowie eine praktische Privatrechtsschule, basirt auf sein „Naturrecht", errichten. (B. Verff.)

Schaffhausen. Gr. Rath. Instruktion: Ausweisung der Jesuiten aus der ganzen Schweiz und Beseitigung der Klosterfrage. Gesandte: Reg. Rath Böschenstein und Appellationsrichter Russenberger.

* Graubünden. Es giebt wohl nicht leicht einen Kanton, dessen politische Zustände und Tageserscheinungen richtig aufzufassen und sich zu erklären, dem ferne stehenden und mit den Verhältnissen des Landes nicht näher vertrauten Beobachter schwerer fallen dürfte, als der Kanton Graubünden. Dieses gilt auch in Bezug auf die Verhandlungen des dermalen versammelten gr. Raths. Während in der Jesuitenfrage, welche auch hier von der protestantischen Bevölkerung fast allgemein nur aus dem confessionellen Gesichtspunkt, mit völliger Hintansetzung des staatsrechtlichen, betrachtet wird, eine kleine Mehrheit für eine radicale Instruction sich ergab, war schon bei den am Tage darauf vorgenommenen Wahlen in den kl. Rath, der großen Anstrengungen der Radicalen ungeachtet, die conservative Richtung im Vortheil. Hößli und Peterelli, beide entschiedene Gegner der Jesuitenhetze, trugen den Sieg davon über die Candidaten der Radicalen, Latour und Ganzoni. In gleichem Sinn wäre ohne Zweifel auch die Wahl des dritten Mitgliedes des kl. Raths auf Bdsldm. Meißer gefallen, einen schlichten, aber sehr verständigen und practisch brauchbaren Mann, der, obgleich er sich in der Jesuitensache durch Rücksichten auf seine Committenten vermögen ließ, für den radicalen Instructionsantrag der Standescommission zu stimmen, dennoch allen radicalen Wühlereien entschieden abgeneigt ist. Meißer, welcher im ersten Scrutinium neben seinem Concurrenten Brosi eine relative Mehrheit für sich hatte, lehnte die Wahl gleich Anfangs mit Entschiedenheit ab, und so fiel dieselbe im zweiten Scrutinium, bei 65 Votanten, mit 33 Stimmen auf Brosi. — Gemischter als die Wahlen in den kl. Rath fielen diejenigen in die Standescommission aus, eine Behörde, die vom kl. Rath in Fällen von einiger Bedeutung zur Mitberathung gezogen wird und welcher auch die Vorberathung der wichtigeren Geschäfte für den gr. Rath obliegt. Hier scheinen die Radicalen, nachdem sie bei den Wahlen in den kl. Rath in der Minderheit geblieben, ihre Anstrengungen vermehrt zu haben. Ueberhaupt waren dieselben vielleicht noch nie so rührig und thätig, wie dieses Jahr. Die scheulose Zudringlichkeit, mit welcher sie die Mitglieder des gr. Raths bestürmten und zu gewinnen suchten, erreichte den höchsten Grad und machte auf viele der Angesprochenen einen widrigen Eindruck. Sie gingen so weit, selbst für die Besetzung des Appellationsgerichtes eine einzig und allein mit Berücksichtigung der politischen Farbe gebildete Wahlliste herumzubieten, auf welcher einsichtsvolle und geschäftserfahrene Männer von allgemein anerkannter Rechtschaffenheit und entschieden freisinniger, aber freilich nicht radicaler Richtung, wie z. B. der Amtspräsident Jac. v. Albertini, aus keinem andern Grunde, als weil sie es gewagt hatten, in der Jesuitenangelegenheit dem radicalen Geschrei entgegenzutreten, übergegangen waren und an deren Stelle radicale Koryphäen, wie Bürgermeister Abys, empfohlen wurden. Der Versuch schlug jedoch am gesunden Sinn der Wähler fehl, so daß die Besetzung dieser wichtigen Gerichtsbehörde im Ganzen dennoch befriedigend ausfiel und namentlich die Herren Bdspräsid. Jakob und Christ. v. Albertini und Landm. a Marca, ihrer politischen Gesinnungen ungeachtet, verdiente Anerkennung fanden. Daß die Conservativen, denen, beiläufig bemerkt, dermalen ein kräftiger und geschäftserfahrener Führer abgeht, durch dieses Treiben der Radicalen auch ihrerseits zu Verabredungen und Besprechungen in entgegengesetztem Sinne veranlaßt wurden, ist begreiflich, und sie wären in hohem Grade zu tadeln, wenn sie sich auch hier aus ihrer sonst gewöhnlichen Gleichgültigkeit und Lässigkeit nicht hätten ein wenig aufrütteln lassen.

Aarau. 3. Juli. Heute wurde die Diskussion über Expropriation für den Bau der Eisenbahn fortgesetzt. Bei der Hauptabstimmung wurde der ganze Beschluß fast einstimmig angenommen.

Genf. Der gr. Rath hat nach einer langen und lebhaften Diskussion den Instruktionsantrag des Staatsrathes angenommen. Die entscheidende Abstimmung fand statt bei dem Antrage von James Fazy, daß die Jesuitenfrage als „Bundesfrage" erklärt und die Gesandtschaft über jede weitere Entschließung das Referendum ergreifen sollte. Derselbe ward mit 106 gegen 28 Stimmen verworfen. Das Verhältniß der Parteien ist somit dasselbe geblieben wie im Februar — damals stellten sich 111 gegen 35 Stimmen heraus — nur daß von beiden Seiten manche fehlten. (E. Z.)

Frankreich.

Der Univers berichtet aus Rom den endlichen Bescheid in der Jesuitensache. Eine Congregation, bestehend aus den Kardinälen Micara, Lambruschini, Ostini, Castracane, Fransoni, Patrizi, Polidori, Bianchi, Acton, Mai und Bernetti — fast lauter bekannte Namen — hat in einer Sitzung den 12. Juni entschieden: „der heil. Stuhl könne und dürfe sich auf keine Weise an Maßregeln betheiligen, welche die constitutionellen Rechte französischer Bürger beträfen." Hierin liegt 1) eine förmliche Weigerung gegen die franz. Regierung, 2) eine ziemlich witzige Incompetenzerklärung des röm. Stuhls gegenüber dem Bürgerrecht der franz. Jesuiten, 3) ein Wink für die Jesuiten, sich ganz speciell auf ihre Eigenschaft als Bürger zu steifen.

Mit Ausnahme des Corsaire-Satan und des Globe haben sich bis jetzt alle Tagesblätter geweigert, ein neues konservatives Blatt, „Epoche“, anzukündigen. Hr. Granier de Cassagnac, der Charivarist der ministeriellen Partei, wird an dem neuen Journale, mit welchem sich der Globe vereinigt, schreiben. — Seit eine Gesellschaft die Ankündigungen von den Blättern gepachtet hat, ist ganz Paris voll von Ankündigungsmäklern; man kann kaum Leute genug auftreiben zu den Geschäften; es giebt deren, die fünf, ja zehn Franken täglich auf diese Weise verdienen. So bildet sich mit jedem Tage ein neuer Erwerbsbetrieb. Das Aktienwesen beschränkt sich nicht allein auf Eisenbahnen; die Konzentrirung des Kapitals, anstatt daß man mit kleinen Summen Operationen macht, ist nun trotz den bisher stattgefundenen Mißbräuchen und Unterschleifen zum Grundsatz erhoben.

Deutschland.

Preußen. Im Augustmonat werden am Rhein der König und die Königin mit dem König Ludwig Philipp von Frankreich und der Königin Victoria von England auf 3 Tage im Schloß Stolzenfels zusammentreffen. (Aachn. Z.)

Rußland.

Von der russischen Grenze. 19. Juni. Seit der letzten Anwesenheit des Kaisers Nicolaus in Warschau lauten die mündlichen Berichte aus Polen wieder sehr niederschlagend. Es gilt nämlich für eine ausgemachte Thatsache, daß nach den zwischen dem Czaar, dem Fürsten Statthalter und den ersten Administrativbeamten gepflogenen Verhandlungen beschlossen wurde, dem Systeme zur völligen Gleichstellung Polens mit Rußland eine größere Ausdehnung und consequentere Durchführung zu geben. Auch hat der Kaiser sich auf das bestimmteste darüber ausgesprochen, daß die revolutionären Umtriebe, welche fast alljährlich wiederkehren, endlich aufhören und daß deßhalb alle Mittel aufgeboten werden müßten, um den Geist des Aufruhrs, welcher einen Theil der Jugend beseele und seine Inspirationen vom Auslande empfange, zu zügeln und für immer zu bannen. Der Czaar soll Aehnliches gegen einzelne Polen geäußert haben, denen er Audienz ertheilte. Es scheint, daß man in Petersburg die jetzige Zeit allgemeiner Ruhe vorzugsweise für geeignet hält, das Nivellirungssystem mit Erfolg durchzuführen. Die streng russische Partei, welche gegenwärtig die Oberhand hat, läßt zu diesem Zwecke kein Mittel unversucht, und selbst die massenweise Versetzung der Bevölkerung soll vorgeschlagen sein, aber erst dann in Ausführung kommen, wenn die im Werke begriffenen Plane unerwartet auf Widerstand stoßen sollten. Fürst Paskiewitsch ist dieser Partei nicht energisch genug, und es fehlt deßhalb nicht an Versuchen, ihn von seinem einflußreichen Posten zu verdrängen. Aber nicht bloß gegen Polen, auch gegen die deutschen Ostseeprovinzen sind in gleichem Maße diese Nivellirungsbestrebungen gerichtet, und es werden dabei weder die großen Verdienste dieser Provinzen um Rußland und seine Cultur, noch ihre heilig verbürgten Privilegien, noch die Abwesenheit jeder äußern Veranlassung zu solchem Verfahren in Betracht gezogen. Es giebt nur einen Grund: er liegt in jenem mächtigen Willen, welcher gebietet, daß nur eine Religion, eine Sprache, ein Geist in dem weiten Reiche herrschen soll. Bisher waren die Angriffe hauptsächlich gegen Religion und Sprache gerichtet, indem man in den Schulen die russische an die Stelle der deutschen Sprache setzte und dem griechischen Cultus zum Nachtheile des protestantischen zahlreiche Vorrechte einräumte, ja, die Protestanten sogar zwang, ihre eigenen Kirchen mit den Griechen zu theilen. Gegenwärtig wird sogar versichert, daß man in Petersburg bereits seit geraumer Zeit darüber berath, in den innern und äußern Verhältnissen der Ostseeprovinzen solche Veränderungen vorzunehmen, welche geeignet wären, dieselben formel und materiel den übrigen Theilen des Reiches näher zu bringen. (Köln. Z.)

Türkei.

Den 18. Juni Vormittags ist der russische Großfürst Constantin, zweiter Sohn des Kaisers, von Sewastopol aus in Constantinopel angelangt. Bekanntlich haben die unterdrückten Rajas eine Sage: ein Constantin (nämlich der Große) habe die christliche Herrschaft des Ostens gestiftet, unter einem Constantin (XI.) sei dieselbe den Türken erlegen, und ein Constantin werde sie dereinst wieder herstellen. Catharina II. ließ deßhalb ihren zweiten Enkel mit diesem Namen taufen, um vorkommenden Falles gleich mit einem Constantin bei der Hand zu sein, und auch der Kaiser Nikolaus hat seinen zweiten Sohn so benannt. Ob nun die Griechen in ihm den wahren neuen Constantin erkennen werden, wird sich bald weisen.

Paris. 3. Juli. Gestern soll in einem Ministerrathe beschlossen worden sein, gegen die Jesuiten einzuschreiten; doch sei das Wie? noch nicht entschieden. — Der Herzog von Rianzares, Gemahl Christinens, und Donoso Cortes, Geheimsekretär der Königin, sind den 28. v. M. von Barcelona nach Paris abgereist. — Napoleons bekannter Kammerdiener Constant ist zu Breteuil 67jährig gestorben.

Berichtigung.

Im vorörtlichen Kreisschreiben vom 21. Juni (siehe Basler Zeitung vom 1. Juli) sind die Nagionen der beiden Candidaten für das schweiz. Consulat in Mexiko unrichtig aufgeführt: Hr. Fornachon ist Associé von Fornachon frères und nicht von Fornachon, Escher und Comp., welche Firma längst nicht mehr existirt. Hr. Serment ist Chef von Serment P. Fort und Comp. in Mexiko und Mazatlan, und nicht von Fort und Comp. Hr. Serment ist zugleich Präsident des franz.-schweiz. Hülfs- und Unterstützungs-Vereins in Mexiko und sein Haus gehört zu den ersten Firmen.

Fruchtpreise in Basel. 4. Juli 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	5.	=	bis	23.	=	=
Mittelpreis	22.	3.	1.		=	=	=
Roggen	13.	2.	=		=	=	=
Gersten	=	=	=		=	=	=

Am letzten Markt blieben stehen . . 70 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 333 „
403 „

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 259 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 144 „
403 „

Pariser-Börse.

3. *Juli.* Français 5% 121.05. 5% Fr. 85.40. 5% Nouv. 85.40. Banque de France 3220.—. Esp. activ —.—. Naples récipissés Rothschild 105.40. Haïti 385.—. Oblig. de Paris 1435.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

3. *Juli.* St. Germain 1055.—. Versailles, Ufer rechts 450.—. Ufer links 270.—. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1150.—. Paris à Rouen 1025.—. Hâvre à Rouen 830.—. Avignon 962.50. Centre 735.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 527.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

3. *Juli.* Comp. royale 161¾ %. Comp. générale 350 %. Union 59 %. Phénix 3350. France 33 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

3 *Juli.* Integrale 62¾. —

Londoner-Börse.

1. *Juli.* Consols 99¼. —

Anzeigen.

Man vermißte bei der Ankunft in Neuchatel, Mittwoch Abends den **11.** Juni, ein grauseidenes, neues Beutelchen, in ein altes eingeschlagen; der Inhalt war eilf Stück Geld (fl. **10** Holl.) — Von Mannheim mit dem ersten Eisenbahnzug abgereist, übernachtete man in T. bei Gunzenbach nah an Baden-Baden, löste am Bureau in Oos ein Billet durch Eisenbahn nach Straßburg, den **10.** um **11** Uhr, wurde in Kehl an der Zollstätte aufgehalten, verweilte **2** à **2½** Stunden in Straßburg, wo man um **4** Uhr einen Platz am Eisenbahnbureau nach Basel nahm; da wurde im Wildenmann, Zimmer N°. **47**, **48** vom **10.** auf den **11.** übernachtet, und von dorten am **11.** Morgens **5** Uhr mit dem Eilwagen über Biel nach Neuchatel gereist. Bei den genannten Bureaux, Schlafstätten ꝛc. wäre es möglich, daß der Beutel aus Versehen liegen geblieben, oder mit anderm aus der Tasche gefallen wäre. Im Fall der Gegenstand gefunden worden wäre, erbittet man sich eine gefällige Auskunft durch Vermittlung des löbl. Postamtes Neuchatel. Wenn es verlangt wird ist jedenfalls eine gute Belohnung zugesichert.

Basel. Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird der Unterzeichnete den **7.** Juli, als Montag, in der hiesigen St. Leonhards-Kirche ein **Orgelconzert** in folgenden Stücken vortragen, wozu alle verehrlichen Musikfreunde ergebenst eingeladen werden:

1) Pastoral-Fuge von Sechter.
2) Andantino, Andante und Fuge von Hesse.
3) Conzert von Rink.
4) Variirter Choral.
5) Die durch den Donner unterbrochene Hirtenwonne. (Eine musikalische Schilderung.)
6) Fuge in F moll von Sebast. Bach.

Kassenpreis: **1** franz. Frank. Billets sind zu haben bei Hrn. Ernst Knop, auf der Eisengasse.

Anfang: Abends **6** Uhr.

Aurel Langbein, aus Rudolstadt.

Erwähnter Herr Langbein hat Attestate anerkannter Organisten vorzuweisen, welche seine Tüchtigkeit verbürgen, auf das angezeigte Conzert die Freunde des Orgelspiels aufmerksam zu machen, erlaubt sich Unterzeichneter um so eher da es nicht uninteressant seyn dürfte, zur Abwechslung, einen auswärtigen gründlichen Organisten auf unsern Orgeln zu hören, welches ja so selten der Fall ist. Herr Langbein hatte die Gefälligkeit mir etwas vorzuspielen und so darf ich ihn den verehrten Musikfreunden aufs Beste empfehlen. Benedict Jucker.

Offene Reisestelle.

In einem der bedeutendern Manufakturwaaren-Geschäfte der Schweiz ist der Posten eines Reisenden für die deutschen und französischen Kantone in Erledigung gekommen. Aspiranten belieben sich unter der Chiffer F. V. durch die Vermittlung der Expedition dieses Blattes zu melden. Es wird jedoch zur Richtschnur sogleich bemerkt, daß nur Gesuche solcher Herren, die im Langenwaarenfache hinlängliche Kenntnisse besitzen, berücksichtigt werden können.

Missionsstunde. Montag den **7.** Juli wird die monatliche Missionsstunde von Missionar Krükeberg aus Kischnagore, in Bengalen gehalten werden.

Basel den **5.** Juli **1845.**

Die evangelische Missions-Committee.

Bekanntmachung.

Montag den **21.** Juli **1845** um **9** Uhr Vormittags werden die Bürger der Gemeinde Brislach **43** Stück eichene Klötze, von denen mehrere **20** bis **30** Schuh in der Länge messen auf der Gemeinde-Allmend Grütt genannt, öffentlich versteigern lassen.

Laufen den **25.** Juni **1845.**

Aus Auftrag:
Moler, Amtsnotar.

Freiwillige Versteigerung von Chaisen und Pferdgeschirr.

Freitags den **18.** Juli **1845** wird Herr J. J. Suter, Sattler dahier, unter den vor der Gant zu eröffnenden Bedingnissen, freiwillig versteigern lassen:

1. Ein schönes, neues und leichtes Demi-fortune.
2. Ein leichtes, einspänniges Chaislein mit stehenden Federn, für **4** Personen.
3. Ein ganz leichtes Chaislein, für **3** Personen.
4. Ein leichtes neues Chaislein, mit liegenden Federn.
5. Ein neues Bernerwägelein, hinten und vornen mit Fußsack.
6. Ein dito dito, mit garnirtem offenem Sitz, Fußsack und Mechanik.
7. Ein ganz leichtes halbneues Chaislein, mit stehenden Federn.
8. Ein halbneues Chaislein mit liegenden Federn, ganz leicht.
9. Ein älteres Chaislein.
10. Ein altes Bernerwägelein, mit gedecktem Sitz, hinten und vornen mit Fußsack.
11. Ein guter gedeckter Sitz für ein Bernerwägelein.
12. Eine leichte zweispännige Chaise, sehr solid; auch einspännig zu gebrauchen.
13. Ein zweispänniger leichter Char-à-banc, in sehr gutem Zustand, für **6** Personen.
14. Zwei Paar neue englische Kummetgeschirre mit gelber und weißer Garnitur.
15. **8** einspännige Sillengeschirre.
16. **2** alte englische Kummetgeschirre.
17. **1** Paar gute Brustblattgeschirre.
18. **24** theils neue, theils gebrauchte Hintergeschirre mit Seitenblettern.

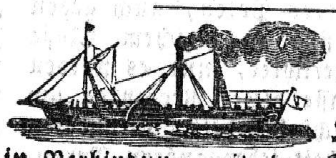
Ferner:

Alte und neue Fuhrsättel, neue Reitsättel und Zäume, Sitzkissen auf Wägeleinsitze, neue und alte Pferdekummet und Ochsenkummet nebst Geschirr und viele andere Sachen mehr.

Die Versteigerung findet im St. Nappoltshof, (Rumpel) in der Nähe des Bläsithors, im mindern Basel statt, und nimmt um **1** Uhr ihren Anfang.

Basel
den **1.** Juli **1845.**

J. Schwob,
Amtmann.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. **112** in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 158 7. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Tagsatzung. Heute findet die feierliche Eröffnung der Tagsatzung statt. Folgendes sind die Namen der Gesandten: **Zürich.** Se. Exz. Hr. Bürgermeister Dr. Furrer, Präsident der Tagsatzung. Hr. Reg. Rath Rüttimann. Hr. Großrath Dr. A. Escher. **Bern.** Hr. Schultheiß Neuhaus. Hr. Reg. Rath Schneider. **Luzern.** Hr. Schultheiß Siegwart-Müller. Hr. Staatsschreiber Meier. **Uri.** Hr. Landammann Schmid. Hr. Landammann Mubeim. **Schwyz.** Hr. Landammann Düggelin. Hr. Landammann Abyberg. **Unterwalden n. d. W.** Hr. Polizeidirektor Durrer. **Unterwalden o. d. W.** Hr. Landammann Wirz. **Glarus.** Hr. Landammann Blumer. **Zug.** Hr. Präsident Bossard. Hr. Landammann Hegglin. **Freiburg.** Hr. Schultheiß Fournier. Hr. Staatsrath Griset de Forel. **Solothurn.** Hr. Landammann Munzinger. Oberrichter Burki. **Basel-Stadt.** Hr. Bürgermeister Frei. Hr. Rathsschreiber Felber. **Basel-Land.** Hr. Obergerichtspräsident Dr. Hug. Hr. Landrathspräsident Dr. Matt. **Schaffhausen.** Hr. Reg. Rath Böschenstein. Hr. Appellationsrath Russenberger. **Appenzell J. R.** Hr. Landammann Dr. Fäßler. **Appenzell A. R.** Hr. Landstattbalter Dr. Oertli. **St. Gallen.** Hr. Landammann Baumgartner. Hr. Staatsschreiber Steiger. **Graubünden.** Hr. Bundesstatthalter L. Vieli. Hr. Bundeslandammann Brosi. **Aargau.** Hr. Landammann Frei-Herose. Hr. Großrath und Advokat P. Bruggisser. **Thurgau.** Hr. Obergerichtspräsident Dr. Kern. Hr. Oberrichter Gräflein. **Tessin.** Hr. Staatsschreiber Franscini. Hr. Großrath Vicari. **Waadt.** Hr. Staatsrath Briatte. Hr. Großrath und Advokat Eytel. **Wallis.** Hr. Großrath Adrian v. Courten. Hr. Baron von Cocatrix. **Neuenburg.** Hr. Staatsrath Calame. Hr. Großrath de Meuron. **Genf.** Hr. Syndic Brocher. Hr. Großrath Trembley-Naville. **Eidg. Kanzlei:** Hr. J. Amrhyn, eidg. Kanzler, und Hr. Dr. A. Gonzenbach, eidg. Staatsschreiber.

Zürich. Der gr. Rath ist auf Montag den 14. d. zu einer außerordentlichen Versammlung, vornehmlich um über das Begnadigungsgesuch der beiden Mörder zu entscheiden, in die Waisenhauskirche einberufen.

Bern. Die Berner Ztg. ist in dem zweiten von der Regierung gegen sie gerichteten Preßprozesse vom Amtsgericht Burgdorf gleichfalls, und zwar einmüthig, freigesprochen und der Fiskus in die Kosten verurtheilt worden. Im ersten Prozeß gegen dieselbe hat die Regierung appellirt. Letztere hat auch in den übrigen Prozessen entschiedenes Unglück; die Gerichte sprechen einen nach dem andern frei.

— Nach der „Bernerzeitung" hat der Senat der Hochschule den Antrag an das Erziehungsdepartement gestellt, den Professoren Mittel zu gewähren, um die Studirenden schärfer als bisher zu überwachen.

— Die bei Hrn. Zollverwalter Collin deponirte Subscriptionsliste für die drei Luzerner Landjäger hat bereits eine Summe von 3000 Fr. abgeworfen. Die Subscriptionen werden immer noch fortgesetzt.

Luzern. Am 23. Juni standen wieder 110 Kantonsbürger, welche beim letzten Aufstand gefangen genommen wurden, vor dem Kriminalgericht; 38 von Reiden, 13 von Dagmersellen, die übrigen von Mehlsecken, Willisau und andern Gemeinden. Sie wurden sämmtlich, mit Ausnahme des Exerciermeisters Peter Widmer von Reiden, in Bezug auf die zu bezahlenden Kriegs-, Prozeß- und Entschädigungskosten unter solidarischer Verpflichtung in die dritte Klasse versetzt und mit fernerer Ausnahme von Fr. Vonäsch zu 10monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, die sie fortan antraten. Peter Widmer hingegen wurde in die zweite Klasse versetzt und zu 15monatlicher, Vonäsch zu 12monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Im Ganzen befinden sich nun 192 Kantonsbürger, weil sie am letzten Aufstand mittelbar oder unmittelbar Theil genommen, auf 10 Monate bis 6 Jahre im Zuchthaus.

— Nach einer Freiburger Korrespondenz der Berner Ztg. wären die am 26. Juni hier angekommenen Jesuiten am 25. gleichen Monats als Handwerksburschen verkleidet von Freiburg nach Luzern abgereist.

Glarus. Die Tagsatzungsinstruktion des Landrathes ist ausgefallen, wie zu erwarten stand. Nach dem „Erzähler" war die Minorität in der Jesuitenfrage auf 8 Katholiken und 1 Protestanten (hoffentlich bringen die Glarnerblätter den Namen dieses unerschrockenen Ehrenmannes) herunter gesunken. Vier Katholiken, an ihrer Spitze der ehemalige Schullehrer und nunmehrige Rathschreiber Bauhofer stimmten für gewaltsame Ausweisung der Jesuiten. Gesandter: Hr. Blumer.

Schaffhausen. Gr. Rath. Die Großrathskommission trug auf sofortige Bundesrevision an, wenn die dafür stimmenden Kantone die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung ausmachten. Der gr. Rath verwarf jedoch diesen Antrag mit 26 gegen 23 Stimmen. In Bezie-

hung auf die Jesuitenfrage wurde mit 41 gegen 17 Stimmen festgesetzt, daß die Frage Bundessache sei und mit 35 gegen 24 Stimmen beschlossen, daß die Jesuiten aus allen Kantonen der Schweiz, nöthigenfalls mit Waffengewalt, ausgewiesen werden sollen; jedoch war dabei festgesetzt, daß wenn es sich im Schooße der Tagsatzung über die Art und Weise, wie diese Ausweisung zu vollziehen sei, handeln werde, die dießseitige Gesandtschaft neue Instruktion einzuholen habe.

Graubünden. Ueber die Veranlassung des Brandes von Thusis meldet die Bündn. Z. Folgendes: „Ein Postillon will während des Aufzäumens der Postpferde gesehen haben, daß drei Männer mit brennenden Tabackspfeifen auf den benachbarten Stall des Hrn. Dr. Walther gegangen seien. Kaum habe er sein Geschäft in dem von seinem Herrn gemietheten Stall beendigt gehabt, seien an mehreren Stellen des benachbarten Stalles Flammen hervorgebrochen. Die Verbreitung war bei dem heftigen Nordostwind ein Werk des Augenblicks. Diese Angabe, zusammengehalten mit dem vorgeblichen gleichzeitigen Erscheinen des Feuers an zwei oder drei benachbarten Ställen mag zwar den Verdacht einer Brandstiftung rege machen, bedarf jedoch genauerer Untersuchung. Die Abwesenheit des Postillons erlaubte bis jetzt nicht, den Verbalprozeß mit der erwünschten Umständlichkeit aufzunehmen.“ Der Verlust besteht in 76 Häusern und 54 andern Gebäuden. Von sämmtlichen 130 abgebrannten Gebäuden sind ungefähr 80 versichert. Der dießfällige Schaden wird vom gleichen Blatte auf wenigstens 450,000 Frk., der Verlust an Fahrhabe hingegen auf 48,000 Frk. angeschlagen, wobei die schweizerische Mobiliarassekuranz nicht stark betheiligt sein soll, da Vieles gerettet werden konnte.

Aargau. In Betreff der vor einigen Tagen auf den Kanzleitisch gelegten Petitionen für konfessionelle Trennung wurde die Zuweisung derselben an den kl. Rath beschlossen. Die Kloster-Liquidationskommission erstattete über eine große Menge von Verkaufsdekreten in Betreff von Liegenschaften, welche den aufgehobenen Klöstern Muri und Wettingen angehörten, ihren Bericht, welche stets nach den Anträgen der Kommission genehmigt wurden.

— Der Schaden, welchen das Hochgewitter am 16. v. M. in Magden, Bezirks Rheinfelden, verursachte, ist amtlich auf 20,775 Fr. geschätzt.

Tessin. In Folge einer vom gr. Rathe erhaltenen Vollmacht, die durch verschiedene Bittschriften veranlaßt wurde, hat der Staatsrath am 27. Juni dem Hrn. Rota Vezzoli in Mailand, Stellvertreter einer Gesellschaft, die Bewilligung ertheilt, für den Bau einer Eisenbahn von Chiasso gegen den St. Gotthard zu und von dieser Linie aus an den Lago Maggiore die nöthigen technischen Vorarbeiten auszuführen, um eine Verbindung dieser Linien mit den lombardischen und sardinischen Eisenbahnen zu bewerkstelligen. Die Bewilligung ist an die Bedingung geknüpft, daß jene Vorstudien vom 15. d. M. an binnen drei Monaten vollendet und dem Staatsrath das Ergebniß behufs weiterer Verfügungen vorgelegt werde.

— Die Schützen haben bei ihrem letzten Jahresfeste in Mendrisio 500 Fr. für die Familien der vor Luzerns Mauern gefallenen Jesuitengegner bestimmt.

Waadt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni verhafteten zwei freiburgische Landjäger, begleitet von einem Weibel den Gastgeber in Villeneuve (auf freiburgischem Gebiet) wegen Polizeivergehen. Auf waadtländischem Gebiet, welches die Landjäger überschreiten mußten, um den Verhafteten an den Bestimmungsort Surpierre abzuführen, entriß er sich seinen Banden. Ein Schuß verwundete ihn. Zwei herbeieilende Personen, welche ihm bewaffnet beisprangen, erhielten der eine einen Schuß ins Bein, der andere einen Bajonetstich in Magen. Der Verhaftete ist bei diesem Kampfe entkommen. Die hiesige Regierung leitet gegen die Landjäger eine Untersuchung ein.

Neuenburg. Die letztjährige Staatsrechnung weist eine Einnahme von 412,501 Fr. und eine Ausgabe von 471,542 Fr. nach. Im gleichen Jahr betrug die Staatsschuld, deren Zinse der Fürst aus der ihm zur Verfügung gestellten Summe von 70,000 Fr. bezahlen läßt, 242,268 Fr., das Staatsvermögen 103,797 Fr., letzteres ist also um 4,813 Fr. gestiegen. Die Summe der seit 1831 losgekauften Grundzinse beläuft sich auf 238,326 Fr., wovon 5,296 auf das letzte Jahr fallen. Das Kapital der noch nicht losgekauften übersteigt die Summe von 100,000 Fr. Der Wein-, Getreide- und Asphaltzehnten warf im letzten Jahr dem Staate über 81,000 Fr. ab. Unter den Ausgaben steht oben an der Gehalt des Gouverneurs mit 10,000 Fr., und der der königlichen Beamteten mit 9440 Fr.

Genf. 2. Juli. Heute sind zu Tagsatzungsgesandten ernannt worden die HH. Brocher, Syndic, und J. Trembley, Staatsschreiber. Gleichzeitig liefen fünf Demissionsbegehren ein von Minoritätsmitgliedern, wovon deren vier gestützt auf die gänzliche Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen u. s. w. Es sind diese HH. freilich nur stumme Großrathsglieder, aber desto extremer in ihren politischen Meinungen. Auf heute Abend ist eine volksthümliche Vereinigung (aux Pâquis) angesagt, zweifelsohne unter Leitung dieser Demissionäre. Einige Zitterer zittern. Meine Ueberzeugung ist, daß in diesem gegenwärtigen Moment die hiesige radikale Partei gar nichts auszurichten im Stande sei. (Corr. der A. S. Z.)

— (Donnerstag Morgen.) Das Projekt einer Volksbewegung war wirklich keine Fabel. Folgender Aufruf, der in Nyon gedruckt und in mehreren Kafes verbreitet worden war, bezeugt es hinreichend: „Bürger! Eine Volksversammlung ist durchaus nöthig nach dem antinationalen Beschluß des gr. Rathes von gestern. Bürger! Vaterlandsfreunde! Ihr seid auf heute den 2. Juli Abends 7 Uhr zusammenberufen, um das Land vor einer ewigen Schmach zu retten.“ Diese Volksversammlung war indeß ohne die Zustimmung von James Fazy veranstaltet worden (der jetzt wegen verschiedener Umstände zur Mäßigung geneigt ist), und er trug viel dazu bei, daß sie manquirte. Zur bestimmten Stunde waren etwa 30 Personen auf dem angegebenen Platze, zerstreuten sich jedoch alsbald wieder. Was sie so schnell hiezu vermochte, war übrigens mehr als alle Ermahnungen die Gewißheit, daß bereits eine große Anzahl der Regierung ergebener Männer das Rathhaus umgaben und jedem Angriff kräftigen Widerstand geleistet hätten. Alles legte sich nunmehr wieder zur Ruhe. Nach dem „Federal“ ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. (E. Z.)

Frankreich.

Wittwochs und Donnerstags wurde das Einnahmebudget in der Kammer so ziemlich zu Ende gebracht und die Session damit faktisch geschlossen. Bei Anlaß der

275 Mill. Grundsteuer, Patentsteuer, Fenstersteuer ꝛc. wurde der letztern ganz speciell gedacht, allein nur wegen Ungleichheit der Vertheilung, denn an Abschaffung der absurden Steuer selbst ist nicht mehr zu denken. Der Constitutionnel sagt über diese Sitzungen: Es wäre vergebliche Mühe, der Kammer in ihrem Wettrennen durch das ungeheure Einnahmebudget zu folgen, wobei sie sich selbst als Wettpreis die Bewilligung von 1500 Millionen vor der Abfahrtsstunde der Mallposten ausgesetzt hat. Wir wollen nichts mehr sagen von den rasch bewilligten Taxen, den zu Boden gerannten Amendements, den zum Stillschweigen oder zu totaler Unhörbarkeit verurtheilten Rednern, und hätten sie auch das Wichtigste zu sagen — denn lauter als Alles übertönt ein unerbittliches Axiom das Getöse des Sitzungssaales: „die Mallpost wartet nicht!“

Der Sultan von Marokko soll nun endlich den am 18. März d. J. in Lalla Magania entworfenen Grenzvertrag unterzeichnet haben. Auch der nicht minder wichtige Handelsvertrag soll unterzeichnet sein. — Salvandy hat drei Monate Urlaub erhalten, Duchatel ist bereits in Ems, über Guizots Kurort dagegen ist noch nicht entschieden. — Die Zimmerleute haben in mehrern Quartieren von Paris wieder zu arbeiten angefangen. — Zwischen Nantes und der spanischen Nordküste soll ein Kurs von Eildampfbooten eingerichtet werden. — Im Marineministerium scheint eine Art von Desorganisation und Verwirrung zu herrschen, welche mehrere höhere Offiziere und Beamten zur Demission bewogen hat. — Von der in der Aachn. Z. angekündigten Reise des Königs an den Rhein melden die französischen Blätter noch immer nichts.

England.

Englische Blätter schreiben: Wenn die Regierung nicht schleunigst ganz entschiedene Maßregeln ergreift, so steht in Irland eine feindliche Reibung zwischen der ungemein aufgeregten protestantischen und der katholischen Bevölkerung zu befürchten. Auf der einen Seite sind die Reste des ermordeten Friedensrichters Bell Booth von 3000 bewaffneten Protestanten zum Kirchhof begleitet worden, während auf der andern ein katholischer Priester, ein allgemein geachteter Mann, sich genöthigt sah, in die Kaserne der Polizeisoldaten zu fliehen, um der Rache dieser Protestanten zu entgehen, die den furchtbaren Entschluß gefaßt hatten, den Geistlichen für den, nach ihrer Ueberzeugung von seinen Gemeindegliedern begangenen, Mord büßen zu lassen. Die Gefahr feindlicher Reibungen steht auch von einer andern Seite zu fürchten: es ist nämlich die Akte gegen öffentliche Umzüge in Irland erloschen, im nächsten Monate aber stehen die Jahrestage der Siege bevor, durch welche die Uebermacht des protestantischen England über das katholische Irland befestigt wurde. An diesen Tagen fanden sonst feierliche, die Katholiken höhnende, Umzüge der Oranienmänner statt, und diese sprechen nun stark davon, die Umzüge in diesem Jahre zu erneuern, sich darauf berufend, daß sie eben so gut Umzüge und Versammlungen halten dürfen, als die Repealer.

Nach neuern Berichten aus Cavan hofft man, daß es den Anstrengungen der Behörden und der gutgesinnten Einwohner doch gelingen werde, den Ausbruch eines blutigen religiösen Haders zwischen den Protestanten und Katholiken der Grafschaft zu verhindern, obgleich die Erbitterung besonders unter den geringern Classen sehr groß ist. Die Behörden haben den Obersheriff schriftlich aufgefordert, eine allgemeine Grafschaftsversammlung einzuberufen, welche am 2. Juli Statt finden soll. Der Bischof und seine Geistlichkeit sind eingeladen worden, an dieser Versammlung Theil zu nehmen. Ein Gerücht, daß die Protestanten, um Booth's Tod zu rächen, eine katholische Kirche angezündet und zerstört hätten, hält man noch für grundlos.

Nach amtlichen Berichten sind die Gesammtkosten der 188 neuen Eisenbahnen, für welche in der jetzigen Parlamentssession die Genehmigung nachgesucht ward, auf 92,921,779 Pf. St. (über 2000 Mill. frz. Fr.) veranschlagt.

Italien.

Rom. 26. Juni. Auf das von der franz. Regierung durch Hrn. Rossi an den heil. Stuhl gestellte Gesuch, die in Frankreich lebenden Jesuiten zu entfernen, ist nun eine Antwort erfolgt, wie man sie erwarten konnte. Der Papst, als Oberhaupt der Kirche, heißt es in der von dem Kardinal-Staatssekretär darüber ausgefertigten Note, könne keinen solchen Befehl erlassen, und ebensowenig einen Rath in dieser Angelegenheit ertheilen. Somit ist die Mittheilung offiziell. Dagegen heißt es, und wir können annehmen, daß das Gerücht in seinen Haupttheilen wahr ist, der General der Jesuiten werde aus anderweitigen Rücksichten den Befehl erlassen, daß in Zukunft keine Kollegien oder Noviziate in Frankreich mehr bestehen und die Mitglieder der Gesellschaft Jesu bloß als Weltgeistliche höchstens zwei in einem Hause zusammen leben sollen. Außer Hrn. Rossi's dringenden Vorstellungen und den verschiedenen Reden in den Kammern soll ein eigenhändiger Brief von König Ludwig Philipp an den Papst diese Maßregel zuwege gebracht haben. Der Kardinal Gizzi, Legat von Forli, ist vor einigen Tagen nach dieser Stadt zurückgekehrt, nachdem er vorher, wie man behauptet, in dieser Angelegenheit seine Ansicht ausgesprochen und obigen Ausweg angerathen, wodurch die Aufregung der Gemüther in Frankreich beschwichtigt und ein entschiedenes Einschreiten der dortigen Regierung verhindert werden soll. (A. A. Z.)

Deutschland.

Berlin. 29. Juni. Das Ministerial-Rescript in Betreff der Deutsch-Katholiken wird nicht in aller Strenge vollzogen. Man räumt den Dissidenten da und dort in Schlesien evangelische Kirchen ein und beruft sich dabei auf den Geist der betreffenden Kabinetsordre. In Berlin allerdings ist wenig Aussicht, daß ihnen bald eine ähnliche Vergünstigung zu Theil werde.

Frankfurt a. M. 2. Juli. Der, wegen seiner streng ultramontanen Grundsätze, namentlich wegen argen Unfriedens, den er in einer hiesigen gemischten Ehe gestiftet, auf Verlangen des Senats von hier abberufene katholische Kaplan Roos hat am letzten Sonntag seine Abschiedspredigt in der Liebfrauenkirche gehalten. Als ihm gestern, als an dem für seine Abreise anberaumten letzten Termin, von Polizeiamts wegen eine persönliche Vorladung zuging, erklärte er, mit Berufung auf ihm deßhalb ertheilte Befehle seiner geistlichen Oberbehörde, dieser Ladung keine Folge geben zu können. Auf dieses wurde Kaplan Roos heute Mittag in einem Wagen aus seiner Behausung abgeholt und unter Begleitung von zwei Gensdarmen zum Bockenheimer Thor hinaus beför-

dert. Wie man hört, will sich der Kirchenvorstand der hiesigen katholischen Gemeinde mit einer Beschwerde an die Bundesversammlung wenden.

Fast sämmtliche in dem nassauischen Orte Eschborn wohnende Katholiken, aus sechs Familien und dreißig Seelen bestehend, sind dieser Tage zu den Deutschkatholiken übergetreten.

Die in Konstanz erscheinenden Seeblätter vom 25. Juni schreiben: Die Geistlichkeit des Landkapitels Hegau hat sich in einer Kapitelsversammlung über den Inhalt der erzbischöflichen Hirtenbriefe, die gewöhnlichen Wirren in der gegenwärtigen Zeit und die Gründung von Stipendien für Theologen betreffend (ähnlich wie unlängst das Landcapitel Linzgau) einstimmig dahin ausgesprochen, daß das zur Hebung der religiösen Wirren unserer Zeit einzig wirksame Mittel nur in der Wiedereinführung der Kirchenversammlungen gefunden werden könne.

Dänemark.

Holstein. Schon vor einiger Zeit hatten Zeitungen davon gesprochen, man beabsichtige in St. Petersburg die, durch den Tod zweier mit deutschen Prinzen vermählten Großfürstinnen gelösten, Bande zwischen dem dortigen Herrscherhause und Deutschland durch neue Heirathen neu zu knüpfen. Eine Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit einer Prinzessin aus dem Hause Romanow-Holstein-Gottorp scheint nach allen Anzeichen wieder bevorstehend. (Brem. Z.)

Paris. 5. Juli. Um den Widerspruch der Nachrichten aus Rom vollständig zu machen, giebt die „Presse“ heute eine sowohl von den Behauptungen des Univers als jenen der A. A. Z. abweichende Version: Hrn. Rossi's Mission wäre mit vollständigem Erfolg gekrönt, der Jesuitengeneral hätte bereits allen franz. Jesuitenhäusern befohlen sich aufzulösen, das Noviziat aufzugeben und ihre Liegenschaften zu verkaufen. — Der Herzog von Rianzares ist in Paris angekommen.

Pariser-Börse.

4. Juli. Français 5% 120.70. 5% Fr. 85.—. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3215.—. Esp. activ —.—. Naples 101.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti 380.—. Oblig. de Paris 1435.—. 4 Can. —. —.

5. Juli. Français 5% 120.80. 5% Fr. 85.05. 5% Nouv. 85.20. Banque de France —. —. Esp. activ 57 7/8. Naples —. — récipissés Rothschild 105.—. Haïti 380.—. Oblig. de Paris 1430.—. 4 Can. 1275 —.

Eisenbahnen.

4. Juli. St. Germain 1055.—. Versailles, Ufer rechts 445.—. Ufer links 255.75. Strassburg nach Basel 247.50. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1130.—. Paris à Rouen 1010.—. Hâvre à Rouen 820.—. Avignon 950.—. Centre 730.—. Bordeaux 670.—. Amiens à Boulogne 612.50. Montereau à Troyes 525.—.

5. Juli. St. Germain 1050.—. Versailles, Ufer rechts 440.—. Ufer links 260.—. Strassburg nach Basel 247.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1157.50. Paris à Rouen 1015.—. Hâvre à Rouen 822.50. Avignon 955.—. Centre 740.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 620.—. Montereau à Troyes 520.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

4. und 5. Juli. Comp. royale 161 3/4%. Comp. gén. 350%. Union 59%. Phénix 3350. France 53%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

1. Juli. Metall. 5% 114 3/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1628; Nordbahn 198 3/8.

Frankfurter-Börse.

4. Juli. Integrale 62 7/8. — *5. Juli.* 62 13/16.

Londoner-Börse.

2. Juli. Consols: 99 1/4. — *3. Juli.* 99 3/8.

Anzeigen.

Wirthschafts-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt folgende ihm angehörigen Realitäten: Donnerstag den 17. Heumonat l. J. Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen, als:

Das Schützenwirthshaus an der Stadt Rheinfelden gelegen, solid und gut gebaut, enthält zwei große gewölbte Keller, eine geräumige Küche, drei Wirthstuben, ein großer Tanz-, und ein daran befindlicher Speisesaal, dann noch 14 andere Zimmer, zwei große Lauben und große Estriche. Das Gebäude an drei Seiten frei stehend hat schöne Aussichten, in das Großherzogthum Baden, und Baselgebiet.

Eine an dem Hause angebaute Scheuer und Stallung, Schweinställe, Holzremise, Wasch- und Backhaus, wobei sich ein laufender Brunnen befindet; nahe am Hause ein von Stein erbautes Kegelhaus mit zwei Kegelbahnen, in einer mit Linden bepflanzten Anlage.

Ein schöner Gemüsgarten, nebst englischer Anlage, und einer Grashalde, sämmtliches nahe beim Hause gelegen.

Auf dem Wirthshause besteht ein Bad-Recht, zu welchem das Wasser einer nahe gelegenen Quelle verwendet werden kann.

Der Eigenthümer ist auch bereit, auf Begehren Wirthschaftsgeräthe nebst Fässer in den Kauf zu geben.

Sollte kein annehmbares Gebot geschehen, so werden obige Realitäten einer Verpachtung, am gleichen Tage, ausgesetzt werden.

Die Localitäten und annehmbaren Bedingungen können täglich bei dem Eigenthümer eingesehen werden.

Rheinfelden den 28. Juni 1845.

Joseph Frommherz,
zum Schützen.

Concurs.

Auf die in Folge stattgehabter Schuldenbetreibung, gezogene Aufrechnung ist über den aufruhrsbeklagten Handelsmann Josef Villiger von Hitzkirch, der sich auf flüchtigem Fuße befindet, der Concurs im Liegenden und Fahrenden erkannt und dessen Abhaltung auf Samstag am 9. August künftig, Vormittags 8 Uhr, im Gasthause zum Engel in Hitzkirch angesetzt worden. Es ergeht daher, unter Androhung gesetzlicher Folgen, an alle Gläubiger und Schuldner des an Concurs Gerathenen die peremtorische Aufforderung, zu vorgedachter Zeit und Stelle ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten wohlbescheinigt dem Concursofficio einzugeben.

Hitzkirch
am 2. Juli 1845.

Der Gerichtspräsident;
Wilhelm Furrer.
Für den Gerichtsschreiber:
Winter, Kanzlist.

Für physikalische Schweizer-Geographie.

Die Oberfläche der Schweiz, topisch und physikalisch
dargestellt, von H. F. Denner.

8. brochirt à 48 kr. oder 12 Bz. bei Huber und Comp. in Bern und durch jede solide Buchhandlung der Schweiz.

Nach dem Urtheil eines praktischen Schulmannes in der Berner Schulzeitung, das Beßte für den Physikal. Unterricht unsers Vaterlandes, zum Gebrauche des Lehrers, namentlich bei Anwendung der Schul-Wandkarten von Billharz, Roller und Andern.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 159 8. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Tagsatzung. Vorgestern (6. d.), als die Gesandtschaft von Luzern dem Hrn. Bundespräsidenten ihren Besuch abstattete, wurde sie in dem Moment, wo sie aus dem Hause desselben trat, und in ihren Wagen stieg, von einem Haufen von vielleicht 50 Menschen, der sich daselbst gesammelt hatte, mit einem pöbelhaften Geschrei ꝛc. empfangen. Wir hoffen, die Polizei werde hinreichende Maßregeln ergreifen, damit sich solches bei keiner Gesandtschaft wiederhole.

— Gestern (7. d.) Morgen hat die feierliche Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell in Gegenwart der sämmtlichen Civil- und Militärautoritäten, so wie des ganzen bei der Schweiz accreditirten diplomatischen Corps, mit einziger Ausnahme des päpstlichen Nuntius, stattgefunden, wozu die günstige Witterung noch eine außergewöhnliche Anzahl von Zuschauern versammelt hatte. Seine Exzellenz der Hr. Bundespräsident wies in seiner Rede besonders auf den Geist hin, welcher die Schweiz beleben müsse, damit die verschiedenen Fragen der Zeit nur in legaler Weise gelöst werden, sprach sich sehr bestimmt gegen jedes anarchische Treiben jeder Art aus und deutete darauf hin, daß, indem die Schweiz ein Recht habe, selbstständig in ihrer Entwickelung zu gehen, es ihr doch zugleich auch obliege, in allen und jeden internationalen Verhältnissen ihre Pflicht zu erfüllen. Nach der feierlichen Eidesleistung verfügte sich die Tagsatzung aus der Großmünsterkirche nach ihrem gewöhnlichen Sitzungslokale, wo die Vorlegung des Berichtes des Vorortes, der eidgenössische Gruß ꝛc. stattfanden. Abends findet das Ceremoniell-Diner bei Sr. Exz. statt, an welchem die Gesandten der drei Vororte, die übrigen Mitglieder des vorörtlichen Staatsrathes, die ersten eidgenössischen und zürcherischen Kanzleibeamten, sowie das ganze diplomatische Korps Theil nehmen. Morgen findet die zweite Sitzung der Tagsatzung statt. (E. Z.)

Basel. Wir können dem Publikum die angenehme Nachricht mittheilen, daß Hr. Fr. Liszt künftigen Freitag im hiesigen Theater ein Concert mit großer Orchesterbegleitung geben wird, und glauben alle Musikfreunde auf diesen abermaligen Genuß aufmerksam machen zu müssen.

Bern. Am 29. Juni haben sich die „freisinnigen" Männer des Amtes Oberbasle in Innert-Kirchen zusammengefunden, allwo ein Volksverein gebildet wurde, der sich an die bereits bestehenden Sektionen anschließen soll.

— 6. Juli. In Langenthal hat sich der Volksverein des Amtsbezirkes Aarwangen konstituirt.

— Thun. Eine wunderbare Rettung wird uns von Lauenen, Amt Saanen, gemeldet. Von mehreren Mädchen, die Blumen suchten, fiel ein 7jähriges über eine 200 Fuß hohe Felsenwand hinaus; Tannen, deren Gipfel wohl bis an die Hälfte der Felsenwand reichten, hielten dasselbe aber im Falle von Ast zu Ast so auf, daß es mit wenigen leichten Wunden nach Hause zurückkehrte.

— Biel. Hr. Mechanikus Müller, bekannt als Verfertiger recht tüchtiger Saugspritzen, hat eine neue Art Feuerspritze erfunden, die originell und wirksamer ist als die gewöhnlichen. Mittelst einer einfachen Mechanik können mit einer solchen Spritze vier Mann mehr ausrichten als sonst vierundzwanzig, wobei die Maschine weit weniger Platz einnimmt.

Graubünden. Nachträgliches über den Thusner Brand. Von den 77 abgebrannten Häusern waren 43 in der Mailänderassekuranz, mehrere andere noch bei andern Gesellschaften versichert. Die Mobiliarassekuranz ist mit ungefähr 125,000 Fr., die sich auf 17 Eigenthümer vertheilen, betheiligt. Am meisten hat die ärmere Klasse, die weder Haus noch Mobilien versicherte, gelitten. Von den während des Brandes für Abwehr und Rettung Thätigen verdient ganz besonders der Pfarrer von Katzis, der trotz seiner Kränklichkeit wahrhafte Aufopferung an den Tag legte, öffentliche Anerkennung und Dank. Von Chur sind bereits sieben zwei- bis dreispännige mit Lebensmitteln und Effekten (Kleider und Wäsche) beladene Wagen nach Thusis abgegangen. Ein großer Theil der Bevölkerung kampirt daselbst unter Zelten. — Nun soll die neue Landstraße, die bisherige Steigung größtentheils vermeidend, unten durchführen und zwischen dem Haus des Hrn. Landammann Henni und der Kirche ausmünden; längs dieser Straßenrichtung soll das neue Dorf, und zwar auf zweckmäßigere Weise, als das frühere, gebaut werden. Bereits hat die Obrigkeit von Thusis bei dem gr. Rathe ihre dießfälligen Gesuche um Expropriation ꝛc. gestellt.

Thurgau. Aus zuverlässiger Quelle können wir denen, welche den Hrn. Major Zerleeder aus Bern, seßhaft in der Kirchgemeinde Nußbaumen, kennen, besonders aber den Bürgern seiner Vaterstadt berichten, daß der Genannte zur römisch-kathol. Kirche übergetreten ist. Würde

man uns fragen, was wohl den Hrn. Zeerleeder zum Uebertritt bewogen habe, so könnten wir mit ziemlicher Gewißheit antworten, es sei derselbe, wie ehemals Haller und in neuerer Zeit theilweise auch Hurter, mehr von seinen politischen Ansichten, als von Glaubenseifer in die katholische Kirche hinübergezogen worden. Vieles mag auch seine Vorliebe für das Studium des Mittelalters beigetragen haben. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Nachdem das Ministerium den französisch-englischen Vertrag gegen den Sklavenhandel und (wenn die letzten Nachrichten wahr sind) die Aufhebung der Jesuitencollegien durchgesetzt und die taitische und marokkanische Angelegenheit wenn auch nicht weiter geführt, so doch im Status quo erhalten hat, abgesehen von der Kränklichkeit mehrerer Mitglieder demnach besser steht als vor Eröffnung dieser Kammersession, behauptet Hr. Thiers doch, es müsse mit ihm zu Ende gehen. „Das Ministerium, sagt der Const., ist tödtlich getroffen und hat nur noch eine ganz entnervte Gewalt; es erwartet, um zusammenzufallen, nur noch die Stimme der Wähler, oder wenn keine Kammerauflösung stattfindet, die der Deputirten zu Anfang der nächsten Session. Einstweilen ist es zur Ohnmacht verdammt, und das Land hat nicht mehr das Geringste von ihm zu hoffen.“ Die verflossene Session ist ein rechtes Herzeleid für sämmtliche Oppositionen; 145 öffentliche und 42 Bureaux-Sitzungen, in welchen das Kabinet in der Regel lauter bittere und bösartige Vorwürfe zu hören bekam (die fehlgegangene Mine der Fraktion Molé in der Pairskammer nicht einmal gerechnet), haben, wenn man jetzt das Facit zieht, das Kabinet eher befestigt als gefährdet. Die Pritchardagitation half nichts; beim Jesuitenhandel ging das Ministerium dem Hrn. Thiers nicht in die Falle und so prallten auch die andern Angriffe so ziemlich ab.

Die Streitfrage über Ersetzung des gallischen Hahn's am Tschako durch eine Krone ist jetzt dahin geschlichtet, daß der Tschako zwar eine Krone erhält, der Hahn aber an der Uniform beibehalten wird. — Der Handelsminister hat die Anfertigung einer Statistik sämmtlicher Gemeindegüter nebst Angabe der Art ihrer Benützung anbefohlen. — In Algier wurden bisher belgische Nachdrücke ganz offen verkauft; neulich aber sind dieselben auch im französischen Afrika verboten worden.

Marschall Soult, durch häufige Unpäßlichkeit veranlaßt, hat den König abermals um seine Entlassung gebeten, die jedoch vorderhand verweigert wurde, weil man über einen Nachfolger verlegen ist, zumal für den Herzog v. Ysly die Zeit noch nicht gekommen scheint ihn von seinem Generalstatthalterposten abzuberufen.

Die Revue de Paris und der Artiste haben sich zu einem Blatte verschmolzen. — Franz. Blätter melden, Abdel-Kader habe durch ein Hamburger Haus eine große Lieferung von Waffen bestellt.

Kürzlich wurde zu Paris ein Mensch verhaftet, welcher am hellen Tage die Zinkplatten mit den Aufschriften an den Straßennamen von den Straßenecken stahl. Niemand hatte den Menschen, den Jeder für einen beauftragten Arbeiter hielt, in seinem Geschäft gestört, bis am Ende Verdrießlichkeiten aus dem Mangel aller Straßenschilder erwuchsen. Bevor der Mensch verhaftet wurde, hatte er gegen 300 solcher Schilder abgerissen und dieselben für etwa ½ Frc. das Stück verkauft. — Die Pariser Polizei hat wieder ein heimliches Spielhaus (bei einer Mme. Dedeker) aufgehoben. Sie fand einige 30 Personen an den grünen Tischen. Die anwesenden Damen wollten sich zum Fenster hinausstürzen, was glücklicher Weise verhindert wurde. Nur die Wirthin ist verhaftet worden.

England.

Berichte aus Cavan melden, daß außer Booth noch ein Protestant, ein friedlicher Mann, Namens Abbott, gleichfalls von den Molly Maguires erschossen wurde, und zwar irrthümlich; man hielt ihn für einen Andern. Hr. Booth hinterläßt eine Wittwe und sechs junge Kinder, das älteste 12 Jahre alt. Die Frau war zur Zeit der Unthat in Dublin und mußte auf dem Heimweg an der Mordstätte vorüberfahren, auf welcher noch eine Blutlache zu sehen war. Alle Wohlmeinenden suchen das Feuer zu löschen. Die Regierung verstärkt die Truppenmacht. Die Geistlichkeit beider Konfessionen predigt znm Frieden. Die Oranienmänner von Cavan und Ulster haben beschlossen, ihre Juliusumzüge zu unterlassen, um nicht die Erbitterung zu vermehren. Selbst O'Connell schickte seinen „Hauptpacifikator“ Tom Steele, der überall Tausende von Proklamationen verbreitet, worin der „Befreier“ zur Ruhe ermahnt und jede Ruhestörung als Vaterlandsverrath verflucht. In Cavan hielt er vom Wagen aus eine Volksrede. Ein Mann aus dem Volke rief: „Verhöhnt ihn!“ Da brach der Friedensmann in die Worte aus: „Ihr höllischer Schurke! Ich warne das Volk, damit es nicht unter die Molly Maguires gehe und nicht die gesetzlich erlaubten Aufzüge der Oranienmänner störe, und ihr wollt mich unterbrechen. Ich denke, Ihr gehört zu den Schandbuben, die gedungen sind zu Ruhestörung und Blutvergießen.“ Alle Mittel aber, gütliche und Anwendung der bewaffneten Macht, sind bloße Palliativmittel. Der Grund der Ruhestörungen liegt tiefer, in dem ganzen sozialen Zustande Irlands, vornehmlich in den Pachtverhältnissen. Es ist ein Geheimbund gegen die Besitzenden, der seine Mitglieder wirbt unter den Besitzlosen, unter den Hunderten, die durch hartherzige Gutsbesitzer und die Agenten abwesender Grundherren von ihrem Kartoffelfelde, ihrer einzigen Nahrungsquelle, vertrieben sind. In den Heiden und Mooren bilden sich dann diese Geheimbünde, Kapitän Rock und seine Gesellen, Bändermänner, Molly Maguires, Paddy M'Kews und welche Namen immer der auch im Elend nicht erlöschende irische Volkswitz ihnen beilegt. Die politische Agitation, der religiöse Haß gegen die protestantischen Pfründner kommt, aber erst in zweiter Linie, hinzu, um den Vehmbund zu bilden gegen alle Unterdrücker und ihre Genossen, als welcher Jeder erscheint, der über einen Verbündeten zu Gericht sitzt, zu seiner Verfahung oder Beurtheilung durch Zeugniß oder thätliche Handreichung beiträgt. Die nicht Verbündeten, besonders die Protestanten, werden durch Männer mit geschwärzten Gesichtern beraubt und entwaffnet. Zur Vorsicht werden zu Begehung dieser Gewaltthaten vorzugsweise Leute verwendet, welche der betreffenden Gegend fremd sind. Das ist leicht möglich bei dem innigen Zusammenhang unter den Geheimbünden durch ganz Irland. Als Kundschafter und Gehülfen dienen oft Hausgenossen und Diener der auserkorenen Opfer. Es ist ein Bauernkrieg in seiner schrecklichsten Gestalt. Und das Merkwürdigste dabei ist, daß ein Fremder durch das ganze Land reisen kann ohne Gefährde für Personen oder Eigenthum.

Wie weit die Dinge gekommen sind, sieht man aus nachstehendem Drohbrief, den ein katholischer Pfarrer, der ehrwürdige Hr. Brady, erhalten hat: „Priester Brady! diese Zeilen sollen dich warnen, daß wenn nicht der papistische Schurke, der am letzten Sonntag den Hrn. Booth ermordet hat, gefangen, aufgeknüpft und geviertheilt wird, du bei der nächsten Gelegenheit erschossen werden sollst. Für jeden Protestanten, den diese papistischen Buben antasten oder beleidigen, sollen künftig zehn Papisten und ein Priester zum Tode gebracht werden. Der Tag der Rache ist vor der Thüre. Du bist noch einer von den Bessern deines Gleichen; aber es muß ein Exempel statuirt werden. Blut um Blut! Ausgefertigt auf Befehl."

Spanien.

Nach der Publikation des Manifests von Bourges glaubten die Minister, es sei nichts dringender, als daß man die Königin bewege, baldigst nach Madrid zurückzukommen. Die etwaigen Plane der Karlisten waren am sichersten vom Mittelpunkt der Regierung aus zu vereiteln. Während jedoch das Cabinet diesen Entschluß faßte, hatten die von der Königin-Mutter nach Barcelona berufenen Aerzte entschieden: die Gesundheitsumstände der Königin Isabella forderten den Gebrauch der Bäder von Santa Agueda, nahe bei Mondragon in Guipuzcoa. So wird dann die Königin am 13. Juli von Barcelona nach Saragossa aufbrechen und sich von da nach den baskischen Provinzen begeben. Zu Madrid sieht man diese Reise in einem Theile des Landes, wo Don Carlos so viele Anhänger zählt, sehr ungern. Der „Castellano" will selbst aus Pampeluna und Pontevedra erfahren haben, Karlisten und Revolutionäre bereiteten Verschwörungen vor, die wohl während des Aufenthalts der Königin zum Ausbruch kommen dürften. Auch die liberale Presse der Hauptstadt ist mit dem Ausflug nach den baskischen Provinzen im höchsten Grade unzufrieden. Man nennt die Reise unklug, ungeschickt, unzeitig. Uebrigens stocken im Augenblick alle öffentlichen Geschäfte. Anwendung der neuen Verwaltungsgesetze, Steuersystem, Erhebung der Abgaben zur Deckung des Deficits im Schatze, Unterhandlung mit Rom — das Alles leidet einen Stillstand. Während die Minister zum Theil von Madrid abwesend sind, ist eine ernste Börsekrisis eingetreten; das Manifest von Bourges hat die Hoffnungen der Absolutisten neu belebt; die Exaltados aber triumphiren über die Freisprechung des „Espectador."

Italien.

Nach eigenen Aeußerungen gegen vertrautere Freunde arbeitete der Cardinal Capaccini bereits seit mehreren Jahren vor seinem Tode an geschichtlichen Memoiren. Dem Vernehmen nach sollen diese Denkwürdigkeiten durch den Druck veröffentlicht werden. (Vollständig?) Sehr reich an historischen Aufschlüssen dürfte darin derjenige Theil ausfallen welcher die Correspondenz Capaccini's mit den Napoleoniden, Wilhelm v. Humboldt als ehemaligem preußischem Gesandten in Rom, dem Staatskanzler Hardenberg und dem Fürsten Metternich befaßt.

Belgien.

Ein belgisches Journal behauptet, die Kabinetskrisis würde ohne Auflösung mit einem Ministerium de Theux-Rogier schließen. — König Leopold ist noch immer in London; sobald er abgereist sein wird, löst ihn am englischen Hofe der König von Holland ab, welcher in der nächsten Woche England besuchen wird.

Deutschland.

Preußen. Es bestätigt sich, daß der bisherige Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Schaper, die Versetzung in gleicher Eigenschaft nach Westphalen abgelehnt hat. — Hr. v. Arnim, dessen baldiges Ausscheiden jetzt gewiß ist, hat noch nicht das vierzigste Jahr erreicht, in schneller Folge aber die höchsten Staatsämter und die ersten Orden empfangen; man sagt jetzt, daß beim Rücktritte aus dem Staatsdienste seine Erhebung in den Fürstenstand das Schlußglied dieser langen Kette steigender Beweise königlicher Huld und Gnade bilden werde. — Der in der Hausvoigtei gefangen sitzende Literat Edgar Bauer wird diesen Aufenthaltsort nächstens mit einer Festung, wahrscheinlich Posen, vertauschen, wo er die ihm zuerkannte 8½jährige Haft abbüßen wird.

Darmstadt. 3. Juli. Heute hatte die hiesige deutschkatholische Gemeinde ihren ersten Gottesdienst, nachdem der Pfarrer Kerbler dazu vorgestern hier angekommen war. Es nahmen ungefähr 80 Personen an dem Gottesdienst Theil. Die Taufe eines Kindes fand, unter passiver Assistenz eines evangelischen Geistlichen, durch Pfarrer Kerbler statt. Es war der Raum ganz angefüllt. Nächst Altar und Kanzel befanden sich die Deputationen der deutsch-katholischen Gemeinden in Offenbach, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Worms, Alzei, Heidelberg u. s. w., so wie die evangelische Hof-, Civil- und Militärgeistlichkeit der Residenz, die städtischen, sowie die Gerichts- und Verwaltungsbehörden.

Der Volksschriften-Verein in Stuttgart hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 600,000 Exemplare seiner Schriften verbreitet.

Constanz. 3. Juli. Die mit Bürgermeister Hüttlin von Carlsruhe zurückgekehrten Abgeordneten der hiesigen Stadt äußerten sich über die Aufnahme und Zusicherung von Seiten der ersten Staatsbehörden über möglichste Berücksichtigung von Constanz bei Fortsetzung der großen Hauptbahn bis an den See in einer sehr befriedigenden Weise. Für den Bau der Bahn von Basel über Schaffhausen sowie für jede weitere Ausführung auf Staatskosten soll aber die Regierung unter keiner Bedingung geneigt sein. (Oberrh. Z.)

Oestreich. In Triest geht man nach dem Journal des östereichischen Lloyd mit dem Plane um, eine ostindische Handelsgesellschaft zu begründen. Die nöthigen Vorkehrungen und Vereinbarungen sind bereits getroffen; die Genehmigung der Regierung ist gesichert oder schon erlangt, und die förmliche Bildung der Gesellschaft, die auf die stärkere Wiederbelebung des Verkehrs mit dem griechischen Archipel und der Levante mächtig einwirken wird, steht in Kurzem zu erwarten.

Türkei.

Die Festlichkeiten der Vermählung der Schwester des Sultans, Adile Sultana, haben vom 4. bis 12. v. M. einen achttägigen Stillstand in Politik und Handel veranlaßt. — Der russische Großfürst Konstantin wird eine Einladung, beim Sultan zu speisen, nicht annehmen, wahrscheinlich, weil bei solchen Gelegenheiten der Sultan nie selbst mit seinen Gästen zu Tafel sitzt. Dagegen soll Halil Pascha auf seinem riesigen Admiralschiff, der Mahmudie, als Großadmiral der Pforte, dem Prinzen als russischem Admiral ein glänzendes Gastmahl geben. Der Prinz wird einige Wochen hier bleiben und dann über Malta nach Italien reisen.

Basel. Bei dem gestrigen vorletzten Bahnzug aufwärts zersprang unweit Schlettstadt an der Locomotive ein Rad, was eine mehr als zweistündige Verspätung des Zuges zur Folge hatte. Verletzt wurde Niemand.

Luzern. Sonntags den 6. d., Vor- und Nachmittags hielten die Jesuiten Simmen und Burgstaller die ersten Predigten in der Franziskanerkirche. Die Kirche war von Zuhörern aller Parteien außerordentlich angefüllt. Sie sprachen kein Wort von Politik. (Staatsz.)

Paris. 6. Juli. Der so gut als offizielle Messager meldet: „Die Regierung hat Nachrichten aus Rom erhalten. Hrn. Rossi's Unterhandlung hat ihr Ziel erreicht; die Congregation der Jesuiten wird aufhören in Frankreich zu existiren; von selbst wird sie sich zerstreuen; ihre Häuser werden geschlossen, ihre Noviziate aufgelöst werden."

Wiener-Börse.

2 *Juli.* Metall. 5% 114½; 4% 102½; Bankactien 1628, Nordbahn 197⅛.

Anzeigen.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den **24. Juli 1845**, wird die Behausung No. **1452** am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

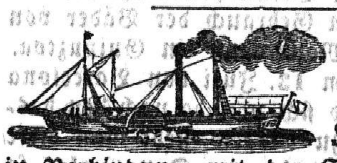
Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags **2** Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel den **4. Juli 1845.**

J. Schwob, Amtmann.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. **112** in Basel.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für **1845** enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am **30.** Juni Morgens.	am **2.** Juli Morgens.	am **4.** Juli.	am **8.** Juli.
„ **8.** Juli „	„ **10.** „ „	„ **12.** „	„ **16.** „
„ **15.** „ „	„ **17.** „ „	„ **20.** „	„ **24.** „
„ **22.** „ „	„ **24.** „ „	„ **27.** „	„ **1.** August.

Von Basel: Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen: Von Antwerpen nach New-York:
am **10.** Juli Morgens. am **12.** Juli Morgens. am **15.** Juli.
„ **25.** „ „ „ **27.** „ „ **1.** August.

Die Auswanderer müssen Tags vorher in Basel sich einfinden.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz. *A. J. Klein*, in Bingen. *Jos. Stöck*, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, No. 234, Flachsländer Hof

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 160 9. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Tagsatzung. Wir haben dem gestrigen Bericht über die erste Sitzung der Tagsatzung noch hinzuzufügen: Erneuerungswahl des eidg. Staatsschreibers. Hr. Dr. Gonzenbach 16 Stimmen, Hr. Dr. A. Escher 2, unbeschrieben 4 Stimmen.

Zürich. Der deutsche Bundestagsbeschluß gegen sämmtliche Verlagsartikel des literarischen Komptoirs ist auf Antrag Oesterreichs gefaßt worden. (N. Z. Z.)

Bern. Die Verzweigung des neuen „Volksvereins“ in den verschiedenen Amtsbezirken des Kantons scheint den radikalen Blättern zufolge guten Fortgang zu haben. Bis zum Herbst dürfte die Organisation dieser neuen und verbesserten Edition des Snellischen bewaffneten „Volksbundes“ vollendet sein, und dann —? (E. Z.)

— Fraubrunnen. Der Achtungsprozeß gegen Hrn. Fürsprech Reichenbach ist für die Regierung unglücklich ausgefallen. Das Amtsgericht hat den Beklagten einstimmig freigesprochen und dem Fiskus die Kosten auferlegt. Die Regierung hat mehr als die Prozeßkosten dabei verloren. (B. Verff.)

— Letzten Samstag wurde der Raubmörder Jossi zu Courtelary hingerichtet. Die Exekution soll, wie man hört, ungeachtet der durch den mißlungenen Selbstentleibungs-Versuch am Halse des Delinquenten entstandenen bedeutenden Geschwulst, dennoch rasch vor sich gegangen und der Kopf auf den ersten Streich gefallen sein. Der Leichnam ist nach Bern auf die Anatomie zurückgebracht worden.

Aargau. Von den Gütern des ehemaligen Klosters Wettingen wurden mit Genehmigung des gr. Rathes vom 3. Juli für 70,645 Fr. 6 Bz. in vier und dreißig verschiedenen Parzellen veräußert. Unter gleichem Datum erfolgte von Seite des gr. Rathes die Genehmigung von 60 Verkäufen aus dem Güterbestande des ehemaligen Klosters Wettingen im Betrag von 95,216 Fr. Das Unterhaltungskapital für die vom Staate übernommenen Klostergebäulichkeiten wurde auf 50,000 Fr. festgesetzt.

Wallis. Das Beispiel ist ansteckend — sagt die Simplon-Zeitung. Nachdem die Reben des Hrn. Bioley zu Plan-Vigne, Kantons Waadt, verwüstet waren, durften die Frevler nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Eine dem nämlichen Herrn Bioley angehörende Baumpflanzung zu Massonger erlebte das gleiche Schicksal. Fast alle Bäume wurden abgehauen. Die Verwüstung des Gartens des Hrn. Wolff in Sitten setzt aber allen diesen Thaten noch die Krone auf.

— Einem im Waadtlande angesessenen Pächter, der den Radikalen zu imponiren wußte und bei ihnen in einer gewissen Achtung stand, wurde von einigen dieser Tapfern ein kleines Hündchen erschossen. Das arme Thier konnte sich noch mit durchbohrtem Hals bis zur Wohnung seines Herrn schleppen. Auch in der Schäferei zu Trois-Torrens wurden abscheuliche Martern an Lämmern verübt. Ein Kerl stieg in der Nacht vom 5. Juni in den Schafstall und verstümmelte etwa ein Dutzend dieser unschuldigen Thiere auf die empörendste Weise, so daß sie alle an den erlittenen Mißhandlungen starben. Ja, so herzhaft sind die Radikalen, daß sie sogar wehrlose, unvernünftige Geschöpfe anzugreifen wagen, wofern nicht etwa ihre Uebermacht zu befürchten ist!

Neuenburg. Nach dem Const. Reuch. besteht der nun erneuerte Drittheil des gr. Rathes aus 15 Großräthen, die es schon bisher waren, 3, die an die Stelle verstorbener oder entlassener Mitglieder traten, und 11, die frei statt anderer gewählt wurden. Unter diesen 30 Großräthen sind nur 5, von denen man annehmen kann, daß sie die politischen Gesinnungen der Mehrheit des Volkes und des gr. Rathes nicht theilen; von diesen 5 sind aber wieder bloß 3 als radikal zu bezeichnen.

Genf. 5. Juli. Hr. Angelin, der Gründer der neuen wahrscheinlich jesuitischen Erziehungsanstalt im Schloß Onex bei Genf erklärt sich nun zwar in etwas gewundener aber dem Inhalt nach in bestimmter Sprache für die Jesuiten. Er sagt in einer zu diesem Zweck herausgegebenen Flugschrift, die so eben unter dem Titel: „Réponse aux attaques de la presse protestante Genevoise“ erschienen ist, unter Anderm von den Jesuiten: „Ich schätze mit den Bischöfen meine Obern, ich verehre die Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft.“

— Das Fr. Wort giebt über die Anstalt folgende Notiz: Ein katholischer Geistlicher, aus dem Kanton Genf gebürtig, hat jüngsthin, nachdem er sich lange Zeit in Amerika aufgehalten und dort ein sehr bewegtes Leben geführt hatte, zu Onex, 3/4 Stunden von Genf, ein großes Landgut gekauft und dabei erklärt, daß seine Absicht sei, darin eine Erziehungsanstalt ausschließlich für katholische Zöglinge zu errichten. Woher er das Geld dazu nimmt, weiß man freilich nicht, allein was die

protestantische Empfindlichkeit der Genfer am meisten erweckte, war der Umstand, daß er dem Institute den Namen zum heil. Franz von Sales gab. Dieser Name fiel den Genfern besonders darum auf, weil jener alte Genferbischof, dessen Tugenden man übrigens Gerechtigkeit widerfahren läßt, vorzüglich deßwegen kanonisirt worden sein soll, weil er die Umgegend von Genf wieder zur katholischen Kirche zurückgeführt hatte.

Frankreich.

Die Nachricht des Messager über die unglaubliche Concession Rom's in Betreff der Jesuiten scheint in der Pariser Presse das größte Aufsehen erregt zu haben. Der Constitutionnel, der diesem offenbaren Erfolg des Ministeriums gegenüber sich nicht mehr anders zu helfen weiß, nimmt das ganze Verdienst desselben dreist für Hrn. Thiers in Anspruch, ohne dessen Interpellation die Sachen auf dem alten Fleck ständen. Bekanntlich aber hatte die Regierung schon lange vor diesem großen Knalleffekt in der Kammer (der nur Hrn. Thiers populär machen und die Armirungsfrage maskiren sollte) Hrn. Rossi nach Rom geschickt um über die Entfernung der Jesuiten zu unterhandeln. Eins ist vollkommen klar: die Jesuiten werden auch jetzt noch ganz offen in Frankreich bleiben und wirken dürfen, nur nicht mehr in Gestalt von Congregationen. Dieß ist der wahre Sinn jenes vom Univers mitgetheilten Bescheides der Congregation (dessen Echtheit übrigens bezweifelt wird). Der Constitutionnel fürchtet, es möchte fortan „säcularisirte, verschämte Jesuiten“ geben. Wir glauben vielmehr, sie werden ganz unverholen und unverschämt im Lande bleiben, da man keinem französischen Bürger verbieten kann, Jesuit zu sein. Jedenfalls aber steht nun ein kritischer Augenblick bevor. Was sollen jene Bischöfe, Deputirten und ultramontanen Journale für Gesichter machen, welche die Sache des Ordens so kühn mit der Sache der Kirche identificirten und nun vom römischen Stuhl selber eines andern belehrt werden? Beiläufig mag man sich zum Voraus auf die schönsten Ovationen für Eugen Sue gefaßt machen, dem das große Publikum gewiß nicht wenig von dem erstaunlichen Faktum zu gute schreiben wird.

Denn erstaunlich mag dieser Entscheid des röm. Stuhles wohl mit Recht heißen, so manche Hinterthür er auch offen läßt, ja wir halten ihn für eines der wichtigsten Ereignisse des so überaus interessanten Pontifikates Gregors XVI. In Mitten der größten Fortschritte des Ultramontanismus ist also noch ein Innehalten, ein gutwilliges Nachgeben möglich! Diese selbe Macht die allein noch Polen gegen seinen Unterdrücker vertritt, nachdem ganz Europa es längst aufgegeben, die Preußen einen nachtheiligen Frieden abgezwungen hat, und Spanien zu den größten Concessionen nöthigt, — sie konnte noch dem Frieden Frankreichs ein Opfer bringen! Wir gestehen gerne daß wir dieß nicht für möglich hielten. Zugleich aber giebt uns diese That des röm. Stuhles auch wieder einen Keim der Hoffnung für die Jesuitenfrage in unserm eigenen Vaterlande, wo ihre Erledigung noch ungleich dringender wäre als in Frankreich. Eine Erklärung des Papstes wenigstens gegen neu zu gründende Ansiedelungen — die von Luzern mit inbegriffen — wäre jetzt ein großer Schritt zur Pacification und wir würden die Stunde segnen, da Rom einen derartigen Beschluß faßte, geschähe es nun auf Verwendung von schweizerischer oder von ausländischer Seite hin, aus Klugheit oder aus Pflichtgefühl.

Der ungefähre Werth des Staatseigenthums betrug am 1. Jan. 1845 1 Milliarde 288,375,440 Frcs., nämlich: 548,692,980 Frcs. für das zu öffentlichen Diensten angewiesene Eigenthum, und 739,682,465 Fr. für das Eigenthum, welches nicht für öffentliche Dienste bestimmt ist. In dieser letztern Summe sind die Waldungen für 732 Millionen begriffen.

Es heißt, Sir Robert Peel werde im August eine Reise nach Frankreich machen. — Die französische Niederlassung auf Neu-Seeland soll aufgehoben werden. — Es soll eine neue Pairspromotion im Werk sein, die zwanzig Namen umfassen dürfte; unter andern soll auch Hr. Sauzet zum Pair von Frankreich ernannt werden. — Die A. A. Z. meldet von neuer Geistesangegriffenheit Villemain's, wovon die Pariser Blätter bis jetzt, vielleicht aus Discretion, schweigen. —

Die pariser Astronomen bezeichnen als ein sehr merkwürdiges Ereigniß die bedeutende Verrückung, welche nach ihren seit einiger Zeit angestellten Beobachtungen in der Milchstraße Statt gehabt hat.

In Nantes haben sich mehrere Gewerke auf der Straße in blutigem Streit darüber geschlagen, welche Gewerke Antheil an dem salomonischen Tempelbau genommen hätten. Die Polizei und das Militär sahen sich genöthigt, dieser grausamen historischen Untersuchung ein Ende zu machen. Von den Verhafteten wurden drei zu 4 Monaten, mehrere andere zu geringerer Haft verurtheilt.

England.

Eine der neuesten Nummern des Eisenbahnjournals enthält die Aufforderung zu Actienzeichnungen für ein anzulegendes Eisenbahnnetz in Schweden und für eine Central-Eisenbahn durch die Insel Sardinien. Bekannt ist, daß auch die vielen Zweig-Eisenbahnbauten in Belgien von englischen Capitalisten unternommen werden.

Die „Times“ meldet aus Dublin vom 30. Juni: Von der auf den 2. Juli unter dem Vorsitze des Obersheriffs anberaumten Versammlung zu Cavan erwartet man gute Folgen. Der allgemeine Abscheu über Booth's Ermordung soll ausgesprochen und über die Mittel berathen werden, diesem immer weiter um sich greifenden Complottsystem, aus welchem diese und andere Mordthaten entsprungen sind, ein Ziel zu setzen. Der katholische Bischof von Kaldire und mehrere seiner Geistlichen werden anwesend sein, um gemeinsam mit ihren protestantischen Brüdern für die Zwecke der Versammlung zu wirken.

Belgien.

Man berichtet uns, sagt der „Courrier d'Anvers“, daß mehrere parlamentarische Notabilitäten anrathen, die Kammern zu einer außerordentlichen Session zusammen zu berufen, um die Bildung des neuen Cabinets zu erleichtern und eine unzweideutige Kundgebung der Wünsche der Majorität zu veranlassen. In der Meinung der Männer, auf welche wir anspielen, ist das, was vorzüglich die Entwickelung der ministeriellen Krisis verhindert, die Ungewißheit, welche in Betreff des Bestehens einer wahren gouvernementalen Majorität herrscht, so wie die Furcht, daß eine unter so kritischen Umständen gebildete Verwaltung sich bei der Eröffnung der nächsten Session werde modificiren müssen.

Das belgische Staatsbauten-Ministerium läßt ein neues telegraphisches System studiren. Dasselbe ist für Tag und Nacht berechnet. Sein Erfinder ist Hr. Raphael Durelle von Corbehem. Der nach diesem System erbaute Telegraph wäre selbst in der dunkelsten Nacht und durch die dichtesten Nebel hindurch, in einer Entfernung von 6 Stunden sichtbar, und kann gegen jede Witterung kämpfen. Er wird in der Luft, auf irgend einem Gebäude, angebracht und verursacht nur unbedeutende Kosten. Eine Linie von Antwerpen über Mecheln nach Brüssel, ganz bereit zu arbeiten, soll nur 3000 Fr. kosten und würde die Nachrichten zwischen Antwerpen und Brüssel in 1 Minute, also fast mit der Schnelligkeit der Elektricität liefern.

Deutschland.

Preußen. Die Abfassung der dießjährigen Landtagsabschiede scheint besonderen Schwierigkeiten zu unterliegen, da selbige bis jetzt nur für die Provinzen Brandenburg, Pommern und Posen fertig sein sollen. — Den Gerüchten, als ob die Reise des Königs nach Kopenhagen mit der Sundzollfrage in Verbindung stehe, kann mit Zuversicht widersprochen werden. — Seit dem 24. Juni ist es als fast bestimmt anzusehen, daß der Colonisationsplan auf der Moskitoküste realisirt werde, da sich an jenem Tage ein mit materiellen und geistigen Kräften reich ausgestatteter Verein constituirt hat, der demnächst die fraglichen Grundstücke und Besitzungen ankaufen und die Colonie organisiren wird.

— Der alte Erzbischof Droste von Köln ist bedenklich unwohl. Die „Erholungsreise“ des päpstlichen Nuntius am österreichischen Hofe, Monsgr. Viale-Prelà, nach Köln gleicht einem Triumphzuge; in Köln und Bonn gab es Festlichkeiten, Serenaden u. s. w., in Remagen wurde mit allen Glocken geläutet. Demonstrationen dieser Art, wobei die Person des Nuntius (der überdieß Preußen gar nichts angeht) totale Nebensache ist, gehören so ziemlich in dieselbe Klasse wie die Trierer Wallfahrt und wie so vieles Andere.

Berlin. Ueber die Ausweisung der Hrn. v. Itzstein und Hecker wird hier in den obersten Kreisen mit unverhohlenem Freimuthe gesprochen, und uns ist, mit Ausnahme einiger Blätter, noch keine Stimme zu Ohren gekommen, welche beschönigen oder rechtfertigen wollte. An eine Untersuchung gegen die Unterzeichner von Adressen an die Hrn. von Itzstein und Hecker ist also gar nicht zu denken, und wir möchten daher dem Gerüchte, daß eine solche in Königsberg eröffnet worden sei, durchaus widersprechen. Uebrigens muß der Nachdruck gebührend anerkannt werden, womit die badische Regierung unverzüglich hierher reclamirt und vor Allem ihren Gesandten aufgefordert hat, sich von jedem Verdachte einer Mitwirkung zu reinigen. Indeß geht die öffentliche Meinung dahin, daß Hr. von Frankenberg nicht das Geringste von der Maßregel voraus gewußt und jedenfalls keine Verabredung mit der Polizei Statt gefunden habe. — Von der dem preußischen Commissar am karlsruher Zollcongresse, Hrn. Pochhammer, gegebenen Instruktion verlautet so viel, daß er angewiesen ist, wo möglich dahin zu wirken, daß der Twistzoll nur um die Differenz erhöht werde, welche die den englischen Spinnern durch freien Bezug der Baumwolle gewordene Erleichterung beträgt. Dagegen will man sich geneigt zeigen, auf Leinengarn und Leinwand einen höhern Satz anzunehmen. (D. Bl.)

— Pfarrer Theiner wird weder in Leipzig noch in Berlin als Geistlicher fungiren, obgleich er nächstens letztere Stadt besuchen dürfe. Die deutsch-katholische Sache gewinnt übrigens von Tag zu Tag mehr Freunde, und immer kräftiger werden die Vorstellungen gegen die Hindernisse, welche ihr durch die bekannten Ministerial-Erlasse erwachsen sind. Die hiesigen Stadtverordneten bereiten in dieser Beziehung ein Immediatgesuch an den König vor. Mehrere evangelische Geistliche lehnen die ihnen bei den Trauungen ꝛc. der Deutsch-Katholischen zugemutheten Funktionen ab.

Darmstadt. Die hiesige Ministerialverfügung in Betreff der Deutschkatholiken ist eine ziemlich genaue Copie der Preußischen.

Ulm. 29. Juni. Die Festungsarbeiter, welche lange Zeit einen sehr friedlichen Charakter gezeigt hatten, fangen nachgerade an, etwas zu tumultuiren, und die öffentliche Stimme schiebt ihnen sogar Handlungen unter, die hier allgemeine Furcht einflößen.

Den 24. v. M. ist der Abt von Muri mit drei Konventualen in Bozen (im Tyrol) angekommen. Schon den 25. hat er mit den Seinen im nahe gelegenen Kloster Grieß die Wohnung bezogen, und dadurch das sehnlichste Verlangen der Gemeinde erfüllt, welche das Glück wohl erkennt, das ihr geworden war durch die Gnade des frommen Monarchen. (Staatsz.)

Mexiko.

* **Guadalajara.** 14. Mai. Die Angelegenheit mit Texas betrachtet man als geregelt. Die Californier haben ihren Gouverneur, General Micheltorena sammt seinen 300 Mann Truppen, meistens Gesindel, gezwungen sich nach St. Blas einzuschiffen. General Paredes liegt mit einem Truppen-Corps in Lagos, von wo aus er die unruhigen Federalisten und Santanniſten im Zaume hält.

Tampico. 27. Mai. Im Handel alles sehr flau. Der neue Tarif wird mit Ungeduld erwartet; die Geldtransporte trafen am 22. d. mit P. 1,400,000 ein wovon 1,300,000 nach England gehen.

Mexiko. 29. Mai. Der Congreß ist mit Revision des Tarifes beschäftigt; der von 1842 wird wohl wieder in's Leben treten und einige sehr nothwendig gewordene, den Handel begünstigende Clauseln enthalten. Der Zoll auf Seidenwaaren wird verbleiben; auch für die Baumwollwaaren werden keine großen Aenderungen in den Zollansätzen stattfinden; viele Prohibitionen werden aufgehoben werden. Der Cours hat sich gebessert.

Veracruz. 2. Juni. Santa Anna geht nach Venezuela und verpflichtet sich, nie wieder den mexikanischen Boden zu betreten; leider nur eine halbe Maßregel. Für seine Minister, Generale ꝛc. ist eine Amnestie publicirt worden. Die auf 25 Millionen angestiegene zinslose Schuld wird auf 13 Millionen reducirt, neue 3 Mill. zugeschossen, und für diese 16 Mill. zahlt dann die mexican. Nation 6 pC. Zins, abgesondert von der activen Schuld angewiesen. — Mit den Räubereien auf der Landstraße zwischen hier und Mexiko nimmt es immer noch kein Ende; so wurden noch vor wenigen Tagen einem Maultiertreiber, nachdem sich seine Leute eine Stunde lang gegen 50 Räuber geschlagen hatten, 18 Collis Waaren geraubt. — Das gelbe Fieber herrscht hier stark. — Die Unabhängigkeit von Texas ist unter gewissen Bedingungen (Nichtanschluß an die Verein.

Staaten, wohl zu spät) anerkannt worden; noch ist die Antwort aus Texas nicht bekannt; einstweilen ist der Notenwechsel zwischen Mexiko, Galveston (in Texas) und Washington sehr lebhaft. — Der Handel ist außerordentlich flau.

Tagsatzung. 2. Sitzung, 8. Juli. Die Hauptgegenstände der Verhandlungen waren die Militärschule und das Uebungslager von Thun; zum Kommandanten jener wurde mit 18 Stimmen Hr. Oberst Burckhardt erwählt.

Paris. 7. d. Die Opposition, welche im Stillen mit dem Succeß des Ministeriums unzufrieden ist, spricht jetzt von großen Opfern, wodurch man Rom's Nachgiebigkeit wahrscheinlich habe erkaufen müssen, wie etwa die Absetzung Quinet's und Michelet's u. dgl. — Die Quotidienne behauptet gar, die (gestern mitgetheilten) Worte des Messager und Moniteur beruhten auf Irrthum und Entstellung.

Pariser-Börse.

7. *Juli.* Français 5% 121.10. 5% Fr. 85.50. 5% Nouv. 85.65 fin ct. Banque de France 3210. Esp. activ —. Naples —. — récipissés Rothschild 102.75. Haïti 585.—. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

7. *Juli.* St. Germain 1052.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 455.—. Ufer links 262.50. Strassburg nach Basel 247.50. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1145.—. Paris à Rouen 1025.—. Hâvre à Rouen 840.—. Avignon 960.—. Centre 740.—. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne 618.75. Montereau à Troyes 517.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

7. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 59%. Phénix 5350. France 53½%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

3 *Juli.* Metall. 5% 114½; 4% 102½; Bankactien 1630, Nordbahn 197¼.

Frankfurter-Börse.

7. *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

4. *Juli.* Consols 99 5/8. — 5. *Juli.* 99 5/8.

Anzeigen.

Antiquarische Gesellschaft.

Allgemeine Sitzung, Donnerstag den 10. Juli, Abends 6 Uhr, in der Wohnung des Präsidenten (Heuberg).

So eben ist erschienen und bei Neukirch, Buchhändler zu haben:

Die Terrainlehre und das Rekognosziren,
in katechetischer Form vorgetragen Deutschlands Unteroffizieren aller Waffen. Mit zwei Steindrucktafeln. 16. steif broch. 12 kr.

Der Herr Verfasser glaubt durch Herausgabe dieses Werkchens einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegen gekommen zu sein. Ueber dessen Brauchbarkeit haben sich bereits mehrere hohe Offiziere auf das Empfehlendste ausgesprochen.

Offene Reisestelle.

In einem der bedeutendern Manufakturwaaren-Geschäfte der Schweiz ist der Posten eines Reisenden für die deutschen und französischen Kantone in Erledigung gekommen. Aspiranten belieben sich unter der Chiffer F. V. durch die Vermittlung der Expedition dieses Blattes zu melden. Es wird jedoch zur Richtschnur sogleich bemerkt, daß nur Gesuche solcher Herren, die im Langenwaarenfache hinlängliche Kenntnisse besitzen, berücksichtigt werden können.

Die Haupt-Niederlage für die ganze Schweiz
des
ursprünglichen ächten Fliegen-Papiers,
dessen Vorzüglichkeit noch von keiner der vielerlei Nachahmungen ist erreicht worden, befindet sich seit 20 Jahren in den Händen des Unterzeichneten, wo dieser Artikel Ballen-, Ries- und Buchweise zu haben ist.

J. Huber-Schmitter
an der Eisengasse.

MM. les artistes et amateurs qui, conformément à l'annonce insérée dans les journaux au mois de Mars dernier, sont dans l'intention d'envoyer leurs ouvrages cette année à GENÈVE, voudront bien se rappeler que pour être admis à l'exposition ils doivent y être rendus avant *le Samedi* 26, *Juillet au plus tard.* Passé ce terme, les salles et le livret seront clos définitivement.

Genève le 1. Juillet 1845. REVILLOD-FÆSCH
Secrétaire de la Commission.

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Staats- und Rechtsgeschichte
des Kantons Bern,
von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zu Einführung der Verfassung vom Juli 1831.
von **Friedrich Stettler,** Professor.
gr. 8. brochirt. Preis 18 Bz.
Huber & Comp. in Bern und St. Gallen.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichenderes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

☞ Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp." besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N°. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. **Christoph von Christoph Burckhardt,** in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,
Königlich brevêtirter Parfümeur und Chemiker, sowie Lieferant des französischen, preußischen und russischen Hofes, Palais Royal
N°. 132 in Paris.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag — N°. 161 — 10. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Die Rede des Hrn. Bundespräsidenten Dr. Furrer bei Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung ist nicht nur ein interessantes Aktenstück, durch die Stellung des Redners und den Anlaß, bei welchem sie gehalten wurde, sondern sie ist auch eine sehr erfreuliche Erscheinung durch ihren Inhalt. Hr. Furrer ist das Haupt der radicalen Partei in Zürich, einer Partei, die zwar seit dem 6. Sept. in ihren Worten den lebhaftesten Abscheu gegen Revolutionen an den Tag legte, die aber doch kein Bedenken trägt, jede im radicalen Interesse unternommene Revolution mit Jubel zu begrüßen, welche daher ohne Zweifel als eine radikal-revolutionäre Partei anzusehen ist; in Hrn. Furrers Munde nehmen sich daher Anpreisungen der gesetzlichen Ordnung und Ermahnungen zur Achtung derselben ganz anders aus als in dem Munde eines manchen Andern. Es ist ein großer und bedeutungsvoller Beweis für die Richtigkeit, ja für die Heiligkeit der von uns verfochtenen Grundsätze, wenn solche selbst von den angesehensten Führern der Gegenpartei bei so feierlichem Anlasse proklamirt werden. Deßhalb freuen wir uns, unsern Lesern folgende Stellen aus diesem Vortrage mittheilen zu können:

„Wahr ist es, die Verhandlungen der Tagsatzung sind äußerlich eine Form, sind bei der jetzigen Bundesverfassung die einzig mögliche Form, die öffentlichen Angelegenheiten der Eidgenossenschaft zu ordnen und die Bundesgewalt geltend zu machen; wahr ist es, über viele, in das Wohl des Vaterlandes tiefeingreifende Fragen sind die Loose geworfen, schon ehe die Bundesbehörde zusammentritt und die Träger dieser Loose müssen pflichtgetreu sie in die Urne werfen, aus welcher das Schicksal des Vaterlandes für die nächste Zukunft hervorgehen soll. — Aber dennoch bleibt ein ansehnlicher Wirkungskreis übrig, weil von großer Bedeutung der Geist ist, der in dieser Form der öffentlichen Gewalt sich bewegt, ein Wiederhall *desjenigen* Geistes, welcher in den einzelnen Ständen sich ausprägt. — Ist er milde waltend und freundschaftlich annähernd, so werden manche gemeinsame Interessen leicht und friedlich sich gestalten; ist er aber mißtrauisch und grollend, so wird es auch für die einfachsten Bundesfragen schwer, eine wünschbare Lösung herbeizuführen. . . .

. . . Ein solcher Kampf läßt sich nicht mit Einem Schlage mit einem Federstrich vernichten und kaum dürfte es im wohlverstandenen Interesse eines Staates liegen, das Eine dieser geistigen Elemente völlig zu unterdrücken, auch wenn die Möglichkeit hiefür vorhanden wäre. — Es ist auch nicht sowohl der Kampf dieser Ideen an sich, welcher die Herzen der Eidgenossen bisweilen so weit auseinander riß, es ist vielmehr die Form und Richtung, welche er in neuerer Zeit sich aneignete; ich meine die verwerfliche Appellation an die rohe Gewalt, sobald eine Partei sich hierzu stark genug glaubte, ich meine die Scenen des Aufruhrs, der Staatsumwälzung und des Landfriedensbruchs, die leider so zahlreich unsere neueste Geschichte beflecken. — Das sind die Ereignisse, welche die Leidenschaften entfesseln, bittern Haß zwischen Bundesgenossen pflanzen, das Volk demoralisiren und das Ansehen des gesammten Vaterlandes gegenüber dem Ausland erniedrigen. — Diese Form des Kampfes ist um so verwerflicher, je mehr Mittel unsere beweglichen Verfassungen darbieten, mißbeliebige Gesetze oder Magistrate zu entfernen. — Wie in Monarchieen der König, so soll in Republiken Verfassung und Gesetz heilig und unverletzlich sein; sind sie *einmal* von tobenden Leidenschaften in den Staub getreten, so ist es schwer, sie wieder zu dem Ansehen zu erheben, welches sie bedürfen, um die Grundsäule des Staates zu bilden.

Ist es nicht gut und nicht möglich, einen legalen Kampf der Ideen zu unterdrücken, so sollte es dagegen bei gutem Willen wohl möglich sein, Exzessen zu begegnen, welche die Bande der gesellschaftlichen Ordnung auflösen, die Sicherheit der Personen und des Eigenthums bedrohen, ja die Existenz des Staates in Frage stellen. Wenn die Regierungen ihre Opposition nicht zur Verzweiflung treiben, wenn die letztere hinwiederum einen ehrenhaften Kampf führt, wenn die Parteien überhaupt das gemeinsame Band nicht vergessen, das sie umschlingt, wenn die Presse, zwar frei, aber mit Ernst und Würde, nicht voll Leidenschaft und Gift, in die geistige Entwickelung der Zeit eingreift, wenn eidgenössische und kantonale Behörden, so wie alle Männer von Vaterlandsliebe, Geist und Einfluß sich die Hand reichen, um des Vaterlandes Ruhe und Frieden zu wahren, sollte es dann nicht möglich sein, jenes Ziel zu erreichen? Tit., ich glaube und hoffe es!“

Also ein legaler Kampf der Ideen, kein Aufruhr, keine Staatsumwälzung, kein Landfriedensbruch, keine Unterdrückung des Einen der sich bekämpfenden geistigen Elemente, auch wenn die Möglichkeit hiefür vorhanden wäre. Kann wohl das ganze Bestreben der radikalen Partei, ihre bisherige Handlungsweise in Bundesfragen ausdrücklicher und entschiedener mißbilligt werden? Wir wissen zwar wohl, daß Hr. Dr. Furrer von Legalität zum Theil andere Begriffe hat, als wir, wir wissen, daß er dieselbe mehr in der Form eines Zwölfständebeschlusses als in dem Wortlaut und Geist des Bundesvertrags findet, und wir glauben fast, daß er eine durch zwölf Stände beschlossene Bundesumwälzung kaum für eine Bundesumwälzung ansehen würde. Doch wie dem auch sei, da es sich gegenwärtig um einen Zwölfständebeschluß nicht mehr handelt, so wird Hr. Furrer, wenn er den

in diesem Vortrage ausgesprochenen Grundsätzen treu bleibt, fest und ernst allen radikalen Umtrieben entgegentreten, wodurch die obschwebenden Fragen einer gewaltsamen Entscheidung entgegengeführt werden. Wenn Hr. Dr. Furrer noch letzten Februar sich nicht genug beeilen konnte, der schmählichen Waadtländer Revolution mit seiner Anerkennung entgegenzukommen, so wird er nun in keiner Weise eine Nachahmung des von Waadt gegebenen Beispiels in Genf begünstigen, indem wir ihm zutrauen, daß er einen durch lauter Illegalitäten und Revolutionen erzwungenen Beschluß nicht für einen legalen erklären könne; daß er Freischaarengelüsten entgegentreten werde, versteht sich auch nach seinen frühern Erklärungen von selbst, eben so entschieden wird er aber wohl allfälligem eigenmächtigem Auftreten einzelner Kantone entgegentreten, wenn auch von gewissen Seiten her ein solches Auftreten als legal bezeichnet werden wollte.

Der Präsidialvortrag des Hrn. Dr. Furrer bestärkt daher in uns einigermaßen die noch vorhandenen Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens; und im freudigen Hinblicke auf die darin geäußerten Gesinnungen stimmen wir seinem Schlußwunsche bei: „Den Geist der Ver„handlung aber, wie er mir vorschwebt, möchte ich ins „Leben rufen können. An Ihnen liegt es, getreue, „liebe Eidgenossen, an Ihrem guten Willen, an Ihrem „vaterländischen Sinn, diesen Wunsch wenigstens theil„weise zu erfüllen. Das es geschehe, und daß unsere „Arbeiten dem Vaterlande zum Segen gereichen, möge „der Gott unserer Väter verleihen!“

Ordentliche Tagsatzung. 2te Sitzung vom 8. Juli.

Der Traktandenartikel „eidgen. Archiv“ (§. 3), wobei lemma 2 die Abänderung der §§. 22 und 23 des Tagsf.-Reglements über Abfassung der Protokolle und Abschiede der Tagsatzung betrifft, führt zu etwas umständlicher Besprechung. Zuerst spricht Luzern den Wunsch aus, daß der Vorort auf eine Gratifikation an den Bearbeiter der Tagsatzungsabschiede von 1803—1814 bedacht sein möge, falls demselben bisher noch keine thatsächliche Anerkennung für seine Bemühungen sollte zu Theil geworden sein. In Bezug auf die vorhin erwähnte Abänderung des Tagsf.-Reglements machen verschiedene Stände wie Uri, Glarus, Zug, Basel-Stadt und St. Gallen die Bemerkung, daß das bisherige Reglement an den mißlichen Uebelständen bei der bisherigen Protokollführung und Abfassung der Abschiede eigentlich unschuldig sei, die Schuld davon vielmehr in der Kanzlei liege; dieselbe habe sich angewöhnt, Voten einzelner Gesandtschaften wörtlich in's Protokoll aufzunehmen, und zwar, ohne daß es ausdrücklich begehrt worden sei. Die meisten Stände sind ermächtigt, zu einer Abänderung im Sinne des vorörtlichen Antrags mitzuwirken, wollen aber der Aufstellung einer angemessenen neuen Redaktion der betreffenden §§ eine Commissionalberathung vorausgehen lassen. Andere Stände, voraus Basel-St., schlagen eine von jenem Antrag abweichende Redaktion für §. 23 vor, und stimmen für sofortiges Eintreten in den Gegenstand ohne vorherige Commissional-Prüfung. Inzwischen fallen noch mancherlei andere Bemerkungen und es wird mit 21 Stimmen (Bern allein will referiren) die Vorberathung durch eine Commission beliebt. Dieselbe besteht auf den Antrag Luzerns aus 3 Mitgliedern, deren Wahl dem Präsidium überlassen bleibt.

— Bei Anlaß des Berichts über den vorjährigen Lehrkurs in der eidgn. Militärschule (§. 5 a. Tr.) sprechen Aargau, Waadt und Zürich den Wunsch aus, daß die Berichte des Kriegsraths jeweilen bestimmter und genauer angeben möchten, in welchen speziellen Punkten die Instruktion der einzelnen Truppenkorps mangelhaft geblieben sei. Ohne diese Angabe wissen die betreffenden Stände nicht, wo Abhülfe treffen. Im Sinne dieses Antrags erlassen 17 Stände eine Einladung an den Kriegsrath. In Bezug auf Erweiterung und Verbesserungen der Stallungen in Thun (§. 5 D. Tr.) stimmt Bern nach dem letzten Antrag des Kriegsraths, wornach die nöthigen Stallungen auf der eidgen. Allment für Rechnung der Eidgenossenschaft gebaut werden sollen; es sei nicht passend, sich von dem guten Willen der Stadt Thun abhängig zu machen. Ebenso Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Tessin und Aargau. Andere Stände wiesen sowohl auf die ökonomischen als andere Gründe hin, welche dagegen den vorörtlichen Antrag: „den Neubau an die Stadt Thun zu überlassen und für einen höhern Miethzins Kredit zu ertheilen“ als vorzüglicher erscheinen lassen. Uri hebt dabei namentlich hervor, daß man durch die stete Vermehrung solcher eidgen. Immobilien bei Thun die Abhaltung der eidgen. Uebungslager bald nothwendig auf die Thunerallment beschränken würde; Basel-Stadt, daß Bequemlichkeit und Neigung der Mannschaft die bisherige Nähe der Stadt Thun einer Kaserne auf der entferntern Allment vorziehe; die Trainmannschaft jedenfalls müßte sich in unmittelbarer Nähe der Pferdstallungen befinden. Solothurn beantragt eine nochmalige Commissionalprüfung. Waadt stimmt zum Antrag des Kriegsraths, wenn die Baukosten durch Skalabeiträge und nicht aus der eidgen. Kriegskassa bestritten werden, wogegen Wallis und St. Gallen lebhafte und triftige Einsprache erheben. — Gegenüber dem Antrag auf Niedersetzung einer Commission wird in der Abstimmung mit 15 Stimmen sofortiges Eintreten beliebt. Für den Antrag des Vororts (Ueberlassung des Baues an Thun) stimmen Uri, Unterwalden, Schaffhausen, Genf, Neuenburg, Graubünden, Basel, Glarus, Schwyz, Luzern, Zürich (11 Std.) ferner Appenzell J. u a. Rh. und Freiburg, unter Ratifikationsvorbehalt. Bern behält sich das Protokoll offen. Für den letzten Antrag des Kriegsraths (Selbstbau): Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Tessin, Thurgau (6 Stde.) worauf ersterer Stand dem Zwölfständebeschluß sich anzuschließen erklärt. Waadt bleibt mit seinem Antrag allein.

Die Wahl eines Kommandanten der Militärschule (§. 5 F.) fällt mit 18 Stimmen auf Hrn. Oberst J. Burckhardt von Basel.

Betreffend das Uebungslager (§. 6) stellt Tessin den Antrag, daß zur Beförderung der Kenntniß des eidgen. Terrains, einer nothwendigen Tugend des schweizerischen Militärs, der Kriegsrath einzuladen sei, auf örtliche Abwechslung der eidgen Uebungslager Bedacht zu nehmen; Unterwalden beantragt Nichtabhaltung des eidgen. Uebungslagers im Jahr 1846. Beide Anträge werden für nächste Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt.

Der Antrag, auch in Bezug auf die Berichte über die Uebungslager eine Einladung zu detaillirtern Berichten an den Kriegsrath zu erlassen, erhält bei der Abstimmung nur 10½ Stimmen. Die von Waadt und Wallis beantragte Einladung an den Kriegsrath, auf strengere Beobachtung der reglement. Kleidungsvorschriften durch die eidgen. Staabsoffiziere gehend, erhält dagegen 19 Stimmen. Man habe nebst manchen andern Mängeln, bemerkte ein Votum, verschiedene Offiziere mit Hüten statt mit Tschako's im letzten Uebungslager gesehen.

Bern. Oberland. 7. Juli. Letzten Samstag Nachts brachte der Gesangverein von Interlaken dem gegenwärtig dort weilenden Hrn. Landammann Jaggi ein solennes Ständchen. Am darauf folgenden Sonntag standen sechs Freischärler in der Kirche von G'steig andern Freischärlern zu Gevatter. (B. Verff.)

Glarus. „Montags den 6. d. hat das Kantonalfrei-

schießen begonnen. Der Einzug war schön und zahlreich. Im Ganzen waren 5 Fahnen aufgepflanzt. Charakteristisch ist, daß im Schützensaal das Portrait des Dr. Steiger und seiner drei Befreier in einem schönen Blumenkranz prangen und das Wappen des Kantons Luzern mit einem schwarzen Schleier überzogen ist. Die Ankunfts- und Empfangsreden sind alle im entschieden liberalen Sinne gehalten worden." (Erz.)

St. Gallen. Laut Anzeige im letzten Wahrh. Fd. hat sich Hr. L. Gmür wegen Berufsgeschäften vom Wahrheitsfreunde, d. h. bloß als Redakteur, zurückgezogen, daher das Blatt nicht mehr unter seinem Namen fortgeführt wird. — Nach einer neulich gemachten Berechnung sollen im Kanton St. Gallen jährlich etwa 2 Millionen Maß Bier für circa fl. 300,000 getrunken werden. Welch ein Durst! — Den 7. Juli. Gestern besuchte Frau Doktor Steiger unerwarteter Weise St. Gallen und Appenzell, ist aber schon heute Morgen wieder nach Winterthur und Luzern abgereist. (Erz.)

— Sonntags den 15. Juni. wurde an der Ziegelbrücke zu Schännis das Ehrendenkmal des durch rastlose Thätigkeit und Edelmuth der Gesinnungen ausgezeichneten, um sein ganzes Vaterland hochverdienten, verewigten Staatsrathes Joh. Konrad Escher v. der Linth eingeweiht. Ueber 3000 Menschen aus dem Sarganserlande, See- und Gasterbezirke, namentlich aber aus dem Kanton Glarus waren zugegen.

Aargau. Die Zahl der 7160 Unterschriften zu der bekannten Petition aargauischer Katholiken um konfessionelle Trennung vertheilt sich auf folgende vier Bezirke. Es haben unterzeichnet: im Bezirke Baden, in 21 Gemeinden und Ortschaften 1913; im Bezirke Bremgarten, in 18 Gemeinden und Ortschafeen 1817; im Bezirke Muri, in 33 Gemeinden und Ortschaften 2245; im Bezirke Zurzach, in 15 Gemeinden und Ortschaften 1185. Zusammen 7160. In den beiden katholischen Bezirken des Frickthals hat diese Angelegenheit keine Theilnahme gefunden. (Schw. B.)

Tessin. Hr. Oberst Pioda, ein im Kanton sehr geschätzter und um das Vaterland verdienter Mann, ist am 29. Juni plötzlich gestorben.

Waadt. Letzten Sonntag war Volksversammlung in Rolle. Auch dießmal betrug der Zug, d. h. die eigentlichen Theilnehmer, nicht über 8 bis 900 Köpfe; die Neugierigen waren ebenfalls nicht zahlreich. Die Bürger Kehrwand und Luquiens sprachen für die Jury in Civilsachen; Bürger Druey vertheidigte, wie neulich Delarageaz, die Regierung gegen den Vorwurf der Begünstigung des Kommunismus (von diesem Morgen Näheres). Darauf ließ Bürger Guignard die Versammlung abstimmen, ob sie die Jury wolle oder nicht? Sie antwortete: ja; und Guignard fuhr fort: wenn ihr Jury wollt, so nehmt sie am liebsten gerade in Criminal- und Civilsachen. — Nachher gab es ein Bankett unter den Linden, welches mit den feurigsten Toasten und einem heftigen Zank des Bürgers Leresche schloß, der einen Ehrenmann in seiner Nähe „mouchard" nannte, das lächerlichste was sich bei einer noch dazu von der Regierung begünstigten Volksversammlung vorbringen läßt. Leute welche anders denken als die Bürger Schreier von Waadt dürfen also bei Volksversammlungen nicht nur nicht mitreden, sondern nicht einmal zugegen sein.

Frankreich.

Alle Blätter sind erstaunt über den raschen und entschiedenen Ausgang der Jesuitenangelegenheit. Das Journal „Univers" gesteht, die Nachricht habe ihm das Herz gebrochen; aber nichts könne seinen Glauben erschüttern. „Wenn Rom befiehlt, werden sich die Jesuiten unterwerfen; die französische Kirche wird ohne sie kämpfen, wie sie für sie gekämpft hat. Das Wegziehen der Jesuiten benimmt der Kirche nichts an ihren Rechten; es vermehrt nur ihre Pflichten."

Der Duc de Montpensier ist vom Bey zu Tunis auf der Treppe des Pallastes empfangen worden, was sonst in den Annalen des Tuneser Hofceremoniells ein seltener Fall sein mag. — In Metz ist der Geistlichkeit eine jener interessanten Bekehrungen gelungen, auf welche sie so vielen Werth legt. Der Protestant Giral, vor Zeiten Mitglied des Nationalconvents und des Rathes der 500, ist in seinen alten Tagen katholisch geworden.

Spanien.

Ein neuer Werber um Isabellens Thron und Hand scheint in der letzten Zeit ohne sein Zuthun ziemliche Chancen erlangen zu wollen. Es ist dieß der zweite Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, Don Enrique, geb. 1823, gegenwärtig Marineoffizier. In Barcelona, wo er jetzt als Liebling des Volkes weilt, hört man schon bisweilen die Aeußerung, Spanien brauche einen König mit einem Schnurbart, der zu kommandiren verstehe. Auch der Hof hat ihn sehr ausgezeichnet.

Deutschland.

Aus Schlesien. 30. Juni. Das befürchtete Ausscheiden des berühmten Dr. Theiner, Pfarrers in Hundsfeld, aus der römisch-katholischen Kirche ist endlich doch noch erfolgt, jedoch ohne alles äußere Aufsehen. Er ist mit der Herausgabe eines Werkes beschäftigt, welches nächstens die Presse verlassen soll, und seine Thätigkeit so sehr in Anspruch nimmt, daß er vorläufig seinen jetzigen Aufenthaltsort noch nicht verlassen kann.

Paris. 8. Juli. Es heißt, unmittelbar nach Rossi's Rückkehr solle das Ministerium des Kultus von dem der Justiz getrennt und Rossi übergeben werden. — Univers und Constitutionnel melden, der Papst sei bei dem Entscheid über die Jesuiten durchaus nicht betheiligt, vielmehr habe er jede Einmischung abgelehnt; die persönliche Nachgiebigkeit des Jesuitengenerals habe die Sache gethan.

Pariser-Börse.

8. *Juli.* Français 5% 121.35. 3% Fr. 85.50. 5% Nouv. 83.50. Banque de France 3210.—. Esp. activ 37 5/8. Naples —. — récipissés Rothschild 103.—. Haïti 385.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1272.50.

Eisenbahnen.

8. *Juli.* St. Germain 1037.50. Versailles, Ufer rechts 453.75. Ufer links 265 —. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1151.25. Paris à Rouen 1030.—. Hâvre a Rouen 847.50 Avignon 970.—. Centre 742.50. Bordeaux 670.—. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 520.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

8. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3350. France 33½%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

4 *Juli.* Metall. 5% 114½. 4% 102½; Bankactien 1630. Nordbahn 198¼.

Frankfurter-Börse.

8. *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Anzeigen.

Freitags den 11. Juli 1845.

Großes Vocal- und Instrumental-Conzert
von
FRANZ LISZT
im hiesigen Stadt-Theater.

Programm.

1) Ouverture für Orchester zur Oper: der Wasserträger von Cherubini.
2) Reminiscenzen aus Don Juan, für Pianoforte, componirt und vorgetragen von Hrn. Franz Liszt.
3) Arie aus Titus, gesungen von Mad. Reiter, mit obligater Klarinette, vorgetragen von Hrn. Lutz.
4) Conzert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von C. M. v. Weber, vorgetragen von Hrn. Fr. Liszt.

Zweiter Theil.

5) Sonate (N. Kreutzer gewidmet) für Pianoforte und Violin von Beethoven, vorgetragen von Hrn. Fr. Liszt und Hrn. Reiter.
6) Arie aus Romeo von Bellini, gesungen von Mad. Reiter.
7) { Un air dans les montagnes, nocturne pastorale sur un thème d'E. Knop. / Aufforderung zum Tanze von C. M. v. Weber, vorgetragen von Hrn. Fr. Liszt.

Antiquarische Gesellschaft.

Allgemeine Sitzung, Donnerstag den 10. Juli, Abends 6 Uhr, in der Wohnung des Präsidenten (Heuberg).

G. STOLL, Commissionaire in *Frauenfeld* empfiehlt sich höflich zur Besorgung folgender Geschäfte im Kanton *Thurgau: Incasso*, auf gütlichem und gerichtlichem Wege, *Geld-Negociationen, Vertretung* in *Concursfällen, Kauf und Verkauf* von *Waaren* und *Liegenschaften, Agenturen* und *Commissionen*.

So eben ist erschienen und bei Neukirch, Buchhändler zu haben:

Die Terrainlehre und das Rekognosziren,

in katechetischer Form vorgetragen Deutschlands Unteroffizieren aller Waffen. Mit zwei Steindrucktafeln. 16. steif broch. 12 kr.

Der Herr Verfasser glaubt durch Herausgabe dieses Werkchens einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegen gekommen zu sein. Ueber dessen Brauchbarkeit haben sich bereits mehrere hohe Offiziere auf das Empfehlendste ausgesprochen.

MM. les artistes et amateurs qui, conformément à l'annonce insérée dans les journaux au mois de Mars dernier, sont dans l'intention d'envoyer leurs ouvrages cette année à GENÈVE, voudront bien se rappeler que pour être admis à l'exposition ils doivent y être rendus avant *le Samedi* 26, *Juillet au plus tard*. Passé ce terme, les salles et le livret seront clos définitivement.

Genève le 1. Juillet 1845. REVILLOD-FÆSCH
Secrétaire de la Commission.

In der Haller'schen Buchdruckerei, sowie in allen Buchhandlungen, ist so eben erschienen und brochirt zum Preise von 4 Batzen zu haben:

Geschichte
von
vier Priestern,
die
das Papstthum verlassen,
um
dem Worte Gottes und ihrem Gewissen zu folgen.
(Aus dem Französischen.)

☞ Der Rein-Ertrag ist zum Besten des protest. kirchl. Hülfsvereins bestimmt.

Für Philologen und Philosophen.

So eben erschien in unserm Verlag:

Prolegomena
ad
Platonis Rempublicam
scripsit
Gg. Ferd. Rettig.
8. maj. à L. 6 — oder fl. 4.

Ein wichtiges Werk zum Verständniß der Platonischen Philosophie, auch als Berichtigung der abweichenden Ansichten Schleiermachers und Anderer.

Huber & Comp. in Bern und St. Gallen.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den 24. Juli 1845, wird die Behausung N°. 1452 am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

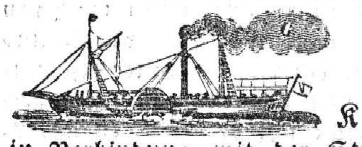
Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel, den 4. Juli 1845.

J. Schwob, Amtmann.



Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 162 11. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Das Obergericht hat die vier Individuen, welche am 15. April einen Luzerner und eine Luzernerin, die auf dem Markte zu Langenthal Eier feilboten, wegjagten und mißhandelten, jeden zu 20 Fr. Buße und zwei davon zu einmonatlicher unabkäuflicher Leistung aus dem Amte Aarwangen verurtheilt. — Man wird hoffentlich auch bald vernehmen, ob und auf welche Weise die Helden, welche jüngsthin den Bernerpostwagen in seiner Fahrt am Aargauerstalden aufhielten und zu Fünfzigen über einen Luzerner Passagier herfielen, für ihre Bravour belohnt werden sollen. (A. S. Z.)

— Die Regierung soll gegen mehrere erstinstanzliche Urtheile, Achtungsprozesse betreffend, die Appellation erklärt haben und willens sein von diesem Rechtsmittel den gehörigen Gebrauch zu machen. (Verff.)

Freiburg. Den 6. d. fand die Einsetzung des neugewählten Stadtpfarrers Kilchör statt, der seine Studien zu Freiburg und Rom vollendet hat. Die Freisinnigen waren bei den Wahlen mit ihrem Kandidaten, Chorherr Gottrau, Inspektor der Stadtschule, um 1 Stimme unterlegen, da einige unregelmäßig abgegebenen Stimmen bei Berechnung der absoluten Mehrheit nicht in Anschlag gebracht wurden und die Regierung der Stadtgemeinde die Vornahme einer neuen Wahl untersagte.

Solothurn. Die Schützengesellschaft von Längendorf hat letzten Sonntag beschlossen, für die im Luzernerzug verlorene und nach Zug gekommene Vierpfünder-Kanone, einen Ersatzmann, und zwar einen Sechspfünder, in der Kanonengießerei Rüetschi in Aarau machen zu lassen, mit der Inschrift: „Unverzagt.“ Die Kosten sind gegen 2000 Fr. geschätzt. (Schw. B.)

Thurgau. In Frauenfeld ist diesen Frühling durch bloße Beiträge aus der Tasche der Arbeiter und durch freiwillige Beiträge von Menschenfreunden ein Krankenhaus für Handwerksgesellen erbaut worden.

Aargau. Die Petition um konfessionelle Trennung ist nun auch in den Gemeinden Baden, Wohlen, Koblenz, Dottikon, Kallern und Büblikon unterzeichnet worden. Es hat somit die Zahl der Unterschriften die Summe von 8000 schon überstiegen.

Waadt. Der Courr. Suisse spricht sich nicht ohne Besorgniß aus über das Erscheinen zweier Monatschriften in deutscher Sprache, welche, die eine unter dem Titel: „Blätter der Gegenwart über das sociale Leben, von Wilhelm Marr redigirt,“ um einen Jahrespreis von 15 und 20 Batzen in Lausanne erscheinen. Die Tendenz ist: Zerstörung aller positiven Religion und schrankenloser Communismus, was der C. S. mit Beispielen belegt. Ein neulicher Artikel des Const. Neuch. bei Anlaß des Neuenburger Communistenclubbs giebt folgende wichtige Aufschlüsse über diese Clubbs überhaupt und über ihr jetziges Centrum im Waadtlande, wo sie nun offen und ungescheut auftreten dürfen:

Diese Clubbs sind alle unter sich verbunden; wer Mitglied eines derselben ist, ist es auch in allen andern. Den Mittelpunkt bildet der Clubb von Lausanne, wo 80 bis 100 Clubbisten in dem Hause Rue St. Pierre N°. 23 beisammen wohnen und speisen; ein Verwalter und zwei Köchinnen besorgen das Hauswesen; der homme de lettres August Becker (wohl bekannt aus der Züricher Untersuchung vom J. 1843) weiht sie in die französische Sprache und zugleich in die Mysterien des Communismus ein und wird dafür von ihnen unterhalten; auch ist er verpflichtet, bei den großen Anlässen Reden zu halten und ein Journal und Flugschriften herauszugeben, so wie auch Rundreisen bei den übrigen Clubbs zu machen. Ein anderer homme de lettres, Kuhlmann, in Genf wohnhaft, wird ebenfalls von jenen unterstützt, und hat z. B. von den Communisten zu Neuenburg und Lachaux-de-fonds bedeutende Summen zur Herausgabe seines Werkes „die neue Welt“ erhalten, das im April zu Lausanne herauskam. Auch für Weitling ist im Februar collektirt worden, damit er seine Publicationen fortsetzen könne. — Die Clubbs haben eine thätige Propaganda. Man bemühte sich z. B. in Basel einen Communistenclubb zu stiften, allein diese Bemühungen scheiterten und die Clubbisten machten sich nun mit Flüchen Luft gegen die „alten Basler Perrrücken.“ Auch in Morges strebte Hr. Staatsrath Delarageaz vergebens, in einem schon bestehenden Arbeiterverein die Aufnahme einiger Communisten zu erzwingen; aus den Verhören geht hervor, daß die Arbeiter zu vernünftig und überdieß von einem klugen Mann anders instruirt waren. — Die Communisten sind meist Schneider- und Schustergesellen, vornämlich aus Würtemberg und Baden.

Was den Inhalt der Lehre betrifft, so scheint dieser auch nach den Angaben des Const. Neuch. der zerstörendsten und rohesten Gestalt des Communismus anzugehören. Mit der Aeußerungsweise der bessern französischen und deutschen Socialisten herrscht gar keine Aehnlichkeit mehr; es ist das platte, einfache Raubsystem, wie es schon

bei der Züricher Untersuchung mehrfach zu Tage trat. Allen Staaten und Verfassungen, auch den freisten, ist der Untergang geschworen, weil erst dann auch die Gesellschaft und das Eigenthum, ja das Geld selbst weggeräumt werden können. „Das einzige Tauschmittel, sagt Becker, soll fortan die Arbeit sein, aber nur die producirende Arbeit; denn die Arbeit eines Banquiers, der in sein Hauptbuch schreibt, producirt z. B. nicht, sie verdirbt nur ein Produkt der Arbeit, nämlich das vom Papiermacher und Buchbinder producirte Hauptbuch, welches, vollgeschrieben, nichts besseres werth ist als auf den s. v. Abtritt geworfen zu werden.“ An einer andern Stelle heißt es: „Waadt ist ein göttliches Land, ein Paradies, — und doch geschiebt darin folgende Abscheulichkeit: man bezahlt an infame Häuserbesitzer anderthalb Millionen Wohnungsmiethe! welche Infamie, während doch Häuser genug vorhanden sind um Alle zu logiren! also nur weg mit dem Eigenthumsrecht, dann wohnen wir umsonst!“ Mit so anschaulichen und einleuchtenden Gründen ist es natürlich nicht unmöglich unter einer verblendeten Masse Anhänger zu erwerben, und dieselben allmälig bis zu den äußersten „Consequenzen“, Abschaffung der Religion, des Eigenthums, des Staates, der Ehe, des Begriffs des Verbrechens u. s. w. hinauszuführen. — Vor der Hand begünstigen diese Clubbisten jede politische Revolution, weil jede Art von Desorganisation sie ihrem Ziele näher bringt. Deßhalb rührten sie sich vor einigen Monaten in Genf; deßhalb nahmen so viele Deutsche am Lausanner Putsch Theil, und letztere haben sich in ihren Hoffnungen auf die jetzige Ordnung der Dinge wirklich nicht geirrt; sie können es jetzt wenigstens treiben wie sie wollen, wenn auch Bürger Druey mit seinen communistischen Prinzipien im gr. Rathe durchgefallen ist.

— Am 7. d. hat der gr. Rath die zweite und letzte Berathung des Verfassungsentwurfes begonnen. Die ersten 15 Artikel wurden mit unerheblichen Abänderungen angenommen. Sie enthalten die Anerkennung der Volkssouveränität, Rechtsgleichheit, der allgemeinen Militärpflicht, der individuellen Freiheit, des Hausrechtes, des Eigenthums, der Preßfreiheit, des Vereins- und Petitionsrechtes, der evangelisch-reformirten und katholischen Kirche.

— In Lausanne werden wiederholt die frechsten Diebstähle begangen, was beim Publikum Besorgnisse erregt. Der Courrier Suisse meint, eine verschärfte Aufsicht möchte rathsam sein.

— Der radikalen „patriotischen Gesellschaft“ hat sich eine „liberale Assoziation“ gegenüber gestellt. Die dortigen Blätter bringen die Auseinandersetzung der Zwecke und der Organisation des Vereins. Hr. Tavel, Verhörrichter und Mitglied des gr. Rathes, ist Präsident des Zentralkomites, das aus neun von den Bezirksausschüssen ernannten Mitgliedern besteht und dessen Sekretär Hr. Rapin, Notar und Großrath, ist. Die neun Mitglieder sind die HH. alt Staatsrath Constancon, Richard von Orbe, Favey von Pompaples, Pache von Oron, Bornand von Grandson, Jaquier von Echallens, Ducret, Großrath von Essertines. Unter den Präsidenten der Lokalkomites nennt man für Yverdon den Hrn. alt Staatsrath v. Mieville, für Lausanne den Hrn. alt Staatsrath Ruchet, für Avenches den Hrn. alt Großrath Fornallaz ꝛc. „Da die radikale patriotische Gesellschaft“, sagt der „Independant“, „die Agitation aufs Neue begonnen hat, so kann die liberale Partei nicht länger müßig bleiben, und da jene längst als Partei organisirt ist, hat auch sie sich als Partei organisiren müssen. Das ist Ursprung und Zweck der „liberalen Assoziation“.

Wallis. Hr. Fürsprech Steph. Perrig ist vom Staatsrath zum Berichterstatter (öffentlichen Ankläger) beim Appellationsgericht ernannt worden. — Am 3. d. trat Hr. Dormond, Mitglied der geschichtforschenden Gesellschaft der romanischen Schweiz, ein Waadtländer, in Sitten öffentlich zur römisch-katholischen Kirche über. Er hat eine französische Schrift angekündigt unter dem Titel: „Die zu Geist und Herz sprechende katholische Religion.“

Frankreich.

Die Quotidienne ist im höchsten Grade erzürnt über die falsche Auslegung (équivoque scandaleuse), welche die offiziellen Blätter der Depesche aus Rom gegeben hätten: „Diese Intrigue der doctrinären Regierung wird sich bald zu deren eigener Schande und Schaden entwirren.“ Ein Brief aus Livorno im Const. beleuchtet die Sache mit mehr Mäßigung: Bloß der Jesuitengeneral sei an der Nachgiebigkeit betheiligt, nicht aber der Papst selber; dieser zwinge überhaupt keiner Stadt noch Gegend irgend einen Orden auf und lasse es z. B. geschehen, daß selbst seine zweite Hauptstadt Bologna die Uebergabe der Lehranstalten an die Jesuiten fortwährend verweigere. (Die Stadtbehörde und der Erzbischof Oppizzoni halten nämlich hierin eng zusammen.) Was aber das zweite Ansuchen Frankreichs — um eine friedegebietende Encyclica an die Bischöfe — betreffe, so habe der Papst dasselbe rund abgeschlagen. — Nun sieht man einstweilen so viel: 1) Rossi ist in der Jesuitensache französischer Geschäftsträger nicht sowohl beim Papst als beim Ordensgeneral gewesen; 2) es ist möglich und wahrscheinlich, daß sich der Papst in die Jesuitenfrage wirklich nicht eingelassen hat, ja sich nicht einlassen konnte, indem die Jesuiten in Rom mächtig genug sind um dergleichen von sich aus zu entscheiden: 3) hiemit paßt der ablehnende Entscheid der Cardinalscongregation, falls er echt ist, vollkommen zusammen; 4) und letztens: es kann und wird nun vielleicht noch öfter der Fall eintreten, daß Großmächte ersten Ranges im großen Jesuitencollegium zu Rom und nicht im Quirinal müssen unterhandeln lassen!

Der französ. Gesandte in Mexico, Alley de Cyprey, ist durch seine eigene Schuld persönlich in einen blutigen Raufhandel verwickelt worden und verlangt nun von der mexikanischen Regierung mehrere Hinrichtungen u. a. Bestrafungen; Stoff zu neuen Streitigkeiten mit Frankreich. — In der Straße Richelieu ist ein Laden eröffnet worden, in welchem chinesische Wohlgerüche von wirklichen Chinesinnen verkauft werden; das neue Schauspiel hat großen Zulauf. — Die Entschädigung für den Missionär-Consul Pritchard ist dieser Tage ausbezahlt worden und zwar gegen drei Wechsel, zusammen von 25,000 Fr., welche Pritchard vom Cap der guten Hoffnung aus auf den französischen Schatz gezogen hat.

England.

Der Handel Englands mit Europa hat sich während der letzten zwölf Jahre fast verdoppelt; auch mit den übrigen Ländern der Erde hat er außerordentlich zugenommen. Die englische Gesammtausfuhr im Jahre 1831 betrug 37,164,372 Pf. St., im Jahre 1843 aber 52,279,709 Pf. Im Jahre 1831 kamen auf die außereuropäischen Län-

der 23,523,932 Pf., im Jahre 1843 28,295,750 Pf. Die Ausfuhr nach Europa hat sich also von den 13,640,440 Pf. des Jahres 1831 im Jahre 1843 bis zu der ungeheuern Summe von 23,983,959 Pf. erhoben. Die neue im Laufe dieses Jahres von Sir R. Peel vorgelegte Veränderung der Zölle wird offenbar eine noch größere Steigerung der Ausfuhr zur Folge haben.

O'Connell hat die ihm vom Eisenbahncomite des Unterhauses zugegangene Mittheilung, daß während der am 14. Juli beginnenden Woche seine Anwesenheit im Parlament erforderlich sei, damit er, wenn die Wahl ihn treffe, in das Comite trete, durch ein Schreiben beantwortet, worin er erklärte, der betreffenden Aufforderung keine Folge leisten zu können. Er möge nicht länger ein Zeuge der Mißachtung Irlands sein und kehre daher heim, um mit noch größerer Energie für die Aufhebung der Union zu kämpfen, weil einzig dadurch sein Vaterland aus seiner bisherigen Erniedrigung herausgerissen werden könne.

Durch einige Todesfälle und Ernennungen sind mehrere Parlamentssitze erledigt, und man ist sehr gespannt auf das Ergebniß der Wahlen, indem sich bei denselben das Zerwürfniß im Lager der alten torystischen Partei — zwischen den Stocktories, den Korngesetzmännern und bigotten Staatskirchlichen einerseits und den gemäßigten oder liberal Konservativen, Sir R. Peels Partei — andererseits — geltend machen wird. Die stocktorystischen Kandidaten nennen sich dabei „unabhängige Tories." Die Whigs geben nun so ziemlich Hand in Hand mit der Antikorngesetzliga.

Nach dem Dubliner „Monitor" vom 2 Juli war dort das Gerücht verbreitet, daß der Friedensstifter Steele Tags zuvor zu Armagh oder Rathfriland erschossen worden sei. Man hoffte jedoch, daß das Gerücht sich nicht bestätigen werde.

Deutschland.

Preußen. Eine für die gesammte Monarchie wichtige Maßregel, dürfte in kurzem in's Leben treten: die Trennung der Consistorien von den Provinzialregierungen. Bis zum Anfang des zweiten Decenniums dieses Jahrhunderts war das Kirchenregiment nach hergebrachter Weise ganz in den Händen der rein kirchlichen Behörden, nemlich der Consistorien. Die von da an beginnende Trennung, wornach den Consistorien nur die Prüfungen der Candidaten, welche auf geistliche Aemter Anspruch machten, den Regierungen aber das staatssächliche Kirchenregiment und die Besetzung der Pfarrstellen zufiel, fand in der Voraussetzung statt, daß Regierungen und Consistorien in christlicher Liebe und Gläubigkeit Hand in Hand gehen würden. Da nun diese Voraussetzung in vielen Fällen nicht in Erfüllung gegangen ist, so drängte sich immer entschiedener die Nothwendigkeit hervor, zu der ältern, durch eine jahrhundertlange Erfahrung bewährten Praxis zurückzukehren. Dagegen dürfte die Oberaufsicht des Staats über die katholischen Dissidenten und die protestantischen Freunde, sobald diese beide Entwickelungen feste Gestaltungen gewonnen haben werden, den königlichen Regierungen ferner anvertraut bleiben. (Rhein. Beob,)

Mainz. Der hiesige Bischof, Dr. P. Leopold Kaiser, einer der ehrwürdigsten und mildgesinnten deutschen Prälaten, hat der bischöflichen Kurie von Limburg, welche den Friedensstörer Kaplan Roos zu Frankfurt in ihren Schutz nahm, durch ein denkwürdiges Rundschreiben ein offenes Dementi zu geben gewagt. Nach einigen Klagen über die Intriguen mancher Priester gegen die gemischten Ehen fährt der Bischof fort: Wir sind fest überzeugt, daß Sie, geliebte Mitarbeiter in Kirche und Schule, gleich Uns den Gedanken von Grund der Seele verabscheuen, auf bereits bestehende gemischte Ehen irgendwie beunruhigend und störend einwirken zu wollen. Sie wissen, daß die gemischten Ehen, in rechtlicher Ordnung vollzogen, vor der Kirche gültig und unauflöslich sind, und daß daher eine friedestörende Einwirkung auf dieselben unkirchlich und gottlos wäre. Die Belehrung, welche der Katechismus (an dessen Worte jene Priester ihre Angriffe knüpfen) über gemischte Ehen enthält, ist eben eine Belehrung für kommende Fälle, ein Aufmerksammachen und Warnen vor den Gefahren einer Verbindung, die, wenn unbedachtsam und leichtfertig geschlossen, ebendeßwegen nicht leicht eine glückliche werden kann. Hiernach dürfen unsere sämmtlichen Diözesanen und auch diejenigen, welche in gemischter Ehe leben, beruhigt sein. Um ihnen jedoch eine noch größere Bürgschaft zu gewähren, auch zugleich geist- und weltliche Lehrer und Katecheten gegen böswillige Verdächtigung und falsche Anschuldigung desto sicherer zu stellen und dem antichristlichen Geiste einer partei- und verwirrungssüchtigen Zeit den Spielraum, Argwohn, Mißtrauen und Lügen zu verbreiten, möglichst zu entziehen, finden wir uns bewogen, andurch zu verordnen: „daß von nun an und künftig in allen Schulen der Pfarreien unserer Diözese vor den Schulkindern kein Unterricht über Ehehindernisse und gemischte Ehen ertheilt, und daher dasjenige, was darüber in dem Katechismus gesagt ist, unberührt bleiben und übergangen, dagegen aber dieser Unterricht den Kindern zur Zeit ihrer Entlassung aus der Schule bei dem Kommunikanten-Unterrichte zum ersten Male, und sofort der erwachsenen Jugend alljährlich einmal bei den Christenlehr- oder Predigt-Vorträgen in der Kirche ertheilt werden soll." — Wir sind überzeugt, daß durch die genaue Befolgung dieser Verordnung den vorerwähnten Anfechtungen möglichst wird vorgebeugt werden. Es wird aber auch dadurch der Sache kein Eintrag geschehen, sondern derselben, dem Zwecke der Belehrung über den in Rede stehenden Gegenstand, vollkommen entsprochen werden, indem es einleuchtet, daß ein Unterricht hierüber dem Kinde vor dem 14. Jahre des Alters nicht nothwendig ist ꝛc. — Bischof Leopold war, beiläufig gesagt, der einzige Prälat der gegen die Deutschkatholiken sich einigermaßen freundlich erwies und nicht sogleich mit dem großen Bann dreinfuhr, auch mahnte er im vorigen Jahr ziemlich direkt von der Trierer Wallfahrt ab und arbeitete ihr entgegen.

Baiern. Von der Vorliebe des großen Publikums für die Kindererziehung in klösterlichen Anstalten zeugt nicht nur der außerordentliche Zudrang zu allen derartigen Anstalten für Knaben, sondern besonders auch die immer mehr steigende Frequenz der Institute für Mädchen. So können z. B. die Salesianerinnen, welche in dem Kloster Dietramszell eine solche Anstalt leiten, nach einem verhältnißmäßig nur sehr kurzen Bestande schon an eine Filialanstalt denken. Dafür haben dieselben das Bad und das ehemalige Benediktinerkloster Schäftlarn oberhalb München um 25,000 fl. angekauft. — Es hat wieder einmal eine Abbitte vor dem Bilde des Königs, wegen Majestätsbeleidigung, stattgefunden. —

Die große Wallfahrt nach dem Gnadenbilde Alt-Oetting ist von München abgegangen. — Die aus Rom übersandten Ueberreste der heil. Modestina sind neulich in der Kirche zu Kirchdorf niedergelegt worden.

Karlsruhe. Zur Feier der Befreiung Steigers (welche in einem großen Theile der deutschen Presse den lautesten Jubel hervorgerufen hat) wird hier für eine Stiftung zu Gunsten der verwaisten Tochter Dr. Siebenpfeifers collektirt.

Freiburg. 10. Juli. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß am 20. dieses Monats auf der Eisenbahnlinie zwischen hier und Offenburg Probefahrten stattfinden werden. — Die Arbeiten an der Oos-Badener Zweigbahn sind so weit vorgerückt, daß dieselbe am 25. d. M. dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden können. (Oberrh. Z.)

Schlesien. Die östreichische Regierung hat jetzt auf die Bewegungen in Schlesien ein sehr wachsames Auge. In Betreff der katholischen Dissidenten beobachtet Oestreich eine fortdauernde Strenge. (Düss. Z.)

Nordamerika.

Das Gebäude der Akademie der schönen Künste zu Philadelphia ist am 11. Juni dem Vernehmen nach durch die Ruchlosigkeit eines Brandstifters, ein Raub der Flammen geworden. Fast alle in der Gallerie aufgestellten Kunstschätze, worunter viele werthvolle Gemälde und antike Bildsäulen, so wie Statuen von Canova ꝛc. sind vernichtet oder so sehr beschädigt und verunstaltet worden, daß sie fast unkenntlich sind.

Paris. 9. Juli. Der Const. glaubt, nach dem bevorstehenden Güterverkauf der Jesuiten werde das erlöste Geld nach Rom in die Kasse des Ordens wandern. — Die Presse will wissen, daß im obern aus 9 Mitgliedern bestehenden Ordensrath zu Rom zuerst nur 5 Stimmen für die Nachgiebigkeit waren, später jedoch 7.

Pariser-Börse

ist ausgeblieben.

Wiener-Börse.

5 *Juli.* Metall. 5% 114 5/8; 4% 102 5/8; Bankactien 1650; Nordbahn 198 1/2.

Frankfurter-Börse.

9 *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

7. *Juli.* Consols: 99 5/8. —

Anzeigen.

Eine rechtschaffene Person wünscht als Haushälterin eine Stelle zu erhalten. Die Expedition dieses Blattes ertheilt die Adresse.

Zu verkaufen:

Ein Billard, mit Bällen zur großen und kleinen Partie nebst Pyramidespiel, Lampen, queues und Markirtafel, alles in sehr gutem Zustand, im Café Schlegel in Basel.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Die Nervenschwäche,

ihre Ursachen, Verlauf, Folgen, Verhütung und Heilung. Ein Rathgeber für Alle, die sich vor Nervenleiden schützen und bei schon vorhandenen sicher heilen wollen. Als Resultat einer langjährigen Praxis in den Druck gegeben von Dr. W. Abicht. 12. Broch. 1844. 40 kr.

Die Nervenschwäche ist das allgemeine Leiden unserer Zeit und eine Menge von schwächlichen Personen, welche glauben, daß sie an ganz andern Krankheiten leiden, werden bei Lesung dieses Werkes ihr wahres Leiden und dessen leichte Heilung erkennen. Aber auch Eltern und Erziehern ist dies Buch zu empfehlen.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe, zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,320,888 —

So eben ist erschienen und bei Neukirch, Buchhändler zu haben:

Die Terrainlehre und das Rekognosziren,

in katechetischer Form vorgetragen Deutschlands Unteroffizieren aller Waffen. Mit zwei Steindrucktafeln. 16. steif broch. 12 kr.

Der Herr Verfasser glaubt durch Herausgabe dieses Werkchens einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegen gekommen zu sein. Ueber dessen Brauchbarkeit haben sich bereits mehrere hohe Offiziere auf das Empfehlendste ausgesprochen.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 163** 12. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 3te Sitzung vom 10. Juli.

Das Präsidium zeigt an, daß ihm von der Gesandtschaft von Graubünden der Antrag zugestellt worden sei, in Corsika und in Spanien schweizerische Handelskonsulate aufzustellen, welcher Antrag s. Z. bei dem betreffenden Traktandenartikel behandelt werden solle. Glarus behält sich vor, ähnliche Anträge einzugeben. — An der Tagesordnung ist sodann der Antrag von Unterwalden, das nächste Uebungslager zu verschieben. Die Gesandtschaft begründet denselben theils durch Rücksichten der Oekonomie bei den sonst so bedeutenden militärischen Ausgaben, theils und hauptsächlich aber durch Rücksichten der Klugheit, welche bei der bekannten Gereiztheit eines Theils der schweiz. Bevölkerung die Zusammenziehung von Truppenkorps verschiedenen Karakters, verschiedener politischer Gesinnung und verschiedener Konfession bedenklich erscheinen lasse. Luzern, Uri, Schwyz, Zug, Appenzell I. Rh. und Wallis unterstützen den Antrag theils mit theils ohne weitere Wiederholung der von Unterwalden dafür angebrachten Gründe. Die meisten der übrigen Gesandtschaften erklären sich ohne Instruktion und bestreiten zum Theil die vorgebrachten Klugheitsgründe; so besonders Solothurn, welches aufmerksam macht, daß wenn je ein Zeitpunkt solche Besorgnisse hätte rechtfertigen können, solches im letzten Frühjahr der Fall gewesen wäre. Eine beträchtliche Truppenmacht sei damals an eine Grenze gestellt worden, welche Viele sehr gern überschritten hätten; dennoch haben sich die geäußerten Besorgnisse nicht bestätigt. Basel-Stadt, ebenfalls ohne Instruktion, bemerkt, daß wenn es sich darum handeln würde in 4—6 Wochen das nächste Lager abzuhalten, die für den Antrag geltend gemachten Gründe allerdings gewichtig und wohl zu würdigen sein dürften; nun liege aber bis zu diesem Lager ein volles Jahr vor, und während dieser Zeit könne sich doch die hie und da obwaltende Gereiztheit legen; auch hoffe er zur Ehre unsers Militärs, dasselbe werde auch in bewegten Zeiten der nöthigen Disziplin sich fügen. Wenn aber auch wider alles Erwarten ein versöhnlicherer Geist bei Annäherung der Lagerzeit nicht zurückgekehrt sein sollte, so würde dem h. Vorort dann noch immer Zeit und Gelegenheit gegeben sein, den Ständen das Geeignete vorzuschlagen; der Vorort habe es in Betreff der Militärschule dieses Jahr so gehalten. St. Gallen kann instruktionsgemäß dem Antrag von Unterwalden nicht beistimmen, und macht aufmerksam, daß die reglementarische Vorschrift der Abhaltung des Lagers im Jahr 1846 befolgt werden müsse, so lange nicht 12 Stände dem Antrag Unterwaldens zu einer Ausnahme von Reglement beipflichten. Neuenburg theilt zwar gerne die Hoffnung, welche der Gesandte von Baselstadt ausgesprochen; es kann aber im Hinblick auf die letzten Zeitereignisse nicht mit Zuversicht auf eine solche Aenderung der Stimmung zählen und stellt den Antrag, es möchte der Vorschlag Unterwaldens in dem Sinne ad instruendum genommen werden, daß die Stände eingeladen sind, bis spätestens Ende Dezember dem Vorort ihre dießfälligen Ansichten mitzutheilen. Für den Antrag von Unterwalden stimmen Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Freiburg, Schwyz, Luzern nebst Appenzell I. R.; für den Antrag von Neuenburg dieselben 7½ Stände nebst Neuenburg. Das eidgenössische Uebungslager wird mithin reglementsgemäß im Jahr 1846 stattfinden. — Weiter fällt in Berathung der Antrag Tessins, es möchte der Kriegsrath dafür besorgt sein, daß in Zukunft die eidgenössischen Uebungslager abwechselnd an verschiedenen Orten der Schweiz und nicht stets blos in Thun, abgehalten werden. Die meisten Gesandtschaften erklären sich auch hier ohne Instruktion zu sein und wollen die Sache ad referendum oder ad instruendum nehmen. Dabei wird indessen von Uri, von St. Gallen u. a. darauf hingewiesen, daß der Grundsatz: das Lager nicht ausschließlich in Thun abzuhalten, bereits bestehe, indem vorschriftsgemäß der Ort der Abhaltung vom Kriegsrath im Einverständniß mit den betreffenden Ständen bestimmt werde. Andere Stände, wie Solothurn und Aargau vertheidigen die Wahl von Thun; man befinde sich dort auf eigenem Grund und Boden und könne dort allein schweizerische Milizen aus entfernten Gegenden zusammenziehen, während die Erfahrung gelehrt habe, daß wenn die Lager mehr gegen die Grenzen der Schweiz verlegt werden, solche Lager alsdann gewöhnlich nur von Truppen der zunächst umliegenden Kantone besucht werden. Zürich will den Kriegsrath beauftragen, die Frage zu berathen, welche Plätze in der Schweiz sich für Abhaltung von eidgenössischen Uebungslagern wohl eignen würden. Der Vorort soll bis spätestens zum Erlaß der künftigen ordentlichen Tagsatzungstraktanden sein Gutachten eingeben. St. Gallen entgegnet diesem Antrag, daß diese Frage besser im Schooße der Tagsatzung selbst oder wenigstens einer Tagsatzungskommission berathen werde, wo die verschiedenen Gegenden des Schweizerbodens besser als im Kriegsrath repräsentirt wären. Für den Antrag von Tessin stimmen Luzern und Tessin; für den Antrag, den Gegenstand ad instruendum zu nehmen: St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Freiburg, Luzern, Zürich nebst Baselstadt und Appenzell A. R.; für eine Einladung an den Kriegsrath im Sinne des Zürcherischen Antrags: Bern, Aargau, Basel, Tessin, Zürich nebst Appenzell A. R. — In Bezug auf den Lehrkurs für Militärinstruktoren (§. 7 Tr.) stellt Bern den Antrag: es möchte die Sache einfach verschoben werden; es wird dabei von den Stimmen Genfs und Luzerns unterstützt. Zürich stellt den Gegenantrag, der von 12 Ständen u. a. auch Baselstadt angenommen wird: der Kriegsrath solle noch im Laufe der heurigen Sitzung einen

Bericht abgeben. Trigonometrische Vermessungen. (§. 8 Tr.) Der Bericht des Kriegsraths wird verdankt. Verschiedene Stände geben zugleich befriedigenden Aufschluß über den Fortgang der dießfälligen Arbeiten in ihren Standesgebieten.

---

* Basel. 11. Juli. Ueber die Untersuchung der verschiedenen Linien welche eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Basel und Zürich bezwecken, ist am 9. Juli dem Verein für eine schweizerische Bahn ein umfassender Bericht vorgelegt worden. Da derselbe über die Ausführbarkeit und den Betrieb wie über den Ertrag der Linie über Olten sehr günstig urtheilt, und diese Linie eben nicht nur eine Eisenbahn nach Zürich sondern eine Eisenbahn für die Schweiz ist, so beseitigte der Verein alle andere Entwürfe und constituirte sich als Gesellschaft für die Eisenbahn von Basel nach Olten. Heute hat die Wahl eines Verwaltungsraths von 9 Mitgliedern und die Berathung einiger Aufträge an denselben statt gefunden.

— Nächsten Montag versammelt sich der E. Große Stadt-Rath.

— Herr Franz Liszt gab gestern Abend hier sein drittes Conzert, und zwar wie das zweitemal, im Theater. Das Publikum schätzte diese Gunst durch sehr zahlreichen Besuch, und dankte dem Pianisten „ohne Gleichen“ bei jedem vorgetragenen Musikstücke durch stürmischen Beifall. Besonders scheint das letzte, die Aufforderung zum Tanze von C. M. v. Weber, in hohem Grade angesprochen zu haben. Die Mitwirkenden bewährten, ebenfalls unter lebhaftem Applaus des Auditoriums, ihren Künstlerberuf, Mad. Reiter-Bildstein durch ihren ganz ausgezeichneten Gesang (Arie aus Romeo und Titus), unser Ed. Lutz durch seine bewundernswerthen Leistungen auf der Clarinette und E. Reiter, Musikdirektor, durch seine Violin-Virtuosität.

Graubünden. Die angekündigte Eisenbahnkonferenz der Kantone St. Gallen und Graubünden hat den 4. d. in Sennwald stattgefunden. Von St. Gallen waren die Herren Landammann Näff und Straßeninspektor Hartmann, von Graubünden Hr. Oberst Ulrich v. Planta und unser Oberingenieur, Hr. Oberstlt. R. Lanicca, zu derselben delegirt worden. Wie wir aus zuverlässigster Quelle vernehmen, sollen die stattgehabten Besprechungen Ersprießliches hoffen lassen. Unter gegenwärtigen Umständen ist rasches Handeln, thätiges Eingreifen nothwendig, ja unerläßlich. Wir haben aber dießmal alle Gründe, anzunehmen, daß St. Gallen im Verein mit Graubünden die fraglichen Eisenbahnpläne kräftigst unterstützen und die erforderlichen Konzessionen zu ihrer Ausführung zu möglichst günstigen Bedingungen ertheilen werde, um dieselbe dadurch möglich zu machen und zu erleichtern.

Aargau. Der kl. Rath, so berichtet der Schw. Bote, hat auf Antrag der Justizkommission gegen den „Aarauer Kurier“, der in einem Gedichte, mit der Aufschrift „Glaubenskonsequenz“, allgemein religiöse wie positiv christliche Ansichten, Grundsätze und Glaubenslehren auf gemeine und frivole Weise lästerte, amtliche Untersuchung angeordnet. Das Ergebniß der Untersuchung wird dem Gerichte übergeben und von demselben beurtheilt werden.

Frankreich.

„Sie wissen, daß vor kurzem die konservativen Höfe eingewilligt hatten, daß hier in Paris die nöthigen Besprechungen zur Ertheilung übereinstimmender allgemeiner Instruktionen an die respektiven Gesandten in der Schweiz abgehalten werden; solche Besprechungen haben nun in der letzten Zeit stattgefunden, und demzufolge hat auch Hr. Guizot seine neuesten Instruktionen für den Grafen Pontois vor ihrer Absendung den hiesigen fremden Repräsentanten mitgetheilt. Die letztern aber sollen den Inhalt derselben so sehr abweichend von den in den Konferenzen ausgesprochenen Ansichten gefunden haben, daß man es leicht für überflüssig erachten möchte die Fortsetzung dieser Pourparlers noch ferner zu wünschen. Sie dürfen daher mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß der erste Versuch zu diesen Besprechungen als gescheitert angesehen werden wird.“ (Korr. d. A. A. Z.)

Die „Gazette“ weist Hrn. Thiers einen Brief aus der Zeit nach, da er das Ministerium des Innern hatte worin er auf den Wunsch des Stadtrathes von Aix die Duldung eines „ganz unschuldigen“ Jesuitenhauses in Aix empfiehlt. Man sieht, sagt die Gazette, daß Hr. Thiers früher nicht so viele Scrupel in Betreff der Jesuitengesetze hatte. — Es bestätigt sich daß Marschall Bugeaud eine Jahresbesoldung von 300,000 Fr. verlangt und darüber mit Soult zerfallen ist.

Die Kunst- und Erdarbeiten an der Eisenbahn von Paris an die belgische Grenze sind beendigt, mit Ausnahme der Strecke zwischen Arras und Amiens, wo noch einige Lücken auszufüllen sind. Zwischen Paris und Amiens, so wie Amiens, Lille und Valenciennes sind auf einigen Punkten bereits die Schienen gelegt. Mit Ausnahme der Strecke zwischen Amiens und Arras könnte die ganze Bahn wohl schon im Oktober d. J. eröffnet werden. Die Eröffnung der (von Engländern gebauten) Rouen-Havrer Eisenbahn kann am ersten Mai 1846 statt finden.

Nach einer Privatmittheilung in der „Erfurter Ztg.“ hat sich Herwegh, den Tendenzen der Tagespolitik völlig fremd, mit Eifer und Erfolg den ernsten Studien der Mathematik und der Naturwissenschaften zugewendet und gedenkt deßhalb noch geraume Zeit in Paris, seinem gegenwärtigen Wohnorte, zu bleiben.

England.

Es ist jetzt gewiß, daß die Abreise der Königin nach dem Festlande unmittelbar nach dem Schlusse der Parlaments-Session erfolgen wird.

Der katholische Erzbischof von Tuam hat ein zweites Schreiben gegen die irische Collegienbill an Sir R. Peel gerichtet. Er äußert darin, daß die Regierung sich arg täusche, wenn sie wähne, daß die Bill ohne die Zustimmung der katholischen Geistlichkeit irgend praktische Erfolge in Irland haben könne; ein solcher Glaube beweise völlige Unkenntniß der Geschichte Irlands und der Anhänglichkeit, womit das irische Volk seiner Geistlichkeit zugethan sei. Der Prälat schlägt zum Schlusse die Errichtung gesonderter Collegien für Katholiken und Andersglaubende vor und will, daß der wissenschaftliche Unterricht in diesen Collegien unter die Aufsicht der betreffenden Geistlichkeit gestellt werden solle.

Die mehrbesprochene Grafschaftsversammlung zu Cavan hat am 2. Juli im dortigen Gerichtsgebäude unter dem Vorsitze des Obersheriffs Statt gehabt und war sehr zahlreich besucht. Unter den Anwesenden befanden sich die Lords Headford, Enniskillen und Farnham, der protestantische und katholische Bischof von Kilmore, so wie mehrere Geistliche und Unterhausmitglieder. Die Versammlung sprach ganz besonders den Wunsch aus, daß

jene Gutsbesitzer, welche zu hohen Pacht beziehen, diesen herabsetzen möchten.

Auf dem Jahrmarkte zu Ballinhassig bei Cork am 30. Juni, dem bedeutendsten der Gegend, entstand Streit zwischen zwei Landleuten, wobei die Polizei Frieden stiften wollte, aber selbst angegriffen wurde. Endlich erhielten die Polizeisoldaten Befehl, zu laden, und ohne daß ein Friedensrichter zugegen gewesen wäre und, wie es das Gesetz verlangt, vorher die Aufruhr-Akte verlesen hätte, wurde auf das Volk Feuer gegeben. Sonst feuert man bei solchen Gelegenheiten zuerst blind, um zu schrecken, die Soldaten hatten aber blos scharfe Patronen bei sich. Gleich nach ihrer ersten Salve machte die Polizei einen Ausfall und feuerte nach allen Seiten. Das Volk zerstreute sich nach allen Richtungen, worauf auch die Polizei sich nach ihrer Kaserne zurückzog. Im Ganzen sind 8 Personen, worunter eine 23jährige Frau, getödtet und 25 verwundet; die Getödteten und Verwundeten sind fast sämmtlich Landleute.

Deutschland.

Berlin. 5. Juli. Von denjenigen Webern und Tagearbeitern, welche wegen Theilnahme an dem in Peterswaldau und Langenbielau im vergangenen Jahre vorgefallenen Tumulte von der betreffenden Gerichtsbehörde zu einer mehr oder weniger bedeutenden Zuchthausstrafe verurtheilt worden waren, ist gegenwärtig mehreren durch die Gnade des Königs der Rest ihrer Strafe erlassen worden und bereits ihre Freilassung erfolgt.

— Das Beamten-Personal des Ministeriums des Innern begab sich gestern zu dem Grafen Arnim, um über das allgemein gewordene Gerücht von der Ausscheidung des Ministers eine persönliche Auskunft zu begehren. Derselbe nahm den damit verbundenen Ausdruck der Anhänglichkeit seiner Beamten mit freundlichen Erklärungen entgegen, worin er zugleich die bestimmte Erwartung auszusprechen schien, daß der König das von ihm eingereichte Entlassungsgesuch schon nächster Tage genehmigen werde.

Der Central-Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig hat über das Verhältniß des Gustav-Adolf-Vereins zu den Deutsch-Katholiken an alle Hauptvereine ein Rundschreiben erlassen, worin erklärt wird: Die Deutsch-Katholiken haben selbst erklärt, entweder, daß sie Katholiken bleiben wollten, oder wenigstens, daß sie nicht Protestanten sein möchten, oft mit ausdrücklicher Hinzufügung des Grundes, daß sie unsere Kirche selbst für zu mangelhaft hielten und sie in ihrer jetzigen Gestalt als fundamental unfrei verwürfen. Nach solchen öffentlichen und authentischen Aeußerungen dürfte wohl kein Zweifel übrig bleiben, daß die Anwendung des §. 2 der allgemeinen Satzungen auf die Deutsch-Katholiken unmöglich ist, weil das nackte Gegentheil von der dort geforderten Nachweisung der Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche vorliegt. Unsere Satzungen verhindern es also jedenfalls, ihnen mit dem von uns gesammelten Gelde zu Hülfe zu kommen, da wir zu diesem Ende den eigentlichen Zweck unsers Vereins hintansetzen und die Bedeutung der Satzungen bis zu einer verschwimmenden Weite ausdehnen müßten. Zugleich würde ein solches Hintansetzen des eigentlichen Zweckes die ganze Gewährleistung der Wirksamkeit des Vereins durch die Regierungen Deutschlands in Frage stellen, da diese nothwendig an die treue Beobachtung der von ihnen gebilligten Satzungen geknüpft ist. Dadurch gewinnt endlich eine andere Betrachtung bedeutend an Gewicht, die nämlich, daß der Verein eine geringe Selbstachtung an den Tag legen würde, wenn er so schnell über eine neue Erscheinung seine Aufgabe vergessen, die Gelder, welche ihm von der Liebe der Glaubensgenossen für die in den Unterstützungsgesuchen nachgewiesenen Bedrängnisse übergeben worden sind, von dort ableiten und so die Erreichung des hohen Ziels einer Befestigung der christlichen Kirche in immer weitere Ferne hinausschieben wollte, obschon man bis zu diesem Ziele noch sehr viele und mühevolle Schritte zu thun haben werde und es gar nicht erreiche, wenn man es nur halb erreiche.

Mexiko.

Englische Blätter bringen neuere Nachrichten aus Vera Cruz. Santana, der zur Verbannung nach Venezuela auf ewige Zeiten und Vermögenskonfiskation verurtheilt ist, wurde unter starker Bedeckung an die Küste etwas nördlich von Vera Cruz gebracht, wo er sich an Bord des englischen Dampfboots Medway einschiffte. Ihn begleiten sein Bruder, sein Neffe und seine neuvermählte zweite Gattin, eine hübsche Dame von sechszehn Jahren. Er ließ sich von dem Dampfboot in der Havana aussetzen und scheint nicht daran zu denken, nach Venezuela zu gehen. — Die Vollmacht zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas wurde der Regierung vom Senat mit 30 gegen 6, von der Abgeordnetenkammer mit 41 gegen 13 Stimmen ertheilt. — Der nordamerikanische Gesandte hat Mexiko verlassen.

Neuestes.

Ordentl. Tagsatzung. 4te Sitzung vom 11. Juli.

§. 9 Tr. Eidgen. Inspektionen. Der Kriegsrath wird eingeladen, noch im Lauf der dießjährigen Sitzung nähern Bericht einzugeben, über das in den Jahren 1845 und 1846 bezüglich auf Inspektionen von ihm Beschlossene oder Beabsichtigte. 20½ Stde. stimmen zu lit. C (dießj. Inspektion), und zu lit. D (nächstjährige Inspektion) sämmtliche Kantone. — § 10. Eidgen. Feldbefestigungen. In Bezug auf die Befestigung von Bellenz stimmen für Anordnung einer Vervollständigung der Untersuchungen und Einholung eines kriegsräthlichen Gutachtens 9½ Stände, für Nichteintreten 10 Stände und Basel-Stadt. §. 13. Bestand und Ausrüstung des Bundesheeres. Schaffhausen stellt den Antrag, Luzern solle zur Einsendung seiner am Neujahr nicht eingelieferten Etats eingeladen werden. 10½ Stände stimmen bei, die Mehrheit nicht. Ein fernerer Antrag Schaffhausens eine Einladung an den Kriegsrath enthaltend, künftighin die Modelle zu den von den Ständen anzuschaffenden Gegenständen zu übersenden, wird mit 19 Stimmen angenommen. Sämmtliche Stände erlassen endlich die übliche Einladung an die betreffenden Kantone zur Ergänzung des ihnen Mangelnden. (Einiges Detail aus diesen Verhandlungen folgt Montags.)

Pariser-Börse

10. *Juli.* Français 5% 121.—. 5% Fr. 83.20. 5% Nouv. 83.45. Banque de France 3210.—. Esp. activ 37 3/8. Naples 101.50 récipissés Rothschild 102.75. Haïti 390.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

10. *Juli.* St. Germain 1052.50 au 15 ct. Versailles Ufer rechts 450.—. Ufer links 263 75. Strassburg nach Basel 248.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1140.—. Paris à Rouen 1017.50. Hâvre à Rouen 835.—. Avignon 952.50. Centre 732.50 au 15 ct. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne —. Montereau à Troyes 520.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

10. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 5550. France 54%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

10. *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

8. *Juli.* Consols 99 5/8. —

Fruchtpreise in Basel. 11. Juli 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	-	-	bis	22.	8.	-
Mittelpreis	21.	8.	9.		-	-	-
Roggen	-	-	-		-	-	-
Gersten	-	-	-		-	-	-

Am letzten Markt blieben stehen . . 144 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . 189 "
333 "

Verkauft wurden:
Waizen } Kernen } . . . . . 238 Säcke.
Stehen geblieben . . . . . 95 "
333 "

Anzeigen.

So eben ist erschienen
und bei Neukirch in Basel zu haben:

Die österreichischen Volksweisen,

dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Tänzen und Alpenmelodien, gesammelt und herausgegeben von A. Ritter von Spaun. gr. 8. Wien. broch. fl. 1. 48 kr.

Wir glauben alle Sänger und Musikfreunde auf diese interessante Sammlung aufmerksam machen zu müssen.

Offene Reisestelle.

In einem der bedeutendern Manufakturwaaren-Geschäfte der Schweiz ist der Posten eines Reisenden für die deutschen und französischen Kantone in Erledigung gekommen. Aspiranten belieben sich unter der Chiffer F. V. durch die Vermittlung der Expedition dieses Blattes zu melden. Es wird jedoch zur Richtschnur sogleich bemerkt, daß nur Gesuche solcher Herren, die im Langenwaarenfache hinlängliche Kenntnisse besitzen, berücksichtigt werden können



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den **24. Juli 1845**, wird die Behausung **No. 1452** am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags **2** Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel
den 4. Juli 1845. J. Schwob,
Amtmann.

Freiwillige Versteigerung
von Chaisen und Pferdgeschirr.

Freitags den **18. Juli 1845** wird Herr J. J. Suter, Sattler dahier, unter den vor der Gant zu eröffnenden Bedingnissen, freiwillig versteigern lassen:

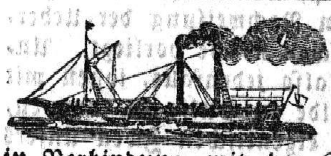
1. Ein schönes, neues und leichtes Demi-fortune.
2. Ein leichtes, einspänniges Chaislein mit stehenden Federn, für 4 Personen.
3. Ein ganz leichtes Chaislein, für 3 Personen.
4. Ein leichtes neues Chaislein, mit liegenden Federn.
5. Ein neues Bernerwägelein, hinten und vornen mit Fußsack.
6. Ein dito dito, mit garnirtem offenem Sitz, Fußsack und Mechanik.
7. Ein ganz leichtes halbneues Chaislein, mit stehenden Federn.
8. Ein halbneues Chaislein mit liegenden Federn, ganz leicht.
9. Ein älteres Chaislein.
10. Ein altes Bernerwägelein, mit gedecktem Sitz, hinten und vornen mit Fußsack.
11. Ein guter gedeckter Sitz für ein Bernerwägelein.
12. Eine leichte zweispännige Chaise, sehr solid; auch einspännig zu gebrauchen.
13. Ein zweispänniger leichter Char-à-banc, in sehr gutem Zustand, für 6 Personen.
14. Zwei Paar neue englische Kummetgeschirre mit gelber und weißer Garnitur.
15. 8 einspännige Sillengeschirre.
16. 2 alte englische Kummetgeschirre.
17. 1 Paar gute Brustblattgeschirre.
18. 24 theils neue, theils gebrauchte Hintergeschirre mit Seitenblettern.

Ferner:

Alte und neue Fuhrsättel, neue Reitsättel und Zäume, Sitzkissen auf Wägeleinsitze, neue und alte Pferdekummet und Ochsenkummet nebst Geschirr und viele andere Sachen mehr.

Die Versteigerung findet im St. Rappoltshof, (Rumpel) in der Nähe des Bläsithors, im mindern Basel statt, und nimmt um 1 Uhr ihren Anfang.

Basel
den 1. Juli 1845. J. Schwob,
Amtmann.



Rheinische Dampfschifffahrt.

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 164 14. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 4te Sitzung vom 11. Juli.

Die Tagesordnung beginnt mit §. 9 der Traktanden, wornach die Stände eingeladen werden, den Mängeln bei eidgen. Inspektionen abzuhelfen. Der Gesandte von Uri rügt, daß zur Inspektion eines Infanteriebataillons und einer Scharfschützenkompagnie von Basellandschaft ein eidg. Oberst zweimal, im August und im September, dahin gereist sei, hält es einerseits für unpassend, daß zur Inspektion einer einzelnen Schafschützenkompagnie ein eidg. Oberst abgeordnet worden, während ein Major dazu passender gewesen und anderseits findet er durch zweimalige Reise desselben Inspektors an denselben Ort die nöthige Rücksicht auf Oekonomie nicht beachtet. Diese Bemerkung wird vielfach, auch von Baselland selbst, unterstützt und gebilligt. Die Diskussion über die im Jahr 1845 u. 1846 statt zu findenden Inspektionen und den Sinn der Traktandenanzeige bietet, so lang man auch deliberirt, wenig Bemerkenswerthes dar. Einige Gesandtschaften meinen, es handle sich darum, den betreffenden Ständen, einen Vorschub ihrer Inspektionen zu bewilligen; andere weisen hingegen darauf hin, daß nur im Fall der Nichtverständigung zwischen Kriegsrath und den Ständen über Abhaltung oder Verschiebung von Inspektionen die Tagsatzung rekursweise darüber zu berathen und zu entscheiden habe; dieser Fall liege gegenwärtig jedoch nicht vor. Das Ergebniß der Abstimmung ist bekannt.— §. 10. Befestigungen. A. Der Bericht des Kriegsraths über die bestehenden eidgen. Feldbefestigungen giebt zu keinen Bemerkungen Anlaß. B. Befestigung von Bellenz. Der Gesandte von Tessin entwickelt den Antrag seines Standes und begründet ihn durch Hinweisung auf die Lage von Bellenz als Verbindungsknoten dreier großer Heerstraßen vom Auslande her. Er begreift übrigens, daß nähere und detaillirtere Angaben in Bezug auf die nöthigen Bauten selbst und Kostenüberschläge den Ständen wünschbar sind, indem der Rapport des Experten (Hr. Obst. Dufour) nicht zur Kenntniß der Stände gelangt sei. Sein Antrag geht dahin, die Tagsatzung solle die Wiederherstellung der Befestigungen von Bellenz grundsätzlich beschließen und der Kriegsrath zu rechtzeitiger Eingabe von nähern Plänen und Kostenüberschlägen eingeladen werden, damit die Tagsatzung von 1846 solche definitiv genehmigen könne. 2½ Stände, Tessin, Waadt und Basel-Land stimmen für diesen umfassenden Antrag. Bern, von mehrern Seiten unterstützt, beantragt eine Auftraggebung an Kriegsrath wegen Vervollständigung der Berichte und Untersuche des Hrn. Obst. Dufour. Andere Stände stimmen bereits dermalen für Nichteintreten und begründen ihre Voten theils durch das Ungenügende solcher einzelnen befestigten Punkte theils auch durch Hinweisung auf die bedeutenden Kosten einer auch nur irgend wirksamen und armirten Befestigung des fraglichen Standpunktes. Man könne, wurde eingewendet, bei der gegenwärtigen Methode des Kriegsführens und bei der Leichtigkeit an andern Punkten auf bequemen Heerstraßen ins Herz der Schweiz zu dringen, solche einzelne Punkte füglich umgehen und nutzlos machen. Wozu also für einen Gegenstand von so zweifelhaftem Nutzen mehr als eine halbe Million Franken aufwenden? In der Abstimmung ergiebt sich weder für den Antrag Berns, noch für Nichteintreten ein Mehr; Zürich behält sich das Protokoll offen und Appenzell referirt. (Während dieser Befestigungsberathung waren die HH. Gesandten von Oestreich und Preußen anwesend.) — Ueber den letzten Gegenstand dieser Sitzung ist bereits im Résumé vom Samstag das Nöthige bemerkt.

Basel. Der kl. Rath behandelte in vorgestriger Sitzung die über den Brand auf dem Hübscher'schen Gut eingelaufenen Voruntersuchungsakten der Polizei und der Direktion der Löschanstalten. Er erneuerte den unterm 10. April d. J. der Stadtbehörde ertheilten Auftrag wegen Beratbung und Aufstellung einer neuen Feuerordnung. Wir zweifeln nicht, daß die beauftragte Behörde welche dem Vernehmen nach seit einiger Zeit mit der Arbeit beschäftigt ist, nunmehr mit verdoppeltem Eifer Hand anlegen wird an die Vollendung des von allen Seiten herbeigewünschten Projekts. Beschleunigung thut Noth. Verschiedene Vorschläge über die angeblich zweckmäßigsten Bestimmungen und Einrichtungen vor und während eines Brandes sind aus Anlaß des neuesten Brandunglücks in unsern Lokalblättern aufgetaucht. Namentlich ist das Intelligenzblatt ein Repertorium dessen, was nach der Ansicht Vieler in die im Wurf liegende Feuerordnung aufgenommen werden soll. Bildung eines freiwilligen Pompierkorps, Aufstellung einer Direktion, welche auf der Brandstätte den obersten Willen hat, Controllirung der Hochwächter, Beschleunigung der Hülfeleistung sind die Hauptpunkte, deren Berücksichtigung angelegentlich empfohlen wird. Für Errichtung eines Pompierkorps, in Bezug auf dessen Zweckmäßigkeit die Meinungen übrigens noch sehr getheilt sind, haben mehr als hundert Bürger von sich aus bereits einleitende Schritte gethan und ihren Beitritt unterschrieben. Es beurkundet sich überhaupt ein reger löblicher Eifer und fester Wille, um die Uebelstände in der bestehenden Löschpraxis zu beseitigen. In den bekannt gewordenen Vorschlägen befindet sich jedenfalls manch gutes Samenkörnlein; wir hoffen, und nicht umsonst, die Behörde werde sie nach umsichtsvoller Scheidung des Praktischen vom Unprakti-

schen, in die frisch aufgeworfene Erde für die Feuerordnung hineinlegen.

Unterwalden nid dem Wald. Die N. Z. Z. enthält folgende Korrespondenznachricht v. 1. d.: Unser Landrath hat vorgestern über die empfangene Liebessteuer verfügt. Von den 3500 Fr. wurden den zwei Verwundeten 2200 Fr., jedem Soldaten und Unteroffizier 4 Fr., und den Offizieren eine Ehrendenkmünze im Werth von 6 Fr. zuerkannt.

Freiburg. Den 8. dieß brach im Dörfchen Morlon, dem Heimathsort des Bischoffs, nahe bei Bulle, durch Unvorsichtigkeit Feuer aus. In wenig Minuten waren 17 Wohnhäuser ein Raub der Flammen.

Graubünden. Am 22. und 23. v. M. wird das schweizerische Turnfest in Chur gehalten werden. Die Regierung hat einen Beitrag von 250 fl. und der Stadtrath 100 fl. dafür angewiesen. Es soll indessen, nach einer Corr. der N. Z. Z., unter den einzelnen Sektionen davon die Rede gewesen sein, das Fest gleich vielen andern eidgenössischen Festen wegen den dießjährigen Ereignissen im Vaterland ganz einzustellen. — Wäre das wahr, so würde damit entschieden ausgesprochen sein, daß auch der schweizerische Thurnverein auf einen für seine sichere Zukunft sehr gefährlichen Abweg sich begibt, wovon er „gleich vielen andern eidgenössischen Vereinen“ klüglicher Weise sich fern halten sollte. Das Turnen, die Ausbildung des Leibes zum freiesten Werkzeug des Geistes, hat mit Politik nichts zu schaffen und der junge schweizerische Turner soll ihr schleichendes Fieber, das schlimm genug alle edlern Säfte in Vereinen und Gesellschaften fast jeder Art verzehrt, um keinen Preis über den Turnplatz und die Turnfeste hereinbrechen lassen!

— Noch rauchen die Trümmer von Thusis und schon haben wir wieder ein neues Brandunglück aus unserm Kanton zu melden. Letzten Freitag, den 4. d. sollen in Scanfs Oberengadin 7 Häuser abgebrannt sein. Näheres ist uns nicht bekannt; offizielle Anzeige ist noch keine eingegangen. (N. Z. Z.)

Waadt. Der gr. Rath hat am 8. d. in Fortsetzung seiner zweiten Berathung des Verfassungsentwurfes einen Antrag des Hrn. Correvon verworfen, welcher die Stimmfähigkeit der niedergelassenen Eidgenossen auf die Wahlen beschränken wollte. Ebenso unterlag bei Art. 18 Hr. Rosche mit seinem Antrag, die Verschwender von der Ausübung des Aktivbürgerrechtes auszuschließen. In Bezug auf die Ausübung der Volkssouveränität wurde auf den Antrag des Hrn. Staatsrath Delarageaz folgender wichtigen Artikel angenommen: „Die Gemeindeversammlungen haben über jeden Vorschlag abzustimmen, den ihnen der gr. Rath von sich aus oder auf Begehren von 3000 Bürgern vorlegt.“

Frankreich

Paris 8. Juli. Die heutigen Blätter beschäftigen sich fortwährend mit der Jesuitenangelegenheit. Einige legitimistische Blätter haben gesucht die Wichtigkeit des durch Hrn. Rossi bei dem heil. Vater erlangten Resultats zu schwächen, und haben es in Zweifel gezogen oder förmlich geläugnet; endlich scheinen National und Consorten zu glauben, daß die Regierung dies Resultat nur durch große Opfer und Zugeständnisse erlangt habe. Die „Debats“ antworten auf all' diese Unterstellungen in einem weitläufigen Artikel, an dessen Schluß dem Protestanten Guizot, und nicht dem Hrn. Thiers, die Ehre vindizirt wird, die Unterhandlung mit dem Pabst angeknüpft, betrieben und abgeschlossen zu haben.

— 10. Juli. Die Commission der Pairskammer, welche den Gesetzesentwurf bezüglich der Eisenbahnen von Paris nach Nantes und von Paris nach Straßburg prüfen soll, hat zu ihrem Berichterstatter den Herzog von Fezensac erwählt. — Die Pairskammer wird wahrscheinlich Samstags den 19. d. ihre dießmaligen Arbeiten schließen. — Mehrere Pairsernennungen werden vermuthlich vom 21. bis 25. d. statt finden.

— Vor 1830 zählte man in Paris nur 30,000 Wagen, in den Straßen zirkulirend, jetzt giebt es deren 70,000, worunter 400 Omnibus, die zusammen täglich 32,000 Kilometer oder 8000 Lieues durchlaufen.

Nach den durch den Minister des Ackerbaues veröffentlichten Uebersichten besitzt Frankreich einen Viehstand von 51 Mill. 669000 Stück, wobei 45 Mill. 393000 Pferde, Ochsen und Schafe und 5 Mill. 875000 Schweine und Ziegen.

Der „Moniteur Algérien“ vom 1. d. veröffentlicht eine sonderbare Proklamation des Marschalls Bugeaud, die in arabischer Sprache an die arabischen und kabylischen Stämme gerichtet ist, welchen der letzte Feldzug gegolten hat. Sie enthält Ermahnungen zur Unterwerfung und allerlei landwirthschaftliche Rathschläge.

Der Gouverneur der Insel Ouadeloupe, Contreadmiral Gourbeyre, ist am 7. Juni gestorben.

England

In der Sitzung vom 7. d. M. beschäftigte sich das Unterhaus wieder mit der Collegienbill. Betreffs des Art. 14 hat Hr. Acland ein Amendement des Inhalts vorgeschlagen: „Jeder der zum Präsident, Vizepräsident oder Direktionsmitglied eines Collegiums ernannt wird soll vor dem Antritt seiner Funktionen feierlich und aufrichtig erklären, daß er das A. und N. Testament als das Buch ansehe, worin der Rathschluß und Wille Gottes enthalten sei.“ Robert Peel, James Graham und Gladstone bekämpften dieß Amendement und beseitigten es mit einer Mehrheit von 69 Stimmen. Die übrigen Artikel wurden angenommen. — In der Sitzung vom 8. d. kam nichts Bemerkenswerthes vor.

Die „Liverpool Times“ sagt: Die russische Regierung hat die Märkte ihres Landes für ein Jahr unsern raffinirten Zuckern geöffnet und die englischen Raffinateurs lassen daher mit solchem Eifer arbeiten, daß sie wahrscheinlich im Stande sein werden, eine für zwei bis drei Jahre ausreichende Zufuhr dorthin zu senden.

Die „Times“ erinnert die Regierung dringend an ihre Verpflichtung, außer Hrn. Pottinger, den sie durch eine ansehnliche Pension belohnt habe, auch den Land- und Seetruppen, deren Dienstüchtigkeit so viel zur Erringung der vielfachen Vortheile in China beigetragen, die Erkenntlichkeit des Landes durch ein Geldgeschenk zu bezeigen. Ein kleiner Theil der von den Chinesen bezahlten Summen genüge dazu und könne gewiß nicht zweckmäßiger verwendet werden.

Die Verdienste des Anfangs Juli verstorbenen Kronanwalts Sir W. Follett werden von den englischen Journalen, ohne Unterschied ihrer Farbe, in selten übereinstimmender und ehrenvoller Weise gefeiert. — Das M. Chronicle, welches ihn den glücklichsten Advokat der Zeit nennt, rühmt als seine höchste Eigenschaft die „Fähigkeit des überzeugenden Räsonnements“, wo-

durch er in allen Rechtsfällen gerade die zur rechten Beleuchtung des Gegenstandes geeigneten Umstände mit scharfem logischen Verstand herauszufinden gewußt hat.

Ein Dublinerblatt will wissen, daß Booth's Mörder, ein für 5 Pfd. Sterl. gedungener Kerl, zu Mullingar verhaftet worden sei.

Spanien.

Madrid. 1. Juli. Nächstens soll eine neue Uebereinkunft zwischen der Regierung und der Bank von San-Fernando abgeschlossen werden, um dem Staate während 6 Monaten Hülfsmittel von 60 Mill. Realen monatlich zu sichern. — Die Correspondenzen aus den Provinzen sagen übereinstimmend, daß ungeachtet der Gerüchte über reaktionäre Plane, über die Heirath der Königin und die Ankunft des Don Carlos in Spanien die Ruhe nirgends gestört worden sei.

Deutschland.

Berlin. 8. Juli. Aus der zweiten Sektion des auswärtigen Ministeriums sind in der vorigen Woche die Instruktionren über die der badischen Regierung in der Sache der HH. v. Itzstein und Hecker zu ertheilende Antwort, und zwar in sehr ausführlicher Fassung, an den k. Gesandten in Karlsruhe abgegangen. (Fr. O. A. Z.)

— Mit dem zu Simmering neuerfundenen Schießgewehr, womit man in einer Minute 17 sichere Kernschüsse auf 1000 — 1200 Schritte will machen können, sollen nun hier auch Versuche angestellt werden. Bewährt sich diese Erfindung, so soll diese bewundernswerthe Waffe theilweise in der Armee eingeführt werden. — Die tropische Hitze von 28 Grad Reaumur im Schatten dauert hier fort und erzeugt gastrisch nervöse Krankheiten, die aber zum Trost keinen lebensgefährlichen Charakter annehmen. — Die Abreise des Königs und der Königin nach der Rheinprovinz ist auf den 27. d. M. festgesetzt. Es dürfte dort ein glänzender Hofstaat zur Zeit der Zusammenkunft mit der Königin von England entwickelt werden. Wie verlautet, wird der König nur kurze Zeit von Berlin entfernt bleiben, da wichtige Staatsangelegenheiten seine Gegenwart in hiesiger Hauptstadt erheischen.

— Das 25jährige Lehrerjubiläum des Seminardirektors Diesterweg in Berlin, des Hauptträgers des preußischen Volksschulwesens seit einem Vierteljahrhundert, wurde am 3. Juli gefeiert. Die Lehrer seines Seminars übergaben ihm eine dort und in der Seminarschule gesammelte Summe von 150 Thalern, als Beitrag zur Errichtung der landwirthschaftlichen Waisen-Erziehungsanstalt in Pestalozzis Sinn, und einen silbernen Pokal. Deputationen des eigens für diesen Tag gewählten Festkomites, dann der Lehrervereine, des jüdischen Waisenhauses ꝛc. brachten zu obigem Zweck die Summe von 714 Thalern.

Hamburg. 5. Juli. Das für Rechnung der k. preuß. Seehandlung auf der Weser erbaute und von dieser Behörde zu einer permanenten Handelsverbindung zwischen Deutschland und China bestimmte prachtvolle, ungefähr 300 Lasten großes Fregattenschiff, der preußische Adler, Capt. C. F. Schütt, ist in unsern Hafen eingelaufen. Die Bewaffnung besteht aus Sechspfündern, darunter einer im Vordercastel, auf der Poop, der sich nach allen Gegenden leicht bewegen läßt. Zu den Sicherheitsmaßregeln des Schiffs gehören auch Blitzableiter. Die innere Einrichtung ist eben so prachtvoll als bequem. Die große Kajüte ist in Palissander und Mahagony gearbeitet, ein prachtvolles Boudoir. Das Fahrzeug ist 136 Fuß über Deck lang, 31 Fuß breit und geht beladen 17 Fuß tief. Auf seiner Hierherfahrt hat es sich als Schnellsegler bewährt.

Hannover. 4. Juli. Der König ist in Göttingen ganz außerordentlich gefeiert worden: feierlicher Einzug zu Roß, große Cour in der Aula, Festmahl, zweimal Illumination und dieß alles begleitet von vielem Jubel, Kanonendonner, Studenten mit Fahnen, weißgekleideten Mädchen mit Kränzen ꝛc. Seinerseits ist denn auch der König sehr gnädig gewesen. So berichten deutsche Blätter.

Stuttgart. 6. Juli. Der König mit dem Kronprinzen musterte in Ludwigsburg die 2te Infanterie-Brigade; nach Entlassung derselben blieb die Brandraketen-Commission auf dem Platz zurück, um die Wirkungen der Gewehrbrandraketen vor Sr. Majestät darzulegen. Einige Versuche fielen befriedigend aus. Zuletzt wurde auch eine 12pfündige Brandkugel in den Boden eingegraben und angezündet; allein diese, statt ihr Feuer auszusprühen, zerplatzte und schleuderte nach der Seite des Königs hin Erde, nach der entgegengesetzten Seite aber die Stücke der Kugel, die besonders zwei Offiziere sehr schwer verletzten.

Baden. Eine Korresp. der Oberrh. Z. vom Bodensee vom 7. d. meldet: Unsere früheren Nachrichten, daß die Vorschläge und Anerbietungen des Kantons Schaffhausen in Bezug auf die Eisenbahnverbindung mit dem Bodensee in Karlsruhe Anklang gefunden haben, scheinen sich zu bestätigen. Wenigstens ist es Thatsache, daß im gegenwärtigen Augenblick Territorialuntersuchungen und Vermessungen vorgenommen werden, die sich auf die Errichtung einer Eisenbahn von Konstanz nach Schaffhausen beziehen. Wahrlich, Eile und Eifer thun noth, wenn nicht das große, das bedeutungsvolle Ziel den Lauf des europäischen Waarenzuges wieder in sein altes Bett zu lenken, durch wetteifernde Kombinationen entrückt werden soll.

Konstanz. Die Oberrh. Z. vom 12. d. M. bringt mehrere Korrespondenzberichte über einen pöbelhaften Vorfall während der gefeierten Anwesenheit des Hrn. Erzbischofs von Freiburg. Derselbe war den 8. d. Abends unter dem Ertönen der Glocken in Konstanz angekommen. Diese Berichte erzählen die Sache so:

Hr. Zogelmann, ein angesehener hiesiger Kaufmann, hat seine Ansichten und Gesinnungen über die kirchlichen Verhältnisse dadurch an den Tag gegeben, daß er (zur Verherrlichung des Tages?) in seinem Garten eine Pyramide errichtete, um in derselben eine Büste v. Wessenbergs mit Beleuchtung auszustellen. Diese Feier sollte den 9. Abends stattfinden. Als aber die Lampen angezündet werden sollten, rottete sich zwischen 8 und 9 Uhr eine Pöpelmasse vor dem Hause Zogelmanns zusammen; sie ließ die heftigsten Beschimpfungen und Drohungen aus, ungeachtet der Angegriffene Erklärungen zu geben suchte; sie zertrümmerte mit einem Hagel von Steinen einen großen Theil der Fenster seines Hauses, zerschlug die noch verschleierte Büste und mißhandelte den Eigenthümer. Die Polizei und Gensd'armerie vermochte nur schwach Einhalt zu thun und die Ruhe konnte erst vollkommen hergestellt werden, als der Bürgermeister (Huetlin) erschien. Einige Anstifter des Frevels, worunter ein Bäcker, der die hauptsächlichste Rolle bei dem Skandal spielte, sind verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet. Einige glauben, daß durch rücksichtslose Verfolgung der Fäden einzelne im Dunkeln schleichende Personen, die man beim Auflauf selbst

nicht sah, als die Hand im Spiele habend aufgedeckt werden dürften.

Die, gewiß bedauerliche, Szene wird in der Oberrh. Z. als eine Demonstration der ultramontanen Partei in Konstanz angedeutet und ausgebeutet, und gesagt, daß der Pöbel in tollem Fanatismus dadurch dem Erzbischof eine Ehre zu erweisen wähnte. Nicht undeutlich wird auch zu verstehen gegeben, daß eigentlich dieser hohe Prälat selbst, indirekte wenigstens, schuldig an dem Vorfall sei. Derselbe habe gegen die festgesetzte Regel, daß die Bischöfe bei ihren Rundreisen die Wohnung bei den betreffenden Pfarrvorständen einnehmen sollten, sein Absteigquartier in der Wohnung des Lyzeumsdirektor (Lender) gewählt. Diese Zurücksetzung habe die Pfarreivorsteher gekränkt. Ein Fackelzug der Bürgerschaft zu Ehren des Hrn. v. Wessenberg und der Ortsgeistlichen, gleichsam um eine gewisse Ausgleichung für die erlittene unverdiente Kränkung zu bewirken, sei durch polizeiliches Verbot vereitelt worden. Ihrerseits hätten dann aber die Pfarrherren verweigert, die Einladung des Lyzeumsdirektors zu dem für den Erzbischof bereiteten Festmahl anzunehmen und erklärt: „daß sie nicht die Gäste sein könnten eines Mannes, dessen Streben hauptsächlich dahin gerichtet sei, die folgereiche Ausübung ihres geistlichen Amts und ihr Ansehen in ihren Pfarrgemeinden zu hemmen und zu untergraben.“ Das erzbischöfliche Festmahl fand also den 9. d. ohne die erwähnten Geistlichen statt. Mehrere Mitglieder der Bürgermilitärmusik nahmen daran Theil. Und diese „von der reichlichsten Bewirthung und glänzendsten Belohnung ihrer musikalischen Leistungen“ erbitzt, seien es dann gewesen, welche mit einer andern Schaar, (die auf dem Wege sich zu ihnen gesellte) das Zogelmann'sche Haus und den Garten mit der Büste des ihnen anstößigen, von den andern aber hochverehrten Hrn. von Wessenberg gestürmt haben. — Dieß, nach den Berichten jener Korrespondenten, in Kurzem der Hergang und Zusammenhang eines Vorfalls, der wahrscheinlich noch viel von sich zu reden macht.

Türkei.

Nach vielen Kämpfen neigt sich die schon so lange hingezogene Unterrichtsangelegenheit ihrer Entscheidung entgegen. Es wird ein Ministerium des öffentlichen Unterrichts ernannt, welches direkt unter das Präsidium des freisinnigen Soliman Pascha zu stehen kommt. — Neulich wurden alle Bischöfe der heiligen Synode, acht an der Zahl, in den Staatsrath gerufen, wo ihnen Soliman Pascha mit einer sehr freisinnigen Anrede die vom Sultan für sie bestimmten Dekorationen überreichte. Gleichzeitig wurden dem ökumenischen Patriarchen Meletios Dekorationen für den Patriarchen von Jerusalem, die von Antiochien und von Alexandrien von der Pforte übersendet. Sie werden hierdurch den Liwa (Paschas von einem Roßschweif) gleichgestellt und erhalten dieselben Rechte und Privilegien, wie diese. Die griechische Nation ist über diese neue Auszeichnung ihrer Geistlichkeit hoch erfreut.

Paris. 12. Juli. Die Kammer begann gestern über die Eisenbahn von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon zu diskutiren. — Zur jährlichen Todtenfeier des Herzogs von Orleans (dessen Statue nächstens im Louvre wird eingeweiht werden) hat sich heute die königliche Familie nach Dreux verfügt. — H. Vict. Hugo soll für 3 Monate Paris verlassen wollen.

Pariser-Börse

11. *Juli.* Français 5% 121.—. 5% Fr. 85.15. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3212.50. Esp. activ ——. Naples 101.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti 385.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1275.—.

12. *Juli.* Français 5% 121.10. 5% Fr. 85.25. 5% Nouv. 85.65 fin cour. Banque de France 3211.25. Esp. activ 37 1/4. Naples 102. récipissés Rothschild —. Haïti 385.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1275 —.

Eisenbahnen.

11. *Juli.* St. Germain 1050.—. Versailles Ufer rechts 452.50 au 15 cour. Ufer links 265. Strassburg nach Basel 247.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1147.50. Paris à Rouen 1022.50. Hâvre à Rouen 836.25. Avignon 960.—. Centre 752.50. Bordeaux 665.—. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 510.—.

12. *Juli.* St. Germain 1035.—. Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 267.50. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1150.—. Paris à Rouen 1022.50. Hâvre à Rouen 842.50. Avignon 966.25. Centre 747.50. Bordeaux 670. Amiens à Boulogne 615 au 15 ct. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. und 12. *Juli.* Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

8 *Juli.* Metall. 5% 115 1/8; 4% 102 3/4; Bankactien 1632, Nordbahn 199 1/4.

Frankfurter-Börse.

11 *Juli.* Integrale 62 15/16. — 12. *Juli.* 62 7/8.

Londoner-Börse.

9. *Juli.* Consols: 99 3/4. — 10. *Juli.* 99 1/8.

Anzeigen.

HOTEL BAUR in Zürich.

Für das erfreuliche Zutrauen, welches mir seit Eröffnung meines Hotels von Personen höchsten Ranges, Familien und Geschäftsreisenden zu Theil wurde, verbindlichst dankend, erlaube ich mich wiederholt bestens zu empfehlen, und auf folgende in meinem Hotel sich darbietenden Annehmlichkeiten aufmerksam zu machen, als:

Die prachtvolle Fernsicht, von der Plattform des Hotels, über den See, dessen Gelände und auf die Alpen und Gletscher;
die Nähe des Posthauses;
die bequem eingerichteten kalten und warmen Bäder;
das Lesekabinet, welches mit vorzüglicher Lecture der berühmtesten Schriftsteller, auch deutsche, französische, englische und italienische Zeitungen enthält:
die Nähe der Promenaden;
die Nähe des botanischen Gartens;
die freie Benützung meiner Anlagen in der Nähe des Hotels am See;

besonders aber auch

die freundschaftlichste Aufnahme und die billige Bedienung, die gewiß allen meinen verehrten Gästen zu Theil werden wird.

J. Baur,
Besitzer des Hotel Baur.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

CANTON·BASEL·STADT·

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 165 15. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ein Zürcher Korrespondent der A. A. Z. vom 10. d. läßt sich über die schweizerische Eisenbahnfrage in einer Weise vernehmen, welche hüben und drüben, in Basel wie in Zürich, auf nicht geringen Widerspruch stoßen dürfte. Der Einsender hat bei aller Unparteilichkeit und anscheinender Befähigung, ein gewichtiges Wort in dieser wichtigen Sache mitzusprechen, doch nicht überall den Nagel auf den Kopf getroffen. Am liebsten stimmen wir in seinen Endwunsch ein: es wäre das vernünftigste, es würden sich beide Theile auf irgend eine Weise vereinigen. Sein eigenthümliches Räsonnement ist ipsissimis verbis folgendes: „Begreiflich sind die Baseler dem Projekt einer Basel-Züricher Eisenbahn nicht hold. Durch diese Bahn würde Basel aus einem Stapelplatz des Transitbandels zu einer bloßen Eisenbahnstation, und müßte zusehen wie die Waggons nach ein Paar Minuten Rast mit dem Nutzen gen Zürich flögen. Wer wollte es der alten Speditionsstadt, welcher zudem die gänzliche Verlassenheit der durch schweres Baselergeld erbauten Gotthardsstraße in Aussicht steht — wer wollte es Basel verdenken wenn es das bittere Verhängniß abzuwenden strebt, und darauf sinnt den Vortheil, den Zürich gewinnen will, sich selber zu erwerben! Wenn es sich aber der nationalen Gefühle der übrigen Schweiz zu diesem Zwecke zu bemächtigen und eine Linie über den Hauenstein gen Olten in das Herz der Schweiz zu belieben sucht unter dem Vorgeben das Zürcherprojekt, das sich im Nothfall selbst und ohne Bedenken auf badischen Grund und Boden werfe, sei ein verwerfliches, weil antinationales: so klingt das, gelinde gesagt, ebenso lächerlich, wie der „patriotische“ Aerger der Züricher, welche den Baselern eine kleinliche, eigennützige, uneidgenössische Gesinnung vorwerfen und sich in Herzensergießungen über die Aargauischen Regenten gefallen, deren bombastische Reden im gr. Rathe zu Gunsten des Züricherprojekts lediglich als ein wohlfeiler Rehabilitationsversuch anzusehen sind.... Das wahre an der Sache ist: daß Basel wie Zürich und dieses wie Basel pro domo reden und handeln — und das vernünftigste wäre, sie würden sich auf irgend eine Weise vereinigen, statt auf gegenseitigen Aerger und Schaden zu denken. Basel wird aber am Ende doch nachgeben müssen (?): es gönne längst genossenen Vortheil endlich einer andern Bundesstadt, und freue sich seines gewonnenen Reichthums, mit andern Worten: mache eine freundliche Miene zum bösen Spiel!“

Zürich. Sonntags hat die Gemeinde Bonstetten im Bezirk Affoltern dem Landjägerwachtmeister Kaufmann von Luzern, als einem der drei Befreier Hrn. Dr. Steigers, mit 111 gegen 26 Stimmen das Bürgerrecht geschenkt.

— Der gr. Rath hat gestern das Begnadigungsgesuch der Raubmörder Sennhauser und Lattmann mit 132 gegen 30 Stimmen verworfen. Heute Morgens 5 Uhr wird die Guillotinirung derselben vor sich gegangen sein.

Bern. Thun. Mittwoch Morgens wurde ein hier als Barbier angesessener Zürcher der Falschmünzerei überwiesen, sammt Gehülfen und Tochter gefänglich eingezogen. Die von ihnen ausgegebenen Batzenstücke sind leicht erkenntlich, und gehören, dem Wappen nach, verschiedenen konkordirenden Kantonen an. Eine sogleich vorgenommene Hausdurchsuchung ergab, außer den zur Falschmünzerei gebrauchten Instrumenten auch ein beträchtliches Quantum Arsenik.

— Interlacken. 10. Juli. Das seit einiger Zeit eingetretene schöne Wetter hat seit kurzem die sparsam eingetroffenen Fremden uns in reichlicherem Maße zugeführt. Wie in früheren Jahren so sind auch in diesem die Engländer am zahlreichsten eingetroffen.

Freiburg. Der Brand in Morlon ist nach dem „Narrateur“ durch Kinder entstanden, welche in einen Stall eingesperrt, während die Mutter mit der Heuernte beschäftigt war, Zündhölzchen zur Hand hatten. In 2 Stunden lagen 39 Gebäude, worunter 19 Scheunen, in Asche. 122 Personen, wobei 57 Kinder, sind obdachlos. Nur aus 5, zuletzt vom Feuer ergriffenen Häusern konnte etwas gerettet werden. Kein Mobiliar war versichert. Der Brandschaden beträgt nach dem Kadaster 29,000 Fr. Das Dörfchen ist sehr arm.

Graubünden. Thusis. In dem Thurmknopf von Thusis hat sich eine Beschreibung der zwei Brände von 1656 und 1727 befunden, wobei die Uebereinstimmung des letztern mit dem jüngsten merkwürdig ist. Das Feuer sei mitten in der Gemeinde in einem Stalle ausgebrochen und habe den ganzen Flecken bis auf fünf Häuser verzehrt.

— Das Offizierkorps des Regiments Sartori in Bologna hat für die Brandbeschädigten in Thusis die schöne Summe von 537 franz. Franken gesteuert. Ferner hat dasselbe Offizierkorps 360 franz. Fr. für Felsberg gesteuert.

Thurgau. Die Steuer für die „Ueberwinder der Freischaaren“ ist in unserm Kanton sehr gut ausgefallen und verhältnißmäßig haben die Katholiken für jene weit mehr gesteuert, als die Reformirten für die Freischärler, was zum Beweise dienen mag, daß das katholische Volk im Thurgau seiner eigenen Lage, und dessen, was Luzern und die Urstände für die konfessionelle Selbstständigkeit der katholischen Eidgenossenschaft geleistet haben, vollkommen bewußt ist. (F. W.)

— Zufolge des neuesten Novizengesetzes haben die Klöster neben andern beträchtlichen Steuern, die unter verschiedenen Titeln von ihnen bezogen werden, alljährlich noch für das Schulwesen 6000 fl. zu bezahlen.

Waadt. Wir werden bezüglich des Berichts über die letzthin stattgefundene Volksversammlung in Rolle (s. B. Z. vom 10. d.) um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: „Was mich betrifft so ist es nicht wahr, daß ich einen Mann in meiner Nähe als „Mouchard“ traktirt habe. Die Provokationen, welche das Ende des Banketts einigermaßen getrübt haben, sind von Conservativen ausgegangen. Die „Schreier“ von Waadt sind nicht so schlecht erzogen, als man anzunehmen scheint. Mit republikanischem Gruß“ J. L. B. Lereche,

Diener des göttlichen Worts.

Wir fügen nichts bei, als daß eine Handlung wie die gerügte „gut erzogenen“ Leuten, welche die Regierung um eines mißbeliebigen Beschlusses wegen fortjagen, gar wohl imputirt werden kann. Revolutionäre haben doch nicht selten die sensibelsten Organe.

Frankreich.

In der Pairskammer vom 11. d. wurde die (gestern bereits erwähnte) Diskussion über die Paris-Lyoner Eisenbahn durch Interpellationen des Prinzen von Moskowa unerwartet unterbrochen. 600 Araber vom Stamme Ouled-Riah haben sich nämlich wie ein neuestes Journal aus Algier meldet, in die Höhlen von Dahra geflüchtet weil sie sich den französischen Waffen nicht unterwerfen wollten, und sind dort auf Befehl des Obersten Pelißier, der vor der Grotte Feuer anzünden ließ, durch Erstickung ums Leben gekommen. Der genannte Prinz (Sohn des Marschalls Ney) rügte diese Barbarei als der franz. Fahne unwürdig; die Kammer perhorreszirte ebenfalls die »in den Annalen der französischen Kriegsgeschichte unerhörte“ That. Der Kriegsminister, obwohl noch ohne offiziellen Bericht darüber erklärte hierauf, daß er sie höchlich mißbillige (désapprouver), was jedoch dem Hrn. v. Montalembert nicht genügte. Marschall Soult erklärte nun, daß er sie beweine (déplorer), und darauf wurde die Diskussion über die Eisenbahn wieder aufgenommen

Hr. Thiers wird zu Anfang der nächsten Session einen Vorschlag vorlegen, um die Lage der autorisirten religiösen Körperschaften in Frankreich festzustellen.

Der Köln. Z. wird den 9. d. geschrieben, daß weder Rossi, noch Guizot oder Thiers das Ergebniß in der Jesuitenangelegenheit bewirkt haben, um das sich die Organe jener Herren so lebhaft als komisch streiten, sondern Ludwig Philipp selbst. Der, wie es scheint, wohl unterrichtete Korrespondent erzählt den Sachverhalt in untenstehender Weise. Ob mit dieser neuen Konjektur das Danaidenfaß der Vermuthungen erschöpft sei, bleibe übrigens noch in suspenso. (Wem soll man glauben?)

„Noch vor drei Wochen berichtete Hr. Rossi aus Rom, daß alle seine Bemühungen beim päpstlichen Stuhle bisher ohne Erfolg blieben und er auch bei einer fortgesetzten Unterhandlung keine Aussicht auf ein erwünschtes Ergebniß habe. Nach Empfang dieser Depesche, die dem Könige sogleich mitgetheilt wurde, berief dieser unter seinem Vorsitze einen Ministerrath in den Tuilerien zusammen und fragte zuvörderst die Minister, was nach ihrer Ansicht in der betreffenden Angelegenheit zu thun sei. Hr. Guizot und Hr. Martin du Nord meinten, es sei ein günstigerer Erfolg zu erwarten, wenn man einen Bischof mit derselben Sendung nach Rom schickte, und schlugen daher vor, Hrn. Rossi zurückzuberufen und ihn durch den Bischof von Orleans, Hrn. Fayet, einen ebenso aufgeklärten, als freien und in Rom beliebten Mann, zu ersetzen. Dieser Vorschlag wurde vom Könige, wie von den übrigen Ministern gebilligt; Ludwig Philipp bemerkte jedoch dagegen, ein Botschafterwechsel würde verrathen, daß die Unterhandlung stocke, man müsse zu diesem Vorschlage erst dann die Zuflucht nehmen, wenn durchaus keine Aussicht mehr vorhanden sei, durch Hrn. Rossi die Angelegenheit zum gewünschten Ziele zu führen. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, wolle er ein eigenhändiges Schreiben an den heiligen Vater richten und den Eindruck desselben abwarten. Einige Tage nach diesem Ministerrathe ging der Brief an Gregor XVI. ab, worin Ludwig Philipp die Stimmung der Gemüther gegen die Jesuiten, ihr Verhältniß zur französischen Geistlichkeit und die bedenklichen Folgen für die katholische Kirche beschrieb, wenn die Regierung sich genöthigt sehe, kraft der Gesetze eine Maßregel gegen den Orden der Gesellschaft Jesu auszuführen, die zu den nachtheiligsten Deutungen Anlaß geben könnten, Deutungen, die an und für sich schon geeignet wären, Verwirrungen mancher Art in der Kirche hervorzurufen. Dieses Schreiben hatte den Papst gänzlich umgestimmt, so daß die Unterhandlungen nach Empfang desselben sogleich wieder aufgenommen und schnell erledigt wurden.“

Mehrere Journale annonciren die bevorstehende Ankunft des Jesuitengenerals in Paris, um dem Güterverkauf des Ordens in Frankreich beizuwohnen.

Der berühmte Tonsetzer Auber liegt seit einigen Tagen gefährlich krank.

Berichte aus Tunis vom 24. Juni schildern den glänzenden Empfang, welchen der Bey dem Herzog v. Montpensier daselbst bereitet habe.

England.

London. 9. Juli. Ein Gegenstand von wichtiger Bedeutung, die Bill des H. Rutherford wegen Abschaffung des religiösen Eides, welchen die Professoren in den schottischen Collegien schwören müßten, beschäftigte heute fast ausschließlich das Unterhaus. Der Antragsteller stützte sich dabei auf den Umstand, daß dieser Eid (test) in den neuen irischen Collegien auch nicht mehr gefordert werde. R. Peel machte dagegen geltend, daß die Verhältnisse in Irland und Schottland völlig verschiedener Natur seien und die alten Gebräuche in den alten schottischen Collegien geachtet werden müssen. Bei der Gründung der neuen Collegien in Irland habe die Regierung freie Hand gehabt und sie erhalte bei der Wahl der dortigen Professoren sonst genügende Garantien. Diese Argumentation siegte; das Ministerium erhielt eine Mehrheit von 8 Stimmen, die schwächste freilich im Lauf der Session.

Der irische Fabriken-Inspektor Stuart rühmt in einem Berichte die gewaltigen Fortschritte, welche die Mä-

tigkeitssache im südlichen Irland gemacht habe. Das abgelegte Gelübde werde dort gewissenhaft gehalten; Betrunkene sehe man gar nicht und die arbeitenden Classen hätten sich den Genuß berauschender Getränke ganz abgewöhnt; die erfreuliche Wirkung sei, daß das Volk jetzt bessere Kleidung und reichlichere Kost habe.

Deutschland.

Berlin. 6. Juli. Die vielen sich durchkreuzenden Gerüchte über die Abschiedsverwilligung des Grafen v. Arnim wollen noch immer kein Ende nehmen. Man erzählt sich, daß der Hr. Minister auf seinem baldigen Ausscheiden beharre, das ihm bei der Rückkehr des Königs von Kopenhagen zugesagt wurde, und will den wahren Grund dieses fortgesetzten Verlangens weniger in bekannten Vorgängen, als vielmehr in den verschiedenen Erörterungen über die Landtags-Abschiede finden. Bemerkenswerth dürfte es sein, daß von vielen Seiten behauptet wird, die Ausweisungsmaßregel gegen die HH. Itzstein und Hecker sei von einem ganz andern hohen Staatsbeamten anbefohlen und ihre Ausführung veranlaßt worden, ohne den unmittelbaren Befehl des Chefs der Polizei zu erheischen. (Köln. Z.)

Wie noch vor wenigen Monaten die Kälte, giebt jetzt die Hitze in mehreren Gegenden Gelegenheit zu vergleichenden Rückblicken. Nach der Köln. Ztg. ward dort am 7. d. Nachmittags ein Barometerstand von 28,1 Grad R. beobachtet, eine Höhe, die in den letzten 12 Jahren nicht erreicht war. In Stuttgart stieg die Hitze auf 30½ Grad, und war nach sechzigjährigen Aufzeichnungen nur im Jahr 1793 noch größer (31½ Grad), am 13. Juli 1834 aber der der dießjährigen gleich.

München. 10. Juli. Schwanthaler ist wieder vollkommen genesen und widmet sich seinen Arbeiten mit gewohntem Eifer. In der Werkstätte des genialen Schöpfers so vieler großartigen Werke kann man fast zu jeder Tagesstunde zahlreiche Fremde treffen. Die neuesten Arbeiten, mit denen sich Schwanthaler beschäftigt, sind zwei Marmorstatuen, welche in dem berühmt gewordenen Stiegenhause der Hof- und Staatsbibliothek in der Ludwigsstraße ihren Platz haben werden. Es sind die Albrechts V., des herzoglichen Gründers der Bibliothek, und Ludwigs I., des königlichen Erbauers des Bibliothekgebäudes. Nach Schwanthalers Zeichnung und unter seiner Leitung wird so eben das Standbild des verstorbenen Königs von Schweden modellirt, welches dann in der K. Erzgießerei gegossen und später nach Stockholm gebracht werden wird. (Schw. M.)

Stuttgart. 5. Juli. Vorgestern wurde den hiesigen neuen Dissidenten durch die betreffende Behörde die Mittheilung gemacht, daß von nun an der Gottesdienst derselben ohne Hinderniß in der dortigen reformirten Kirche abgehalten werden dürfe. (Auch in Hanau ward den Dissidenten eine Kirche eingeräumt.)

Carlsruhe. 7. Juli. Die projektirte Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal an den Bodensee wird, seit die Staatsregierung eine technische Aufnahme dieser Linie angeordnet hat, mit lebhaftestem Interesse in badischen Blättern erörtert. Nicht als ob man über die Vorzüge dieser Richtung vor einer Basel-Constanzer Eisenbahn im Streit läge (denn die letztere hatte eigentlich nur ausnahmsweise und nur auf so lange Anklang gefunden, als man die erstere wegen überwiegender Terrainschwierigkeiten noch für unausführbar hielt), sondern weil verschiedene Oertlichkeiten ihr Interesse geltend machen, den Zug der Kinzigthaler Linie so nahe als möglich an sich heranzubringen. Die Vortheile einer Offenburg-Constanzer Bahn sind für unser Land so wesentlich und so einleuchtend, daß schon 1838 mit gutem Grund die Frage aufgeworfen ward, ob es nicht zuträglicher sein möchte, von Offenburg aufwärts, anstatt nach Basel, zuerst durch das Kinzigthal und über die Hochebene des Schwarzwaldes nach dem Bodensee zu bauen. Allein man hatte damals zunächst der Concurrenz der elsäßischen Eisenbahn (von Straßburg nach Basel) diesseits ein Gegengewicht zu geben, wenn man nicht den badischen Transit gefährden wollte, und so behielt die Offenburg-Basler Linie die Oberhand. Nachher, während der im Gang befindliche Eisenbahnbau alle Kräfte in Anspruch nahm, blieb die Frage der Kinzigthal-Seebahn eine Zeitlang auf sich beruhen, bis der gute Erfolg des einen Unternehmens auch dem Gedanken des andern wieder einen erhöhten Aufschwung brachte. Mit dem Anerbieten eines Bankhauses, den Bau einer Offenburg-Constanzer Eisenbahn zu übernehmen, trat also diese Linie practisch in die Geltung ein, die ihr in der Debatte schon früher zuerkannt war, und für Constanz namentlich, wo man nur eventuell zu einer Basel-Constanzer Bahn die Hand geboten hatte, konnte die Wahl nicht zweifelhaft sein. Bevor der nächste Landtag zusammentritt, wird die angeordnete technische Aufnahme auch die Lösung der Terrainschwierigkeiten vorbereitet haben. (A. A. Z.)

Mannheim. In Köln sollen nach der hiesigen Abendzeitung zwei neue Straßen die Namen der ausgewiesenen Deputirten tragen, und in Koblenz bereits eine Höhe der Nachbarschaft „Itzsteinshöhe“ getauft sein.

Freiburg. 13. Juli. Gestern Abends starb hier nach langen und schweren Leiden, im 30sten Altersjahre, Hr. Dr. Herrmann von Rotteck, Privatdocent an der hiesigen Hochschule, als Gelehrter und Schriftsteller bekannt.

Aus der Pfalz. 10. Juli. Laut Nachrichten von unserm Haardtgebirge entwickelt sich die Traubenblüthe bei der gegenwärtigen ungemein heißen Witterung aufs Rascheste und Günstigste. Auch sind weit mehr Trauben vorhanden, als man bei dem theilweisen Erfrieren der Rebstöcke und der neulichen schlimmen Witterung erwartete. Die Aussichten auf den nächsten Herbst haben sich sonach wesentlich günstig zu gestalten begonnen.

Wien. Die Wien-Gloggnitzer Eisenbahn, bei welcher durch Fälschung eines Liquidators vor einigen Jahren verfälschte Aktien im Betrage von mehr als 200,000 fl. C. M. in Umlauf gesetzt worden sind, ist nun, so weit es die Direktion betrifft, zum Ersatz an die benachtheiligten Parteien in letzter Instanz verurtheilt und, weil der gerichtliche Zahlungstermin abgeflossen, auch die Pfändung eingeleitet.

Türkei.

Konstantinopel. 25. Juni. Der Großfürst Constantin von Rußland hatte am 21. eine Audienz bei dem Sultan. Seit seiner Ankunft in dieser Hauptstadt ist derselbe ohne Unterlaß damit beschäftigt, die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Amerika.

Die amerik. Zeitungen vom 17. Juni bringen die Nachricht, daß General Jackson, dieser eminente Mann, den 8. v. M. endlich gestorben ist. Er wurde im Merz 1767 geboren.

Neuestes.

In der 5. Sitzung der Tagsatzung vom 14. d. wurden lauter Militärgegenstände behandelt, worüber morgen Bericht folgt.

Basel. Der gr. Stadtrath hat gestern 8 Bürgerrechtsbegehren behandelt, den Verwaltungsbericht des kl. Stadtrathes für 1843 sich vorlegen lassen und denselben verdankt. Vier Petenten: die HH. Reithardt, Steinmetzpparlier, J. O. Simoth Handelscommis, J. R. Weber Metzger und J. Hülß, Zimmergesell wurden in's Bürgerrecht der Stadt aufgenommen, die andern vier Begehren ab- oder zurückgewiesen. Eine Interpellation, bewog den Präsidenten der Oberdirektion der Löschanstalten (Stadtrath Fäsch) zu der Erklärung, daß der Entwurf einer neuen Feuerordnung fertig sei und bei den Mitgliedern in Circulation sich befinde. „Uebrigens werde die neue Ordnung das Einschlafen der Wächter so wenig als die alte verhindern können."

Wiener-Börse.

9 *Juli.* Metall. 5% 115—; 4% 102⅝; Bankactien 1632. Nordbahn 202.

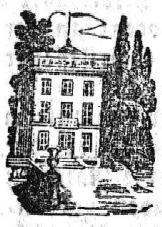
Anzeigen.

So eben ist erschienen
und bei Neukirch in Basel zu haben:

Die österreichischen Volksweisen,

dargestellt in einer Auswahl von Liedern, Tänzen und Alpenmelodien, gesammelt und herausgegeben von A. Ritter von Spaun. gr. 8. Wien. broch. fl. 1. 48 kr.

Wir glauben alle Sänger und Musikfreunde auf diese interessante Sammlung aufmerksam machen zu müssen.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den 24. Juli 1845, wird die Behausung N⁰. 1452 am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel
den 4. Juli 1845.

J. Schwob,
Amtmann.

Rheinische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Durch die königlich belgische Verordnung vom 5. Juni d. J. sind diejenigen aus Frankreich über die belgischen Eingangs-Zoll-Aemter zu Quievrain und Mouseron und aus den Zollvereinsstaaten über das belgische Zoll-Amt zu Welkenraedt (Herbesthal) direkt auf der Eisenbahn eingeführten Güter von der Deklaration und Revision beim Eingangs-Amte (Verviers) befreit worden, welche:

A. für den direkten Transit-Verkehr mittelst Wieder-Ausfuhr über die obengenannten Zoll-Aemter, oder seewärts über Ostende und Antwerpen (Lillo),

B. für die Freilager oder öffentlichen Niederlagen der großen Städte Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Gent und Mons bestimmt sind.

Alle auf der Eisenbahn beförderten Gegenstände, welche weder für die Freilager dieser Städte noch für den direkten Transit durch Belgien bestimmt sind, unterliegen nach wie vor, der Deklaration und Revision an den belgischen Eingangs-Zoll-Aemtern, mithin für die Sendungen aus dem Zollvereine, zu Verviers.

Indem wir hierdurch bekannt machen, daß diese Maßregel mit dem 1. Juli d. J. auf der Rheinisch-Belgischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen wird, benachrichtigen wir das Publikum zugleich, daß die Anwendung der erwähnten wesentlichen Erleichterungen bei der belgischen Eingangs-Zoll-Abfertigung jedoch von der Uebergabe von Frachtbriefen in duplo abhängig gemacht worden.

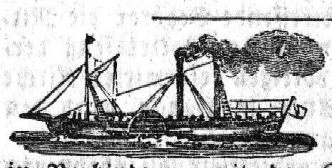
Diese Frachtbriefe müssen für die Sendungen:

A. welche direkt transitiren sollen: die Nummern, Zeichen und die Anzahl der Collis, sowie die Gattung, den Werth und das Gewicht, resp. das Maas der Güter, und

B. für die Güter, welche nach einem der obigen Freilager bestimmt sind: nur die Nummern, Zeichen, die Anzahl und das Bruttogewicht der Collis enthalten, und in französischer Sprache abgefaßt sein. Frachtbrief-Formulare dieser beiden Kathegorieen sind bei unseren sämmtlichen Güter-Abfertigungs-Stellen auf den Bahnhöfen und Stationen, sowie auch in unserm Direktionsbureau zu Cöln resp. für 1 und 2 Pf. pr. Stück zu beziehen.

Cöln den 24. Juni 1845.

Die Direction
der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft
Haucheeorne.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain N⁰. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch **N°. 166** 16. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Bazen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 5te Sitzung vom 14. Juli.

Die Gesandtschaft von Zürich schließt das in der Befestigungsangelegenheit von Bellenz offen behaltene Protokoll und erklärt, daß der Stand Zürich für Nichteintreten stimme. (Es sind somit 11 Stände und Basel-Stadt für jenen Antrag). — §. 12 Tr. Eidgenössische Kriegsverwaltung; (zweiter Theil des revidirten Reglements). Zürich stellt, nach einer umständlichen Berathung über die Vorfrage; ob man nach dem vorörtlichen Antrag eintreten oder die Sache abermals an den Kriegsrath oder an eine Commission weisen wolle? drei Anträge: Erstlich, es solle der Gegenstand dem Kriegsrath überwiesen werden, um die Bemerkungen zu prüfen, welche etwa schon jetzt gemacht werden oder welche die Stände, gestützt auf die Erfahrungen des letzten Aufgebots nachträglich noch vorbringen; zweitens, eine besondere Commission ad hoc aufgestellt oder drittens endlich die spezielle Berathung auf eine spätere Sitzung verschoben und die verschiedenen Anträge den Gesandtschaften gedruckt mitgetheilt werden. Der letzte Antrag wird von 15½ Ständen (Bern, Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Aargau, Wallis, Genf, Neuenburg, Waadt, Thurgau, Basel, Freiburg, Schwyz, Luzern, Zürich und Appenzell J. R.) genehmigt; er erscheint daher auf einer spätern Tagesordnung wieder. Für die übrigen Anträge ergeben sich nur wenige Stimmen. — §. 16. Revision der bestehenden Militärgesetze und Reglemente. A. Der Vorort stellt unter anderm den Antrag, die Zahl der eidgen. Obersten von 24 auf 30 zu erhöhen. Uri und Aargau stellen den Gegenantrag auf Beibehaltung der bisherigen Zahl für Friedenszeiten. Bern und Basel-Stadt namentlich glauben gegentheils, daß wenn man im Kriege eine genügende Anzahl tüchtiger Obersten verwenden wolle, sie bereits im Frieden den ernannt werden müßten. Keiner der Anträge erhält ein Mehr; für jenen, auf Belassung der Zahl, stimmen 10 Stde., für diesen, auf Erhöhung, 10½ Stde. (Tessin enthält sich des Abstimmens und Appenzell A. R. ist abwesend). — Die Abstimmung über das revidirte Reglement im Ganzen wird verschoben, bis der in Bezug auf den Justizstaab zu behandelnde Antrag wird erledigt sein. — Ein anderer vorörtlicher Antrag dringt auf die Ermächtigung, außerordentliche Suppleanten in den Kriegsrath, bei nicht genügender Mitgliederzahl dieser Behörde, ernennen zu dürfen. Mehrere Stände, wie Luzern, Uri, St. Gallen, bestreiten im Hinblick auf das gewöhnliche Bedürfniß die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregel. Schwyz und Tessin wollen, im Gegensatz zum vorörtlichen Antrag, lieber die ordentlichen Suppleanten auf 4 vermehrt sehen und stellen einen Antrag in diesem Sinne. Graubünden will durch die Tagsatzung 4 ordentliche und 2 außerordentliche Suppleanten, diese zur Einberufung in außerordentlichen Fällen, ernennen lassen. Neuenburg modifizirt den Vorschlag dahin, daß die Genehmigung der Tagsatzung für die vorörtlichen Suppleantenwahlen eingeholt werden solle, „wenn die Tagsatzung sich noch während der Aktivität der ad hoc Gewählten versammeln sollte.“ Zürich endlich will ein Reglement über den Zuzug d. h. wie und wann die Suppleanten einberufen werden sollen, durch den Kriegsrath provoziren. Für keinen dieser aufgeführten Anträge ein Mehr; die meiste Chance unveränderter Annahme hatte der vorörtliche Antrag mit 9½ Stimmen (Bern, Zug, Schaffhausen, Genf, Neuenburg, Waadt, Freiburg, Glarus, Zürich nebst Baselstadt und Appenzell J. R.). — B. Die noch unerledigte Frage der Kopfbedeckung bei der eidgen. Armee bleibt fernerhin unerledigt, indem 12 Stände und Baselland die definitiven Vorschläge des Kriegsraths über diesen Punkt abwarten wollen. — Die Vermehrung des eidgen. Justizstaabs (wodurch der mit Mühe zu Stande gekommene eidgen. Strafkodex in §. 269 einen Einschnitt erleidet) wird nach dem Antrag des Vororts, entgegen abweichenden Anträgen von Zürich und Uri, mit den Stimmen von Bern, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Wallis, Neuenburg, Waadt, Basel, Schwyz, Luzern, Graubünden und Freiburg — diese beiden unter Ratifikationsvorbehalt — nebst Appenzell J. R. (12½ Stände) beliebt. —

Zürich. Die dortigen Blätter berichten von den Ehrenbezeugungen, den Spazierfahrten und festlichen Nachtessen welche dem Hrn. Dr. Franz Liszt während seines zweiten Aufenthalts im kunstehrenden Zürich vom 12. bis 14. d. zu Theil geworden sind. Der Vorstand der allgemeinen Musikgesellschaft, Hr. Ott-Usteri schloß einen Toast auf ihn mit den Worten: „Wir gedenken auch der erhabenen Handlung, die er zu begeben im Begriff steht. Die reichen Lorbeeren, gesammelt auf seinen Triumphzügen, geht er hin darzubringen den Manen Beethoven's. Es liegt in dieser Huldigung des genialsten Tonkünstlers dem genialsten Tondichter etwas unendlich Glorreiches; und so werden auch im Land der Berge bis auf die späte Nachwelt die Namen Liszt und Beethoven unzertrennlich und hoch gefeiert sein.“ — Das Theater, worin Liszt Montags sein zweites Concert gegeben, war gedrängt voll. Jubel und Enthusiasmus ohn' Ende.

— 15. Juli. Der Regierungsrath hat gestern den Beschluß des Polizeirathes, nach welchem nicht nur Hr. Dr. Steiger, sondern auch seine Befreier wie alle andern politischen Flüchtlinge aus dem Kanton Luzern zu behandeln sind, bestätigt und die gegen sie angeord-

nete Fahndung mit Hinsicht auf den Kanton Zürich für unwirksam erklärt.

Zürich. Hard bei Außersihl. Gestern Morgen brannte, aus zur Stunde noch nicht zu veröffentlichenden Ursachen (E. Z.) die Werkstatt des Hrn. Feuerwerker Schweizer beim Hardthurm und die Scheune bis zur Erde nieder. Der Schaden, der diesen fleißigen und arbeitliebenden Mann traf, ist sehr bedeutend, da er außer den sehr niedrig assekurirten Gebäuden für circa 2000 fl. Werkzeug, für 1000 fl. verarbeitetes Feuerwerk nebst zwei Fäßchen Pulver und bedeutendem Material verlor. Merkwürdig ist, daß sein sonst wachsamer und treuer Hofhund bereits 1½ Tag ohne sein Wissen abwesend war und dann nach ausgebrochenem Brand die Limmat durchschwimmend nach Hause kam. Von dem Werkzeugmaterial ist nichts versichert gewesen, da keine Assekuranz sich mit solchen Versicherungen befaßt.

— Gestern Morgen 5 Uhr fand wirklich die Hinrichtung der beiden Raubmörder mit dem Fallbeile statt, — die erste Exekution, welche wir in Zürich auf diese Weise gesehen. Sie ging sehr schnell und mit Anstand von Statten. Beide starben gefaßt und haben ihr Verbrechen mit dem Tode gesühnt. Die erste Exekution wurde durch den Scharfrichter Mengis von Rheinfelden, die zweite von dem Scharfrichter Heygi von Genf vollzogen. Nach vollendeter Exekution wurde von Hrn. Diakon Fäsi eine ergreifende Standrede gehalten, nach welcher die große anwesende Menge sich mit seltener Ruhe entfernte.

Luzern. Gegenüber den unsinnigen Lügenberichten vieler Blätter „als ob wieder 2—300 Gefangene in den Kerkern Luzerns schmachten“ theilt die kath. Staatsz. die „bestimmte“ Nachricht mit, daß höchstens noch 13 Individuen aus den meistbetheiligten Aufrührern in den Gefängnissen sitzen.

— Der gr. Rath ist auf den 21. d. zur Fortsetzung der ordentl. Sommersitzung einberufen.

— Das schöne neue Gasthaus zum Schweizerhof rückt seiner Vollendung entgegen und wird nach Lage und Anlage alles Bisherige (d. h. in Luzern) übertreffen. Fremdenmangel wird hier sehr gefühlt und auch Rigikulm soll bis jetzt nur schwach besucht sein.

Glarus. Den 7. d. hat die Kantonalschützengesellschaft beschlossen, das eidgenössische Freischießen um ein Jahr zu verschieben und erst im Jahr 1847 abzuhalten. Die verheerenden Naturereignisse in manchen Gegenden der Schweiz, die tausend und aber tausend Thränen zu trocknen geben, die Zeitumstände und andere Ursachen lassen diesen Entschluß als verständig und gut erscheinen.

Genf. Man schreibt von Cortigny: Dienstags den 8. Juli überfiel nach einer glühenden Hitze unser schönes Thal ein so heftiger Regen und Sturm, daß die ganze Umgegend einer Wüste gleicht. Ueber 150 Nußbäume liegen entwurzelt zu Boden, die Kornfelder scheinen wie gewalzt, die Weinreben litten durch die Schlossen. Vier Pappeln in Mitte des Dorfes stürzten die naheliegenden Häuser bis auf die Mauern ein. Ein schwerbeladener Heuwagen wurde durch den Wirbel emporgehoben und auf die nächste Wiese geworfen. (?) Während der Dauer des Sturms — 20 Minuten — wurde es stockfinster. Viele Vögel lagen durch den Hagel getödtet umher. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Frankreich.

Paris. 12. Juli. Die Pairskammer hat den Gesetzesentwurf über die Paris-Lyoner und Lyon-Avignon Bahn gegen 21 Stimmen (was in dieser Kammer eine beträchtliche Oppositionsmehrheit ist) heute angenommen. Die vom Baron von Bussière angefochtene Verzweigung dieser Bahn nach Grenoble ist ebenfalls beschlossen. — Außerdem wurde eine Reihe anderer Gesetzesentwürfe von Lokalinteresse votirt.

Die „Presse“ veröffentlicht den „nach Form und Inhalt ausgezeichneten“ spaltenreichen Bericht des Hrn. v. Montalembert über den Gesetzesentwurf wegen Restauration der Kirche Notre Dame in Paris.

Schon beginnen die Vorbereitungen für die Julifeste. Außer den gewöhnlichen Ovationen wird dieß Jahr auch ein großes Schifferstechen im Bassin des Pont Royal stattfinden und ein Luftballon von kolossaler Dimension aufsteigen.

England.

In der Wochenversammlung des Dubliner Repealvereins vom 10. d. M. erschien O'Connell wieder in Begleitung mehrerer Repealführer. Mit lautem Jubel beim Eintritte empfangen, gab er über seine kurze und erfolglose Anwesenheit im Unterhause Rechenschaft und erklärte, daß von demselben nichts Gutes für Irland zu gewärtigen. Darum sei die Aufhebung der Union nothwendig, er hoffe, daß die dießfallsigen Petitionen für die nächste Parlamentssession die Unterschriften von 3 Millionen Irländern erhalten würden. Der Agitator verdammte dann im weitern Verlauf der Rede ernstlich das, aufrichtiger Versöhnung aller politischen Parteien im Wege stehende Treiben der Bandmänner und der Molly Maguire, welches bereits, wie neulich zu Ballinhassig, mehrere Menschenleben gekostet habe. Er schloß mit dem gewöhnlichen Aufruf zu unablässigem ruhigem Fortwirken für den Repeal. Der Ertrag der Wochenrente wurde zu 407 Pf. St. angegeben. — Im Unterhause ist den 10. d. die Bill über die schottischen Universitäten mit 89 gegen 47 Stimmen nicht durchgedrungen.

Der „Times“ wird aus Dublin v. 4. Juli geschrieben: Die Zahl der durch den Conflikt bei Ballinhassig umgekommenen Bauern beläuft sich auf 10, wovon 2 erst später an ihren Wunden starben. Es stellt sich übrigens aus den jetzt eingegangenen genauern Berichten heraus, daß die Polizeimannschaft erst dann feuerte, als sie zur Rettung des eigenen Lebens dazu dringend genöthigt war; auch haben mehrere Constabler bedeutende Wunden erhalten. Die Polizei that im Ganzen nur 34 Schüsse, die aber alle getroffen zu haben scheinen. Die Zahl der verwundeten Landleute läßt sich nicht angeben, da sie von ihren Cameraden fortgeschafft wurden. Die obrigkeitliche Untersuchung des traurigen Vorganges ist zu Ballingbassig im Gange.

Alle Berichte aus Nordirland melden übereinstimmend, daß nirgends daselbst die Orangisten einen Versuch gemacht haben, den Jahrestag der Schlacht am Boyne durch Umzüge oder Parteibewegungen irgend einer Art zu feiern. Zu Belfast, Derry, Enniskillen und Bardon in Südirland lief alles so friedlich ab, wie die gutgesinnten Protestanten nur irgend wünschen konnten.

Spanien.

Barcelona. 4. Juli. Eine für Catalonien wichtige Frage beschäftigt jetzt sehr lebhaft die Gemüther. Die Regierung hat dem General-Capitän den Befehl gegeben, durch das Loos die jungen Leute dieser Provinz

ziehen zu lassen, welche bis jetzt der Conscription nicht unterworfen waren; wie die andern jungen Leute der Halbinsel waren sie davon vermittels einer Zahlung, welche sie jährlich an die Cassen der Municipalität entrichteten, befreit. Diese übernahm es, der Regierung das durch das Gesetz vorgeschriebene Contingent zu liefern. Jetzt ist dem nicht mehr so; dieses Privilegium, welches Catalonien genoß, ist ihm genommen, was ein lebhaftes Mißvergnügen unter der Bevölkerung verursacht. General Concha, General-Capitän der Provinz, ist fest entschlossen, das Gesetz vollziehen zu lassen. Nach mehrern Unterredungen mit der Municipalität hat er die Ziehung durch das Loos auf den 6. d. festgestellt. Alle Maßregeln sind getroffen, damit die Ruhe nicht gestört werde. Seit mehrern Tagen sind Infanterie-Pikets in allen Kirchen aufgestellt. Man wird nöthigenfalls die Stadt durch die Truppen, welche die Garnison bilden, umzingeln lassen und Artillerie auf dem Constitutionsplatze am Tage der Ziehung auffühen.

— Die neueren Nachrichten bestätigen obige Besorgniß, indem franz. Blätter schreiben: In den kleinen Städten um Barzelona herum drohen ernstliche Aufstände jeden Augenblick auszubrechen oder sind schon ausgebrochen. Hier sind die Ziehungslisten verbrannt und zwei Polizeibeamte getödtet worden; dort ein Alkade ermordet oder sind die Behörden verjagt worden. In Molins de Rey (eine kleine Stadt an der Heerstraße von Barzelona nach Madrid über Saragossa) sind alle Verbindungen unterbrochen; der Pöbel hat Eilwägen und Curriere aufgehalten. — In Sabadell (5 Stunden von Barzelona) siehts noch schlimmer aus; die exaltirten Progressisten haben die Volkserbitterung benützt und im Namen des Espartero mit 2000 Bewaffneten eine Centraljunta einzusetzen versucht. — So bald man in Barzelona von diesen Dingen Kenntniß erhalten ist der General Concha mit Infanterie, Cavallerie und einigen Kanonen in aller Eile aufgebrochen. Die Insurgenten sind vor ihm her bis Sabadell geflohen, haben 2000 an der Zahl hier Widerstand zu leisten gesucht und sind dann unter ziemlichem Verlust an Todten und Gefangenen bis Tarassa verfolgt worden. Die Insurrektion ist, nach einem Privatbericht der „Presse“ auch in Villafranca und Igualada, einer sehr wichtigen Stadt, aufgelodert. Concha erwartet in Tarassa Verstärkung ab, um auch gegen diese beiden Städte zu marschiren. — Durch diese Ereignisse wird die Reise der Königin in die baskischen Provinzen wohl verzögert werden.

Deutschland.

Berlin. 8. Juli. Leider existirt auch jetzt schon Kampf im Schoße des einen Lagers, der Deutschkatholischen; denn obgleich die gestrige Voßsche Zeitung, wie es scheint, auf die Autorität eines ausgezeichneten Mitgliedes der Deutschkatholischen, es in Abrede stellt, daß Czerski von dem Leipziger Concil sich förmlich losgesagt habe, so bestehen hierüber doch starke Besorgnisse, so stark, daß ein Prediger sich gestern nach Schneidemühl begeben hat, um dem Pfarrer Czerski eine unumwundene Erklärung abzuverlangen. (Schw. M.)

Bonn. 9. Juli. Die Vorbereitungen zum Beethoven-Feste haben einen guten Fortgang, und das Comite und die Festkommissionen widmen sich dem schönen Zwecke mit der freudigsten Begeisterung. Von allen Seiten, ja, aus weiter Ferne kommen Anerbieten der ausgezeichnetsten Künstler und Dilettanten, die bei dem Feste mitzuwirken wünschen, so daß die Liste der Mitwirkenden wohl schon bald wird geschlossen werden müssen. Ein reiches musikalisches Programm wird allen Anforderungen der Musikfreunde entsprechen; für die Solopartieen sind Talente ersten Ranges gewonnen. Es scheint übrigens, daß aus ganz Europa die Gäste herbeiströmen werden, um einer eben so seltenen als denkwürdigen Feier beizuwohnen.

Bonn. 12. Juli. Hr. Prof. Böcking ist mit einer Ausgabe der Werke A. W. v. Schlegel's beschäftigt.

Rußland.

Berichte aus Tiflis bis zum 18. Mai haben bis jetzt die Nachricht von einem großen Siege, welchen Schamyl über die Russen errungen, nicht bestätigt. Wie bereits berichtet, hatten die Bergvölker den diesjährigen Feldzug wider alles Erwarten sehr frühzeitig begonnen und daher den Russen durch ihre fortgesetzten Einfälle und Angriffe auf die befestigten Plätze sehr beträchtlichen Schaden zugefügt. Letztere suchten deßhalb, sobald die mildere Witterung und die Gebirgsgewässer den Marsch in die Berge nur einiger Maßen erlaubten, an ihren Feinden Rache zu nehmen. Es wurden gegen Mitte Mai mehrere Expeditionen in das Gebirge unternommen, welche wie gewöhnlich ohne sonderlichen Erfolg, wohl aber mit mannichfachen Verlusten zurückkehrten. Eine dieser Colonnen, welche im westlichen Daghestan operirte, soll durch einen Hinterhalt der Bergvölker mehrere Tausend Mann eingebüßt haben, was wahrscheinlich zu den Gerüchten von dem großen Siege Anlaß gegeben hat. Graf Woronzoff war noch immer hauptsächlich mit der Reform der Verwaltung und der Organisation der Armee beschäftigt. Die getroffenen Anordnungen wiesen darauf hin, daß nicht allein das Offensivsystem in größerm Maßstabe wieder aufgenommen, sondern auch der Defensive eine breitere Grundlage gegeben werden soll. Auch waren die erwarteten Truppen zu Anfang Mai noch immer nicht vollständig eingetroffen, obwohl man die Stärke des Heers bereits auf 120. bis 130,000 Mann schätzte. Allgemein war in Tiflis die Rede davon, daß der Obergeneral einen großen Schlag vorbereite, welcher dazu dienen soll, die „Räuber des Gebirgs“ einzuschüchtern. Auch wollen russische, über Petersburg kommende Berichte wissen, daß sich bereits mehrere feindliche Stämme den Russen unterworfen hätten. — Die tscherkessische Küste ist in diesem Jahre enger als je blokirt, indem das bisherige Geschwader nicht bloß durch eine Anzahl neuer Kanonenboote, sondern auch durch mehrere Dampfschiffe vermehrt wurde. Vier unter griechischer und türkischer Flagge segelnde Schiffe mit Waffen und Munition, so wie mehrere Boote mit tscherkessischen Sclavinnen, für die Harems von Konstantinopel bestimmt, sollen in diesem Frühjahre den russischen Blocadeschiffen bereits in die Hände gefallen sein.

Neuestes.

Paris. 13. Juli. Der König ist des Abends in Dreux angekommen. Am folgenden Morgen fand daselbst die Leichenfeier des Herzogs von Orleans in Gegenwart eines zahlreichen Clerus und vieler Kammermitglieder statt. Der König und die königliche Familie waren in tiefe Trauer versenkt. Zum Andenken an den Verstorbenen wurde heute Mittags auch in der Kapelle Luxemburg Messe gelesen. Dieser Ceremonie wohnte die Pairskammer in Corpore, viele Deputirte u. s. w. bei. — Der

Erzbischof von Paris begibt sich von Plombières weg, an Brunnen von Ems, wo auch der Minister des Innern, Hr. v. Duchatel, erwartet wird. — Hr. Bresson, franz. Gesandter in Spanien, ist den 12. d. in Paris angelangt. — Auf einmal erscheint das collège royal in Orleans wie ausgestorben. 68 Zöglinge sind an einem einzigen Tage zu ihren Eltern zurückgekehrt. Ursache sind 8 typhose Fieberfälle, welche sich in den letzten Tagen in der Anstalt gezeigt haben. Inzwischen ist kein Erkrankter gestorben. — Aus Barcelona nichts Neuestes.

Pariser-Börse

14. *Juli.* Français 5% 121.25. 5% Fr. 85.20. 5% Nouv. —.—. Banque de France 5220.—. Esp. activ 56¾. Naples —. — récipissés Rothschild —. —. Haïti 585.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

14. *Juli.* St. Germain 1035 au 15 ct Versailles, Ufer rechts 455.—. Ufer links 266.25. Strassburg nach Basel 248.75. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1142.50. Paris à Rouen 1015.—. Hâvre à Rouen 835.—. Avignon 958.75. Centre 740.—. Bordeaux 662.50. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

14. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3350. France 54%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

10 *Juli.* Metall. 5% 114⅞ 4% 102¾; Bankactien 1632, Nordbahn 203¼.

Frankfurter-Börse.

14. *Juli.* Integrale 62⅞. —

Londoner-Börse.

12. *Juli.* Consols 98⅞. —

Anzeigen.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Freiwillige Versteigerung
von Chaisen und Pferdgeschirr.

Freitags den 18. Juli 1845 wird Herr J. J. Suter, Sattler dahier, unter den vor der Gant zu eröffnenden Bedingnissen, freiwillig versteigern lassen:

1. Ein schönes, neues und leichtes Demi-fortune.
2. Ein leichtes, einspänniges Chaislein mit stehenden Federn, für 4 Personen.
3. Ein ganz leichtes Chaislein, für 3 Personen.
4. Ein leichtes neues Chaislein, mit liegenden Federn.
5. Ein neues Bernerwägelein, hinten und vornen mit Fußsack.
6. Ein dito dito, mit garnirtem offenem Sitz, Fußsack und Mechanik.
7. Ein ganz leichtes halbneues Chaislein, mit stehenden Federn.
8. Ein halbneues Chaislein mit liegenden Federn, ganz leicht.
9. Ein älteres Chaislein.
10. Ein altes Bernerwägelein, mit gedecktem Sitz, hinten und vornen mit Fußsack.
11. Ein guter gedeckter Sitz für ein Bernerwägelein.
12. Eine leichte zweispännige Chaise, sehr solid; auch einspännig zu gebrauchen.
13. Ein zweispänniger leichter Char-à-banc, in sehr gutem Zustand, für 6 Personen.
14. Zwei Paar neue englische Kummetgeschirre mit gelber und weißer Garnitur.
15. 3 einspännige Sillengeschirre.
16. 2 alte englische Kummetgeschirre.
17. 1 Paar gute Brustblattgeschirre.
18. 24 theils neue, theils gebrauchte Hintergeschirre mit Seitenblettern.

Ferner:

Alte und neue Fuhrsättel, neue Reitsättel und Zäume, Sitzkissen auf Wägeleinsitze, neue und alte Pferdekummet und Ochsenkummet nebst Geschirr und viele andere Sachen mehr.

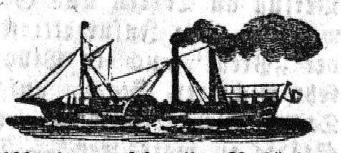
Die Versteigerung findet im St. Rappoltshof, (Rumpel) in der Nähe des Bläsithors, im mindern Basel statt, und nimmt um 1 Uhr ihren Anfang.

Basel
den 1. Juli 1845.

J. Schwob,
Amtmann.



Auswanderer
nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel: am 30. Juni Morgens. „ 8. Juli „ „ 15. „ „ „ 22. „ „

Von Mainz oder Bingen: am 2. Juli Morgens. „ 10. „ „ „ 17. „ „ „ 24. „ „

Von Rotterdam nach Havre: am 4. Juli. „ 12. „ „ 20. „ „ „ 27. „

Von Havre nach New-York: am 8. Juli. „ 16. „ „ 24. „ „ 1. August.

Von Basel: am 10. Juli Morgens. „ 25. „ „

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen: am 12. Juli Morgens. „ 27. „ „

Von Antwerpen nach New-York: am 15. Juli. „ 1. August.

Die Auswanderer müssen Tags vorher in Basel sich einfinden.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz. — *A. J. Klein*, in Bingen. — *Jos. Stöck*, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, No. 234, Flachsländer Hof

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 167 17. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 6te Sitzung vom 15. Juli.

Beeidigung des wiederbestätigten Hrn. Staatsschreiber Gonzenbach, der heute zum erstenmal wieder in der Sitzung erscheint. §. 17 A. Tr. Rechnungen über die eidgen. Militärausgaben. Antrag des Vororts: Die Prüfung derselben soll statt wie bisher einer Tagsatzungskommission, dem eidgen. Verwaltungsrath der Kriegsfonds übertragen werden. Die meisten Stände theilen die vorörtliche Ansicht über die Uebelstände des bisherigen Verfahrens, wollen inzwischen lieber den bemeldten Antrag nochmals, durch eine Tagsatzungscommission prüfen lassen. Einige Stände, wie St. Gallen und Freiburg, bestreiten die Zweckmäßigkeit des vorörtlichen Antrags; dieselben stehen in der Ansicht, daß der Verwaltungsrath als reine finanzielle Behörde zu einem Geschäft kaum geeignet sei, welches nicht allein Prüfung des arithmetischen Verhältnisses dieser Rechnungen sondern hauptsächlich Controllirung des ganzen Verfahrens des Kriegsraths bei seinen Ausgaben, der Beobachtung der verschiedenen Reglemente u. s. w. erheische. Dazu seien nicht allein Finanzmänner sondern vorzüglich auch, mit der eidgen. Administration vertraute Personen nöthig. Solche finde man aber weit eher in denjenigen Mitgliedern der Tagsatzung, welche bisher an solche Prüfungscommissionen gewählt worden, als in den Abgeordneten zum eidgen. Verwaltungsrath. Die Centralkassarechnung insbesondere sei eine Verwaltung des eidgen. Vororts, die kontrollirt werden müsse. Kaum sei hinwiederum auch hiefür der von einem Mitglied des Vororts präsidirte Verwaltungsrath der Kriegsfonds so passend als eine Tagsatzungscommission. Endlich genüge ein Blick in die Berichte der bis dahin niedergesetzten Tagsatzungscommissionen, um sich von der Sachkenntniß und Gründlichkeit derselben in Erledigung ihrer Aufträge zu überzeugen. Basel-Stadt, in Erwiederung dieser Einwürfe bemerkt: Bei dem bisherigen Verfahren hätten außer den Mitgliedern der betreffenden Commission die übrigen Gesandten selten oder nie Einsicht der verschiedenen Rechnungen nehmen können, und vollends die Stände selbst hätten niemals Einsicht davon erhalten. Die beabsichtigte Aenderung des Vororts hebe diesen Uebelstand und setze die Kantone in Stand, Instruktionen über die Rechnungen zu ertheilen. Der Verwaltungsrath, durch einige Mitglieder sowie durch sein beständiges Sekretariat mehr stabil, würde eher eine gewisse Einheit in das Prüfungsgeschäft bringen können. Neuenburg hält eine dermalige Kommissionalberathung für weniger ersprießlich; die Frage in Beziehung auf die Prüfungsart der Rechnungen könne leicht in instanti abgethan werden; die Frage über Regulirung der Comptabilität überhaupt werde hingegen besser gleich dem eidgen. Verwaltungsrath selbst zur Begutachtung überwiesen, als worauf der Gesandte anträgt. Abstimmung: 15½ Stände (Uri, Unterwalden, Zug, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Basel, Schwyz, Luzern, Zürich, Wallis und Appenzell I. R.) übertragen die Begutachtung der (zuerst ins Mehr gesetzten) Frage „in Bezug auf eine bessere Prüfungsart der verschiedenen Rechnungen“ einer besondern Tagsatzungskommission. Andere Anträge im Sinn der Diskussion erhalten blos eine schwache Stimmenzahl. „In Bezug auf Regulirung der verschiedenen Comptabilitäten“ (zweite Hauptfrage) stimmen gleichfalls 15½ Stände für Begutachtung durch eine besondere Tagsatzungskommission. (6½ Stände: Schaffhausen, Neuenburg, Graubünden, Freiburg, Zürich, Wallis und Baselstadt wollten diese Frage durch den eidgen. Verwaltungsrath begutachten lassen). Diese Kommission, nach dem Beschluß von 12½ Ständen aus 5 Mitgliedern bestehend, wird nun bestellt aus den HH. Neuhaus, Frey, Baumgartner, Calame und Schmid. (Hr. Bundespräsident Furrer hatte sich die Stimmen verbeten.) — Auf die Anzeige des Präsidiums, daß so eben die kriegsräthlichen Rechnungen über Verwendung des Credits zur Einführung der Perkussionszündung eingekommen seien, wird mit 13½ Ständen die Aufstellung einer zweiten besondern Kommission beschlossen. Daran werden gewählt, nachdem die Mitgliederzahl durch 16 Stimmen auf 5 festgesetzt worden, die HH. Munzinger, Fournier, Briatte, Kern und Franszini. — Sämmtliche Wahlen haben bei 3½ Stunden gedauert.

Bern. „Am künftigen Sonntag, berichtet der „Verff.“, wird in Schüpfen die Freischaarenglocke eingeweiht werden.“ Es kann keine andere gemeint sein, als die welche den Freischaaren am 1. April heimgeläutet hat.

Appenzell. Den 13. d. Abends brannte im Wald das Waisenhaus ab.

St. Gallen. Montags, den 14. d., ¼ Vormittags 12 Uhr schreckte Feuerlärm unsere Stadt. In der Multergasse standen die Dachstühle zweier neben einander stehender Häuser in Flammen. Das gefährliche Element hatte bereits starke Verbreitung gewonnen, ein heftiger Wind drohte großes Unglück. Dessen glückliches Verhüten ist der guten Feuerordnung, der Behendigkeit der Löschmannschaft und der Trefflichkeit der Spritzwerke zu verdanken. Innert einer Stunde war das Feuer ganz getilgt.

Waadt. Hr. Prof. Monnard und Hr. Hostache wurden verwichenen Sonntag ihrer Pfarrgemeinde Montreux vorgestellt.

— Die auf den 13. d. angekündigte Volksversammlung ist nicht zu Stande gekommen, weil man sich über

den Ort nicht verständigen konnte, oder wahrscheinlicher, wie der „Courr. Suisse“ andeutet, weil den Bewohnern der vorgeschlagenen Versammlungsorte Cossonay und Cully die herrschende Regierungsmanier noch nicht geläufig ist.

Frankreich.

Der Herzog von Montpensier sagte dem Bei von Tunis bei einer Musterung seiner Regimenter einige verbindliche und schöne Worte über die staatsmäßige Haltung und präzise Manövrirfähigkeit der Truppen. Der Bey von Tunis entgegnete, unter Hinweisung auf den Obersten Lavelaine: „Hier ist der Mann, der die Complimente verdient; was Sie bewundern, ist der glückliche Erfolg seiner Anstrengungen. Dieser „Sohn der Schlachten“ lehrt uns in ihm Frankreich lieben. Ich lerne bei ihm und ich hoffe, er wird mir noch lange zur Seite sein, damit ich immer mehr den zivilisirten Staaten Europa's mich nähere.“ So erzählen franz. Blätter.

Don Carlos und seine Gemahlin haben Bourges verlassen und gehen in die Bäder von Greoulx. Der Prinz von Asturien bleibt in Bourges. Nach der „Times“ die einen Rückblick auf die Arbeiten der Deputirtenkammer wirft, ist das Gesetz wegen Abschaffung des geheimen Skrutiniums eines der besten und erfolgreichsten dießmaliger Sitzung. Die Lage des Ministeriums scheint auch diesem Blatte am Ende der Sitzung eine weit günstigere und gesichertere zu sein als Anfangs.

Die „Times“ bringt Nachrichten aus Otaheite bis zum 12. Februar. Dem englischen Generalkonsul, der seit sechs Monaten in Papeiti (dem Hauptorte der Insel) war, wurde bisher von den französischen Behörden die Anerkennung verweigert, und er wird nun nach den Sandwichs-Inseln zurückkehren. In einem verschanzten Lager, 1½ Stunden von Papeiti, befinden sich ungefähr 2000 Eingeborene, worunter 7—800 kampffähige Männer, an deren Spitze ein Deserteur (ein Engländer) steht. Der Versuch der Franzosen, die Protektoratsflagge auch auf andern Inseln des Gebiets der Königin Pomare aufzupflanzen, ist fast überall gescheitert.

Der Elberfelder Ztg. wird aus Dünkirchen Folgendes berichtet: Es sind schon acht Schiffe, mit etwa 1500 deutschen Auswanderern beladen, für Rechnung des Prinzen von Joinville nach Brasilien von hier abgegangen. Sehr viel ist über die schlechte Behandlung zu sagen, welche diese Leute von Seiten des Hauses Dellrue und Comp. erfahren, das die ganze Expedition nach Brasilien übernommen hat. Da ist keine Spur von Humanität, sondern nur Spekulation. Die Leute sind zusammengepackt wie die Häringe; sie klagen jämmerlich, allein auch der deutsche Consul kann nichts thun, da der Contract, den sie mit jenem Hause abgeschlossen, zu allgemein, zu unbestimmt ist. Darauf muß man die Deutschen, welche Lust haben, in die französisch-brasilianische Sklaverei zu geben, besonders aufmerksam machen, daß sie den Contract bis ins Einzelnste genau stellen. — Der „Vertrag“ durch welchen man die Anzuwerbenden ködert, ist nichts als ein werthloser Papierwisch, welcher den von Dellrue und dessen Werbern verlockten Leuten nicht die mindeste Rechtssicherheit gewährt. Einen neuen Beleg für die, leider nur allzufeststehende, Wahrheit obiger Mittheilungen bringt der Schw. M. vom 14. d. in einer Einsendung des Helfer Abel in Leonberg. Dieser menschenfreundliche Mann erzählt aus dem Munde eines wohl unterrichteten Deutsch-Ungarn, der selbst nach Mexiko hatte auswandern wollen, fast unglaubliche, schauderhafte Dinge über die Betrügereien französischer Spekulanten und Agenten an auswanderungslustigen Deutschen.

England.

Prinz Albert hat dieser Tage die Uniform und die Weste, welche der große Seeheld Nelson in der Schlacht bei Trafalgar trug, von der seitherigen Besitzerin, um 150 Pf. St. angekauft, um dem Hospital von Greenwich, wo bereits mehrere Reliquien Nelson's aufbewahrt werden, ein Geschenk damit zu machen. Man sieht in der Uniform über der linken Schulter das Loch, durch welches die Kugel eindrang, die dem Leben des Admirals ein frühzeitiges Ende machte; Uniform und Weste sind an mehrern Stellen mit Blut befleckt.

London. In der hiesigen jüdischen Synagoge wurde den 9. d. der neugewählte Oberrabbiner der vereinigten Congregation der Juden in Großbritannien, Dr. Marcus Adler, bisher Oberrabbiner in Hannover, feierlich in sein Amt eingesetzt. Das festlich geschmückte Gebäude war gedrängt voll und die angesehensten jüdischen Familien London's, die Rothschilds, Montefiores ꝛc. hatten sich eingefunden. Hr. Adler hielt nach abgehaltenem Gottesdienste eine Rede in hebräischer Sprache.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. An Hrn. v. Bodelschwinghs Berufung in die Verwaltung des Ministeriums des Innern werden sanguinische Hoffnungen und bessere Tage, im Sinn des sogen. liberalen Fortschritts, geknüpft. So schreibt ein Korr. der Köln. Z.: „Man erwartet von ihm auf dieser jetzt so bedeutungsvoll gewordenen Stelle ein kräftiges Eingreifen der Staatszügel in dem unabweisbaren Sinne der Zeit. Man glaubt, daß seine Berufung in einem entschiedenen Zusammenhange mit denjenigen Erklärungen stehe, welche vor einiger Zeit bekannter Maßen die drei Minister von Boyen, Bülow und Flottwell über unser ganzes Regierungssystem und dessen mögliche und nothwendige Fortbewegung abgegeben haben.“

— Das Ausscheiden des Ministers, Grafen v. Arnim, aus der Verwaltung ist auf den 14. d. M. definitiv festgesetzt. — Am 7. Juli soll auch der Minister v. Bulow seine Entlassung erhalten und durch Hrn. v. Canitz ersetzt worden sein. Diese Nachricht des Frankf. J. bedarf übrigens noch sehr der Bestätigung.

— Die von Itzstein-Hecker'sche Ausweisungsangelegenheit beschäftigt fortwährend einen großen Theil der deutschen Presse und wird sprüchwörtlich werden. Anklagen und Entschuldigungen, solenne Ehrenbezeugungen aller Art gegen die Ausgewiesenen und beißende Vorwürfe gegen die Ausweisenden, Aufschlüsse des sich rechtfertigenden badischen Gesandten (Hr. v. Frankenberg) und berichtigende Noten der zwei beleidigten Deputirten dazu folgen sich rastlos. Ueber den eigentlichen Grund der Ausweisung hat aber unsers Wissens noch nie etwas ganz Zuverlässiges verlautet (von preußischer Seite her ist, wenn der Apfel gereift, Veröffentlichung des wahren Sachverhalts wohl versprochen). Ebenso wenig hat man unumstößliche Gewißheit erlangt über die Urheberschaft des Ausweisungsbescheides. In Frankreich streiten sich gegenwärtig drei Staatsmänner um die Ehre, den Jesuitenhandel in Rom erledigt zu haben. In Preußen dagegen wird, nach den öffentlichen Blättern, die Initiative von jedem der Beschuldigten abgelehnt; es braucht nicht mehr viel und man läßt sich bereden, daß ein plötz-

licher panischer Schrecken die HH. v. Itzstein und Hecker schnellstens aus der Hauptstadt fortgetrieben habe. Die neueste Allg. Z. bringt jetzt, nach einem Weserblatt, eine neue Erklärung in Bezug auf die beiden oberwähnten, noch in Dunkel gehüllten Punkte, folgenden Inhalts:

„In der Eilpost von Frankfurt nach Erfurt befand sich ein altpreußischer Domänenpächter mit den HH. v. Itzstein und Hecker zusammen und war Ohrenzeuge verschiedener freimüthiger Gespräche die gemeinschaftlich im Wagen und zwar auf seine Anregung dazu geführt wurden, und wovon natürlich auch die preußische Politik nicht ausgeschlossen blieb. Der loyale Preuße hatte kaum die Post in Erfurt verlassen, als er sogleich einen Brief an seinen Chef, den Minister Stolberg absandte und ihm die etwaigen Aeußerungen der Badener denuncirte, so weit sie ihm noch in der Erinnerung geblieben waren. Diese Denunciation gab Hr. v. Stolberg an Hrn. v. Arnim ab, mit dem Bemerken davon den gehörigen Gebrauch zu machen. Nun besieht beim Ministerium des Innern ein „schwarzes Buch", worin die Namen aller derjenigen eingetragen sind welche sich nach hiesigen Ansichten politisch compromittirt haben. Darunter soll sich auch der Name des Hrn. v. Itzstein befinden, und zwar in Folge einer Anzeige der geheimen Polizei aus Paris vom Jahre 1833, woraus hervorgehe daß er mit einem der dortigen politischen Clubs in Verbindung gestanden und Briefwechsel unterhalten habe. Hr. v. Arnim, unschlüssig welcher Weg einzuschlagen, fuhr nach Potsdam, um dem König selbst die Sache vorzutragen. Se. Majestät, sehr beschäftigt, nahm ihn nicht an und verwies ihn an Hrn. v. Stolberg Durch die ihm geschehene Mittheilung glaubte dieser die Nothwendigkeit einer Ausweisung gerechtfertigt, und bestimmte den etwas unschlüssigen Minister durch das Bedenken daß er (Hr. v. Stolberg) die Verantwortung bei dem Könige übernehmen werde. Darauf hin kehrte Hr. v. Arnim nach Berlin zurück, und erließ noch selbigen Abends den Befehl an die Polizei."

Wiesbaden. Die grünen Roulette- und Trente et Quarante-Tische in Wiesbaden und Homburg haben auch schon in der dießjährigen Saison ihre Opfer gefordert. Ein ziemlich bemittelter Familienvater von hier, den das die Einwohner unserer Stadt betreffende Verbot bei Chabert zu spielen verhinderte in seinem Geburtsort dem Wahn zu fröhnen ohne Mühe Geld zu erwerben, trug sein ganzes baares Vermögen nach Homburg, verspielte es dort in einer einzigen Sitzung und erhängte sich aus Verzweiflung. Um auch Frauen zum Spiel zu vermögen, hat der Unternehmer einige vornehm gekleidete Personen weiblichen Geschlechts an seine Tische gesetzt, die für seine Rechnung, jedenfalls in seinem Interesse spielen.

Würzburg. Der noch nicht völlig verbundenen Sängerhalle passirte den 9. d. in Folge eines tobenden Sturmwindes ein ähnlicher Unfall, wie vor einem Jahr der Speisehütte auf dem Schützenplatz in Basel. Sie stürzte ganz zusammen und bildet einen großen Trümmerhaufen. Nichts desto weniger wird das bevorstehende große Gesangfest keinen Aufschub erleiden. Die Halle wird größer und schöner in Bälde wieder erstehen.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersburg" bringt Berichte über den Kampf am Kaukasus, die für Rußland günstig lauten; ungünstige Berichte werden bekanntlich dort nicht veröffentlicht. Man ersieht daraus, daß Schamil einmal eine Abtheilung von 5000 Mann mit Artillerie abschickte, um eine russische Verschanzung zu überrumpeln. Er muß also ein nicht unbeträchtliches Heer haben. Das russische Blatt weiß übrigens nicht von irgend bedeutenden Erfolgen, sondern nur von Scharmützeln zu berichten, in welchen die Bergvölker übel zugerichtet sein sollen; es erzählt, daß einige Kaukasier von gut berittenen Kosacken niedergesäbelt wurden. Erfolge haben die russischen Waffen, trotz der großen Anstrengungen, bis zur Mitte Juni noch nicht gehabt.

Neuestes.

Paris. 14. Juli. Die Pairskammer hat heute ohne Diskussion fünf Gesetzesentwürfe angenommen, wovon drei allein einen Credit von zusammen 45 Millionen Fr. erfordern; derjenige der Restauration der Kirche Notre Dame ist darunter. Morgen kömmt das Ausgaben Budget auf die Tagesordnung.

Die neuesten Berichte aus Barcelona sind vom 9. d.; der Generalkapitän hat eine Proklamation erlassen (d. Barcelona 8. d.), deren Inhalt auf die steigende Wucht der Ereignisse schließen läßt. So z. B. dürfen nicht mehr als 4 Personen auf Straßen und an öffentlichen Orten sich zeigen, ohne zu gefahren auf die Citadelle geführt zu werden. Die Bewohner dürfen ohne Permission nicht für einen Augenblick die Stadt verlassen. Die Fabrikmeister müssen innert 24 Stunden ein Namensverzeichniß der Arbeiter eingeben, welche in den letzten 3 Tagen die Stadt verlassen haben. — Unterm 9. d. sind schon über 200 Personen verhaftet worden. Nachrichten aus Madrid blieben seit 48 Stunden aus. Die Provinzen von Lerida und Taragone sind in Belagerungszustand erklärt. — So der Constitutionnel. Die neuesten Nachrichten der „Presse" vermindern etwas die Besorgniß um sich greifender Unruhen. Sie melden: General Concha ist nach Villafranka gedrungen, ohne den geringsten Widerstand zu finden. In Igualada haben die Insurgenten bei Ankunft der königlichen Truppen sich unterworfen. In Manresa und andern Bergorten herrscht die größte Ruhe. Auch in Barzelona war dieß, nach diesem Bericht, den 8. d. auch der Fall. Die Königin spazierte an diesem Tag, umdrängt von einer großen Menschenmenge, im öffentlichen Garten. Man hat die beste Zuversicht, daß hier die Ruhe nicht werde gestört werden.

Pariser-Börse

15. *Juli.* Français 5% 121.20. 3% Fr. 85.20. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3225.—. Esp. activ ——. Naples —.— récipissés Rothschild —. —. Haïti 380.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

15. *Juli.* St. Germain —. —. Versailles, Ufer rechts 452.50. Ufer links 267.50. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations 1227.50. Paris à Orléans 1145.75. Paris à Rouen 1020.—. Hâvre à Rouen 850.—. Avignon 957.50. Centre 735.—. Bordeaux 660.—. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. *Juli.* Comp. royale 161¾ % bén. Comp. gén. 550%. Union 60%. Phénix 3350. France 54% bén. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

14 *Juli.* Metall. 5% 114½. 4% 105¾; Bankactien 1632, Nordbahn 205¼.

Frankfurter-Börse.

15 *Juli.* Integrale 62⅞. —

Londoner-Börse.

12. *Juli.* Consols: 98⅞. —

Anzeigen.

Stuttgart. Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am Dienstag den 19. August beginnen und wieder 3 Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens vierzehn Tage vor dem Anfange der Messe dem Obermarktmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen.

Den 10. Juli 1845. Stadtrath.

G. STOLL, Commissionaire in *Frauenfeld*
empfiehlt sich höflich zur Besorgung folgender Geschäfte im Kanton *Thurgau: Incasso*, auf gütlichem und gerichtlichem Wege, *Geld-Negociationen, Vertretung* in *Concursfällen, Kauf und Verkauf* von *Waaren* und *Liegenschaften, Agenturen* und *Commissionen.*

Mit Bewilligung hoher Regierung wird die Stadtgemeinde Rheinfelden am 4. August l. J., von früh 8 Uhr an, unter den an Ort und Stelle zu eröffnenden Bedingungen circa 200 Stück schöne Eichen an die Meistbietenden versteigern lassen. Es sind einige besonders große Stämme vorhanden.

Der Anfang der Steigerung wird bei der Saline gemacht.

Rheinfelden — Der Ammann:
den 15. Juli 1845. J. A. Bröchin.
Namens des Gemeinde-Rathes:
Wehrle,
Gemeindschreiber.

Vente par licitation.

Le 10 août 1845, à une heure de relevée, seront vendus par enchère publique en l'étude de Me. *Lardier*, notaire à Héricourt, deux grands domaines:

Le premier situé à BREVILLIERS (*Haute-Saône*) consiste

1. en un corps de prairies de première qualité, cours d'eau, canaux bordés de peupliers, moulin a deux tournans, bâtimens divers, jardin, verger, le tout d'une contenance de 14 hectares 95 ares 70 centiares et d'un seul tenant.

2. en un autre corps de prés et champs d'une superficie de 3 hectares 55 ares 60 centiares.

Ce domaine d'un rapport avantageux est une des plus belles propriétés qu'on puisse désirer.

Le second sis à SAULNOT, même Département, consiste:

Dans la moitié indivise d'une forêt dite la haute et basse forêt peuplées d'essences diverses et d'un taillis de différens âges, d'une superficie de 115 hectares 42 ares 40 centiares.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Die eine kleine Stunde von Zürich in geringer Höhe, dessenungeachtet mit der unbeschränktesten Aussicht, auf die Limmath, Zürich, Zürichsee und die Hochgebirge, begabte Lokalität „zur Weid“ Gemeinde Wipkingen bestehend:

a. aus dem Gasthaus mit 9 Wohnzimmern und übrigen nothwendigen Räumen, nebst circa 300 Eimer Fässer. b. aus dem Wasch- und Brennhaus unter der gewölbten Plattform. c. aus dem Kurhaus enthaltend 9 Gastzimmer, einen Tanzsaal, einen Speisesaal und einen Gesellschaftssaal für 100 Personen, eine solide Badeinrichtung, Weinpresse ꝛc. d. aus dem Oekonomiegebäude, enthaltend ein heitzbares Zimmer, 6 Kammern und übrige erforderliche Räume, ein Stall für 2 Pferde und circa 6 Stück Hornvieh, ein dito für circa 30 Pferde, eine große Futter- und Dreschtenne, ein Wagenschopf. e. Eine kleinere Scheune mit Dreschtenne und Bestallung für circa 7 St. Hornvieh.

Diese Gebäulichkeiten sind zusammen für fl. 28,500 assecurirt.

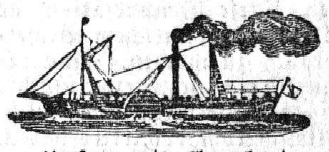
f. circa 32 Jucharten Reben, Wiesen, Ackerland, Holz und Boden, nebst 2 Mütt Holzgerechtigkeit im Gemeindholz.

Mit den Liegenschaften würden verkauft sämmtliches Silbergeschirr, Hausrath, Feldgeräthschaften, Equipage, Schlitten, Pferde und Hornvieh.

Die Wirthschaft kann auf Verlangen von dem Gütergewerb getrennt in Pacht genommen werden. Allfälligen Liebhabern, welche als ganz solid bekannt, oder aber über ihre Habhaftigkeit sich genügend ausweisen können, werden die Herren Forcart-Weiß und Söhne in Basel, sowie der Unterzeichnete gerne nähere Auskunft ertheilen und billige Kauf- oder Pachtbedingnisse eröffnen.

Schriftliche Einfragen erbittet man sich franko.

Zürich — G. Bullinger.
den 16. Juli 1845. — No. 138 auf Dorf.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

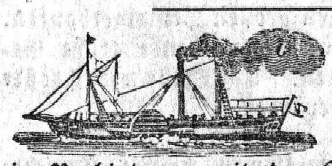
Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim — **L. W. Renner,**
im Februar 1845. — Agent der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Mannheim.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 168 18. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Die Commission, welche sich zur Empfangnahme der Gaben für die Opfer des Freischaarenzugs nach Luzern s. Z. gebildet hatte, veröffentlicht heute im hiesigen Intelligenzblatt ihre Endrechnung. Sie dankt, indem sie ihre Aufgabe als erledigt ansieht, ihren werthen Mitbürgern für das geschenkte Zutrauen und die werkthätige Theilnahme. An Gaben sind ihr (vom April bis in Juli) eingegangen 1) für die Verunglückten der Kantone Luzern, Uri, Unterwalden und Zug ausschließlich Fr. 4530. 50, 2) für die Gefangenen Fr. 37, 3) für beide Parteien Fr. 271. 50, und zur Verfügung des Comite Fr. 1376. 40. Diese Beiträge von Fr. 6215. 40 zusammen, sind folgendermaaßen vertheilt worden: An den Frauenverein für die Gefangenen gingen Fr. 70, an die Spitalpflege und den Frauenverein in Luzern zu Handen der armen Familien der Blessirten und im Feld stehenden Fr. 700; nach Uri für spezielle Bedürfnisse Fr. 549. 50; nach Unterwalden Fr. 399. 50 und nach Zug Fr. 330. 50; dem Hrn. Schultheiß Rüttimann und dem Hrn. Obst. Schubmacher wurden zur Verfügung der von ihnen präsidirten Comite's jenem Fr. 4000 und diesem Fr. 165. 90 übergeben. Aus den verschiedenen Theilen der Schweiz sind wie schon früher in diesem Blatte erwähnt, im Ganzen über Fr. 50,000 an das Comite Rüttimann eingegangen. — Wir glauben getrost die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß das Hülfscomite von hier (Cassier desselben war: Hr. Ad. Christ-Sarasin) im Sinne der verehrlichen Geber die ihm zugeflossenen Gaben und Spenden vertheilt hat.

Zürich. 17. Juli. Gestern Morgens 11 Uhr, also am hellen Tage, sind zwei der gefährlichsten Kettensträflinge aus der Strafanstalt, und zwar wie seiner Zeit Weitling es versucht hatte, aus dem Betsaale ausgebrochen. Einer konnte erwischt und zurückgebracht, der andere dagegen noch nicht aufgefunden werden. (E. Z.)

— Eine Korrespondenz der A. A. Z. „aus den Alpen" will wissen, daß die bisherige Redaktion der N. Z. Z. mit Neujahr 1846 abtreten und die Leitung des Blattes auf den derzeitigen Redaktor des „Republikaners", Hrn. Daverio, übergeben werde.

Bern. Der „Seeländer Anzeiger" berichtet: Letzter Tage begaben sich die meisten Tagsatzungsgesandten der freisinnigen Kantone nach Winterthur, und erfreuten mit ihrem Besuche den allgemein verehrten Hrn. Dr. Steiger, der sich gegenwärtig ganz hergestellt und in bester Gesundheit befindet. Die beiden HH. Gesandten von Bern, Neuhaus und Schneider, die HH. Brosi von Graubünden, Frei von Baselland, Kern von Thurgau, Munzinger von Solothurn, Frei-Herose von Aargau u. s. w. waren dabei. Eine glänzende Mahlzeit vereinigte sie alle. Hr. Oberst Weiß, unter andern, brachte „der Freiheit, die sich nicht in allzu legalen Schranken bewegt", ein Lebehoch, das mit donnerndem Applaus gutgeheißen wurde.

— Der Reg. Rath hat nun auf den Antrag des Finanz-Departements erkannt, die Briefstaxe für den ganzen Kanton auf zwei Kreuzer herabzusetzen. Dagegen soll das Departement nicht geneigt sein, dem von den hiesigen Zeitungsredactoren an den gr. Rath gerichteten Ansuchen um Herabsetzung des Zeitungsporto zu entsprechen. Ob der Regierungsrath in diesem Sinne verfügen wird, steht zu erwarten. Nach dem Verff. soll Hr. Schultheiß von Tavel für Herabsetzung des Tarifs sehr gestimmt sein. (A. S. Z.)

— Dr. Steiger soll entschlossen sein, seinen bleibenden Wohnsitz in hiesiger Stadt zu nehmen und seinen Beruf als praktischer Arzt und Wundarzt auszuüben.

Graubünden. Die Einwohnerschaft von Thusis hat nunmehr einhellig den Beschluß gefaßt, das neue Dorf auf dem sog. Marktfeld, zwischen dem Katznerstutz und der Nollabrücke, aufzubauen, insofern die Gemeinde hiebei von der hochl. Regierung unterstützt werde. Mehrere Bürger sollen gesonnen sein, mit den Bauten zu beginnen, sobald die Straße und die Fußwege abgesteckt seien, damit sie wo möglich vor Winter noch unter Dach kommen können. — Die „schweizerische Mobiliarassekuranz" hat an Thusis eine Entschädigung von 97—100,000 Schweizerfranken zu leisten. Der „Phönix" ist mit 47,000 franz. Franken, die mailändische Assekuranz mit ungefähr 400,000 Lire austr. betheiligt.

Aargau. Die „E. Z." läßt sich von daher schreiben: Den 12. und 13. d. waren in Brugg eine Anzahl gemeinnütziger Männer aus verschiedenen Theilen der Schweiz versammelt, um die Errichtung eines lebendigen Denkmals Pestalozzi's zu berathen, unter denselben auch Hr. W. Fellenberg von Hofwyl, Wehrli von Kreuzlingen, Reg. Rath Fetscherin von Bern. — Morgen Näheres über die Berathungen und den Erfolg dieser Zusammenkunft.

— Herr Alt-Dekan Frikart, seit 36 Jahren Pfarrer in Zofingen, wohl der gelehrteste der reformirten Geistlichen des Aargaus, ist Montag, 14. Juli, nach langwierigem Krankenlager in seinem 76. Lebensjahr gestorben.

Frankreich.

Französische Blätter erzählen nach einem Brief im „Debats“ im Zusammenhang alle Einzelnheiten über Ankunft, Aufenthalt und Abreise des Herzogs von Montpensier in Tunis. Das Ganze nimmt sich sehr malerisch aus. Der Prinz hat in einer Antwort an die hohe Deputation des Bey, welche ihm einige Stunden nach seiner Ankunft ihre Aufwartung machte, gegen den Sprecher derselben u. a. folgendermaßen sich geäußert: „Ihre Wünsche ergreifen mich sehr und nicht weniger die französischen Worte, welche mich in diesem Landstrich Afrika's, wo seit 6 Jahrhunderten kein Enkel vom hl. Ludwig hingekommen ist, zu hören bekomme. Die so überaus freundschaftliche Hospitalität, die Ihr mir im Namen eines wohlwollenden Fürsten erweiset, die kommerziellen Beziehungen, die auf so friedlichem Wege sich entwickeln, die Kapelle die sich dort erhebt, alles zeigt auch hier wie überall den unaufhaltsamen Gang der Zeit. Diese glückliche Verbindung zwischen Frankreich und Tunis muß immer enger werden. Der König, mein Vater, hat stets alle französischen Interessen unter sein Protektorat genommen und meine Anwesenheit unter Euch ist ein neues Unterpfand seiner Sorgfalt für Eure Interessen.“ Ein sehr lebhaftes „vive le roi“ folgte dieser Rede. Das geschah am 20. v. M. Einige Tage darauf bei einem Dejeuner, wo der Prinz dem Ahmed-Bacha selbst (Bey von Tunis) einen Trinkspruch gebracht, erhebt sich der letztere und spricht in arabischer Sprache: „Gott sei gelobt! Ihr alle, Freunde, trinkt alle auf die Gesundheit des erhabenen Königs der Franzosen, auf die Gesundheit seiner Familie und auf die des Prinzen, der uns durch seinen Besuch so sehr erfreut hat. Trinken wir auf die Fortdauer der festen Freundschaft zwischen den beiden Reichen!“

Oran. 5. Juli. Von den 150 Kabylen, Männern, Weibern und Kindern, die man noch athmend aus der Schreckenshöhle im Dahra hervorzog, blieben blos 37 am Leben. Also an 600 Menschen zogen den schrecklichsten Tod der Unterwerfung unter das französische „Civilisationswerk“ vor. —

Man muß übrigens zur Ehre der franz. Nation eingestehen, daß die gesammte Pariser Journalpresse das abscheuliche Verfahren gegen die Kabylen in der Dahra rücksichtslos verurtheilt. Die O. P. A. Z. findet in der frühern Geschichte Englands eine ähnliche Schreckensszene, welche dieses Blatt mit ihren welthistorischen Folgen in folgender Weise beschreibt: „England herrscht jetzt in den Ländern am Ganges und Indus über eine Bevölkerung von hundert Millionen. Von wann her datirt sich dieser unermeßliche Territorialerwerb? Von dem Tage an, wo hundert drei und zwanzig Britten in der schwarzen Höhle verdursteten. Im Jahr 1756 wurden die Engländer, die damals in Bengalen nur einzelne Handlungsniederlassungen besaßen, von dem Nabob Surahjah Dowlah aus ihren Factoreien verjagt und ihrer Güter beraubt. Der Nabob eroberte am 20. Juni Calcutta, ließ alle Gebäude in Brand stecken, die Stadt ausplündern, und 146 Gefangene, die er bei der Uebergabe in seine Gewalt bekommen hatte, in die schwarze Höhle werfen — einen Kerker, der 18 Fuß lang und eben so breit war und an der einen Seite nur zwei mit doppelten Gittern dicht verwahrte Fenster hatte. Durst, unerträgliche Hitze und eine durch die Ausdünstungen so vieler zusammengedrängter Menschen verpestete Luft quälten die Eingesperrten ohne irgend eine Linderung. Hundert drei und zwanzig von ihnen starben eines langsamen Todes. Die Nachricht von dem schrecklichen Ereigniß feuerte die Britten in Madras und Bombay zur schleunigsten Rache an. Bombay schickte Kriegsschiffe und Madras den damaligen Oberst Clive mit nur 500 Mann nach den Mündungen des Ganges, um die zerstreuten Flüchtlinge zu sammeln und die Wiedereroberung von Calcutta zu versuchen; sie gelang 1757 im Januar und im sechsten Monat darauf, am 26. Juni, legte Clive durch den Sieg bei Plassey den Grundstein zur brittischen Herrschaft über Ostindien. Von da an war für die Kaufmannsgilde in Leadenhallstreet zu London das Geheimniß gefunden, unter fremdem Namen am Ganges zu gebieten. Surahjah Dowlah wurde auf der Flucht nach Patna ermordet.“ — In der altrömischen Geschichte, in einem Krieg der Römer gegen die Umbrier, findet sich noch ein Gegenstück.

England.

London. Am 18. Juni (Tag bei Waterloo), an welchem vor 30 Jahren Deutsche und Engländer mit einander siegreich gegen den gemeinsamen Feind auf dem Schlachtfelde standen, vereinigten sich dieselben in diesem Jahre in hiesiger Stadt zu einem schönen Friedenswerk, zur Gründung eines ausschließlich für Deutsche bestimmten Hospitals in London. So bereitwillig und menschenfreundlich auch die Engländer ihre Spitäler Kranken aller Nationen öffnen, so wurde doch hier mehr und mehr das Bedürfniß eines eigenen Hospitals für Deutsche dringend gefühlt; die englischen Spitäler sind meist überfüllt und darum mußten die Gesuche um Aufnahme von Kranken aus andern Ländern häufig unberücksichtigt bleiben, dazu kommt noch, daß die der englischen Sprache mehr oder minder Unkundigen sich der Gefahr aussetzten, oft mißverstanden und demnach auch falsch behandelt zu werden. Das Zahlenverhältniß der in London lebenden Deutschen schwankt zwischen 30—50,000. — Es war sehr erfreulich, außer den zahlreich anwesenden deutschen Gesandten, Geistlichen, Aerzten, Kaufleuten, Gelehrten u. s. w. eine Reihe hochgestellter und einflußreicher Engländer, worunter besonders der Marquis v. Westminster, Lord Ashley, Archidiakon Robinson ꝛc. zu bemerken sind, zum gleichen menschenfreundlichen Zwecke vereinigt zu sehen.

London. 5. Juli. Das Sonntagsblatt Britannia schreibt: „Wir waren stets mit aller Macht bestrebt, die nationale Bedeutung der Eisenbahnen hervorzuheben. Die Eisenbahngesellschaften haben nun eine feste Stellung erlangt; jetzt aber ist es Pflicht des Parlaments und der Presse, darüber zu wachen, daß nicht ein Krebsschaden der furchtbarsten Art aus ihnen erwachse. Binnen kurzer Zeit sind die Eisenbahnen zu einer riesenmäßigen Spielmaschine erwachsen, und es läßt sich an, als sollten die Schwindeleien der Südseegesellschaft in unseren Tagen durch ähnliche Seifenblasen erneuert werden. Außer Zweifel ist, daß es solide Compagnien giebt, welchen solche Kniffe fremd sind, und Direktoren, die nicht zu unehrlichen Spekulationen die Hände bieten würden. Aber daß eine unermeßliche Summe nicht blos ungesunder, sondern höchst gefährlicher Spekulationen auf dem Markt ist, läßt sich ebensowenig leugnen. Einhundert Millionen Pfund Sterling (zwölfhundert Millionen Gulden!) würden nicht hinreichen, um die Eisenbahnen zu bauen, für welche bei dem Parlament

Concessionen nachgesucht sind, und es kommen täglich neue Concessionsgesuche dazu. Die Times fragt: Wo soll all das Geld herkommen? Und wohl mag der gesunde Menschenverstand diese Frage aufwerfen. Aber die Spekulanten sind nicht zufrieden mit den Grenzen von England und Irland; sie durchstöbern mit ihren Projektenfabrikationen das ganze Festland, und es sind Plane vorhanden, um englisches Geld in Frankreich in derselben Ausdehnung anzuwenden, wie im Inlande. Die Spekulanten gehen aber noch weiter. Wir haben Eisenbahn-Ankündigungen selbst für solche Theile Europas, von welchen bisher Europa so wenig wußte, als von den Inseln der Südsee, und vielleicht nicht einmal so viel. Von unserem Gelde wird allerdings nichts daran gerückt werden für diese Plane zu Verbesserung der barbarischen Verbindungswege des Festlandes, und wir müssen uns nur verwundern über den prunkenden Styl, in welchem sie John Bull vorgelegt werden." — Der Ingenieur Simms wird am 13. nach Calcutta abgehen, um der ostindischen Compagnie ein Gutachten über die Anlegung von Eisenbahnen in Indien abzugeben. Er hat sich für dieses Geschäft auf drei Jahre engagirt. Zugleich geht, als leitender Direktor einer Privatgesellschaft, die in Ostindien Eisenbahnen bauen will, der Ingenieur Macdonald Stephenson ebendahin ab.

Spanien.

Der Infant Don Heinrich, Herzog von Sevilla (bekanntlich neuer Bewerber um die Hand Isabellens, deren Vetter er ist) hat, nach einem Brief im Mém. bord., die Herzen Barzelonas gewonnen und durch seine feinen Manieren auch den Hof für sich eingenommen. Man sagt sich sogar, daß England und Narvaez dem 22jährigen Infanten den Vorzug vor dem andern Bewerber, dem Grafen Trapani, geben. Als König von Spanien würde er Heinrich V heißen. Heinrich IV starb 1474 als König von Kastilien und Leon.

Deutschland.

Berlin. 11. Juli. In Bezug auf die Entlassung des Frhrn. v. Bülow aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird von der Köln. Z. gemeldet, daß dieser Minister seinen Abschied zwar nachgesucht habe, die Willfahr jedoch in den schmeichelhaftesten Ausdrücken versagt worden sei.

— 12. Juli. Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vereidigung des Fürstbischofs von Breslau, Frhrn. von Diepenbrock, im Staatsrathssaale des königlichen Schlosses statt.

Köln. 13. Juli. Eine wahre Freude ist es zu sehen, wie der Dom an allen Enden fröhlich emporwächst. Das Nordportal ist schon bis zu den Stürzen der Thüren gediehen und wird sich in diesem Jahre der Bogen darüber wölben. Mit derselben Thätigkeit, demselben Eifer schafft man am Südportale und kann man die Vollendung der Steinmetzarbeiten nicht genug bewundern, da jetzt das rein Ornamentale immer mehr hervortritt. Der Maler Steinle ist mit der Ausmalung der Spandrillen im Chor noch immer beschäftigt und wird wahrscheinlich noch in diesem Sommer mit den letzten Engeln fertig werden.

Stuttgart. 15. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen Sitzung mit 72 gegen 19 Stimmen beschlossen: Es möge in dieser Finanzperiode der Bau der Eisenbahn von Ulm nach Friedrichshafen angegriffen werden und die Regierung die Mittel hiezu bewilligen. Ferner wurde durch Zuruf beschlossen, die Bestimmung des Punktes, von welchem aus der Bau der Bahn anzufangen sei, der Regierung zu überlassen, und daß der Bau so weit als möglich in dieser Periode gefördert werde.

Baden. Herwegh, von dem die „Erfurter Zeitung" neulich meldete, er beschäftige sich in Paris mit naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien, befindet sich schon seit mehr als acht Tagen in Heidelberg; er sei gesonnen einen längern Aufenthalt daselbst zu nehmen, weiß das Frk. J.

München. 10. Juli. Im Jahr 1808 zählte München 1964 Häuser und 48000 Seelen, jetzt 94000 Einwohner in 3600 Häusern. Die Ausgaben dieser Stadtgemeinde, vorzüglich für Kunst- und Bauwunder, betragen innerhalb des angegebenen Zeitraums von 37 Jahren 21 Millionen. Die Communallasten, besonders die Armengelder nehmen freilich in sehr beunruhigender Weise zu.

Mainz. 12. Juli. Aus Anlaß eines gestern Abend in ganz enger Straße ausgebrochenen Brandes klagt man über die schlechte hiesige Löschanstalt, überhaupt über die Anordnung bei derselben. Vier Spritzenschläuche waren so beschädigt, daß sie das Wasser nicht aufnehmen konnten. Auf die Militärspritzen und die Thätigkeit des Militärs allein konnte man sich, so oft eine Feuersbrunst statt fand, verlassen. — Die Aehnlichkeit der mainzischen Zustände mit basel'schen in dieser Hinsicht ist frappant.

Gräfenberg. 24. Juni. Prießnitz, der an Erfahrungen immer reicher wird, wendet nur noch bei wenigen Kranken das Schwitzen, statt dessen aber nasse, ausgewundene Leintücher an, in welche der Patient gewickelt und dann mit wollenen Decken und Betten bedeckt wird. Nachdem die Reaktion erfolgt und der Körper gehörig warm geworden ist, welcher Zustand nach Verlauf einer halben bis einer ganzen Stunde eintritt, wird der Kranke in das Bad gebracht. Prießnitz hat gefunden, daß dieses sehr einfache Verfahren die Hautthätigkeit und Ausscheidung des Krankheitsstoffes ebenso und besser befördert, als das zuweilen angreifende Schwitzen, und er sieht seine Bemühungen mit dem schönsten Erfolge gekrönt.

Rußland.

Petersburg. 1. Juli. Auf Vorstellung des Finanz-Ministers ist der Detail-Verkauf von Tabak und Cigarren in allen Traiteur-Anstalten der Residenzen, der Städte und Dörfer überhaupt, d. h. der Verkauf von Tabak in Pfeifen und von einzelnen Cigarren aus Kisten und Päckchen mit Banderollen ausschließlich zum Rauchen an Ort und Stelle unter der Bedingung gestattet worden, daß Gasthäuser, Restaurationen, Caffeehäuser, Conditoreien und Krüge dazu jährlich Erlaubnißscheine lösen müssen, in den Residenzen zu 15, in den Gouvernements- und Hafenstädten zu 10, in Kreis- und außeretatsmäßigen Städten, so wie auch in Flecken und Dörfern, zu 5 Silber-Rubeln.

Türkei.

Konstantinopel. 25. Juni. Dem russischen Großfürsten Konstantin erweist die Pforte so viele Ehrenbezeugungen, als nur immer ein strenges Incognito zuläßt. Ueberall, wo er sich zeigt, drängt sich das Volk

in Massen, Christen wie Türken, heran, um den Sohn des mächtigen Kaisers mit eigenen Augen zu sehen.

Amerika.

Die Nachrichten aus Neu-York vom 21. Juni enthalten nichts von Bedeutung. Viele öffentliche Versammlungen waren abgehalten worden, um das Andenken an General Jackson gebührend zu feiern. — Eine Feuersbrunst hat in Fayetteville die halbe Stadt in Asche gelegt. — Spanien hat die Unabhängigkeit von Venezuela anerkannt und mit dieser Republik einen Friedens- und Freundschaftsvertrag, der am 30. Mai in London beiderseits unterzeichnet worden, abgeschlossen.

Merika.

New-Yorker Blätter melden, daß Kapitän Elliott, der britische Gesandte, mit neuen Anerbietungen Mexikos in Bezug auf die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas am 30. Mai in Galveston angekommen ist.— Der Prinz v. Solms, der bisherige Führer der deutschen Kolonisten in Texas, ist auf dem Rückwege nach Europa in New-Orleans eingetroffen.

Neuestes.

Paris. 15. Juli. Die Pairskammer hat heute die Diskussion über das Ausgabenbudget begonnen. Außerdem haben zwei Hauptfragen, die Syrischen Angelegenheiten und die Jesuitensache, ihre Aufmerksamkeit beschäftigt. Was Syrien betrifft, so hat Graf von Montalembert sehr lebhaft und warm der unglücklichen Christen, die das Opfer der Brutalität türkischer Vorgesetzten geworden sind, sich angenommen. Seine Interpellation lief auf drei Hauptpunkte hinaus: 1) hat das Gouvernement Garantien gefordert gegen die Wiederkehr von Grausamkeiten, wie sie verübt worden; hat es Bestrafung der Urheber der Greuel oder der Behörden, die solche begünstigt und unterstützt haben, angeordnet? 2) Hat die Regierung beim englischen Gouvernement Schritte gethan und demselben vorgestellt, wie wenig das Benehmen seines Consuls in Beyruth mit der Pflicht der Menschlichkeit und mit der schuldigen Rücksicht auf eine befreundete Nation in der vorliegenden Sache harmonire? 3) Endlich, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Folge der syrischen Ereignisse nicht eingesehen, daß die befolgte Politik den französischen Einfluß im Orient unwiderruflich zernichten muß? — Der Minister des Auswärtigen hat in seiner Antwort dem Hrn. v. Montalembert ganz Recht gegeben, aber darauf hingewiesen, daß man französischerseits gegenüber der sehr reizbaren Pforte sich aufs äußerste in Acht nehmen müsse. Ueber das Benehmen des englischen Consuls sprach er sich sehr zurückhaltend aus. — Die Explikationen desselben Ministers über die Lösung der Jesuitenfrage wurden auf allen Bänken mit Zeichen des lautesten Beifalls aufgenommen.

— Nach einem den 8. d. allgemein in Algier verbreiteten Gerücht hätte der General Cavaignac durch einen sehr gewagten Handstreich im Süden von Tlemcen zahlreiche Stämme sich unterworfen, die noch immer dem Abdel-Kader anhingen. Daß der Emir gegen Deïra sich zurückzieht, bestätigen, nach der „Presse", alle Berichte aus dem Westen. — Das Paketdampfboot Sphinx das im Jahr 1830 zuerst die Novität der Eroberung Algiers nach Frankreich gebracht, ist im Osten des Cap's Matifoux untergegangen. — Hr. von Salvandy ist in Toulouse angekommen. — Aus Katalonien nichts Neueres.

Pariser-Börse

16. *Juli.* Français 5% 121.25. 5% Fr. 83.10. 5% Nouv. 83.40. Banque de France 3240.—. Esp. activ 36 ¾. Naples —. — récipissés Rothschild définitifs 101.50. Haïti 380.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

16. *Juli.* St. Germain 1030.—. Versailles, Ufer rechts 455 liq. Ufer links 270.—. Strassburg nach Basel 250.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1140.—. Paris à Rouen 1020.—. Hâvre à Rouen 837.50. Avignon 955.—. Centre 735.—. Bordeaux 665.—. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 517.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. *Juli.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350%. Union 59%. Phénix 3350. France 34%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

12 *Juli.* Metall. 5% 114 ½; 4% 103 ¾; Bankactien 1633, Nordbahn 204 ¼.

Frankfurter-Börse.

16 *Juli.* Integrale 62 11/16. —

Londoner-Börse.

14. *Juli.* Consols 98 ¾. —

Anzeigen.

Es wird in ein lukratives Fabrikgeschäft, das wenigstens 24% reinen Gewinn p. 100 jährlich einbringt, ein Associé oder Comanditär gesucht, der c. a. F. 50,000 baar und Credit besitzen würde. Allfällige Anträge, in frankirten Briefen mit A. B., werden dem Suchenden durch die Expedition dieses Blattes zur sofortigen Beantwortung übersandt.

Stuttgart. Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am Dienstag den 19. August beginnen und wieder 3 Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens vierzehn Tage vor dem Anfange der Messe dem Obermarktmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen.

Den 10 Juli 1845. Stadtrath.

Gegossene Kaoutchouc-**Ballen,**

à 3, 4 und 5 Batzen,

bei Christoph von Christoph Burckhardt,

No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Vente par licitation.

Le 10 août 1845, à une heure de relevée, seront vendus par enchère publique en l'étude de Me. *Lardier*, notaire à Héricourt, deux grands domaines:

Le premier situé à BREVILLIERS (*Haute-Saône*) consiste

1. en un corps de prairies de première qualité, cours d'eau, canaux bordés de peupliers, moulin à deux tournans, bâtimens divers, jardin, verger, le tout d'une contenance de 14 hectares 95 ares 70 centiares et d'un seul tenant.

2. en un autre corps de prés et champs d'une superficie de 3 hectares 55 ares 60 centiares.

Ce domaine d'un rapport avantageux est une des plus belles propriétés qu'on puisse désirer.

Le second sis à SAULNOT, même Département, consiste:

Dans la moitié indivise d'une forêt dite la haute et basse forêt peuplées d'essences diverses et d'un taillis de différens âges, d'une superficie de 115 hectares 42 ares 40 centiares.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 169** 19. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 7te Sitzung vom 17. Juli.

Zuerst Genehmigung des Berichts des eidgenössischen Verwaltungsrathes über die eidgenössischen Kriegsgelder (§. 21). Dann folgte die Behandlung der Grenzverhältnisse (§. 22), namentlich die Zwistigkeiten über den Murtnersee zwischen Freiburg und Waadt. Beide Stände haben Denkschriften darüber angekündigt, worauf erst die Tagsatzung näher eintreten wird. — Hierauf kam der Antrag des Vorortes betreffend die Revision des Bundesvertrags (§. 23). Die Diskussion wiederholte natürlich viel längst Gesagtes. Die Abstimmung ergab folgende Resultate: Für den Antrag Luzerns, daß der Gegenstand aus Abschied und Traktanden falle: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. R., Schwyz und Luzern (7½ Stände). Dagegen: Bern, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. R., Baselland, Glarus und Zürich 11½ Stände). Für den Antrag des Vorortes, daß der Gegenstand in dieser Tagsatzung nicht behandelt werde: Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Graubünden, Baselstadt, Zürich, und mit Bezug auf ihre vorige Abstimmung die obigen 7½ Stände nebst Baselstadt und Neuenburg. Für den Antrag, an dieser Tagsatzung einzutreten: Bern, Aargau, Genf, Waadt, Thurgau, Baselland, Glarus (6½ Stände). Auf Berns Begehren werden auch die übrigen Anträge zur Abstimmung gebracht. Für die Anträge der Revision durch einen eidgenössischen Verfassungsrath: Bern, Aargau, Baselland. Für den Antrag einer Revision durch die Tagsatzung: Baselland, Glarus und Aargau. Für Revision durch eine Konferenz: Aargau, Genf, Waadt, Baselland und Glarus (Zürich behält sich über beide vorgehende Anträge das Protokoll offen, Thurgau, Schaffhausen und Waadt stimmen für jeden Modus, Genf bezieht sich auf sein Votum). Für eine Totalrevision: Bern, Aargau, Baselland, Glarus und Waadt. Für eine partielle Revision: Aargau, Genf (mit Bezug auf sein Votum), Baselland und Glarus. — Endlich, erst nach 12 Uhr, kam noch die Gewährleistung der Verfassungen, wobei die Garantie der Walliser Verfassung (§. 24) eine sehr lebhafte Diskussion, die bis nach drei Uhr dauerte, hervorrief. Wallis erklärte, daß durch die Bestimmung der Verfassung, die der römisch-katholischen Konfession ausschließlich einen (öffentlichen) Gottesdienst zuerkenne, der Hausgottesdienst der 250—300 in 169 Gemeinden des Wallis zerstreuten Protestanten nicht ausschließe, welche Erklärung Zürich als bindend anzusehen geneigt ist. Die Unduldsamkeit, die sich wenigstens scheinbar in jener Bestimmung der Walliser Verfassung ausspricht, wurde von keiner Seite in Schutz genommen. Sie ward am ruhigsten und schärfsten von Genf getadelt das geradezu erklärte, wenn Wallis wieder in den Fall kommen sollte, für seine verfassungsmäßigen Zustände eidgenössische Hülfe zu bedürfen, Genf Anstand nehmen dürfte, sie einem Stande zu gewähren, dessen Verfassung seinen Truppen nicht einmal den Hausgottesdienst garantire. Am ausgezeichnetsten und schlagendsten war jedoch das Votum St. Gallens, in welchem Hr. Baumgartner die Geschichte der Walliser Verfassung seit 1815 in dieser speziellen Beziehung durchging und die Inkonsequenz und Grundsatzlosigkeit mehrerer radikaler Gesandtschaften, die aus bloßen Parteirücksichten heute nicht garantiren wollten, was sie im Jahr 1839 ohne den leisesten Anstand garantirt hatten, schlagend an die Wand stellte. Die Abstimmung ergab: Für eidgenössische Gewährleistung der Walliserverfassung: Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Wallis, Appenzell, Baselstadt, Freiburg, Schwyz und Luzern, (11½ St.). Für Verweigerung: Bern, Aargau, Waadt, Baselland und Glarus. (Genf bezieht sich auf sein Votum.) Für eine Einladung an Wallis, seine Verfassung mit dem Bundesvertrag in Uebereinstimmung zu bringen: Aargau. — Graubünden, Thurgau und Zürich nehmen die ganze Verhandlung ad referendum. (E. Z.)

— Wir werden Montags auf die beiden letzten Verhandlungsgegenstände zurückkommen und wie gewohnt einige Details aus den Voten der E. Gesandtschaften geben.

Basel. 18. Juli. Der Rekursprozeß des löbl. Wirthschaftskomite des vorjährigen allgemeinen Freischießens gegen den Beständer des obern Kaffehauses (N. Riedtmann) und hinwiederum dieses Beständers gegen das Comite (beide Theile zugleich Appellanten und Appellaten) wurde heute vor dem Appellationsgericht verhandelt. In der ersten Instanz war Hr. Riedtmann zur Bezahlung der Hälfte des festgestellten Bestandzinses, zu 725 Fr. verfällt worden. Das Tribunal bestand unter dem Vorsitz des Hrn. Huber von kl. Hüningen, des einzigen nicht im gesetzlichen Austritt befindlichen Mitgliedes der Appellation, aus sieben ad hoc gewählten Richtern. Hr. Not. Dietz, Sachwalter des Comites, bestritt wie schon vor der ersten Instanz, die Competenz des gewöhnlichen Richters für den vorliegenden Fall; er stützt sich auf eine Uebereinkunft zwischen den streitenden Theilen, wornach mit Ausschluß jeder richterlichen Staatsbehörde, lediglich das Organisationskomite in der Qualität eines Schiedsgerichts vorkommende Streitigkeiten der kontrahirenden Theile auszugleichen und zu entscheiden habe. Auf die erhobene Einrede der Gegenpartei, welche von Hrn. Dr. Heiz vertreten,

nach Begründung der Competenzfähigkeit des ordentlichen Richters erstens die Verpflichtung des Hrn. Riedtmann zur Leistung des akkordmäßigen Bestandzinses verneint und sodann einen Entschädigungsanspruch wegen erwachsenen Schadens bei ungenügender und schlechter Bedachung des Holzgebäudes begründet — auf diese Einrede läßt sich Hr. Dietz seiner Stellung gemäß kaum ein. Die beidseitigen Plädoyers dauerten ziemlich lange. Der Spruch des Gerichts letzter Instanz anerkannte die Competenz des ordentlichen Richters und bestätigte mit der Modifikation, daß der von Hrn. Riedtmann zu entrichtende Bestandzins von 725 Fr. auf 500 Fr. herabgesetzt wird, das zivilgerichtliche Urtheil. — An demselben Morgen ward noch ein zweiter Schützenfestprozeß, derjenige des Beständers vom Café N°. 1 (H. Bürgin) gegen das Wirthschaftskomite verhandelt. Die Sachwalter waren die nämlichen wie beim ersten; auch das Streitobjekt ein ähnliches. Hr. Bürgin erhob Einwendungen gegen die Verpflichtung zum Bezahlen des Bestandzinses. Das Civilgericht hatte selbige für ungültig anerkannt und den Renitenten zum Zahlen angehalten. Die Appellation bestätigte nach der Lage dieser Akten dieß Urtheil.

Basel. Wir haben gestern, nach einer Corr. der „E. Z." aus Aargau, die Zusammenkunft gemeldet, welche eine Anzahl Schweizer, den 12. und 13. d. in Brugg gehabt hatten, um eine Stiftung auf Pestalozzi's hundertjährigen Geburtstag zu berathen. Das genannte Blatt theilt über Natur und Inhalt der Berathung und über den Zweck um den es sich dabei handelte, folgende interessante Aufschlüsse mit:

„Die Versammlung präsidirte Hr. Reg. Rath Lindemann von Aarau. Nach einer am 12. gehaltenen allgemeinen Besprechung wurden zwei Commissionen aufgestellt; die eine, damit sie sich noch am Abend auf das eine Stunde von Brugg entfernte ehemalige Pestalozzische Gut Neuhof begebe, um dasselbe, welches eben zur Errichtung einer Erziehungsanstalt angekauft werden soll, im Näheren anzusehen; die andere Commission berieth in der Zeit die Anträge im Einzelnen. Am 13. erstatteten die Commissionen Berichte; dabei zeichneten sich besonders die von Hrn. W. Fellenberg entworfenen Grundzüge eines Planes zur Errichtung der Bildungsanstalt für Armenerzieher aus. Die Anträge selbst wurden nun artikelweise berathen und mit etwelchen Abänderungen im Wesentlichen angenommen. Wir theilen den Hauptinhalt derselben mit. 1) Die Versammlung beschließt den eventuellen Ankauf des Pestalozzischen Gutes Neuhof auf dem Birsfeld; 2) als Denkmal für Vater Pestalozzi soll auf dem Neuhof eine landwirthschaftliche Armenerziehungsanstalt für Knaben und Mädchen gegründet werden; 3) damit soll verbunden werden eine Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben; diese Anstalt soll aber nicht in der Nähe der Hauptanstalt, sondern an einem entlegneren Ende ihrer Besitzungen errichtet werden; 4) die Anstalt ist eine schweizerische, daher aus allen Kantonen nach Maßgabe der eingegangenen Beiträge Zöglinge aufgenommen werden; auch soll das Ausland bei der Aufnahme von Zöglingen nicht ausgeschlossen sein, da auch von dort her Beiträge zur Gründung und Unterhaltung der Anstalt fließen werden; 5) zur Einleitung und Leitung des Ganzen wird eine weitere und engere Commission erwählt, — diese, die Direktion, auf eine bestimmte Zeit vom weitern Ausschuß; 6) der weitere Ausschuß entscheidet über den definitiven Ankauf des Neuhofs, über Bauten u. dgl.; 7) der engere Ausschuß stellt unter Anderm das Lehrerpersonal an und nimmt die Zöglinge auf, besorgt auch das Rechnungswesen; 8) um die Anstalt zu gründen und zu unterhalten, soll eine Steuer gesammelt werden; der gemeinnützige Geber wird um einen jährlichen Beitrag auf 5 Jahre oder um eine Aversalsumme angegangen; 9) die Steuersammlung soll so rasch als möglich begonnen werden, damit die Anstalt auf den 12. Januar 1846 (den hundertjährigen Geburtstag Pestalozzi's) eröffnet werden kann; 10) sobald die Steuersammlung so weit gediehen ist, daß die Gründung sich als möglich herausstellt, soll der weitere Ausschuß durch die Direktion versammelt werden, damit alsdann er die definitive Akquisition des Neuhofs verfüge und die weitern nöthigen Anordnungen treffe. — Als engere Kommission oder Direktion wurden nun erwählt: die Herren Reg. Rath Lindemann, W. Fellenberg, Seminardirektor Keller, Forstmeister Gebret von Aarau, Zschokke, Vater, Dekan Amsler von Windisch, Probst Vögeli von Rheinfelden; in die weitere Kommission: aus Zürich Hr. Bürgermeister Zehnder, Wild, Erzieher, Pestalozzi-Hirzel, Alt-Bürgermeister Heß, Alt-Oberrichter Orelli, Rüegg in Winterthur und Gottlieb Pestalozzi, Heinrichs Enkel; aus Bern Reg. Rath Dr. Schneider, Reg. Rath Fetscherin, Professor Zyro, Seminardirektor Boll, v. Erlach von Hindelbank und Bitzius; aus Luzern Chorherr Sigrist, Oberrichter Kopp, Amrhyn, Prof. Eutych Kopp; aus Uri Fürsprech Jauch, Dr. Lusser; aus Schwyz Nazar Reding, Landammann Benziger; aus Unterwalden Melchior Deschwanden, Landammann Würsch; aus Zug Prof. Bossbard von Zug, Bannerherr Müller, Prof. Kaiser; aus Freiburg Girard, Chatelet von Murten, Bussard; aus Baselstadt Oberst Vischer; aus Basellandschaft Landschreiber Banga und Schullehrer Kettiger; aus Schaffhausen Prof. Götzinger, Reg. Rath Böschenstein; aus Glarus Schullehrer Bäbler und Landammann Blumer; aus Solothurn Apotheker Pfluger, Landammann Munzinger und Probst Kaiser: aus Graubünden Prof. Decarisch und Bürgermeister Bavier; aus Thurgau Dr. Kern, Diakon Puppikofer und Wehrli, aus Waadt Pfarrer Gemin aus Yverdon, Monnard und Haldimann in Ouchy; aus Genf Rigaud und Dufour; aus St. Gallen Dekan Scheitlin, Pfr. Federer, Steiger, Staatsschreiber; aus Appenzell A. R. Dekan Frei und Zellweger; Innerrhoden Landammann Fäßler; aus Tessin Franscini und Curti; aus Wallis Dr. Mengis, Sohn. Zusammen mit der engern Kommission 67 Mitglieder. — Der Neuhof auf dem Birsfeld unterhalb des Schlosses Bruneck enthält 104 Jucharten Land, darunter 10 Jucharten Wald, zwei Hauptgebäude, das von H. Pestalozzi selbst erbaute ältere und ein neueres Haus, das noch bei seinen Lebzeiten begonnen wurde und in welchem er aus dem von Hrn. Cotta für die sämmtlichen Werke erhaltenen Honorar eine Armenschule errichten wollte. Diese aber kam nicht zu Stande, und sein Enkel errichtete in den Räumen dieses neuen Hauses eine Ammlungfabrik. Der jetzige Besitzer des Neuhofs, Hr. Karl Jäger von Brugg (dessen Gattin eine Urenkelin Pestalozzi's) fordert nun für sein Gut 90,000 Franken, eine zwar große, aber wie die Sachverständigen versichern, nach den auf

das Gut und die Gebäude von ihm noch verwandten großen Kosten ziemlich mäßige Summe. Man beabsichtigt, dieß Gut dann vorläufig zu verpachten und die Anstalt etwa mit sechs Knaben zu beginnen, diese Zahl nur nach und nach zu vermehren und für das weibliche Geschlecht erst später eine zweite Anstalt damit in Verbindung zu setzen."

Frankreich.

Aus der Pariser „Reforme" vom 13. d. entheben wir nachträglich noch einige zusammenhängende Details über die Erstickung des Araberstammes im Dahara, da diese militärische Schandthat des kommandirenden Obersten allgemein das gerechteste Aufsehen macht. Je tiefer man in die Dahara-Höhlen des begangenen Frevels an der Menschheit hinabsteigt, desto mehr graut's einem vor der fortschreitenden Colonisation Algiers, desto mehr steigt der Abscheu vor einer solchen Art, Krieg zu führen. Ob der zu erwartende offizielle Bericht an das Kriegsministerium die Schlagschatten der furchtbaren That mildert? die allgemeine Stimme der Civilisation wünscht es laut. Ist's aber zu hoffen, da die bisherigen Berichte aus verschiedenen Quellen, selbst in franz. Blättern, der Reihe nach in der Hauptsache übereinstimmen? — In dem angeführten Berichte der „Reform" heißt es: Am 18. Juni wurden die brennenden Stoffe in die Höhle geworfen, und man unterhielt das Feuer bis zum Abende. Am 19. wagten sich die Araber aus der Grotte; sie kamen, die Vorschläge des Obersten Pelissier zu hören. Man ließ sie durch das Lager ziehen; sie konnten die ungeheuern Haufen brennbarer Stoffe sehen. Sie kehrten in ihre Höhle zurück, um mit ihren Frauen und Kindern zu sterben. Die Bedingungen des Obersten hatten ihnen zu hart geschienen. Nun begann das Feuer wieder; es dauerte den ganzen Tag und wurde in der Nacht fortgesetzt. Die Soldaten wurden in Abtheilungen zu diesem Werke verwendet, und ich versichere Ihnen, es war für sie etwas Schreckliches unter dem Geschrei und dem Knallen, welche in der Höhle wiederhallten. Lange Zeit erhob sich gleichsam eine doppelte Feuersäule vor den Oeffnungen der Höhle; am 20. Morgens blieb nur eine Masse halb verbrannter Kohlen übrig, und man hörte nichts mehr. Man entschloß sich in die Höhle zu dringen. Wie soll man das schreckliche Schauspiel schildern, welches sich den Augen darbot? Das wüthend gewordene Vieh zertrat Alles in seinem ungeordneten Laufe; die Männer und die Frauen wollten, halb erstickt und mit aufgerissenem Bauche, fliehen. Man mußte 20 Schritte weit über die Körper der Todten und Sterbenden hinschreiten. Tausend Personen waren in diesem Canale ohne Ausgang angehäuft. Im Hintergrunde der Höhle fand man die Körper stehend, mit dem Gesichte gegen die Spalten gewendet, um zu athmen. Ungefähr 70, welche noch lebten, starben gleich, als man sie herausgebracht hatte; andere waren durch die Felsenstücke zerschmettert, welche sich durch die Hitze losgetrennt hatten. Eine große Anzahl trug Yatagan-hiebe und die Spuren tiefer Wunden. Ohne Zweifel hatte in der Höhle inmitten dieser tiefen Nacht ein schrecklicher Kampf statt gehabt. Schon sind ungefähr sechshundert Leichen aus der Höhle hervorgezogen; man konnte zu vielen derselben nicht gelangen. Achthundert Männer, Weiber und Kinder sind umgekommen. Der ganze Stamm der Ouled-Riab ist ausgerottet.

England.

London. In der Unterhaussitzung vom 14. d. eröffnet das Ministerium, daß die neuesten Nachrichten aus Neu-Seeland in Bezug auf Bemächtigung von Kororo-rika durch die Eingebornen und die Zerstörung englischer Besitzungen sich bestätigen. Die Engländer hätten einen Verlust von 13 Todten und 20 Blessirten erlitten und seien an Bord ihrer Schiffe geflüchtet.

Italien.

Die toscanische Regierung hat die Genehmigung zu einer Eisenbahn von Florenz nach Pistoja nun ertheilt. Somit werden die Eisenbahnen von Livorno nach Pisa, von Lucca nach Pistoja und von Florenz nach Pistoja in diejenige von Pistoja nach der Poretta (apenninische Eisenbahn) ausmünden, so daß letztere Bahn die südlichen und nördlichen italienischen Eisenbahnen mit einander vereinigt.

Deutschland.

Potsdam, 13. Juli. Der königl. Oberhofbaurath Persius ist gestern früh 6 Uhr gestorben.

Neuestes.

Paris, 16. Juli. Der König befindet sich wieder in Paris. — Die Pairskammer setzte die Berathung über das Ausgabenbudget unter vielen Interpellationen an die Regierung fort. Der „Constit." meint, daß nächsten Montag der Schluß der Sitzung stattfinden werde. —

Algier. Aus dem Bivouak von Ktifa sind Nachrichten vom 29. v. M. eingelaufen, wornach eine ganz friedliche Expedition unter Oberst Géry einen für die Kolonisation sehr bedeutsamen Erfolg hatte. Es haben nämlich aus freien Stücken mehrere starke Stämme den Emir verlassen, haben ihre Unterwürfigkeit unter die französischen Gesetze erklärt und dieselbe nach Landesbrauch im Lager des Obersten Géry gefeiert.

Aus Katalonien bringen die franz. Blätter vom 17. d. nichts als das schon Bekannte bestätigende Berichte. Die Ruhe kehre allmählig zurück. Der „Constit." zweifelt übrigens, ob eine Insurrektion von so bedeutender Kraft sich so leicht unterdrücken lasse.

Fruchtpreise in Basel. 18. Juli 1845.

	Fr.	Bz	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	5.	-	bis	23.	4.	-
Mittelpreis	22.	.	.	.	.	.	.
Roggen	13.	.	.	.	.	.	.
Gersten	.	.	.	.	.	.	.

Am letzten Markt blieben stehen . . 95 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 345 „
449 „

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 381 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 68 „
449 „

Pariser-Börse

17. *Juli.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 85.20. 5% Nouv. 83.30. Banque de France 3245.—. Esp. activ 36⅝. Naples 101.50 récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

17. *Juli.* St. Germain 1050 —. Versailles, Ufer rechts 456.25. Ufer links 275.—. Strassburg nach Basel 251.25. Obligations 1230.—. Paris à Orléans 1147.50. Paris à Rouen

1025.—. Hâvre à Rouen 840.—. Avignon 965.—. Centre 743.75. Bordeaux 660.—. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 517.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

17. *Juli.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 54 %. Urbaine 20 %.

Frankfurter-Börse.

17. *Juli.* Integrale 62 11/16. —

Londoner-Börse.

15. *Juli.* Consols: 98 5/8. —

Anzeigen.

Ein junger Mann aus guter Familie wünscht sich in ein Handelshaus als Reisender oder Comptoirist zu placiren. Er ist vollkommen im Stande, deutsche und französische Correspondenz und Buchhaltung zu führen. Frankirte Briefe mit K. befördert die Expedition dieses Blattes.

Capital-Gesuch.

Ein Haus in Bayern sucht zur Erweiterung seines Geschäfts ein Anleihen von fl. 20,000 zu 4% verzinslich unter Garantie eines Mannes, der ein Vermögen von fl. 200,000 in Gütern gerichtlich nachweisen kann, aufzunehmen. — Gefällige Anfragen unter der Chiffer A befördert Herr J. C. Pfister in Schaffhausen.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Btz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Novitäten, bei Neukirch, Buchhändler:

Handbuch der praktischen Bierbrauerei

nach den neuesten und bewährtesten Methoden mit Einschluß des Filz-Malzens, der Bereitung der wichtigsten Biersorten, der Dampfbrauerei und der Anlage von Brauereigebäuden.

von Dr. Jul. L. Gumbinner.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Dieses Werk erscheint in 6—7 Lieferungen und kann als das Wichtigste über den behandelten Gegenstand angesehen werden. Preis einer jeden Lieferung. fl. 1. 20 kr.

Die Hausmutter als Krankenpflegerin.

in allen Fällen.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für Hausfrauen, von Dr. A. Schnitzer, prakt. Arzt in Berlin. 8. broch. fl. 1. 20

Gymnastik für die weibliche Jugend.

Ein Leitfaden

für Eltern und Erzieher, so wie zum Selbstunterricht für Jungfrauen von C. Buhle, Lehrer der Turnkunst. 8. Bautzen broch. fl. 1.

Der Guanu.

Sein Vorkommen und seine Anwendung als Dünger. Für Landwirthe nach eigenen Untersuchungen und Beobachtungen in Peru, dargestellt von L. v. Winterfeldt. 8. Berlin fl. 1.

Der kleine amerikanische Dollmetscher.

Leichtfaßliche Anweisung für auswandernde Gewerbs- und Landleute, sich die nöthige Kenntniß der englischen Sprache anzueignen, um sich bei der Ankunft in Amerika verständlich machen zu können. 2te verm. und verb. Auflage 8. broch. 18 kr.

Stuttgart. Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am Dienstag den 19. August beginnen und wieder 3 Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens vierzehn Tage vor dem Anfange der Messe dem Obermarktmeisteramte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen.

Den 10. Juli 1845. Stadtrath.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den 24. Juli 1845, wird die Behausung No. 1452 am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

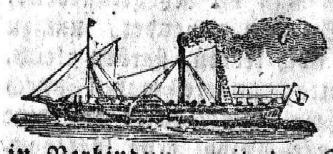
Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel, den 4. Juli 1845.

J. Schwob, Amtmann.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag **N°. 170** **21. Juli 1845.**

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 7te Sitzung vom 17. Juli.

Zu den Ergebnissen der Abstimmung (s. B. Z. vom 19. d.) über die Revision des Bundesvertrags (§. 23 Tr.) und der Gewährleistung der Walliserverfassung lassen wir nun Einiges aus der auf diese Gegenstände bezüglichen Diskussion folgen.

Der Antrag des Vororts will dem fortbestehenden Tagsatzungsbeschluß vom 17. Juli 1832 einstweilen keine Folge geben. Bern eröffnet einfach seine alte Instruktion auf Vornahme der Revision vermittelst eines Verfassungsraths nach der Volkszahl. Luzern und mit ihm die Urkantone und Neuenburg wiederholen ihren Antrag auf Weglassen des Gegenstandes aus Abschied und Traktanden. Andere Stände unterstützen den vorörtlichen Antrag, daß dieses Jahr in den Gegenstand nicht eingetreten werde. Basel-Stadt stimmt in erster Linie ebenfalls zu diesem Antrag, sich vorbehaltend seine weitere Instruktion zu eröffnen, falls die Mehrheit der Stände eintreten wolle. Genf erkennt gerade wieder im Spiegel der jüngsten Ereignisse in Wallis und Luzern, wo der Vorort im Gebrauch der ihm gegebenen Vollmachten durch die besondere politische Lage seines Kantons paralisirt worden sei, die Nothwendigkeit wenigstens einer theilweisen Bundesverbesserung. Genf verzichtet, entgegen frühern Instruktionen, auf eine Totalrevision, weil für eine solche weniger Aussicht vorhanden ist, und weil eine Partialrevision wenigstens den dringendsten Uebelständen abhelfen könnte. Zürich erklärt sich dermalen gegen eine Revision, indem keine Aussicht auf Verständigung vorschwebe. —

Die eidgen. Gewährleistung der Walliserverfassung (§. 24. D.) ruft folgender Diskussion: Der Gesandte von Wallis (Hr. v. Kourten) weist nach, daß die Verfassung seines Standes unter Mitwirkung aller Landestheile auf legalem Wege entstanden sei und nichts dem Bunde Widerstreitendes enthalte. Die Regulirung der gottesdienstlichen Verhältnisse falle unbestreitbar in den Bereich der gottesdienstlichen Verhältnisse. Allerdings sei in §. 2 derselben Verfassung die röm. katholische Religion allein als Staatsreligion anerkannt, und der Ausdruck in dieser Bestimmung sei gegen früher etwas verändert worden. Dieß sei jedoch nicht zum Verwundern, wenn man wisse, mit welcher Indiskretion Prediger der reformirten Nachbarschaft, hingerissen vom Geist des Proselytismus, auf offenem Platze gegen die kathol. Religion gepredigt hätten. — Seit vielen Jahren bestehe in Sitten ein regelmäßiger reformirter Gottesdienst und man habe dazu geschwiegen, ein Beweis welche Bewandtniß es habe mit der befürchteten Intoleranz der walliſischen Behörden. Daß man aber offen gegen die Landesreligion auftrete, das könne der Staat nicht dulden. Wenn übrigens Wallis nur einen öffentlichen Nationalgottesdienst, denjenigen der röm.-kath. Religion, in der Verfassung annerkenne, so sei damit der häusliche Gottesdienst (culte domestique) anderer Confessionen nicht gehindert, so lange dieser Haus- und Privatgottesdienst die öffentliche Ordnung nicht störe. Das Hausrecht sei in Wallis durch das Gesetz geheiligt. Entgegengesetzte Behauptungen öffentlicher Blätter weise die Gesandtschaft als Verleumdung zurück. Von den dortigen Reformirten selbst sei auch noch nie eine Beschwerde wegen Behinderung ihres Gottesdienstes geführt worden, man habe ihnen auch noch nie Grund zu einer solchen gegeben. Um übrigens von der geringen Wichtigkeit der Frage einen Begriff zu geben, führe der Gesandte an, daß in Wallis höchstens 250 — 300 Protestanten in 169 Gemeinden vertheilt, wohnhaft seien. Im Jahr 1839 hätten sich mehrere derjenigen Stände, welche nun Bedenklichkeiten zu haben scheinen, beeilt die damals entworfene Verfassung zu garantiren, obschon selbe den gleichen Artikel wie die gegenwärtige enthalten habe. Neuenburg berichtet, es habe nach erhaltener Mittheilung der walliser Verfassung mit der dortigen Regierung über die Bedeutung und den Sinn des Art. 2 so wie über dessen Anwendung korrespondirt und auf seine Zuschrift vom 11. Merz schon den 14. Merz eine im Allgemeinen beruhigende Antwort erhalten. „Jene Regierung habe versichert, daß die stattgehabte Aenderung des Textes allein aus Mißverständniß des frühern herrühre, daß aber in der Sache selbst keine Aenderung in Bezug auf die Behandlung der Reformirten Platz greifen werde. Die Regierung von Wallis werde übrigens die Anfrage über den nähern Sinn fraglicher Bestimmung dem gr. Rathe vorlegen, welcher allein eine authentische Auslegung desselben zu geben vermöge.“ Diese Erwiederung, fährt der Gesandte fort, sei nun allerdings geeignet gewesen, den Stand Neuenburg über die Absichten der Walliser Regierung zu befriedigen. Da derselbe jedoch durch fortgesetzte Correspondenz über den eigentlichen Sinn der stattgehabten Aenderung des Wortlautes von Seiten des Standes Wallis weitere Auskunft gewärtige, so ziehe man in Neuenburg bei dieser Sachlage vor, sich einstweilen über die Garantie noch nicht auszusprechen. (Auffallenderweise theilt die in Mittheilung der Tagsatzungsverhandlungen sonst sehr ausführliche N. Z. Z. dieß Votum Neuenburgs nicht mit. Dasselbe zerreißt doch gewiß den gäng und geben Wahn, als ob Neuenburgs Instruktion die Walliserverfassung nicht garantire*)!

Genf (Hr. Brocher): Der fraglichen Verfassungsbestimmung zufolge können also Reformirte nicht anders als unter Verzichtleistung auf allen Gottesdienst in Wallis wohnen oder dasselbe bereisen? Man vernimmt nun wohl unter der Hand die Versicherung, es werde das Verbot nicht gehandhabt. Warum denn aber dem Volke eine so gefährliche Waffe in die Hände geben? Allerdings schreibt der

*) Anm. d. Red.

Bund ausdrücklich nichts vor. Allein der §. 1 des Bundes verlangt Uebereinstimmung der Verfassungen mit den Grundsätzen desselben. Dieser Bund untersagt jegliche Hemmung des Verkehrs mit den ersten Bedürfnissen des leiblichen Lebens, und es sollte seinen Grundsätzen nicht widersprechen, wenn dem Bundesbruder die Befriedigung seiner edlern religiösen Bedürfnisse untersagt werden? In Rom selbst, dem Centralpunkt des Katholizismus, ist den Protestanten die Ausübung ihres Kultus gestattet und es sollte ihnen der Gottesdienst in einem Kantone der paritätischen Schweiz untersagt sein? Genf hält die von ihm verlangte Garantie nicht für etwas Gleichgültiges; spricht es sie aus, so wird es auch die daraus erfolgenden Pflichten erfüllen. Soll aber Genf seine jungen Milizen in den Fall setzen, einem Kanton etwa verlangte Hülfe zu leisten und nach dem Wallis zu ziehen, wo sie blos unter Verzichtleistung auf allen Gottesdienst sich aufhalten könnten? Die angeführte Gewährleistung des Hausrechts (nach Art. 6 der Walliser Verfassung) beruhigt nicht, indem dasselbe nur innert den Schranken des Gesetzes garantirt wird; ein Gesetz aber könne morgen, gestützt auf Art. 2, die religiösen Zusammenkünfte von diesem Hausrecht ausnehmen. Schließlich greift der Gesandte auch den Art. 3 des §. 1 an, welcher lautet: „Les droits du clergé séculier et régulier sont maintenus et garantis.“ Bern: Die reform. Kantone gewähren den Katholiken nicht allein Privat-, sondern öffentlichen Gottesdienst. Die Zulassung des häuslichen Cultus, nach dem Votum des Gesandten von Wallis, genügt nicht; denn daß man den Vater nicht hindern werde in seinem Hause mit seinen Kindern auf seine Weise zu beten, versteht sich von selbst. Mit Privatgottesdienst wird aber mehr, es wird damit Gestattung gemeinschaftlicher Gottesverehrung der reformirten Einwohner verlangt. Das Verbot verletzt, wenn auch vielleicht nicht das Wort, doch den Geist des Bundes. Bern wird nicht garantiren, bis der Art. 2 geändert ist. Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sprechen einfach die Garantie aus. Glarus: Die Bedenken gegen Art. 2 werden noch verstärkt, wenn die Verhandlungen des gr. Raths von Wallis über diese Bestimmung verglichen werden. Auch steht letztere im Widerspruch mit dem Concordat über die Heimathrechte von Convertiten. (Wallis ist indeß diesem Concordat nicht beigetreten.) Solothurn, treu der Bundespflicht, garantirt die Walliser Verfassung als nicht im Widerspruch mit den Vorschriften des Bundes; es hat auch die von andern Ständen wegen konfessionellen Verhältnissen angefochtenen Verfassungen von Aargau und Glarus garantirt. Es ist vom Geist des Bundes gesprochen worden; ein Geist, der Geist der Verbrüderung, ist jedenfalls im Bunde nicht zu finden, denn sonst müßten auch andere Verhältnisse, wie z. B. das gegenseitige freie Niederlassungsrecht darin verstanden sein. Basel-Stadt: Mehrfache Stimmen haben im gr. Rath von Basel die intolerante Bestimmung des Art. 2 nicht gewährleisten wollen. Allein man hat gefühlt, daß nach dem Bundesvertrag kein Grund zur Verweigerung der Gewährleistung vorliegt. Dazu hat man erfahren, daß den wenigen in Wallis wohnenden Reformirten seit Einführung der neuen Verfassung ihr Cultus ungehindert gestattet wird; und daß von Seiten wallisischer Behörden versichert wird, es werde dieß auch in Zukunft so verbleiben. Basel-Stadt sprichtdaher die begehrte Gewährleistung aus mit folgender, in's Protokoll niederzulegenden Erklärung:

„Basel-Stadt hege das Vertrauen zu Wallis, daß es „dem §. 2 seiner Verfassung, wofern er den Gottesdienst „der reformirten Confession beschlägt, keine Auslegung ge„ben werde, wodurch die Ausübung dieses Gottesdienstes „mehr, als es vor dem Jahr 1844 der Fall war, beschränkt „würde.“

— Der Schluß dieser Diskussion und der Bericht über die Verhandlungen der achten Sitzung vom Freitag folgen morgen, da heute der Raum dafür fehlt.

Appenzell A. Rh. Nach der „Appenzeller-Zeitung“ wäre der Brand des Armenhauses in Wald nach allen bisherigen Nachforschungen mit ziemlicher Gewißheit durch einen stummen, 24jährigen, im Waisenhause versorgten Jüngling, unter Mitwirkung eines 9—10jährigen Waisenknaben, mittelst Pulver und Zündhölzchen, welche sie sich heimlicher Weise zu verschaffen gewußt hatten, verursacht worden. Der Schaden beträgt gegen 9000 Schw. Fr. Von den 31 Personen, die in der Anstalt versorgt waren, wurden 30 gerettet; eine stumme, 60jährige, unbeholfene Weibsperson, welche in der obersten Kammer schlief, in deren Nähe das Feuer entstanden war, konnte leider nicht mehr gerettet werden.

Waadt. Der gr. Rath hat am 16. d. die im Verfassungsentwurf vorgeschlagene Einführung des Geschwornengerichts zur Beurtheilung der Verbrechen bestätigt, das mündliche Verfahren und nur Eine Instanz nebst einem gemeinschaftlichen Kassations- und Revisionsgericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Straffälle angenommen. In der folgenden Sitzung wurde die Frage entschieden, ob das Geschwornengericht auch für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten eingeführt werden soll. 5288 Bürger hatten dagegen, 5466 dafür petitionirt. Am Ende ward mit 95 gegen 79 Stimmen beschlossen, den Gegenstand als fakultativ der Gesetzgebung vorzubehalten, welche das Geschwornengericht auch auf polizeirichterliche Fälle ausdehnen mag.

Frankreich.

Paris. 16. Juli. Gestern ist die Jesuitenfrage in der Pairskammer abermals verhandelt worden. Guizot erklärte, die Regierung habe (durch Hrn. Rossi) nur mit dem Papst (also nicht mit dem Jesuitengeneral?) unterhandelt.

— 17. Juli. Die Pairskammer ist mit dem Ausgabenbudget, worüber sie seit 3 Tagen diskutirt, fertig geworden. Von den vielen Interpellationen dabei nur noch eine, die vom 16. d. über die grausame Kriegführung zu Algier. Der Kriegsminister stellte der Kammer vor, daß die Kabylen in der Dahraböhle dieselben gewesen seien, welche 1842 und 1844 franz. Soldaten aufs schrecklichste verstümmelt hätten. Er selbst, der Marschall, würde an Pelissiers Stelle ein sehr nachhaltiges Beispiel statuirt haben!!

— Das Wahlmanifest des linken Centrums ist im „Constit.“ erschienen.

England.

London. 15. Juli. R. Peel hat gestern im Unterhaus die Erklärung von sich gegeben, Rosas habe das Recht zur Blokirung von Montevideo. Frankreich gestehe ihm dieß Recht gleichfalls zu.

Aus Dublin wird unterm 10. Juli geschrieben: Unter der römisch-katholichen Geistlichkeit scheint allgemein die entschiedenste Opposition gegen Sir J. Grahams irische Collegienbill vorzuwalten. Am letzten Montage wurde eine Generalversammlung der Geistlichkeit der vereinigten Sprengel von Waterford und Lismore abgehalten, in welcher der katholische Bischof, D. Foran, den Vorsitz führte. Mehrere Beschlüsse gegen die Bill wurden einmüthig angenommen; der kräftigste derselben lautet: Sollte diese Bill unglücklicher Weise zum Gesetze werden, so fühlen wir uns im Gewissen verpflichtet, den Eintritt katholischer Jünglinge in die Collegien zu verhindern und ihre Tendenzen durch alle uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel zu vereiteln.

Die Briefe und Zeitungen aus Neu-Seeland bis zum 27. Merz erregen gegenwärtig in England die größte Sensation. Die englischen Journale sind mit Berichten und Reflexionen über die traurigen Ereignisse angefüllt. Wir ergänzen heute die Samstags gemeldte, kurze Nachricht von den stattgefundenen Vorfällen welche leicht der englischen Fremdherrschaft auf Neuseeland den Garaus machen dürften, mit folgendem: Wie Abdel-Kader in Algerien, Schamyl in Tscherkessien, hat sich nun auch in Neuseeland ein Häuptling hervorgethan, der die Fremdherrschaft mit Muth und Umsicht bekämpft; sein Name ist Heki. Man schreibt aus Auckland, dem Hauptort in Neuseeland, vom 20. März, die brittische Colonie schwebe in großer Gefahr; man habe offenbar die Stärke der Eingebornen (Aboregines) weit unterschätzt; wenn die Regierung nicht wenigstens 1000 Mann guter Truppen nach Auckland schicke, sei die Colonie nicht zu behaupten. Es war am Morgen des 11. Merz, als die Wilden unter Heki's Anführung nach der Insel-Bai zogen, die brittische Flagge niederrissen und die Stadt Kororarika, eine englische Ansiedlung, überfielen. Die europäische Bevölkerung wurde ausgetrieben, die Stadt geplündert und in Brand gesteckt; Güter, an Werth 40,000 Pfund Sterling, sind den Wilden in die Hände gefallen. Die Colonisten von Kororarika, 350 an der Zahl, sind von allem entblößt zu Auckland angekommen. Mann rechnet, daß 120,000 Wilde auf Neuseeland sind; bei dem letzten Gefecht standen 800 wohlbewaffnete im Felde. Der Gouverneur, Hauptmann Fitzroy, hatte um Verstärkung nach Sydney geschrieben; am 23. Merz kamen auch einige Truppen an Bord des „North-Star" zu Auckland an; man hielt sich aber nicht stark genug, um die Niederlassung an der Insel-Bai wieder zu erobern. — Das Benehmen des englischen Gouvernements und des Gouverneurs der Colonie wird von allen englischen Blättern einstimmig hart getadelt. Besonders wird Lord Stanley vorgeworfen, daß er die Eingebornen durch Ueberlieferung in die raubsüchtigen Hände der Compagnie von Neuseeland und in die absolute Gewalt des Kapitäns Fitzroy, eines ungeschickten und mit den Zuständen des Landes unbekannten Mannes, zur höchsten Erbitterung gebracht habe.

Spanien.

Den 11. d. war in Madrid die Ruhe noch in keiner Weise gestört.

Die direkten Nachrichten aus Barzelona reichen bis zum 13. d. General Concha war am 12. wieder in die Stadt zurückgekehrt; er hat seine Division in Molins del Rey zurückgelassen und einige Divisionen in die Provinz detaschirt. Von einem Circular an sämmtliche Ortsvorsteher verspricht man sich viel für die Beruhigung des Landes. In Folge desselben ergeht an die Alkalden die Aufforderung, eine Proklamation zu erlassen und in derselben den Theilnehmern an der Bewegung, welche binnen 3 Tagen ihre Waffen abliefern, gänzliche Amnestie zu versprechen.

Deutschland.

Berlin. 12. Juli. Die Königin von England will, so weit es bis jetzt bestimmt ist, sechs Tage am Rhein weilen, in welcher Zeit von Seiten unseres Hofes der größte Glanz entwickelt werden wird. Die der Krone angehörigen kostbarsten Gerätschaften sind zu diesem Behuf bereits nach der Rheinprovinz abgesendet. Die während des Aufenthalts der Königin Victoria dort stattfindenden Hoffestlichkeiten wird der Graf v. Redern leiten. Meyerbeer hat auch vom Könige eine schmeichelhafte Einladung nach der Rheinprovinz erhalten, um daselbst mehrere Musikaufführungen zu arrangiren, wozu ihm der Auftrag geworden, die ersten Notabilitäten in der musikalischen Kunstwelt mitwirken zu lassen. Meyerbeer hat die berühmten Sängerinnen Jenny Lind und Pauline Garcia (Viardot), den Sänger Tichatscheck, so wie die Virtuosen Liszt, Vieuxtemps und noch andere ausgezeichnete musikalische Talente aufgefordert, sich zur Verherrlichung des Hoflagers am Rhein einzufinden. Auch der Generalmusikdirektor Mendelssohn-Bartholdy wird einer Einladung zufolge um diese Zeit in Koblenz eintreffen.

Neuestes.

Luzern. Ein schwarz berandetes Extrablatt der Staatszeitung vom 20. d. Abends bringt die Botschaft:

Unser Vater Leu ist gemeuchelt!

Dieß Blatt leitet seine Betrachtungen über dieß schauderhafte Ereigniß mit folgenden Worten ein: „Großrath und Erziehungsrath Joseph Leu von Ebersol, der Mann, welchem jeder wahre Eidgenosse in allen Gauen des Vaterlandes die verdiente Achtung zollte, der Mann, welchem der Kanton Luzern seit Jahren so vieles verdankt, den das Volk wie einen Vater ehrte, liebte, dieser Mann, in Wort und That treu der Kirche wie der Verfassung, wurde in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. ¼ nach 12 Uhr, in seinem Bette schlafend, durch einen Pistolenschuß in das Herz ermordet." Die Leiche wird am nächsten Dienstag, Morgens 8 Uhr, in Hochdorf zur Erde bestattet werden. — Die Polizeidirektion von Luzern enthält in der öffentlichen Anzeige dieses Mordes folgendes:

„Der Mörder ist bis jetzt unbekannt. Wer über die Person des Thäters bestimmte Indizien beibringen kann, dem wird eine Belohnung von zweitausend Schweizerfranken zugesichert. Für die Entdeckung und Einbringung des Meuchelmörders selbst verspricht die Regierung des Kantons Luzern eine Prämie von sechstausend Schweizerfranken. Sämmtliche Beamte und Bedienstete werden ersucht, zur Entdeckung des Mörders mitzuwirken und allfällige Anzeigen der Polizeidirektion zugehen zu lassen."

— Die Vermuthung, daß dieser Mord an dem geachtetsten und einflußreichsten Manne des Kantons Luzern ein sog. politischer sei, liegt leider sehr nahe. Und doch! — es sträubt sich mit aller Macht das Gefühl gegen eine solche Annahme. Sollte wirklich auch in unserm Vaterland eine Fraktion so tief, so entsetzlich tief gesunken sein, daß sie vor dem elendesten und verworfensten der Mittel, einen politischen Gegner unschädlich zu machen, nicht zurückschaudert?!

Quittung.

Wir bescheinigen anmit, für die wegen dem dahier Ende 1844 sich ereigneten Bergrutsches als gefallene Liebesgaben in Basel, durch Tit. Herrn J. G. Neukirch in dort L. 68 erhalten zu haben, und danken hiefür innigst den gütigen Gebern wie auch dem Empfangnehmer.

Frick den 16. Juli 1845.

Der Gemeindeammann:
B. Keller.
Der Gemeindeschreiber
B. Mösch.

Pariser-Börse

18. *Juli.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 85.20. 5% Nouv. 85.40. Banque de France 3240.—. Esp. activ 36 5/8. Naples —. — récipissés Rothschild 101.50. Haïti 580.—. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. 1277.50.

19. *Juli.* Français 5% 121.60. 5% Fr. 85.50. 5% Nouv. 85.60. Banque de France 3250.—. Esp. activ — —. Naples 101.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti 580.—. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

18. *Juli.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 460.—. Ufer links 275.—. Strassburg nach Basel 253.75. Obligations 1230.—. Paris à Orléans 1152.50. Paris à Rouen 1027.50. Hâvre à Rouen 840 au 51 ct. Avignon 960. Centre 740.—. Bordeaux 662.50. Amiens à Boulogne —. —. Montereau à Troyes 520.—.

19. *Juli.* St. Germain 1030.—. Versailles, Ufer rechts 460.—. Ufer links 277.50. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations 1230.—. Paris à Orléans 1147.50. Paris à Rouen 1025.—. Hâvre à Rouen 840.—. Avignon 950.—. Centre 730.—. Bordeaux 662.50. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

18. und 19. *Juli.* Comp. roy. 161 3/4 %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

14 *Juli.* Metall. 5% 114 5/8; 4% 105 3/4; Bankactien 1631; Nordbahn.

Frankfurter-Börse.

18. *Juli.* Integrale 62 5/8. — 19. *Juli.* 62 13/16.

Londoner-Börse.

16. *Juli.* Consols: 98 7/8. — 19. *Juli.* 98 3/4.

Anzeigen.

Ein junger Mann, der in einem Fabrikationsgeschäft der westlichen Schweiz die Handlung erlernt hat, geübter Buchhalter und Correspondent in drei Sprachen nicht bloß als Routinier ist, wünschte seine fernere Thätigkeit irgend einem en gros Geschäft zu widmen; daß man in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter finden würde, können Zeugnisse und Informationen auf Verlangen genügend beweisen. Briefe mit I. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

Zwei Geschäftsmänner, welche in der Nähe des Bodensees auf bayerischer Seite ein Anwesen mit zwei schönen Haupt- und mehreren Nebengebäuden sammt Gründen und sonstigen Gerechtsamen besitzen, wünschen an den dabei befindlichen Fluß, welcher aus reinem Quellwasser besteht und ein minimum von 20 Pferdekraft hat, mit wenigen Kosten aber auf das Doppelte gesteigert werden kann, eine Baumwollgarnspinnerei zu erbauen, wozu sie einen Associé mit einer Einlage von fl. 80—100,000 suchen und sich ihrerseits zu gleichen Leistungen erbieten.

Da aller Aussicht nach ein erhöhter Schutzzoll auf Baumwollgarn eintreten wird und Bayern ohnedieß wenig derartige Fabriken besitzt, so läßt sich die Rentabilität eines solchen Unternehmens nicht bezweifeln.

Frankirte Anfragen uneer der Chiffre F. befördern die Herren E. und F. von Pfister in Lindau.

Ediktal-Vorladung.

Der unbekannt abwesende Wilhelm Gamper, ab der Brotegg, Bürger von Huben und Stettfurt, wohnhaft gewesen in Basel, wird hiemit aufgefordert, Samstags den 9. August l. J., Morgens 8 Uhr, vor herwärtigem Bezirksgericht auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, um sich auf das gegen ihn eingeleitete Bevogtigungsbegehren am Rechten zu verantworten, widrigenfalls in contumaciam abgesprochen würde.

Frauenfeld den 16. Juli 1845.

Namens des Bezirksgerichts Frauenfeld.
Der Bezirksschreiber:
Müller.

Ein gebildeter junger Mann, der in der Steindruckerei in vertiefter und erhabener Manier wie auch im Ueberdruck erfahren ist, kann auf längere Zeit eine gute Anstellung finden. Wer sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Ein in der deutschen, italienischen und französischen Sprache, einfachen und doppelten Buchhaltung erfahrener junger Mann, der auch schon bedeutende Reisen gemacht hat, wünscht eine Anstellung als Comptoirist oder Reisender zu erhalten. Allfällige Anfragen befördert die Expedition.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den 24. Juli 1845, wird die Behausung No. 1452 am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel den 4. Juli 1845.

J. Schwob, Amtmann.

RACAHOUT DES ARABES.

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten 2c.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 171 22. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 7te Sitzung vom 17. Juli. (Schluß).

Baselland stimmt aus den nämlichen Gründen wie Genf und Glarus gegen die Garantie. Schaffhausen behält sich das Protokoll offen, da durch die Erklärung der Walliser Gesandtschaft der sprechende Gesandte (Hr. Böschenstein) persönlich beruhigt ist. St. Gallen garantirt, ohne irgend ein Lob gegen Wallis damit aussprechen zu wollen. Ein Kanton wie St. Gallen dessen ganzes Leben und Existenz lediglich auf gegenseitiger Toleranz der beiden Confessionen beruht, kann die Bestimmung des fragl. Artikels nicht loben. Die im Febr. 1839 von beiden Parteien gemeinschaftlich entworfene Walliserverfassung enthält inzwischen ganz dieselbe Bestimmung wie die jetzige, und doch wollte sie, der die Tagsatzung aus andern Gründen die Garantie versagte, von Bern, Waadt und Basel-Land damals garantirt werden! Graubünden erklärt sich durch die Auskunft in Bezug auf das Hausrecht noch nicht beruhigt, und ist auch gleich Genf mit Art 3, worin die Garantie der Rechte der Welt- und Ordensgeistlichkeit ausgesprochen wird, nicht einverstanden. Ebenso Aargau. Thurgau ist zur Zeit noch nicht zur Garantie ermächtigt, Tessin dagegen ist es. Waadt eröffnet, daß 12,000 Waadtländer von dem gr. Rath Verwendung bei Wallis um Abänderung des Art. 2 begehrt hätten, daß aber aus Achtung vor der Suszeptibilität der Walliserbehörden die Einsprache nicht gemacht worden sei. Waadt kann die Garantie einer intoleranten Bestimmung nicht aussprechen; ohne gegenseitige Duldsamkeit der beiden Confessionen der Schweiz ist Verträglichkeit, die Grundlage jedes Vertrags, nicht möglich. Zürich (Hr. Bundespräsident Furrer) nimmt die Erklärungen der Walliser Gesandtschaft ad referendum, in der Voraussetzung, daß selbe als bindend angesehen werden dürfen. — Bei der zweiten Umfrage ergriffen noch einige Stände das Wort, besonders Bern, das Votum St. Gallens berichtigend, und Wallis, mit andern Gesandtschaften namentlich auch Genf in etwas harter Weise anfahrend. — Das Resultat der Abmehrung ist bekannt. (s. B. Z. vom 19. d.)

Ordentl. Tagsatzung. 8te Sitzung vom 18. Juli.

Der eidgen. Kriegsrath verlangt für die letzte Truppenaufstellung zu den bereits bewilligten Fr. 400,000 einen nachträglichen Credit von Fr. 53,000. Sämmtliche Stände bewilligen denselben; Luzern und Freiburg jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Frage, durch wen jene Kosten am Ende zu bezahlen sein sollen. Auf den Antrag St. Gallens beschließen 14 Stimmen den Kriegsrath einzuladen, die Rechnung darüber unfehlbar noch im Lauf der gegenwärtigen Sitzung einzugeben. Diese Stimmen sind die von Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Appenzell, Basel, Freiburg, Schwyz, Luzern, Aargau, Graubündten und Zürich. Darauf folgen wieder Militärsachen wie Kriegsraketen und Perkussionszündung (§. 14 A. u. B.), dann die Erklärung von Solothurn, daß es in seinem Streit mit Bern wegen des ehemals fürstbischöflich basel'schen Anleihens sich gütlich zu verständigen hoffe (§. 30) und endlich die Eröffnung der Stände Schwyz und Uri, daß sie ihre Anstände wegen Waldungen im Thale Sisikon durch Schiedsrichter erledigen werden (§. 31). Zum Schluß wird die Angelegenheit der Heimatlosen (§. 32) wieder verhandelt. Luzern und Wallis zeigen an, daß sie die vorbehaltene Ratifikation für den Beitritt zum neuen Konkordate vom 26. Juli 1844 nicht zurückziehen können. (Dieß Konkordat ist erst von 5 Ständen; von Zürich, Bern, Aargau, Neuenburg und Genf angenommen). Tessin ratifizirt. Von den übrigen noch nicht beigetretenen Kantonen treten blos Glarus, Schaffhausen und Thurgau noch bei, jedoch erstere zwei Stände unter Ratifikationsvorbehalt. Dieselben würden nach ihrer Instruktion unbedingt beigetreten sein, wenn nicht der größere Theil der übrigen Stände den Beitritt entweder ganz abgelehnt oder verschoben hätte. Baselstadt sieht die Angelegenheit als eine nationale Ehrensache an und würde (obschon unbetheiligt, weil es keine vagirenden Heimatlosen hat) zur Verhütung ähnlicher Vorfälle wie 1843 beitreten, wenn eine hinlängliche Anzahl anderer Stände den gleichen Schritt thun würden. So lange aber dieß nicht der Fall und so lange namentlich diejenigen Stände, welche gleichsam der Herd der Heimatlosen genannt werden müssen, dem Konkordat fremd bleiben, so lange halte Baselstadt dafür, daß irgend ein ersprießlicher Erfolg nicht gehofft werden dürfe, und trete einstweilen auch nicht bei. Einige der Nichtbeitretenden, hauptsächlich St. Gallen, Appenzell A. R. und Waadt lassen sich wiederum in Beurtheilung der Konkordatsbestimmungen selbst ein, bezweifeln theils die Befugniß theils die Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit derselben was dann besonders von Seiten der Zürcher und Neuenburger Gesandtschaften zu Repliken Veranlassung giebt. Zürich bemerkt zum Schluß, wie schmerzlich es wahrgenommen, daß heute theilweise geradezu wegwerfend von einer Angelegenheit gesprochen worden, die früher doch mit einer gewissen Pietät und Religiosität behandelt worden sei. Ein Beschluß kommt nicht zu Stande. — Verzeichniß der eingetheilten Heimatlosen (§. 34 B.). Fast alle Stände mit Ausnahme einiger wenigen erneuern die Einladung an die noch Rückständigen zur Mittheilung desselben. Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. —

Basel. Die Eidg. Z. hat vor nicht langer Zeit, durch mangelhafte Berichte irre geleitet, Angaben und Urtheile über die postalischen Angelegenheiten der Schweiz mit Frankreich publizirt, welche auch in unserm Blatt, aus

der Feder eines Einsenders, eine ruhige und gediegene Widerlegung hervorgerufen haben. Die E. Z. ist seitdem eines Bessern belehrt worden und ist auch auf Basel, dem sie in dieser Sache unehrenhafte Intentionen anzudichten schien, besser zu sprechen. In ihrer Nummer vom 20 d., wo sie über den Gang und die wesentlichen Resultate der Postunterhandlungen mit Frankreich zuverlässige Mittheilungen macht äußert sie sich sehr anerkennend über den basel'schen Abgeordneten und den Erfolg seiner Bemühungen in folgender Weise:

„Die Regierung von Basel-Stadt ordnete ein Mitglied ihrer Post-Verwaltung, Hrn. Laroche-Stähelin, nach Paris, dem es nach mehrwöchentlichen Unterhandlungen denn auch wirklich gelang, einen Vertrag mit der französischen Regierung zu Stande zu bringen. Hr. Laroche-Stähelin zeigte sich dabei nicht nur als ein geschickter und gewandter, sondern — was bei dem traurigen Kantonalgeist, der leider längere Zeit in unsern Postangelegenheiten herrschte, wahrlich noch mehr sagen will — auch als durchaus eidgenössisch gesinnter Unterhändler. Was er erlangte, kam sofort allen übrigen, erst später in Paris angelangten Abgeordneten zugute, sofern man nämlich wohlfeilere Taxen und das Anschließen der Schweiz an die postalische Entwicklung des Auslandes als solches betrachtet, auch auf die Gefahr hin, daß die Postkassen im Anfang einige Einbußen erleiden sollten. Da war nichts Geheimes, nichts Kleinliches, und man kann wohl sagen, Basel hat im Namen der Eidgenossenschaft sehr günstig für sie negozirt, ohne von ihr dazu bevollmächtigt zu sein. Gewiß wäre das Ergebniß kein besseres, wenn nach langen Debatten und Instruktionsertheilung ein eidgenössischer Unterhändler abgesandt worden wäre.

Erst nachdem der Vertrag mit Basel abgeschlossen war und nur noch der offiziellen Unterschriften bedurfte, langten die Abgeordneten der übrigen Vertragsstände in Paris an und unterhandelten nun auch ihrerseits auf denselben Grundlagen wie Basel, wobei die Grenzverhältnisse, die Auswechslungsbüreaux u. dgl., so wie überhaupt alles, was auf Exekution des Vertrags Bezug hat, sehr sorgfältig ins Auge gefaßt wurde. Von einem Zwang von Seite Frankreichs, nur gemeinsam mit allen Kantonen unterhandeln zu wollen, war keine Rede."

— 21. Juli. Das Gewitter, welches die verflossene Nacht gegen 3 Uhr über unsere Stadt zog, hat einige Stunden später in Schlettstadt ein trauriges Ereigniß veranlaßt. Der Blitz schlug in eine Cantine der Caserne, tödtete zwei Soldaten, eine Mutter und ihr Kind und verwundete drei Personen. (Intellbl.)

Waadt. Die Gerichtsorganisation des Kantons ist nach der neuen Verfassung dem „Nouv. Vaud." zufolge nunmehr folgende: §. 60 (der neuen Verfassung). In jedem Kreise besteht ein Friedensgericht und ein Friedensrichter; in jedem Bezirk besteht ein Tribunal; für den ganzen Kanton wird ein Kantonsgericht aufgestellt. §. 61. Am Hauptorte des Kantons besteht ein Kassations- und Revisionsgericht sowohl für Civil- als Kriminalsachen. Die Mitglieder desselben werden durch den großen Rath ernannt. §. 62. Die Institution des Geschwornengerichts wird für die Strafrechtspflege garantirt. Das Gesetz kann sie auch für Polizeisachen aufstellen. §. 63. Für Civilsachen ist das mündliche Verfahren garantirt. Das Gesetz kann das Geschwornengericht auch für Civilsachen aufstellen. Endlich wurde auf den Antrag des Hrn. alt Staatsrath Rüchet beigefügt: §. 64. Das Gesetz kann auch Tribunale aus Richtern aufstellen, die aus den verschiedenen durch die vorstehenden §§. gebildeten Korps genommen werden; es kann sie außerdem in Sektionen theilen.

— Nach demselben Blatt wird die Frage über Erneuerung oder Nichterneuerung des gr. Rathes dem Volke ohne ein Gutachten zur Entscheidung vorgelegt werden. Stimmt die Mehrheit aller Aktivbürger für die Erneuerung, so würde dieselbe im Merz künftigen Jahres 1846 stattfinden.

Frankreich.

Paris. 18. Juli. Die Pairskammer hat den Gesetzesentwurf über die Eisenbahn von Rouen nach Nantes und von Paris nach Straßburg ohne Diskussion angenommen. — Die Sitzungen beider Kammern sind beendigt bis Montags, wo ihnen die Schließungs-Ordonnanz eröffnet werden wird.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden von Bordeaux aus nach Bilbao gehen, um dort mit den Königinen von Spanien zusammenzutreffen. — Herr und Madame Thiers sind in die Bäder von Vichy abgereist.

— Der Bericht von Orfila und Gomel über den Gesundheitszustand im Collegium von Orleans, wo nach neulicher Meldung eine Epidemie mehrere Zöglinge ergriffen hat, ist beruhigend ausgefallen.

Der Moniteur vom 16. Juli verkündigt das von beiden Kammern angenommene Gesetz, durch welches gewisse Scheidemünzen außer Kurs gesetzt werden sollen, und zwar tritt dieses ein für die Sechsliards- und Zehncentimenstücke (mit einem N) mit dem 31. Dez. 1845, für die Fünfzehnsous- und Dreißigsousstücke mit dem 31. August 1846. Zur Vollziehung dieser Maßregel ist die Summe von 5,250,000 Franken aufgeworfen.

— Das Paketboot von Algier, das den 15. d. in Marseille angekommen, hat die Herzogin von Ysly mitgebracht.

Deutschland.

Schlesien. 7. Juli. Dem Schw. M. wird von daher geschrieben: Der Deutsch-Katholicismus gewinnt in unserem Lande immer weiteres Feld und immer höhere Bedeutung. Eine bedeutende Anzahl von Vorständen evangelischer Gemeinden öffnet den Deutschkatholiken ihre Kirchen zum Gottesdienste, wodurch man den Fortgang der Sache gesichert glaubt. — Von kommunistischen Umtrieben ist noch immer die Rede, obgleich sie in unserer Provinz Schlesien, wenn sie überhaupt hier existiren, nie festen Fuß fassen und viel weniger zu weiter Ausbreitung kommen können. Es sind theils unsere Fabrikbezirke, die den Herd dazu geben könnten, nicht ausgedehnt genug; theils bürgt beim Schlesier Gutmüthigkeit und Phlegma für Erhaltung der Ruhe oder auch, wenn sie augenblicklich gestört wird, für deren baldige Wiederherstellung. Zudem zeigen gerade jetzt unsere Fabriken einen großen Aufschwung, indem leinene und baumwollene, nicht minder auch wollene Waaren, lebhafte Nachfrage finden, und die damit beschäftigten Arbeiter vollauf zu thun haben, auch etwas besseren Lohn als sonst gewinnen.

Stuttgart. 14. Juli. Der gestrige Tag hat Epoche gemacht in der Geschichte der hiesigen deutschkatholischen

Gemeinde. Es fand an demselben der zweite feierliche und vollständige Gottesdienst, der erste in einer Kirche, der reformirten, statt, in Folge des Zugeständnisses unseres hochherzigen Monarchen. (Corr. d. Oberrh. Z.)

Türkei.

Konstantinopel. 2. Juli. Der Großfürst Konstantin wird morgen Konstantinopel verlassen, und seine Reise nach Italien fortsetzen ohne Griechenland zu berühren. Seine Anwesenheit hat auf die hiesigen nichtunirten Griechen einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht, so daß die Pforte nicht ohne Besorgniß bemerkt wie mächtig unter Umständen das Band der Religion auf die Rajah einzuwirken vermöchte. Als der Großfürst zur Besichtigung der Justinianischen Wasserleitung zu dem auf seinem Wege liegenden Dorf Pyrgos kam, ward er von den dortigen Griechen, die zahlreiche Geistlichkeit an der Spitze, feierlich eingeholt, der Weg ihm mit Blumen bestreut und Volk und Geistlichkeit drängten sich unter heiligen Gesängen um den Prinzen und warfen sich auf die Erde um den Staub seiner Füße zu küssen. Die ihm von der Pforte zugedachten Geschenke hat er nicht angenommen. — Aus Syrien lauten die Berichte etwas besser, namentlich ist im Norden, wo Namik Pascha mit seiner Gegenwart unmittelbar einwirkt, die Ruhe ziemlich hergestellt; ebenso sucht Ali Pascha in Damask die Ordnung zu erhalten; im Libanon wo Wedschibi Pascha's ränkevolle Politik durch die Ereignisse stäte Nahrung erhält, ist nichts Eclatantes in der letzten Zeit vorgefallen; aber ein großer Theil des Gebirgs ist verwüstet, viele Dörfer verbrannt, Oel- und Maulbeerbäume, die vorzügliche Quelle für die Ernährung der Einwohner, umgehauen oder verbrannt. In Beyrut ist das Gerücht verbreitet von der bevorstehenden Ankunft einer französischen Flotte, was die Maroniten etwas aufzuregen schien; die Drusen auf den Beistand der Engländer rechnend und der französische und englische Consul sich in den Haaren liegend mit wechselseitigen Recriminationen.

Neuestes.

Der Staatszeitung von Luzern entheben wir folgende detaillirte Berichte über die Ermordung des Hrn. J. Leu:

„Samstag Abends spät, beiläufig 10 Uhr, legte er sich mit seiner Frau zu Bett; er mußte viel und lästig husten, nach einer Weile wünschte er seiner Frau gute Nacht, als sein kleines Söhnchen im Bettchen zu seinen Füßen schon längst entschlafen war. Die alte Mutter, etwas schwerhörig, hörte 12 Uhr schlagen. Ein Viertel über 12 Uhr geschah im Schlafzimmer des Hrn. Leu ein heftiger Schuß; die in ihrem Bette eingeschlafene Frau erwacht bestürzt, sieht bei geschlossenen Augen das Feuer des Schusses, erwachend sieht sie die Bettdecke brennen, löscht und ruft die Bewohnerschaft auf. In einem Augenblick war Alles im Zimmer, und Hr. Leu that noch zwei Athemzüge und starb.

Der Mörder muß auf eine noch nicht ausgemittelte Art in das Haus gedrungen sein, den Nachtriegel der Hausthüre zurückgeschoben, die Gangthüre in das Schlafgemach des Hrn. Leu geöffnet und mit auf den Leib gehaltenem Gewehr denselben meuchlings erschossen haben. Durch die nun vorher schon geöffnete Hausthüre entfloh der ruchlose Thäter.

Die Legalsektion wies nach, daß der tödtliche Schuß nur zu wohl berechnet war; von der rechten Unterleibshöhle drang die Kugel durch die Leber, Zwerchfell, Herzbeutel, Herz, obern Theil des hintern obern Lungenflügels, zerschmetterte die 4te hintere Rippe und drang am hintern Theil des Schulterblattes heraus. Das Herz wurde in der Richtung des rechten Herzohres bis zur linken ganz aufgerissen und daher die Erklärung des schnellen Todes. Die Untersuchungskommission erklärte die aufgefundene Kugel für eine Stutzerkugel.

Der Gemordete hinterläßt einen Knaben von 5—6 Jahren und 4 Töchterchen.

Die Familie, die Frau, die Mutter und die zwei Schwestern, wie seine nähern Anverwandten und alles Volk von nah und fern sind so gebeugt, daß nur alles jammert und weint. Aus allen Gegenden des Kantons strömt das Volk herbei.“

— Offenbar ist der Meuchelmord an Rathsherr Leu planmässig angelegt und ausgeführt worden. Wahrscheinlich hatten sich die Mörder während des Tages in das Haus, das beim Tage gewöhnlich offen stand, geschlichen, sich dort versteckt und um Mitternacht die Mordthat begangen. Die Thüren des Hauses und die Stuben- und Schlafzimmerthüren waren verschlossen worden, nach dem meuchlerischen Schusse aber standen sie alle offen und die Mörder durch dieselben entflohen. In der an das Haus gränzenden lockern Erde hat man die Schuhtritte zweier Flüchtigen bemerkt.“

— Das durch's ganze Land schnell verbreitete Gerücht, als sei der biedere Leu von seinen eigenen Dienstboten oder gar durch seine Hand ermordet worden, widerlegt die Staatszeitung „um selbst die radikalen Gegner vom Gegentheil zu überweisen,“ durch folgende Berichte von Augenzeugen:

Schon am Freitag fand man neben dem Hause eine Leiter versägt, und am Abend des nämlichen Tages erhielt Hr. Großrath Leu einen anonymen Brief, worin ihm unter allen erdenklichen Drohungen, mit geschliffenen Mörderdolchen gedroht wurde. Doch Leu's gutes Gewissen kehrte sich nicht an solches, dessen war er ja gewohnt. In der kleinen Dorfschaft wird kein einziger Hund gehalten, deßwegen mögen sich schwarze Luzernerinnen nicht aufhalten, wenn der Hausbund nicht den Thäter verrathen, weil Hr. Leu keinen besitzt; das aber ist Thatsache, daß bei dem 5 Minuten entlegenen Bauernhof im Moos nach Mitternacht der Hausbund wie wüthend gelärmt hat. Der Mörder war wahrscheinlich durch ein Fenster der hintern Wohnstube in's Haus gedrungen, hatte schnell die Thüre geöffnet und dann die schwarze That vollbracht. Die Kugel gieng durch die edle Brust. — Hinter der Scheune entdeckte man nachher Stroh, und andere leicht brennbare Stoffe, was zu der Vermuthung Anlaß giebt, es müssen zwei Thäter gewesen sein, der Eine um den Mord zu begehen, der Andere um außerhalb zu warten, und falls die That nicht gelungen wäre, sogleich Feuer einzulegen.

— Der heute (21.) sich versammelte gr. Rath schickt eine Abordnung aus seiner Mitte auf die Morgens um 8 Uhr stattfindende Beerdigung des Hrn. Leu nach Hochdorf. Ebenso sendet auch der Regierungsrath und Erziehungsrath eine Abordnung dahin ab. Wie zahlreich das Volk seinen Leichenzug begleiten werde, läßt sich denken.

Im „Nouvelliste Vaudois“, einem radikalen Blatte aus dem Kant. Waadt, von Freitag den 18. Juli 1845 Nr. 57 steht pag. 2, erste Spalte unter Artikel Luzern Folgendes, wovon die Uebersetzung wörtlich lautet, wie folgt:

„Bei einem Essen, welches in Luzern stattfand, hörte „man von einigen Mitgliedern der (sogenannten) Ari„stokratie die Bemerkung machen, daß, nachdem man „die einflußreichsten Männer der liberalen Partei hintan„gesetzt habe, sie sich die Bauern vom Halse schaffen „werden (débarasser). So wird nächstens mit Leu „und Konsorten der Anfang gemacht werden.“

Dieser Artikel in einem radikalen Blatte beweist, daß man also schon vorher von dem in der Nacht vom 20. auf den 21 d. an Leu vollbrachten Meuchelmorde Kenntniß hatte, und die Schlechtigkeit von der eigenen Partei schon zum Voraus auf die Gegner wälzen wollte.

(K. St. Z.)

Wiener-Börse.

15. *Juli.* Metall. 5% 114 5/8; 4% 103 3/4; Bankactien 1631; Nordbahn.

Anzeigen.

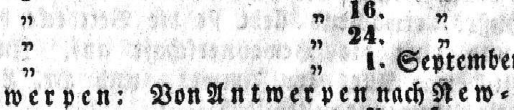
Ein in der deutschen, italienischen und französischen Sprache, einfachen und doppelten Buchhaltung erfahrener junger Mann, der auch schon bedeutende Reisen gemacht hat, wünscht eine Anstellung als Comptoirist oder Reisender zu erhalten. Allfällige Anfragen befördert die Expedition.

Ein Lithograph welcher hauptsächlich Gewandtheit im Kreiden- und Federzeichnen hat, sowie auch im Componieren; wünscht unter annehmbaren Bedingungen als Geschäftsführer in eine Lithographie einzutreten. Frankirte Briefe mit C. H. H. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein gebildeter junger Mann, der in der Steindruckerei in vertiefter und erhabener Manier wie auch im Ueberdruck erfahren ist, kann auf längere Zeit eine gute Anstellung finden. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Ein Kunstmaler der deutschen Schweiz, der im Zeichnen und in allen Branchen der Oelmalerei gründlichen Unterricht ertheilt, ist geneigt wieder gesittete Schüler in Kost und Logis zu nehmen. Portofreie Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann, der in einem Fabrikationsgeschäft der westlichen Schweiz die Handlung erlernt hat, geübter Buchhalter und Correspondent in drei Sprachen nicht bloß als Routinier ist, wünschte seine fernere Thätigkeit irgend einem en gros Geschäft zu widmen; daß man in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter finden würde, können Zeugnisse und Informationen auf Verlangen genügend beweisen. Briefe mit I. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

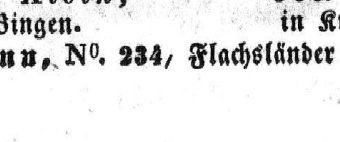


Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

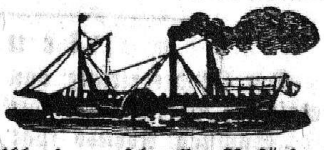
Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.



Auswanderer

nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen:	Von Rotterdam nach Havre:	Von Havre nach New-York:
am 22. Juli Morgens.	am 24. Juli Morgens.	am 27. Juli.	am 1. August.
„ 31. „ „	„ 2. August „	„ 4. August.	„ 8. „
„ 7. August „	„ 9. „ „	„ 12. „	„ 16. „
„ 16. „ „	„ 18. „ „	„ 20. „	„ 24. „
„ 23. „ „	„ 25. „ „	„ 27. „	„ 1. September.

Von Basel:	Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:	Von Antwerpen nach New-York:
am 26. Juli Morgens.	am 28. Juli Morgens.	am 1. August.
„ 10. August „	„ 12. August „	„ 15. „
„ 26. „ „	„ 28. „ „	„ 1. September.

Die Auswanderer müssen einen Tag vor dem bestimmten Abfahrttag in Basel eintreffen.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz. — *A. J. Klein*, in Bingen. — *Jos. Stöck*, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, N°. 234, Flachsländer Hof

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 172 23. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 9te Sitzung vom 21. Juli.

Zur Berathung kommen etliche Heimatlosigkeitsfälle (§. 32 Tr.) Dem heimatlosen Paul Girard wird durch Beschluß von 12 Ständen überlassen, mit Hülfe seiner Papiere, seine Rechte vor den betreffenden Gerichten geltend zu machen, wobei der Vorort demselben rathend an die Hand gehen mag. Zwei andere Fälle sind wegen der Aufschlüsse, die in Mitte der Versammlung gegeben werden, zu keiner Diskussion und Schlußnahme geeignet. — Die Rechnung über die Verwaltung der eidgen. Centralkassa und das Budget für die Centralausgaben per 1846 (§. 35) gehen nach Beschluß von 20 Ständen an eine besondere Spezialkommission, woran gewählt werden die HH. Blumer, Brocher und Brosi. — Die beiden diplomatischen Agentschaften zu Paris und Wien (§. 37) werden beibehalten, nach einhelliger Erklärung der Stände. Auch die Geschäftsträger Hr. v. Tschann und Hr. v. Effingen werden in geheimer Abstimmung, jener mit 21, dieser mit 20 Stimmen, wieder bestätigt. — Die Sitzung schloß nach halb 2 Uhr.

Zürich. Letzten Sonntag hat die Zunft Turbenthal den Hrn. alt Großrath Stabel, und die Zunft Stäfa den Hrn. Bezirksrichter Walder zu Mitgliedern des gr. Rathes gewählt. Beide gehören der radikalen Partei an. Neben dem erstern hatte Hr. Reg. Rath Eßlinger die meisten Stimmen.

— Die Nummer der Wochenzeitung vom 22. d. enthält das ziemlich ähnliche Portrait des gemordeten Rathsherrn Leu von Ebersol.

— Den 21. d. Abends ward Hr. Staatsschreiber Meier von Luzern auf dem Dampfboote zwischen Thalweil und der Stadt von mehrern Mitfahrenden, namentlich auch von einem Infanteriekadetten, auf die gemeinste Art insultirt. Hr. Meier, der Niemanden kannte, konnte sich nur an den letztern halten und beschwerte sich beim Infanteriekommando. Wie wir hören, ist nun der Kadett bereits mit 8 Tagen scharfem Arrest und Ausschließung aus dem Korps — allerdings exemplarisch — bestraft worden. (E. Z.)

— „Der N. Z. Z. ist es heute ganz ausgemacht, daß der Rathsherr Leu sich selbst das Leben genommen hat, obgleich dieß nach allen vorliegenden Anzeichen und nach dem bekannten Charakter desselben in der That mehr als unwahrscheinlich ist.“ So die E. Z. — Es begreift sich die Wendung leicht. Die Parole scheint inzwischen vertheilt worden zu sein. Die bessere radikale Presse, welche auf die erste Nachricht der blutigen That hin ob der furchbaren Größe des Frevels selbst erschüttert schien und verblüfft war, stimmt allmählig lauter und lauter in den Ruf des unsinnigen Gerüchts ein: „ein Selbstmord, ein Selbstmord!“ Sie stimmt ein in diesen Ruf, obwohl die Inzichten des Gegentheils sich häufen, obwohl das Faktum des politischen Meuchelmords immer deutlicher zu Tage tritt. Wo sind die Gründe für solch' entehrende Verdächtigung, womit sogar gegen einen schlechtbeleumdeten Menschen bis auf's Aeußerste, ja bis so zu sagen die letzte Spur eines natürlichen Todes verschwunden ist, zurückgehalten wird? Die anklagenden Blätter bringen unsers Wissens auch nicht einen einzigen Grund, wodurch die Möglichkeit ihrer Annahme — wir wollen nicht sagen ebensosehr — nur halb so deutlich in's Licht gestellt ist, wie durch die Summe der bisherigen Berichte die hohe Wahrscheinlichkeit des begangenen Meuchelmords. Eine reine Lächerlichkeit ist's auf die „seit einigen Wochen an dem Gemordeten wahrgenommene Seelenunruhe“ zur Begründung jenes Verdachts zu fußen. Und berechnende Bosheit ist's, aus einigen (durch den Drang des Augenblicks leicht erklärlichen) ungeschickten Redaktionsweisen der Staatsz. die Prämissen zu ziehen für den Schluß, den man eben von gewisser Seite um allen Preis gerne hätte. Würde dem Steiger oder einem der drei „gefeierten“ Befreier im gegenwärtigen Augenblick im weichen Bette Winterthurs ein Schuß durch den Kopf geflogen sein, wir fragen, würde bei ganz ähnlichen Verhältnissen und Anzeigen des Gegentheils wie bei Leu, von radikaler Presse auf Selbstmord geschlossen werden? Nein, und abermals nein! der Mord wäre den Jesuiten und ihrem Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel“ aufgebürdet worden und von mehrern Blättern selbst in dem Fall, wenn innere und äußere Gründe in ungleich größerer Zahl gegen einen Meuchel- und für einen Selbstmord gezeugt hätten. —

Bern. Der Betrieb der Steinkohlengruben im Oberland hat durch die Einführung der Gasbeleuchtung in Bern einen bedeutenden Aufschwung erhalten, indem die Gasbeleuchtungsanstalt im verflossenen Jahre nicht weniger als für 26,000 Fr. Steinkohlen von St. Beatenberg und aus dem Simmenthal verbraucht hat. Indessen soll sich, wahrscheinlich noch in Folge der kostspieligen Einrichtung, Unterhaltung der anfangs fehlerhaft gelegten Lei-

tung u. s. w. noch immer ein Defizit in der Rechnung zeigen, und zwar im letzten Jahre von 9000 Franken.

— Seeland. Die Reben waren im Verhältniß zu mittelmäßig guten Weinjahren etwas im Rückstande. Die gute Witterung hat aber allem nachgeholfen; vorzüglich war sie der Blüthezeit sehr günstig, Reben, die am Morgen zu blühen anfingen, hatten des Abends oder andern Tages verblüht. Man weiß sich kaum zu erinnern, daß die Trauben in so kurzer Zeit so schnell wuchsen, wie dieses seit einiger Zeit der Fall ist. Wenn die Witterung günstig bleibt, so hofft man bezüglich auf Qualität und Quantität auf ein 1827ger Jahr.

Appenz. Heiden. Zu fernerer Begründung der häufigen Klagen über unvorsichtigen Gebrauch der Zündhölzchen bringt die Appenz. Z. folgenden Vorfall, der sich Montags den 7. d. hier ereignete. Ein Müllerknecht hängte seine Beinkleider, in welchen noch Zündhölzchen steckten, zum Lüften an den Schindelschirm des Hauses an die Sonne, wo die Hölzchen bald nachher, von der Sonnenhitze entzündet, zu brennen anfingen und nicht nur die Beinkleider, sondern auch einen Theil des Schindelschirmes in Flammen setzten. — Bei dieser Gelegenheit wiederholt dieses Blatt den Wunsch, „daß Regierungen und Behörden, dem Beispiel mehrerer deutschen Staaten folgend, die gefährlichen Zündhölzchen, deren Nutzen einzig auf Bequemlichkeit beruht, während sie schon unermeßlichen Schaden über ganze Ortschaften und Familien gebracht haben, verbieten möchten, damit auf diese Weise weiterm Unglück radikal gesteuert werde."

St. Gallen. Den 16. d. wurde ein hiesiger Postillon ein bedauernswerthes Opfer seines Diensteifers. Derselbe führte das Wyler-Feldkircherpöstchen über den Rhein; das vom Wagen losgespannte Pferd, auf der Fähre vom Schwanken des Schiffes scheu geworden, sprang in den Fluß; sein treuer Führer, es zu retten, stürzte ihm nach; aber die Uniform mit den Kourier-Stiefeln machte ihn gegen den Strom ohnmächtig; er ertrank. (F. W.)

Frankreich.

Der Herzog von Montpensier hat sich von Tunis aus nach Konstantinopel eingeschifft.

Der französische Gesandte Baron Deffaudis ist am 27. Mai im La Plata angekommen.

Es bilden sich mehrere Comites zur Unterstützung der bedrängten Christen im Libanon.

Bei Gelegenheit der Budgetsprüfung überreichte der Unterrichtsminister den Jahresbericht über das Volksschulwesen in Frankreich, dem wir folgende Thatsachen entnehmen: Der sogenannte Primär- oder Volksunterricht kostet den Staat jährlich 15,883,412 Fr. Primärschulen bestanden im Jahre 1841 in ganz Frankreich 55,342. Jetzt (1845) bestehen deren 59,838, also ein Zuwachs 4496. Dieser Zuwachs sind nur Gemeindeschulen. 1840 gab es in Frankreich noch 4196 Gemeinden, wo gar kein Schulunterricht gegeben wurde, heute zählt man deren nur noch 2460, mit einer Seelenzahl von 1,150,176, was ein Verhältniß von $1^{43}/_{100}$ zur Gesammtbevölkerung Frankreichs herausstellt. Unter diesen 1,150,176 Seelen sind etwa 130,000 schulfähige Kinder, also 130,000 Kinder ohne Schulgelegenheit. Außer diesen Elementarschulen sollen Dörfer, Flecken und Städte über 6000 Einwohner noch eine höhere Primärschule besitzen; solcher Städte und Dörfer giebt es 290, von denen 222 bereits höhere Primärschulen anlegten. Ferner zählte Frankreich 1840 6607 Mädchenschulen, 1845 7830 und 8755 Privattöchterschulen. In den städtischen Collegien wuchs die Schülerzahl im Jahre 1841 um 3400. An Schulhäusern ꝛc. wurden seit zehn Jahren verbaut 64,147,087 Fr., die theils die Staats-, Provinzial- (Departements-) und Gemeindekassen trafen. Im Ganzen zählte Frankreich Ende 1843 23,301 Schulhäuser, 75,535 Schullehrer (wovon 52,248 weltliche und die übrigen klösterliche), 59,838 Schulen (katholische 56,812, protestantische 1080, jüdische 115, gemischte 1831). In Summa zählt Frankreich 33,050,178 Katholiken, 1,110,000 Protestanten und 80,000 Juden.

— Die Professoren des Collège de France haben am 12. d. die Sitzung gehalten, welche jährlich vor dem Schluß der Lehrkurse statt hat. Die Versammlung bestand, mit Innbegriff der HH. Michelet und Quinet, aus 24 Mitgliedern. Jene beiden waren nämlich beschuldigt die Programme ihrer Lehrkurse überschritten zu haben und auf ihre Zurechtweisung war es abgesehen. Nach Eröffnung der Sitzung verlas der Präsident, Professor Letronne, ein Schreiben des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn von Salvandy, woraus erhellte, daß die Regierung schon im Merz Schritte gethan, um die Professoren am Collège de France aufmerksam machen zu lassen, wie nöthig es sei daß sie sich streng an die (genehmigten) Programme ihrer Lehrkurse hielten. (Es war dieß, um ein Gerücht zu entkräften, als habe die Regierung um die „Zerstreuung" der Jesuiten zu erlangen, zu Rom versprechen müssen, den antikatholischen Homilien der HH. Q. u. M. Einhalt zu thun). Durch ein zweites Schreiben Salvandys war die Versammlung aufgefordert, sich der Gewalten welche ihnen das Reglement verleiht zu bedienen, um die Dinge zu dem normalen Stand zurückzubringen. Damit war die Frage von der Lehrfreiheit vor ein Professorenkollegium gebracht, das seiner Natur nach gestimmt sein mußte sie aufrecht zu erhalten. Eine Menge Vorschläge wurden in langer Verhandlung erörtert und beseitigt. Die franz. Journale erzählen mit wahrem Wohlbehagen den Lauf und Inhalt der ganzen Diskussion, natürlich verschieden je nach der Parteifarbe. Zuletzt wurde auf den Vorschlag Elie de Beaumonts folgender — höchst unbestimmte — Beschluß mit 17 gegen 7 Stimmen gefaßt: „Die Versammlung nimmt die Explikationen der HH. Michelet und Quinet an, welche erklären, sie wären nicht abgewichen von ihrem Programm; die Versammlung bringt in Erinnerung, daß kein Mitglied des Collège de France jemals gemeint war sich der Verbindlichkeit — an dem übergebenen und von der Versammlung angenommenen Programm zu halten — zu entziehen". Das „J. des Debats" bemerkt indem es sich jedes Commentars über dieß Votum enthält: „Mit allem Geist und mit allen möglichen Spitzfindigkeiten wird man Niemand überzeugen können; daß ein Lehrkurs, betitelt: „„Sprache und Litteraturen des südlichen Europa"", ohne sein Wesen zu verändern, unter dem Titel: „„Der Christianismus und die franz. Revolution"" veröffentlicht werden könne". —

England.

Die Parlamentssitzungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach den 5. oder 6. August prorogirt werden. — In der Oberhaussitzung vom 17. d. hat Lord Aberdeen eine Bill auf das Bureau gelegt, welche die Aus-

führung der Verträge zwischen England, Frankreich und den vereinigten Staaten in Bezug auf die Auslieferung der Verbrecher erleichtern soll. — In der Sitzung des Unterhauses hat, beim Abgang des Courriers, R. Peel die zweite Verlesung der Israelitenbill verlangt.

Im Oberhause kündigte den 16. Lord Stanley an, daß er nicht beabsichtige, mit der irischen Pachter-Entschädigungsbill in dieser Session weiter fortzuschreiten.— Lord Clarendon stellte hierauf den Antrag, daß die Zucker Spaniens, resp. seiner Colonien Cuba und Portorico auf gleiche Bedingungen mit den meistbegünstigten Nationen zugelassen werden sollten, da Spanien vertragsmäßig diese Begünstigung verlangen könne. Lord Aberdeen bemerkte dagegen, daß Spanien stets, wo es ihm bequem gewesen sei, die Gültigkeit der alten Verträge geläugnet und ihre Vollziehung verweigert habe, die Verträge sprechen überdieß ausdrücklich nur von den Personen und nicht von den Waaren; er könne daher die spanischen Forderungen nicht genehmigen. Bei der Abstimmung wurde Lord Clarendon's Antrag mit 28 gegen 14 St. verworfen.

Im Unterhause stellte Lord Palmerston den nämlichen Antrag zu Gunsten der durch Sclaven erzeugten Zucker der spanischen Colonien, welchen Lord Clarendon im Oberhause eingebracht hatte, aber mit eben so wenig Erfolg; er wurde mit 175 gegen 87, also mit sehr großer ministerieller Mehrheit verworfen.

Im ersten Halbjahr von 1845 betrug die Einnahme von 39 englischen Eisenbahnen, die eine Strecke von 1800 englischen Meilen einnehmen, in runder Summe 2,850,000 Pf. St., 550,000 mehr, als im ersten Halbjahr von 1844. Diese Zunahme beträgt 20 Prozent von der gesammten Einnahme des Halbjahrs und stellt, wenn wir den Werth des Geldes zu 4 Prozent jährlich annehmen, eine Vermehrung des Kapitalwerths jener Eisenbahnen um 27,500 000 Pf. dar. Den größern Theil der Mehreinnahme aber verdankt man dem zunehmenden Wohlstand. — Hr. J. Doubleday ist nun mit der Kittung der von einem irischen Studenten muthwillig zertrümmerten Portlandvase fertig geworden. Die Arbeit ist so vortrefflich ausgefallen, daß kaum das schärfste Auge die Beschädigung gewahr wird.

Aus amtlichen Berichten, die neulich dem Parlament vorgelegt worden sind, stellt sich heraus, daß die Aussichten für den Handel mit China bereits sehr günstig sind. Zu Canton allein betrug voriges Jahr der Werth der brittischen Einfuhren 15½ Mill. und der Werth der Ausfuhren nahe an 18 Mill. Dollars. An Zoll wurden für erstere 821,882 und für letztere 1,561,551 Dollars bezahlt.

Aus Dublin wird der „Times“ unterm 14. Juli geschrieben: Die neuliche Versammlung der Behörden, Geistlichen ꝛc. zu Cavan hat nicht die mindesten wohlthätigen Ergebnisse geliefert. Die Sachen stehen im Gegentheile schlimmer als je. Drohbriefe der abscheulichsten Art werden fortwährend den Gutsbesitzern und Behörden zugeschickt und am letzten Samstag wurde von vereidigten Zeugen eine starke Schaar von Insurgenten gut organisirt und bewaffnet, Mittags auf dem Marsche nach Ballinagh wahrgenommen; allem Anscheine nach schienen sie auf Raufereien und Plünderung auszugehen.

In der vorgestrigen Wochenversammlung des Repealvereins widerlegte O'Connell ausführlich mehrere falsche Angaben, welche von seinen Gegnern ausgesprengt worden waren, um seine bei einem früheren Anlasse über Galilei und Copernicus gemachten Angaben als irreligiös zu verdächtigen. Er wiederholte sodann die schon in früheren Versammlungen von ihm vorgebrachten Einwendungen gegen den akademischen Erziehungsplan der Regierung und schloß mit Beantragung einer Reihe darauf bezüglicher Beschlüsse, die einmüthig genehmigt wurden. Die Wochenrente hatte 318 Pf. St. ertragen.

Spanien.

Die Berichte aus Madrid vom 13. Juli sind ohne Interesse; man wußte dort, daß die Ruhe in Catalonien hergestellt war; die „Gaceta“ publicirt zwei Gesetze: das Gesetz zur Organisation des Staatsraths und das neue Preßgesetz, nach dessen Bestimmungen die Jury in Preßprocessen aufgehoben ist; an die Stelle der Geschwornen kommt ein besonderes Gericht, das aus sechs Mitgliedern besteht. — Die Minister sollten am 12. Juli von Madrid nach Barcelona abgehen. Man glaubte, die Königin werde nun doch direct nach der Hauptstadt zurückkommen.

Belgien.

Brüssel. 12. Juli. Die Independance bemerkt, erst nach der Rückkehr des Königs werde wieder ernstlich an die Bildung des Kabinets gedacht werden.

Deutschland.

Breslau. 16. Juli. Die längst erwartete Ankunft des Hrn. Fürstbischofs von Breslau, Frhrn. Melchior von Diepenbrock, hat heute Nachmittags unter großen Solennitäten stattgehabt.

— Die Studirenden der Universität Breslau gehen ernstlich damit um, die immer mehr überhand nehmenden Duelle so weit als möglich einzuschränken und zu diesem Behufe ein allgemeines Ehrengericht zu errichten. Es hat bereits am 5. Juli eine vorbereitende Versammlung stattgefunden, am 11. Juli sollte die allgemeine constituirende zusammentreten, wozu auch der Senat seine Zustimmung gegeben hat.

Stuttgart. 16. Juli. Die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten für den ungesäumten Bau der Friedrichshafen-Ulmer und der Heilbronn-Ludwigsburger Eisenbahnen auf Staatskosten gingen gestern wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erregten die allgemeinste Freude und Beruhigung. Die öffentliche Meinung sprach sich gestern Abend auch ganz für allgemeine Durchführung unseres Eisenbahnsystems auf Staatskosten und für gänzliche Beseitigung von Privatgesellschaften und den davon unzertrennlichen Privatinteressen aus. (Schw. M.)

Freiburg. 22. Juli. Nach einer Bekanntmachung der großherzogl. Direction der Posten und Eisenbahnen wird der Transportdienst auf der Seitenbahn von Oos nach Baden am 25. d. und auf der Bahnstrecke von Offenburg bis Freiburg am 1. August d. J. eröffnet.

Heidelberg. 17. Juli. Der bekannte Follenius beabsichtigt, sich von Zürich hierher überzusiedeln. Er hat sich hier ein Grundstück in der Nähe der Eisenbahn und des Neckars gekauft, auf welchem er sich eine Wohnung erbauen will.

Pariser-Börse

21. *Juli.* Français 5% 121.70. 5% Fr. 85.55. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3225.—. Esp. activ —.—. Naples —. — récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

21. *Juli.* St. Germain 1055 —. Versailles, Ufer rechts 472.50. Ufer links 285.—. Strassburg nach Basel 258.75. Obligations 1230.—. Paris à Orléans 1167.50. Paris à Rouen 1035.—. Hâvre à Rouen 850.—. Avignon 965.—. Centre 742.50. Bordeaux 670.—. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

21. *Juli.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 34 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

17 *Juli.* Metall. 5% 114 ⅛; 4% 103—; Bankactien 1630; Nordbahn 210 ½.

Frankfurter-Börse.

21. *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

19. *Juli.* Consols: 99 ⅛. —

Anzeigen.

Ein junger Mann, der in einem Fabrikationsgeschäft der westlichen Schweiz die Handlung erlernt hat, geübter Buchhalter und Correspondent in drei Sprachen nicht bloß als Routinier ist, wünschte seine fernere Thätigkeit irgend einem en gros Geschäft zu widmen; daß man in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter finden würde, können Zeugnisse und Informationen auf Verlangen genügend beweisen. Briefe mit I. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

Ein gebildeter junger Mann, der in der Steindruckerei in vertiefter und erhabener Manier wie auch im Ueberdruck erfahren ist, kann auf längere Zeit eine gute Anstellung finden. Wo? sagt auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Zwei Geschäftsmänner, welche in der Nähe des Bodensees auf bayerischer Seite ein Anwesen mit zwei schönen Haupt- und mehreren Nebengebäuden sammt Gründen und sonstigen Gerechtsamen besitzen, wünschen an den dabei befindlichen Fluß, welcher aus reinem Quellwasser besteht und ein minimum von 20 Pferdekraft hat, mit wenigen Kosten aber auf das Doppelte gesteigert werden kann, eine Baumwollgarnspinnerei zu erbauen, wozu sie einen Associé mit einer Einlage von fl. 80—100,000 suchen und sich ihrerseits zu gleichen Leistungen erbieten.

Da aller Aussicht nach ein erhöhter Schutzzoll auf Baumwollgarn eintreten wird und Bayern ohnedieß wenig derartige Fabriken besitzt, so läßt sich die Rentabilität eines solchen Unternehmens nicht bezweifeln.

Frankirte Anfragen unter der Chiffre F. befördern die Herren E. und F. von Pfister in Lindau.

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

des Phönix.

Authorisirt durch königliche Ordonnanz vom 9. Juni 1844.

Sicherheits-Kapital Vier Millionen Franken.

Die Operationen dieser Gesellschaft bestehen in:

1. Versicherungen eines Kapitals mittelst fixen Prämien welches beim Absterben des Versicherten, zu welchem Zeitpunkt dasselbe auch erfolgen mag, seinen Hinterlassenen ausbezahlt wird.

Es werden auch Versicherungen für blos 1, 5, oder 10 Jahre abgeschlossen in welchem Falle das Versicherte Kapital nur ausbezahlt wird, wenn der Todesfall innert der bestimmten Frist erfolgt.

2. Versicherungen eines Kapitals oder lebenslänglicher Rente, welche nach Absterben des Versicherten der von ihm bezeichneten, ihn überlebenden Person zufällt.

3. Versicherungen auf einen festgesetzten Termin, deren Betrag zur benannten Zeit dem Versicherten, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben wäre, seinen Erben anheim fällt.

4. Aussetzung sofortiger lebenslänglicher Renten auf einen oder mehrere Köpfe, mit oder ohne Verminderung der Rente zu Gunsten der Ueberlebenden.

5. Versicherungen von, nach einer Anzahl Jahren zu bezahlenden Kapitalien oder lebenslänglichen Renten, deren Zahlungen nur dann erfolgen, wenn der Versicherte an dem in der Polizze festgesetzten Termin noch am Leben ist.

Diese verschiedenen Operationen vereinigen alles in sich, was die Versicherten durch Lebensassekuranz beabsichtigen und erhalten können.

Der Phönix läßt übrigens seine Versicherten alle diejenigen Vortheile genießen, welche von andern Gesellschaften gewährt werden, indem er ihnen für Versicherungen auf die ganze Lebensdauer, nach ihrer Wahl, entweder einen Antheil von 50 % am Gewinn der Gesellschaft oder eine Verminderung von 10 % auf der jährlich zu bezahlenden Prämie bewilligt.

Die Unterzeichneten Direktoren dieser Gesellschaft für das Ausland sind bereit alle ferner wünschbare Auskunft denjenigen Personen zu ertheilen welche Willens sind irgend eine Versicherung dieser Art abzuschließen.

Herr Gottlieb Blumenthal, Bürger dahier, ist ermächtigt auch für den Phönix, sowohl für die Lebens- als für die Feuer-Assekuranz Aufnahmen zu besorgen.

Basel den 23. Juli 1845.

Ehinger & Comp.

Pâte pectorale balsamique

de **REGNAULD** *AINÉ,*

die Schachtel à 10, und die halbe à 5 Batzen,

bei Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Versteigerung eines *Hôtel garni.*

Donnerstags den 24. Juli 1845, wird die Behausung N°. 1452 am Schlüsselberg dahier, welche durch Herrn Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, freiwillig versteigert werden.

Diese in bestem Stand befindliche, größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, zwei ineinander gehende Zimmer, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß, alle Speisen bereitet werden können, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt. Auf der ersten Etage: vier Zimmer und Sommerhaus; auf der zweiten Etage: fünf Zimmer; auf der dritten Etage: fünf Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube mit s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden, und auf dem Hause ist eine neue, mit Zink solid bedeckte Altane oder Plattform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind mit neuen und eleganten Mobilien versehen, welche im Aufrufe nicht mitbegriffen sind, jedoch dem Käufer des Hauses auf Begehren um einen billigen Anschlag käuflich überlassen werden können.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft, in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft, ist für dieselbe besonders vortheilhaft zu einem Etablissement eines Hôtel garni, und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, es eignet sich dieselbe übrigens auch zu jedem andern Gewerbe.

Die Versteigerung findet an besagtem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst statt, und zwar unter den vor der Versteigerung zu eröffnenden Bedingnissen, welche jedoch auch früher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß fremde Kaufsliebhaber vor der Versteigerung die obrigkeitliche Bewilligung einholen müssen.

Basel den 4. Juli 1845.

J. Schwob, Amtmann.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag — N°. 173 — 24. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 10te Sitzung vom 22. Juli.

Das Zollwesen (§. 34 Tr.) ist der Hauptvorwurf heutiger Verhandlungen. Von 15 Ständen wird der Vorort eingeladen, dahin zu wirken, daß die noch nicht bearbeitete Sammlung der Zolltarife einzelner Stände mit Beförderung statt finde. Die in den Traktanden erwähnten erleichternden Modifikationen des tessinischen und bernischen Zollgesetzes geben zu keinen Bemerkungen Anlaß. Hingegen werden von Freiburg und Neuenburg einige Rekriminationen gegen Bern gemacht, das in Zollsachen etwas spröder und nicht allzulegaler Natur ist. Wahrscheinlich wird das angebrachte Begehren Freiburgs, daß Bern seinen entgegen einem Tagsatzungsbeschluß aufgestellten Tabackimpost aufhebe, Verhandlungsgegenstand einer folgenden Sitzung werden, indem nach des letztern Standes Bemerkung der fragliche Gegenstand der obschwebenden Berathung fremd ist. — Dem Stande Thurgau wird begehrtermaßen die Bewilligung des Weggeldes für die von der sog. Seestraße aus über Neukirch und Roggwyl nach St. Gallen führenden Straßen auf 10 Jahre erneuert, unter Zustimmung von 20 Stimmen. — Dem Stande Genf wird einstimmig die Berechtigung zum Bezug eines Brückengelds auf der neuen Verbindungsbrücke zwischen dem Glacis zu St Johann und der Courtine des Tempels für die Dauer von 25 Jahren ertheilt. — Tessins Begehren um Befreiung des Salzes von Transitzöllen wird vom betreffenden Gesandten damit begründet, daß der Verschleiß eines der ersten Lebensbedürfnisse erleichtert, und den salzproduzirenden Ständen eine Vergünstigung zufließen würde. Der Gesandte hebt beispielsweise hervor, daß die von Salz aus Baselland bis Tessin von verschiedenen Kantonen bezogenen Transitzölle und Weg- und Brückengelder dem vollen vierten Theil des Ankaufspreises gleichkommen. Geneigtheit, dem Begehren zu entsprechen, und zwar gestützt auf §. 11 des Bundes, zeigt sich in der Umfrage nur bei einigen Ständen. Die Mehrzahl will von einem bindenden Tagsatzungsbeschlusse, wie Tessin beabsichtigt, nichts wissen, weil den einzelnen Kantonen die ihnen seiner Zeit bestätigten Zölle und Weggelder ohne ihre eigene Einwilligung nicht wieder abgesprochen werden können. Sie verweist den begehrenden Stand an ein freies Verständniß oder ein Konkordat. Der Anwendung des §. 11 des Bundes für diese Sache entgegnet namentlich St. Gallen, daß es sich hier nicht um Erleichterung eines dem freien Handel offen stehenden Lebensbedürfnisses, sondern um Begünstigung eines Monopols handle, wovon den Consumenten schwerlich etwas zu gut käme. — Einige aus dieser Mehrheit von Ständen wie Genf, Freiburg und Baselstadt wollen nun bereits auf den Vorschlag eines Konkordats eintreten, was natürlich Tessin ebenfalls willkommen ist. Die zunächst betheiligten und für ihre Interessen fürchtenden Stände, wie Aargau, Luzern, Uri u. s. w. sprechen sich dagegen entschieden gegen die Befreiung im Sinne Tessins aus und verwahren feierlich ihre wohlerworbenen Zölle. Schaffhausen (sehr großartig!) erklärt sich, nur dann auf seinen Salztransitzoll verzichten zu können, „wenn zugleich beschlossen würde, sämmtliche innere Zölle der Schweiz aufzuheben und auf die Grenze zu verlegen.“ Neuenburg wünscht die Frage über Ausführbarkeit einer solchen Transitzollbefreiung durch die Zollexperten-Commission prüfen zu lassen. Zürich glaubt den Antrag Tessins folgendermaßen modifizirt zur Abstimmung bringen zu sollen: „Die Stände seien eingeladen, Salz welches schweizerischen Ursprungs und für andere Kantone bestimmt ist vom Transitzoll zu befreien oder den letztern dafür möglichst zu reduziren.“ Die Abstimmung ergibt für Nichteintreten 9½ Stde. für Ueberweisung an die Expertenkommission 11 Stde., für den Antrag von Zürich 10 Stde., und für einige andere Anträge ein Minimum von 4 oder 5 Stimmen. — Schweizerische Handelskonsulate (§. 38). Handelskonsul in Mexiko wird durch Wahl von 20 Stimmen der bisherige Vizekonsul Hr. Fornachon, von Neuenburg empfohlen. Zum Konsul in Madison (Nordamerika) wird ein unbekannter Hr. Nikl. Basler, aus dem Kanton Aargau, der einzige Aspirant auf die Stelle, mit 14 Stimmen gewählt. Der Antrag St. Gallens, die Wahl auf nächstes Jahr zu verschieben, um Erkundigungen einzuziehen, hatte nur 9 Stimmen nebst Baselland erhalten. Die Anträge Graubündens auf Bestellung von Handelskonsulaten in Corsika und Spanien und von Glarus um Aufstellung eines solchen in Norwegen und Schweden werden dem Vorort zur Einziehung der erforderlichen Erkundigungen wie üblich überwiesen.

Hr. Landammann Näf von St. Gallen zeigt als Präsident der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft durch Kreisschreiben vom 7. dieß sämmtlichen Mitgliedern an, daß auch diese Gesellschaft ihre dießjährige Versammlung nach Beschluß der Direktion aussetzen und auf den September des folgenden Jahres verschieben werde.

Basel. Der durch Hrn. Laroche-Stähelin in Paris unterhandelte neue Postvertrag ist gestern von der Regierung genehmigt worden.

— Wir haben gestern auf die Grundlosigkeit der Verdächtigung aufmerksam gemacht, als habe Hr. Leu selbst Hand an sein Leben gelegt. So fluchwürdig die That des Meuchlers so niederträchtig erscheint jene Verleumdung. Nichts rechtfertigt sie, nichts in den radikalen Blättern, die uns heute wieder zu Gesicht gekommen sind.

Die E. Z. weist die empörende Anklage in folgenden Worten ab: „Wie, Leu ist ein Selbstmörder? Ein Mann, dessen Religiosität sicher keine erheuchelte, sondern eine tief gefühlte und im Leben bewährte war? dessen kirchlicher Glaube, dem er unbedingt vertraute, den Selbstmord für eine schwere Sünde gegen Gott erklärt? dessen lebensfrohes, von Melancholie ganz und gar freies Wesen keine Gedanken an Selbstmord aufkommen lassen konnte? dessen Vermögens- und Familienverhältnisse sehr glücklich waren, der unter seinen Mitbürgern das größte Ansehen genoß? Ein solcher Mann soll sich selber ermordet haben, am Tage nach seiner Beichte, in der Nacht vor einem heiligen Kirchenfeste, und zwar im Bette ruhend, in der Nähe seiner Frau und seiner Kinder? Das ist moralischer Unsinn, wie es physischer Unsinn ist, sich durch einen Schuß tief in die Seite und hinauf zur Schulter das Leben zu nehmen und das Gewehr dann unsichtbar zu machen, mit dem man sich das Leben genommen. Windet euch, wie ihr wollt! Eine so unsinnige Lüge findet doch keinen Glauben.“

Zürich. 23. Juli. Seit gestern ist die schweizerische Predigergesellschaft unter dem Präsidium des Hrn. Antistes Füßli hier versammelt. Die Zahl der anwesenden Geistlichen beträgt etwas über 200.

— Die N. Z. Z. berichtet: „Den 17. Juli versammelten sich in Zürich unter dem Vorsitz des Hrn. Oberst Schinz-Geßner die Abgeordneten der Hülfskomites für die unglücklichen Luzerner aus verschiedenen Kantonen. Aus ihren Eröffnungen ergab sich, daß bis anhin, so viel bekannt, folgende Gaben gefallen sind: In St. Gallen 20,480 Fr., in Zürich 12,700, in Baselland 8,300, in Thurgau 7,302, in Appenzell A. R. 6,000, in Luzern 6,000, in Aargau 4,800, in Schaffhausen 2,440, in Glarus 2,240, in Graubündten 1,920 Fr. Summa: 72,232 Fr. Aus den Kantonen Bern, Waadt, Genf und Tessin ꝛc. mangelten alle genauern Berichte. Die daherigen Beiträge dürften sich auf nahe an 20,000 Fr. belaufen. Von der Gesammtsumme der Einnahmen sind circa 22,000 Fr. verwendet, circa 50,000 befinden sich noch in Kassa.

Luzern. 23. Juli. Gestern ist Hr. Leu (geb. 1800) unter dem Zudrang einer außerordentlichen Volksmenge von nah und fern in Hochdorf bestattet worden. — Wir werden morgen durch Mittheilung einer Correspondenz (die für heute zu spät einging) auf die Todtenfeier und eine Lebensskizze des Gemordeten zurückkommen.

Bern. Sonntags, den 27. Juli, versammeln sich in den Amtsbezirken Biel und Nidau freisinnige Männer zu sofortiger Bildung von Volksvereinen. (Verff.)

Freiburg. Hr. Banquier David Schmutz in Freiburg hat in Anerkennung seiner schriftstellerischen Verdienste im Gewerbswesen vom französischen Verwaltungsrath eine silberne Ehrendenkmünze empfangen.

St. Gallen. Professor Gervinus befindet sich seit einigen Wochen in dem benachbarten Heinrichsbad.

Waadt. Der gr. Rath ist mit seiner Arbeit zu Ende. Die neue Verfassung ist zuletzt fast einstimmig angenommen worden, nachdem die Jury für Zivilsachen in der dritten Berathung doch noch verworfen worden war. (Korr. d. E. Z.)

Genf. Bei dem überhandnehmenden Eindringen Fremder, welche sich des Privatunterrichtes zu bemächtigen suchen, macht die Regierung auf Art. 9 der Verfassung aufmerksam, wornach dieselben nur mit Bewilligung des Staatsrathes Erziehungsanstalten errichten oder darin Lehrer- oder Unterlehrerstellen übernehmen dürfen. Zur Erfüllung diesfälliger Verbindlichkeiten ist den betreffenden Fremden beiderlei Geschlechtes eine Frist bis Ende August angesetzt.

Neuenburg. Der vom hiesigen Abgeordneten Jeanrenaud in Paris unterhandelte Vertrag mit der dortigen Postverwaltung ist vom Staatsrath genehmigt worden.

Frankreich.

Paris. 20. Juli. Man erfährt aus London, daß die Republik Uraguai (Montevideo) das Erbieten der Vermittlung England's und Frankreich's zur Ausgleichung der Differenzen mit Buenos Ayres angenommen hat.

Sämmtliche Blätter beschäftigen sich heute mit dem Preßgesetz, das in Spanien die Institution der Jury in Preßprocessen aufhebt und damit die ganze Presse von der Willkür der Regierung abhängig macht.

Die neuesten englischen Blätter enthalten heftige Ausfälle auf den Barbarismus der Franzosen in Algerien. Die „Times“ sagen vom Obersten Pelissier, er verdiene gebrandmarkt zu werden als ein Ungeheuer, das sein Land, sein Jahrhundert, sein Geschlecht schände. Die Pariser Journale, so sehr sie auch die Katastrophe vom 18. Juni beklagen, wollen sich doch die zudringliche Einmischung der Londoner Presse nicht so gutwillig gefallen lassen und gebrauchen Repressalien, indem sie nachweisen, wie auch die Engländer gar oft große Grausamkeiten bei ihrer Kriegführung in Ostindien, und zuletzt noch in Scinde, ausgeübt haben. Inzwischen ist die Indignation über das in Algerien Vorgefallene noch im Zunehmen. Der „Courrier Français“ vom 18. d. nennt das Ministerium vom 29. October „das Ministerium der Einheizer“ (le ministère des chauffeurs).

England.

London. 21. Juli. Lord Grey, einstiger Freund von Fox und Schéridan, bekanntes Haupt der Whigspartei, im Jahr 1807 und später Minister des Auswärtigen, bis zu seinem freiwilligen Rücktritt in Privatstand (1834) einer der ersten Sterne im Parlament, ein Mann, der bei den Toris wie bei den Whigs unbegrenzte Achtung genossen und auf die öffentlichen Verhältnisse Englands lange Zeit hindurch ungemeinen Einfluß ausgeübt hat, ist den 17. d. in einem Alter von 81 Jahren in Howick-House (Northumberland) gestorben.

London. 17. Juli. Zwischen der Polizei von Stradove in der Grafschaft Cork und einer Schaar Molly Magaires kam es in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli zu einem Kampfe, welcher mit der Gefangennehmung von drei der Bande und mit der Erschießung eines ihrer Mitglieder endigte.

Der Indienfahrer Uruguay von Liverpool ist mit einer Waarenladung an Fabrikaten ꝛc., im Werthe von 50,000 Pf. St., bei den Inseln des grünen Vorgebirgs auf offener See verbrannt. Die Mannschaft rettete sich in den Booten und wurde drei Tage später von dem Schiffe Benin aufgenommen.

Spanien.

Madrid. 12. Juli. Der Prinz Henrique, der spanische Bourbon, wahrscheinliche und nothwendige Prätendent auf die Hand der Königin, wie ihn der „Heraldo“ nennt, beschäftiget lebhaft die öffentliche Aufmerksamkeit. Der „Heraldo“ und der „Tiempo“ sprechen sich sehr zu Gunsten dieses Prätendenten aus, welcher alle andere Prätenden-

ten gänzlich verdunkelt; indeß sind dieß bis jetzt nur Unterstellungen der Tagesblätter. Die Regierung hat noch nicht gesprochen; man sagt sogar, das Ministerium habe sich noch nicht ernstlich mit einer Frage beschäftiget, welche sehr viele Männer für jetzt vertagt sehen möchten.

Barcelona. 13. Juli. Die Mäßigung, wovon die spanische Regierung bei der neuesten Empörung in Catalonien einen Beweis gegeben hat, indem sie allen Empörern, welche in der Frist von drei Tagen in ihre Heimat zurückkehren, die Amnestie bewilligte, hat die beste Wirkung hervorgebracht. Schon haben fast alle Bauern in den Umgebungen von Barcelona, welche an der Empörung Theil genommen, ihre Waffen abgeliefert.

Deutschland.

Bonn. Beethoven's Kolossalstatue für Bonn ist entworfen und modellirt von Ernst Hähnel in Dresden, in Erz gegossen und ciselirt von Daniel Burgschmiet in Nürnberg. Beethoven ist stehend dargestellt, in der vorgestreckten Rechten den Griffel haltend, den linken Arm in den Mantel geschlagen und in der Hand, die diesen an den Leib anhält, ein Notenbuch führend. Der Kopf scheint etwas Weniges zurückgebogen, die Augen nach oben aufgeschlagen, der Ausdruck des Gesichts im Momente geistiger Conception gefaßt; das Ganze von der großartigsten Auffassung und von ebenso großartiger ergreifender Wirkuug. Dem Schroffen und Trotzigen, was die Gesichtszüge des unsterblichen Tonmeisters im Leben auszeichnete, hat Hähnel ein edleres Wesen verliehen durch die innere Bewegung des schaffenden Genius, die er eben zum Ausdruck gelangen läßt und mit jenem in harmonische Verbindung gebracht hat. Die Reliefs, welche die Seiten des Piedestals schmücken, stellen in vier Figuren, welche in Medaillons sitzen, die verschiedenen Richtungen der Beethoven'schen Musik dar.

Aus Bonn, 10. Juli liefert der „Hamb. Corresp." folgenden Bericht: Es hat sich eine Nachricht verbreitet, die außerordentliche Sensation erregt. Kaum war der päpstliche Nuntius abgereist, als sie zum Vorschein kam. Ende dieses Jahres tritt das dreihundertjährige Jubiläum des Tridentiner Concils ein: zu diesem Tage soll eine Bulle erscheinen, in welcher das Cölibat aufgehoben wird. Wir können diese Nachricht nicht offiziell verbürgen, aber sie wird doch von einer Seite erzählt, welche Glauben verdient.

Vom Untermain. 18. Juli. Man hat bemerkt, daß in neuester Zeit die katholische Geistlichkeit in der Rhein- und Maingegend sich einer mildern Praxis hinneigt und daß der Glaubenseifer mancher ihrer Kanzelredner allmälig gemäßigter wird. Es mag dieß wohl vielleicht theilweise mit der Entstehung von deutsch-katholischen Gemeinden in so vielen Orten Deutschlands so wie mit der Lösung der Jesuitenfrage in Frankreich im Zusammenhange stehen. Dabei aber erscheint auch die Vermuthung keineswegs grundlos, die letzte Rundreise des päpstlichen Nuntius am Wienerhofe, H. Viale-Prela, durch diese Gegend sei dieser Veränderung des Verhaltens nicht ganz fremd. (Schw. M.)

München. 19. Juli. Man vernimmt, daß auch von Seite unseres Hofes die Königin von England bei ihrer Anwesenheit in Stolzenfels werde begrüßt werden.

Freiburg. 23. Juli. Die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von Offenburg hierher hatte gestern stattgefunden. Die Maschinerie und übrige Einrichtung wird von Sachverständigen als vorzüglich erklärt und die Bahn befindet sich in dem vollkommensten Zustande.

Thüringen. 9. Juli. Auch das schöne fruchtbare Thüringen mit seinen weithin sich ausdehnenden Getreideflächen ist von Ueberschwemmungen durch die seltene Heftigkeit der dießjährigen Gewitter nicht verschont geblieben. Das furchtbare Wetter am Morgen des 6. Juli, das überall so schrecklich gewüthet, brachte über Weimar und sein Land in meilenweiter Runde grauenvolle Verwüstungen. Starke Beschädigungen haben besonders auch die Dämme, Viadukte und Brückenbauten der längs dem Ilm- und Saalthal hinführenden Eisenbahn erlitten.

Griechenland.

Triest. 13. Juli. Nach den Nachrichten, die das gestern aus Athen hier eingetroffene Dampfschiff mitgebracht hat, herrschte dort beim Abgang desselben eine erwartungsvolle Spannung. Die Opposition, unzufrieden durch allen Mißbrauch der Presse und durch alle andern Umtriebe bisher gegen die Verwaltung des Hrn. Kolettis nichts ausgerichtet zu haben, schien wieder einen Hauptschlag im Sinne zu haben und Vorbereitungen dazu zu machen. Man sprach von häufigen nächtlichen Zusammenkünften mehrere Septembermänner. Gleichzeitig war die Opposition bemüht, zwischen Kolettis und Metaxas Zwietracht zu säen, in der Hoffnung den letztern mit seinem Anhange zu sich hinüber zu ziehen, da sie sich nach den vorjährigen Erfahrungen wohl bewußt ist daß sie für sich allein keine Verwaltung zu bilden vermag. Andererseits schien Kolettis von allem was vorging wohlunterrichtet zu sein, und zeigte dieselbe kaltblütige Ruhe die eine seiner hervorstechenden Eigenschaften ist. Vielleicht gelingt es dieser festen Haltung der Regierung den drohenden Sturm noch vor dem Ausbruch zu beschwören, oder was für die Befestigung ihres Ansehens noch besser wäre, eine versuchte Bewegung in ihrem Beginnen zu erdrücken; wenn dieß nicht der Fall ist, so kann man mit den nächsten Posten der Nachricht von neuen Veränderungen in Griechenland entgegensehen. (A. A. Z.)

Merika.

Nach nordamerikanischen Blättern hat die mexikanische Regierung eine Amnestie mit wenigen Ausnahmen erlassen. — In Californien ist die Ruhe vollkommen wiederhergestell. Sobald mexikanische Truppen dort erscheinen, wird ihrem Einzug nichts entgegenstehen. — Der Präsident von Texas, Anson Jonas, hat eine Proklamation erlassen, worin er den Antrag Mexikos, über die Unabhängigkeit von Texas zu unterhandeln, und die Abfassung der Präliminar-Artikel über einen abzuschließenden Vertrag anzeigt. Folgendes sollen die Bedingungen des angebotenen Vertrags sein: 1) Mexiko erkennt die Unabhängigkeit von Texas an. 2) Texas verweigert den Anschluß an die Vereinigten Staaten oder irgend eine andere Macht. 3) Die Grenzen werden festgestellt. 4) Im Fall, daß die Abgrenzung nicht zu Stande käme, wird sie schiedsgerichtlicher Entscheidung übertragen.

Neuestes.

Basel. Laut „Condukteurberichten" von Luzern ist der Mörder Leu's erwischt. Er heißt Redlinger, war Taglöhner in dem Hause und von Leu wegen einer Schuld betrieben. Die Mordwaffe sei eine alte Flinte gewesen, wie der Mörder eingestanden habe. — Also zur Ehre der Schweizer kein politischer Meuchelmord, wie es scheint!

Pariser-Börse

22. *Juli.* Français 5% 121.75. 5% Fr. 85.50. 5% Nouv. 83.90 fin cour. Banque de France 3230.—. Esp. activ 36 5/8. Naples 101.75 récipissés Rothschild 101.50. Haïti —. Oblig. de Paris 1427.50. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

22. *Juli.* St. Germain 1048 75. Versailles, Ufer rechts 485.—. Ufer links 297.50. Strassburg nach Basel 265.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1187.50. Paris à Rouen 1040.—. Hâvre à Rouen 857.50. Avignon 975.—. Centre 740.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 622.50. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

22. *Juli.* Comp. royale 161 3/4 %. Comp. générale 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 34%. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

18 *Juli.* Metall. 5% 114—; 4% 103—; Bankactien 1629; Nordbahn 209 1/2.

Frankfurter-Börse.

22. *Juli.* Integrale 62 13/16. —

Londoner-Börse.

19. *Juli.* Consols: 99 1/8. —

Anzeigen.

Ein in der deutschen, italienischen und französischen Sprache, einfachen und doppelten Buchhaltung erfahrener junger Mann, der auch schon bedeutende Reisen gemacht hat, wünscht eine Anstellung als Comptoirist oder Reisender zu erhalten. Allfällige Anfragen befördert die Expedition.

Ein junger Mann, der in einem Fabrikationsgeschäft der westlichen Schweiz die Handlung erlernt hat, geübter Buchhalter und Correspondent in drei Sprachen nicht bloß als Routinier ist, wünschte seine fernere Thätigkeit irgend einem en gros Geschäft zu widmen; daß man in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter finden würde, können Zeugnisse und Informationen auf Verlangen genügend beweisen. Briefe mit I. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

Sissacher Ehr- und Freischießen.

Künftigen Sonntag und Montag den **10.** und **11.** August wird die Schützengesellschaft Sissach ein Freischießen im Belaufe von Fr. **550**, nebst einem Kegelschieben von Fr. **50** abhalten, wozu dieselbe Liebhaber freundlichst einladet

der Vorstand.

Ediktal-Vorladung.

Der unbekannt abwesende Mathias Gamper*), ab der Brotegg, Bürger von Huben und Stettfurt, wohnhaft gewesen in Basel, wird hiemit aufgefordert, Samstags den **9.** August l. J., Morgens **8** Uhr, vor herwärtigem Bezirksgericht auf dem Rathhause dahier zu erscheinen, um sich auf das gegen ihn eingeleitete Bevogtigungsbegehren am Rechten zu verantworten, widrigenfalls in contumaciam abgesprochen würde.

Frauenfeld den **16.** Juli **1845.**

Namens des Bezirksgerichts Frauenfeld.
Der Bezirksschreiber:
Müller.

*) In N°. **170** d. Blatts heißt es unrichtig Wilhelm G.

G. STOLL, Commissionaire in *Frauenfeld* empfiehlt sich höflich zur Besorgung folgender Geschäfte im Kanton *Thurgau*: *Incasso*, auf gütlichem und gerichtlichem Wege, *Geld-Negociationen*, *Vertretung* in *Concursfällen*, *Kauf und Verkauf* von *Waaren* und *Liegenschaften*, *Agenturen* und *Commissionen*.

Benefizium Inventarii.

Die Erben des am **14.** d. M. im Hof, bei Lichtensteig, Kant. St. Gallen, verstorbenen Herrn Pfleger Joh. Konrad Schweizer, Kaufmann und Fabrikant, Bürger von Oberhelfenschwil haben die Rechtswohlthat des Inventars angerufen und erhalten. Demnach werden dessen sämmtliche Gläubiger und Schuldner hiemit aufgefordert, erstere ihre Ansprachen mit den betreffenden Titeln belegt, und letztere ihre Schulden bis zum **31.** August d. J. dem Gemeindammannamt Oberhelfenschwil getreu einzugeben, — widrigenfalls die Gläubiger sich die, kraft Titel V des Erbgesetzes entstehenden, gesetzlichen Rechtsnachtheile selbst zuzuschreiben, die Schuldner aber gerichtliche Belangung und Strafe zu gewärtigen haben.

Wattwil den **21.** Juli **1845.**

Das Bezirksammannamt
Neutoggenburg.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Die eine kleine Stunde von Zürich in geringer Höhe, dessenungeachtet mit der unbeschränktesten Aussicht, auf die Limmath, Zürich, Zürichsee und die Hochgebirge, begabte Lokalität „zur Weid" Gemeinde Wipkingen bestehend:

a. aus dem Gasthaus mit **9** Wohnzimmern und übrigen nothwendigen Räumen, nebst circa **300** Eimer Fässer. b. aus dem Wasch- und Brennhaus unter der gewölbten Plattform. c. aus dem Kurhaus enthaltend **9** Gastzimmer, einen Tanzsaal, einen Speisesaal und einen Gesellschaftssaal für **100** Personen, eine solide Badeinrichtung, Weinpresse ꝛc. d. aus dem Oekonomiegebäude, enthaltend ein heitzbares Zimmer, **6** Kammern und übrige erforderliche Räume, ein Stall für **2** Pferde und circa **6** Stück Hornvieh, ein dito für circa **30** Pferde, eine große Futter- und Dreschtenne, ein Wagenschopf. e. Eine kleinere Scheune mit Dreschtenne und Bestallung für circa **7** St. Hornvieh.

Diese Gebäulichkeiten sind zusammen für fl. **28,500** assecurirt.

f. circa **32** Jucharten Reben, Wiesen, Ackerland, Holz und Boden, nebst **2** Mütt Holzgerechtigkeit im Gemeindholz.

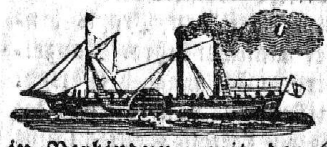
Mit den Liegenschaften würden verkauft sämmtliches Silbergeschirr, Hausrath, Feldgeräthschaften, Equipage, Schlitten, Pferde und Hornvieh.

Die Wirthschaft kann auf Verlangen von dem Gütergewerb getrennt in Pacht genommen werden. Allfälligen Liebhabern, welche als ganz solid bekannt, oder aber über ihre Habhaftigkeit sich genügend ausweisen können, werden die Herren Forcart-Weiß und Söhne in Basel, sowie der Unterzeichnete gerne nähere Auskunft ertheilen und billige Kauf- oder Pachtbedingnisse eröffnen.

Schriftliche Einfragen erbittet man sich franko.

Zürich
den **16.** Juli **1845.**

G. Bullinger.
N°. **138** auf Dorf.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. **112** in Basel.

Hiezu eine Beilage,
enthaltend: Bemerkungen über die Eisenbahnverhandlungen im gr. Rath von Zürich.

Beilage zur Basler-Zeitung, N°. 173 vom 24. Juli 1845.

(Eingesandt.)

Bemerkungen über die Eisenbahnverhandlungen im gr. Rath von Zürich.

Die ausführlichen Berichte über diese Diskussionen sind dem Refer. erst kürzlich zu Gesicht gekommen, indessen findet sich in denselben so viel Interessantes und zugleich der Berichtigung Bedürfendes, daß es nicht ganz überflüssig scheint, die Aufmerksamkeit nochmals darauf hinzulenken.

Manchem mag es vor 7 Jahren unreif geschienen haben, daß die Schweiz in Eisenbahnbauten allen Nachbarländern vorangehen sollte, als die verschiedenen Projekte dieser letztern blos noch auf dem Papier existirten und also deren Ausführung leicht unterbleiben konnte, während heute mehrere fremde Railwege theils unsre Stadt schon berühren oder nach andern Punkten der Schweiz beschlossen und in Arbeit begriffen sind, theils verschiedene Plane auftauchen um unser Land völlig zu umgehen. Man kann also in Basel Allem was im zürcher'schen großen Rathe, über die Nützlichkeit und Dringlichkeit schweizerischer Verbindungsbahnen, mit Geist und Sachkenntniß gesprochen worden ist, Beifall zollen, ohne das von dort ausgegangene neue Projekt durchweg zu billigen.

Vor allem thut es Noth sich über unsre Transitverhältnisse keine Illusionen zu machen, und den ausländischen Plänen, die unsre Umgebung beabsichtigen, ernstere Aufmerksamkeit zu widmen, als es in Zürich geschehen zu sein scheint. Mit allem Recht wird die hohe Wichtigkeit des Durchfuhrhandels zwischen dem nördlichen Europa und dem Mittelmeere anerkannt, und auf der Landkarte stellt sich die Schweiz allerdings als natürliche Trägerin desselben dar, obgleich bekanntlich dieser Transit bisher, im Verhältniß zum Eigenhandel, ziemlich unbedeutend gewesen ist. Indessen ist er immerhin wichtig genug, um die sorgfältigste Beachtung zu verdienen und zu trachten, denselben möglichst zu heben. Während wir aber Schienenwege bis an den Fuß der Alpen projektiren, wo sich denselben unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenthürmen, baut Frankreich eine ununterbrochene Kette von Eisenbahnen von allen seinen nördlichen Seehäfen, von Belgien, ja sogar von Straßburg aus nach Marseille, und verbindet also den Rhein, die Nordsee und das atlantische Meer mit dem Mittelländischen, ohne nur irgend ein nennenswerthes Gebirg übersteigen zu müssen. Die Rhoneöffnung, der einzige ebene Paß quer durch die Alpen, und die ungemein niedrige Wasserscheide zwischen Rhein und Rhone in Frankreich, bieten unberechenbare natürliche Vortheile, wie solche kein Land bis nach dem schwarzen Meere, zwischen Nord und Süd, aufweisen kann. Hier droht also unserm Transit nach Süd-Italien und der Levante eine evidente Gefahr, die wir selbst mit den größten Opfern nicht abzuwenden vermöchten. — Am Hauptverkehr zwischen der Ostsee und dem adriatischen Meere konnte die Schweiz ohnehin nie theilnehmen, wir müssen deßwegen alle Kräfte darauf concentriren, die Durchfuhr nach Piemont und der Lombardey nicht einzubüßen, welche uns vielleicht auch ein Stück Transit nach Venedig oder Genua überlassen möchten, anderseits dem Zwischenhandel des mittäglichen Frankreichs mit Süddeutschland nicht ganz entfremdet zu werden. Betrachten wir nun die wahrscheinlichen Folgen der bereits an die schweizerische Nordgränze erbauten, oder fest beschlossenen Bahnen, so vermitteln die rheinischen bis Basel den Verkehr des deutschen, niederländischen, englischen und nordfranzösischen Handels mit der ganzen westlichen Schweiz, im Süden mit Tessin und Oberitalien, und häufig auch noch den von Zürich; gleichwie die Marseillerbahn sammt Kanal mittägliche Erzeugnisse und andere Güter über Basel nach dem Osten der Schweiz und dem Bodensee führt. Die würtembergischen und bayrischen Bahnen nach dem Konstanzersee buhlen um den Mitbewerb der nordischen Güter nach Italien, und unter sich wieder um den Transport des Ostens nach der westlichen Schweiz und Frankreich. Alle Bahnen aber, die am Bodensee ausmünden und gegen Italien streben, werden den nächsten Weg über Rheinegg nach dem Splügen einzuschlagen suchen. Sollten je die erst in neuester Zeit aufgetauchten Projekte, von Offenburg über Donaueschingen nach Konstanz und von Bregenz durch Tyrol nach Verona (wogegen der Hauenstein Kinderspiel sein würde, was aber im Vergleich zur Wien-Triestiner Bahn nicht unmöglicher, wenn auch weit unwahrscheinlicher wäre) zur Ausführung kommen, so würde die Schweiz östlich wie westlich vollends umgangen. Solche unerfreuliche Aussichten nötbigen uns, alle Verhältnisse ernst zu berücksichtigen und möglichst bald zur That zu schreiten; sie zeigen aber auch, wie sehr sich der Transit zwischen Nord und Süd zersplittern, mithin wie viele Mißrechnungen derselbe veranlassen dürfte.

Jedenfalls erhellt aus obiger Darstellung, daß Zürich, so wenig als es gegenwärtig am großen Transit zwischen Deutschland und Italien nennenswerthen Theil hat, gegründete Hoffnungen nähren kann, bei der zukünftigen Entwicklung des ausländischen Eisenbahnnetzes wesentliche Eroberungen zu machen. Baue nun Baden durchs Kinzigthal oder über Waldshut nach Konstanz, so führen diese Straßen nicht über Zürich, dessen gefährlichster Nebenbuhler der Bodensee und das Rheinthal nach Chur bleiben wird; ja es entsteht die Frage, ob Zürich durch seinen Entwurf von Waldshut bis Basel zu bauen, nicht selbst die Gefahr herbeiführt, die es auf falschem Weg zu vermeiden sucht. Wir unserntheils hätten es bei den vielen wetteifernden deutschen Bahnen nie gewagt zu hoffen, daß sich ein nahmhafter Güterzug von Mannheim über Basel, Zürich und Chur nach Mailand herstellen lasse, während der Gotthardt ungleich geeigneter hiezu ist, Beweis davon, daß der größte Theil der nordischen Briefschaften, ja sogar die von Paris, über diesen Paß nach der Lombardei u. s. w. gehen. Eben so wenig schmeichelten wir uns dem Splügen etwas von dem Güterzuge zu entreißen, den ihm die Bodenseebahnen zuführen, — wie denn überhaupt alle künstlichen Umwege fallen müssen, je mehr Schienenwege rings um uns herum erbaut werden, deren Folgen zur Zeit noch unberechenbar sind. Daß Basel durch Frankreich und das Kinzigthal, Graubündten durch Tyrol vom großen Transit abgeschnitten werden können, sollen und dürfen wir uns nicht verhehlen, und damit wäre er zugleich für die ganze Schweiz verloren. Es scheint uns demnach thöricht, sich bitzig über die Haut eines Bären zu streiten, der große Lust bezeugt, außer Schußweite zu bleiben, und über dem Transit zu vergessen, daß in allen Fällen der innere Verkehr den Hauptertrag einer

Eisenbahn sichern muß. Der Schienenweg also, welcher nebst Erhaltung des Transits, die größtmögliche Concentration des schweizerschen Verkehrs bezweckt, vereinigt zugleich die Elemente des höchst möglichen Ertrags und hält die spärlichen Hülfsmittel des Vaterlandes gegen schädliche Zersplitterung zusammen. Daß evident die Richtung von Basel nach Olten (vorausgesetzt glückliche Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten, deren Verfechtung wir unsern Ingenieurs überlassen müssen), die Endpunkte der ausländischen Hauptbahnen auf der kürzesten Strecke mit dem Centrum der Schweiz, und ohne erheblichen Umweg Basel, Zürich, Bern und Luzern unter einander zu verbinden strebt, können alle Zürcherwitze nicht wegspötteln, so wenig als es ihnen gelingen wird, die Bahn durchs Badische zu einer schweizerischen zu stempeln. Wenn alle Bahnen schon deßhalb vaterländisch genannt werden dürften, wenn sie der Schweiz Nutzen bringen und Transitgüter zuführen, oder zwei Schweizerstädte unter einander verbinden, so müßte man alle fremden Schienenwege, die in unser Land münden, ja sogar eine Bahn von Basel nach Genf durch Frankreich, schweizerische nennen. Wir möchten deßhalb den Zürcherentwurf nicht einen unschweizerischen, wohl aber mit Recht einen halbschweizerischen heißen.

Kein Vernünftiger wird es verargen, wenn Basel darnach strebt, den eigenen Vortheil mit den wohlverstandenen Interessen der meisten übrigen Kantone eng zu verbinden, wäre es auch nur, um die bisherige Stellung zu behaupten. Unsere Politik in Bezug auf Verbindungsmittel ist übrigens so einfach, daß ihr Geheimniß aller Welt geoffenbart werden kann. So klein das Territorium ist, so wissen wir dessen vortheilhafte Lage zu würdigen, ohne sie zu überschätzen, was uns vor dem Kitzel übertriebener Ansprüche bewahren wird, wie es uns schon vor 1830 bewog, aus freiem Antrieb Zölle und Gebühren sehr beträchtlich herabzusetzen. Sodann gebietet unser handgreifliches Interesse die Verbindungswege von Basel nach allen Richtungen, zu Wasser oder zu Land, mit oder ohne Schienen, möglichst zu vervollkommnen, zu befördern oder heranzuziehen, und der Theil, den wir am Gotthardskonkordate (das Einzige in seiner Art seit 30 Jahren) genommen haben, beweist übrigens, daß Basel in Nothfällen auch über seine Grenzen hinaus wirken kann. Aber nie kam es Basel zu Sinn ähnliche Unternehmungen in andern Kantonen hintertreiben zu wollen, aus dem einfachen Grunde, weil wir wissen, daß solches Unterfangen eben so thöricht und eitel, als unserer Gesinnung unwürdig wäre; — ja wir glauben uns zu erinnern, daß sogar für die Erbauung des Splügenpasses etwelche Baslergelder geflossen sind. Daher mußte es uns verletzen, im gedruckten Bericht der zürcher'schen Großrathsverhandlungen zu lesen, wie sich mehrere und zwar sehr hochstehende Männer, denen das Gegentheil bekannt sein mußte, die Behauptung erlaubten: das Eisenbahnprojekt von 1839 sei an der entschiedenen Abneigung von Baselstadt und Landschaft (um die Hauenstein-Transporte nicht zu verlieren) gescheitert! Man begnügte sich nicht bloß Baselland zu nennen, sondern in allen Voten wurde ausdrücklich Baselstadt vorangestellt und zwar von Männern, welche die Bereitwilligkeitserklärung der hiesigen obrigkeitlichen Eisenbahnkommission aus erster Hand erfuhren, bei der Direktion Zeugen der eifrigen Mitwirkung mehrerer Baslerkollegen waren, und sehr gut wissen sollten, wie viele Basler als Aktionärs bei jenem verunglückten Versuch zu Verlust gekommen sind. Allerdings fehlte es auch nicht an Leuten, welchen die Sache damals unreif, ihre Abhängigkeit von fremden Börsen bedenklich vorkam, was eben nicht aus der Luft gegriffen war. Erwarteten etwa jene Eisenbahnherren, die Presse werde sich fesseln lassen, wie der zürcher'sche gr. Rath, wo man Jeden, der sich erdreistete, ihr unverdautes Projekt nicht blindlings zu billigen, als Eisenbahnfeind in die Acht erklärte? Nichts desto weniger hatten einsichtsvolle Zürcher den Muth sehr triftige Einwendungen vorzubringen, obwohl sie nichts weniger als unüberwindliche Abneigung gegen Schienenwege hegen; wäre etwa für Basler freimüthige Kritik in solchem Sinn ein unverzeihliches Verbrechen?

Kurios klingt es jedenfalls, daß die gleichen Männer, welche Basel das Mißlingen früherer Plane aufbürden wollten, in der nämlichen Sitzung die Schuld auf „absichtlich übertriebene Forderungen von Seite Aargaus," oder — was wohl der Wahrheit am nächsten kam — auf „Mangel an Geld" warfen. Meinte man etwa dieser letzte Umstand begründe den Vorwurf gegen Basel, so weisen wir auf achtbare Voten im Zürcher gr. Rath: „es baue in der Schweiz Niemand Eisenbahnen aus Patriotismus" oder noch besser auf das Haupt der neuen zürcher'schen Eisenbahngesellschaft selbst, welches sich unverblümt äußerte: „der Schwindel„geist herrsche Gottlob in der Schweiz noch nicht — deß„wegen würde man auf allen schweizerischen Geldplätzen „kein Geld für ein schweizerisches Eisenbahnsystem fin„den — man müsse sich also an die deutschen und „italienischen Börsen wenden, und zwar schnell, ehe die „(nach seinen Ansichten) bald heranrückende furchtbare „Krisis eintrete" — und die Blase zum Platzen bringe!! Der Votant als zürcher'scher Banquier mag wohl dabei vorerst seine mitbürgerlichen Kapitalisten im Auge gehabt haben, welche er am besten kennen muß; wenn es aber an der Limmat so bestellt ist, und man den Actionärs solchen Trost giebt, mit welchem Rechte kann man wohl Basel alle Verantwortlichkeit des Mißlingens aufhalsen wollen? Wir theilen indeß obige Meinung keineswegs, indem wir hoffen, daß wohlerwogene Eisenbahnpläne in der ganzen Schweiz patriotischen Anklang finden würden, und sogar glauben, daß nur solche sich gesicherten Erfolges schmeicheln dürfen, welche im Vaterland selbst erkleckliche Unterstützung finden, ohne deßhalb fremde Mithülfe zu verachten. Allerdings könnten wir es nur als Glücksschuß erachten, wenn uns „eine Gesellschaft der achtbarsten Banquiers bitten würde, ihr Geld (?) für die Erbauung einer Zürich-Baslerbahn ausgeben zu dürfen!" oder wenn die in Würtemberg so schnöde abgewiesenen Engländer (wären es sogar Directoren der Ostindischen Compagnie) sich nach der Schweiz bemüheten, um hier die gewünschte Verbindung zwischen Venedig und dem Rhein durch Schienenwege herzustellen.

Mehrere Voten im Zürcher Rath, noch deutlicher eine Correspondenz in der Augsb. Allg. Ztg., weisen die trübe Quelle nach, aus welcher alle falschen Beschuldigungen gegen Basel geflossen sind: man führt in Zürich Nachtheiliges gegen uns im Schilde, und sucht nun diese unfreundlichen Absichten durch alberne Mährchen zu bemänteln; so glaubt man in Zürich, man hege zu Basel den tollen Gedanken, alle Eisenbahnen aus seinen Mauern nach der innern Schweiz unterdrücken zu wollen, um den Vortheil der ausländischen Schienenwege auf die eignen Taschen zu beschränken! Wie wenig dergleichen Ideen mit der constanten Baselerpolitik übereinstimmen, wie unausführbar und kurzsichtig dieselben

wären, hätte Jedermann ohne obigen Nachweis an den Fingern abzählen können. Oder hat etwa Basel seit 1839 gegründeten Anlaß zu so lächerlichen Vermuthungen gegeben? Man weiß, daß unser Gemeinwesen beträchtliche Opfer nicht scheute, um die Elsässer und Badische Bahn in die Stadt zu ziehen; auch ignorirt man in Zürich nicht, daß in den basel'schen Verhandlungen mit dem Großherzog von Baden die eventuelle Zulassung einer Verlängerung rheinaufwärts nach Waldshut keine besondere Schwierigkeit fand, eben weil hiedurch Aargau wie Zürich die Möglichkeit geboten wurde, sich in Ermanglung einer rein schweizerischen directen Eisenbahnverbindung, an diese Richtung anzuschließen. Die Sache wurde seiner Zeit in öffentlichen Blättern offen besprochen, und es könnten allenfalls Schaffhauser Deputirte Zeugniß geben, daß man kein Geheimniß aus unserer Bereitwilligkeit dahin mitzuwirken machte, sondern blos die Absicht der badischen Behörden, nach dieser Richtung in Bälde zu bauen, in Zweifel zog. Wie verhalten sich nun alle zürcher'schen Beschuldigungen gegen die Thatsachen? Wie bornirt müßte man sein um nicht auf den ersten Blick zu gewahren, daß eine Bahn von Basel nach Waldshut, Zürich eben so rasch als auf dem linken Rheinufer erreichen könne, mithin damit alle Nachtheile, die man sich in Basel träumen ließe, eingetreten wären — keineswegs aber alle Vortheile des früheren Planes; oder wären auf diesem Weg vollends die Interessen der Hauenstein- und der Gotthardsstraße besser verwahrt geblieben? Doch genug von solchen Absurditäten, kommen wir an eine wichtigere Frage, über welche man in Zürich mit Dampfeseile rollte, die aber hier etwas ernster genommen wird. Mit vollem Recht ist im Zürcher gr. Rath getadelt worden, daß die internationalen Verhältnisse beim neuen Project nicht reif genug überdacht worden seien, namentlich in militärischer, polizeilicher und postalischer Beziehung und mit Rücksicht auf die Mauth.

Daß es für die Landesvertheidigung himmelweit verschieden sei, ob die Bahn auf schweizerischem oder fremdem Gebiet laufe, springt auf den ersten Blick in die Augen, auch kann dieselbe für schweizerische Truppen über badischen Boden so wenig benutzt werden, als es die eidgenössische Neutralität gestatten würde, badische Truppen über Schweizerboden ziehen zu lassen. Zugegeben, daß wir Baden nie hätten hindern können in der gleichen Richtung zu bauen, so ist es doch gewiß nicht einerlei, ob uns große militärische Nachtheile durch eine fremde Macht, ohne es verhindern zu können, zugefügt werden, oder ob es Eidgenossen sind, welche leichtbin und ohne Nothwendigkeit, dem Vaterland die Wunde versetzen.

Auch im Zollwesen machen es sich die Herren sehr leicht, und übersehen zuerst, daß die Mauth einer Eisenbahn unberechenbare Nachtheile bringt, weil sie die Frequenz ungemein herabdrückt und schädliche Aufenthalte unvermeidlich macht. Ohne alle Zweifel rühren theilweise die magern Dividenden der elsässer Bahn von der Mauth her, und wir glauben nicht zu irren, wenn der Personenverkehr zwischen Baselland nebst Frickthal mit der Stadt sechsmal stärker angeschlagen wird als derjenige mit dem Elsaß oder dem Badischen. Man schmeichelt sich in Zürich daß die Zölle den Eisenbahnen weichen müßten — wie die Erfahrung lehre —; allein so sehr wir es wünschen, haben wir hier an der Grenze noch nicht das mindeste davon verspürt, auch nicht vernommen, daß Aargau auf die seinigen Verzicht geleistet hätte. Immerhin muß man sich darauf gefaßt machen, daß die Güter durch's Badische den heutigen oder zukünftigen Mauthlasten nicht entgehen könnten. Zwar sind Maßnahmen möglich um Reisenden und Waaren, welche directe von Basel nach Coblenz oder zurück transitiren, die Visitation zu erlassen; allein man übersieht daß mit jedem Zuge zugleich auch Reisende sammt Effekten nach dem Zollvereinsgebiet fahren, was also den ganzen Convoi dennoch an der Grenze länger aufhalten dürfte, als die Steigungsverhältnisse die Bahn über Olten erschweren. Zürich hat seine Zölle abgeschafft und durch andere Abgaben ersetzt, da jene großentheils auf dem inneren Handel lasteten, eben weil der Transit nicht sehr beträchtlich war; darum fährt man dort barsch über die Zölle anderer Kantone her, und hält gegenüber der Eisenbahn um so fester an den Weg- und Brückengeldern und am Postregal; die Gesellschaft mußte sich also verpflichten den Staat für alle in diesen Gefällen entstehenden Nachtheile, welche von 5 zu 5 Jahren auszumitteln sind, vollständig zu entschädigen! — Wie sich umsichtige Actionärs in so exorbitante, überdieß unklare Forderungen fügen können, ist uns stets unbegreiflich gewesen, denn je nach der Auslegung haben die Behörden den Ruin der Gesellschaft stündlich in der Hand. Nichts ist leichter als den durchschnittlichen Ertrag der Weggelder und Passagiertaxen nach den letzten 5 Jahren zu berechnen und hiefür eine Aversalsumme zu ermitteln; wenn aber einmal alle Reisenden und Transporte in dieser Richtung der Eisenbahn zugefallen sein werden, so begreifen wir nicht, wie man in spätern 5, 10, 20 Jahren calculiren könne, wie viel Passagiers die Post und die Landstraßen benutzt hätten, im Fall kein Schienenweg existiren würde? Mit einem für allemal festgesetzten Abtrag will sich der Staat nicht begnügen, sonst verlangte er nicht alle 5 Jahre eine neue Ausmittlung; es scheint also die Absicht obzuwalten: Weg- und Brückengelder p. Zentner, den postalischen Nutzen p. Passagier, in eine von der Eisenbahngesellschaft zu entrichtende Normaltaxe zu verwandeln und solchergestalt die erhöhte Frequenz fiskalisch auszubeuten. Ob es ferner gemeint sei: z. B. den Kanton Aargau auch für das zu entschädigen was bisher durch's Frickthal eine längere Wegesstrecke als von Coblenz bis Dietikon befuhr, oder Basel bis über den Hauenstein für Güter welche diesem entzogen würden? Das alles ist wenigstens nicht deutlich ausgesprochen. Wie nun aber, wenn Baden, für seine Hälfte des Wegs, eine, der sämmtlichen drei Kantone bewilligten Entschädigung gleichkommende Abgabe verlangte? Was bliebe dann der Gesellschaft, wenn sie vollends gar das Doppelte der bisherigen Gefälle an Straßengeldern und Benefizien auf Postreisenden für jeden Passagier oder Zentner Waare zu tragen hätte?

Hiezu kommen dann noch die Verhältnisse der Briefschaften, Valoren und Pakete. Bisher theilten blos die drei Administrationen Zürich, Basel und Aargau mäßige Porti. Nun aber träte ein vierter Mithalter dazu, berechtigt auch seine gesetzmäßigen Taxen davon zu erheben. Diese unabweisliche Forderung wäre ebenfalls von der Gesellschaft zu tragen — und zwar unbekümmert ob die Actionärs einen Dividend erhalten oder nicht!

Endlich entstünde noch die Frage, ob sich Baden einer Concession auf 75 Jahre unterziehen werde, um nach Verfluß derselben die Bahn mit allem Zubehör nach dannzumaligem Werthe abzukaufen, oder gleichsam ein ewiges Recht über sein Gebiet zu bewilligen?

Die Betrachtung der wahrscheinlichen Conflicte zwi-

schen abweichenden polizeilichen, fiskalischen und civilrechtlichen Gesetzen ist noch nicht erschöpft, allein vor der Hand mag es an Obigem genug sein, um anzudeuten, was es auf sich habe, den stärksten Verkehr der Schweiz ohne dringende Nothwendigkeit in fremde Hände zu geben, welche möglicherweise in der Folge, aus Rücksichten auf das eigene Land, bewogen werden könnten den Paß nach der Schweiz über Waldshut zu erschweren.

Daß man, nachdem den Actionärs eine kaum haltbare Stellung angewiesen wurde, gar noch davon sprechen mag, den Nutzen der Gesellschaft auf 10 pCt. zu beschränken, und während 15 Jahren keiner andern zu erlauben nach Obernbaden eine zweite Bahn anzulegen, scheint uns ein dem Gesetzgeber so unwürdiger Puff, als wenn Jemand behaupten wollte: das Oltener Unternehmen würde dadurch doppelt so vortheilhaft als das Zürcher, insofern man gestattete 20 pCt. Gewinn daraus zu ziehen und während 30 Jahren Niemand erlaubte einen zweiten Tunnel durch den Hauenstein zu brechen! Ueberhaupt flößt es kein sonderliches Zutrauen ein, wenn man mit allerlei blauem Dunst einer Sache zu Hülfe kommen will, z. B. in einer studirten Rede zu beweisen sucht: es bedürfe durchaus der Eisenbahn von Zürich nach Basel, um jeder möglichen Hungersnoth vorzubeugen — als ob einige Batzen Unterschied für Transport in solchen Fällen berücksichtigt würden — oder: „es „werde dann dem Großhandel möglich, directe Verbin„dungen mit den Seehäfen zum Bezug der Rohstoffe „anzuknüpfen, welche bisher große kostspielige Umwege „machen mußten und durch Zwischenhändler bezogen wur„den!“ Bestellten etwa bisher die Zürcherhäuser ihre Baumwolle indirecte? und kauft nicht bald jeder Krämer für wenige hundert Gulden in den Seehäfen? Vollends aber möchten wir wissen, welcher Umweg abgeschnitten würde im Fall die bisherige Straße über den Bötzberg durch eine Eisenbahn über Waldshut nach Basel ersetzt wird? — Ebenso fabelhaft sind „die näher gerückten „unermeßlichen Steinkohlenlager im Haut-Rhin, den Vogesen und Rheinbayern,“ wenn nicht die Saarbrücker (in Rheinpreußen) darunter verstanden werden. Ziehen wir aus allen früheren Betrachtungen Schlußfolgerungen, so ist es wahrlich unbegreiflich, wie gerade diejenigen Zürcher Staatsmänner, welche sich am lebhaftesten für rasche Herstellung eines Schienenweges nach Basel aussprachen, jene unwahren und aufreizenden Gerüchte gegen die Stadt verbreiten halfen, mit welcher man sich enger zu verbinden sucht, und deren Mitwirkung etwas früher oder später in Anspruch genommen werden muß. Daß man eine an sich nicht ganz leichte Unterhandlung, von vorne herein und ohne alle Veranlassung selbst erschwert, wäre ein zu arger diplomatischer Schnitzer, wenn man sich nicht sicher wähnte im Nothfall unser Gebiet umgehen zu können. Refer. hat bei diesen Negoziationen nicht mitzusprechen und ergreift deswegen die Feder, allein er verläßt sich ganz ruhig auf die erprobte Einsicht unsrer Behörden, sowohl um alle hiesigen rechtmäßigen und haltbaren Interessen zu wahren, als auch sich durch keinerlei unverdiente Beschuldigungen in fester Behauptung bisheriger Politik abwendig machen zu lassen, indem wir unumwunden anerkennen: daß eine möglichst erleichterte Verbindung namentlich mit Zürich, für Basel von höchster Wichtigkeit bleibt. Gerade weil wir uns nicht enthalten konnten, eine abgedrungene Berichtigung der Oeffentlichkeit zu übergeben, dürfen wir es um so freimüthiger bedauern, daß fortwährende ungerechte Vorwürfe zur Gegenwehr nöthigten und zwar gerade in einer Sache, welche sicher nur durch kräftiges und wohlwollendes Zusammenwirken eine erfreuliche Lösung erhalten kann. Demnach erwarten wir daß unsre Regierung kein Gewicht auf die erfahrene unverdiente Kränkung legen und sich damit begnügen werde, feurige Kohlen auf gegnersche Häupter zu sammeln. Weil aber im großen Rathe von Zürich allseitig angenommen wurde, das concedirte Projekt müsse für Basel nachtheilig sein, so werden sich unsre Kollegien um so weniger übereilen, als die Bedingungen von badischer Seite noch ganz unbekannt sind, und die in Zürich vorgesehene europäische Geldkrisis zeitraubende Untersuchungen überflüssig machen könnte.

Wir hören daß vor der Hand nähere technische Aufnahmen vorgenommen werden sollen, welche gewiß hiesigerseits keinen Schwierigkeiten unterliegen, indem sie sogar das Gute haben könnten, zürchersche Umgehungsgelüste etwas abzukühlen; denn hiefür müßten entweder sehr schwierige Steigungen überwunden, oder der Dinkelberg, vielleicht auch der Thumringerberg, mittelst eben so langen Tunneln wie beim Hauenstein projektirt, durchbrochen werden; ob bei jenen Bergen die Gefahr gemauerte Stollen zu 2000 Fr. der laufende Meter, (wie Hr. Ingen. Wild berechnete) aufführen zu müssen, nicht in höherm Grade zu besorgen wäre, überlassen wir Sachkundigern. Jedenfalls würden sich beide wetteifernde Unternehmungen dadurch unterscheiden, daß für die Richtung von Basel direct ins Herz der Schweiz, kein anderes Mittel vorhanden ist, als den Jura auf irgend eine Weise zu überwinden; während hart neben dem Dinkelberg die schöne Rheinebene liegt, auf welcher man beinahe mathematisch horizontal die hiesige Stadt von Grenzach her erreichen kann. Es wäre wohl ein curioses (hoffentlich ganz unwahrscheinliches) Verhängniß, wenn man in Zürich dem Plan über Olten alle erfinnlichen Hindernisse entgegenstellen wollte, um am Ende im Kern des Dinkelberges stecken zu bleiben! — Hr. Bürgermeister Furrer ließ sich vernehmen: „Er hege die Ue„berzeugung daß das Oltner Projekt nicht ernst gemeint, „sondern blos aufgekommen sei um das Zürchersche zu „hemmen.“ Refer. hingegen, obgleich unbetheiligt, weiß jedoch bestimmt, daß die Urheber des Oltner-Entwurfes gute Gründe haben, die Ausführung desselben mit allem Ernst zu betreiben, und daß ihre Absichten um so weniger feindselige waren, als sie die Verbindung mit Zürich für die wichtigste anerkannten. Sind indessen derartige Hypothesen gestattet, so liegt die Vermuthung nicht sehr ferne, daß es der Zürcher Gesellschaft selbst nicht ganz Ernst sei, über badisches Gebiet zu bauen — sonst wären die Nachtheile reifer erdauert worden —, und daß sie sich am Ende recht gern damit vertrösten würde, aus deutschen und italienischen Börsen 20 oder 30 pCt. des Gesammtkapitals zu ziehen, um damit die Strecke von Zürich bis Baden zu vollenden, auf welche es vorzüglich abgesehen sein dürfte. Mag alsdann die bewuste Krisis eintreten, so gewinnt man doch, ohne eigene Auslagen, nebst andern legitimen Nebenvortheilen ein hübsches Stück Eisenbahn, welches sich ja bequem an die Oltener anschließen könnte, und wozu wir Zürich sonder Neid nur gratuliren könnten.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 174 25. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die Tagsatzung beschäftigte sich gestern mit eingelaufenen Petitionen und mit Militärsachen, wovon morgen ausführlicher.

Basel. Das, wie es irrthümlich hieß, aus Kondukteursmund hergekommene Gerücht, — daß der Mörder Leu's erwischt sei, bestätigt sich nicht.

Luzern. 22. Juli. (Corr.) Heute wurden in Hochdorf die irdischen Ueberreste des großen Eidgenossen, Leu's von Ebersol, dem Schooße der Muttererde übergeben. Der Zudrang des Volkes war außerordentlich, über 7000 Menschen strömten herbei, dem edlen Landesvater die letzte Ehre zu erweisen. Hr. Kost, Furrer, Fischer und Felix Balthasar begleiteten im Namen des großen Rathes, Siegwart-Müller, Sigrist, Thalmann und Tschopp als Repräsentanten des Regierungsrathes, Zünd, Pillier, Kaufmann, Estermann und Buk als Vertreter des Erziehungsrathes, nebst einer Abordnung des Obergerichtes und Offizierstabes, sowie einem Studentenchor von 54 Jünglingen, und mehr als 50 Priester den langen, unübersehbaren Leichenzug. — Kein Auge war thränenleer, Alle beweinten den Hingemordeten! Er war der beste Sohn, der treueste Gatte, der Armenvater, der Waisen Trost, einer der bravsten Bürger. — Leu, den 1. Heumonat 1800 geboren, wurde von einfachen, aber braven Eltern erzogen, spärlich in den Dorfschulen unterrichtet, aber desto eifriger von seiner guten Mutter zur Erwerbung nötbiger Kenntnisse angehalten. Er trat zuerst öffentlich auf, als es sich um Ertheilung des Bürgerrechts für einen gewesenen Luzerner Verhörrichter der 1830er Jahre handelte. Dadurch zog er die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger, die er auch durch seine Biederkeit und Treue gewann, auf sich. Er wurde Volksfreund und Volksmann. Der 1, Mai 1841 war für ihn der schönste Tag seines Wirkens. der schönste Ruhm seiner Thätigkeit.

— Die Kirche Hochdorfs, obwohl geräumig, konnte bei der Begräbnißfeier Leu's kaum die Hälfte Volks aufnehmen. Die Masse wurde auf 10,000 berechnet, wir aber stellten die Zahl auf 6—7000. Aus den Urkantonen und dem freien Amte waren sehr Viele herbeigeeilt. 64 Chaisen und Gefährte wurden gezählt. (Staatsz.)

— Der Regierungsrath erhält von verschiedenen Seiten Beileidschreiben. So u. a. vom Stadtrath Luzerns, vom Gemeinderath in Wohlen, Kt. Aargau.

— In der gr. Rathssitzung vom 21. d. hat der Regierungsrath dem gr. Rath einen Bericht vorgelegt über den Mord am Hrn. Leu. Wir theilen ihn morgen mit.

Graubünden. Chur. 22. Juli. Gestern Abends zogen die aus verschiedenen Kantonen vereinigten Turner, 171 an der Zahl, von den hiesigen Turnern begleitet, zur Feier des eidgenössischen Turnfestes singend in unsere Stadt ein. Repräsentirt sind außer Bündten: Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Aarau und Lausanne. Heute, als dem ersten Festtag, findet allgemeines Turnen statt. Morgen ist Wettturnen. Als Kampfrichter sind bestellt: Walder von Winterthur, Riggenbach von Basel, Neuhaus von Bern, Sgier und Meyer in Chur.

Aargau. Im Frickthal starb vor einigen Wochen plötzlich eine Frau, ohne vorhergegangene Krankheit; vor wenigen Tagen ist ihr auch ihr Mann nachgefolgt. Die nun vorgenommene Sektion erwies, daß eine Vergiftung stattgehabt, und zwar durch Grünspan, der an dem kupfernen Küchengeschirr beinahe eine halbe Linie dick sich angesetzt hatte. Beide waren erst seit 5 Monaten verheirathet.

Waadt. Lausanne. 20. Juli. In letzter Zeit sind dem gr. Rathe zahlreiche Bittschriften gegen kommunistische Umtriebe zugekommen. Mehrere dieser Bittschriften waren sogar gegen einzelne zum Socialismus geneigte Mitglieder des Staatsrathes und des gr. Rathes gerichtet. Der gr. Rath hat die Bittschriften von einer Kommission prüfen lassen und sodann auf den Antrag dieser letztern einstimmig erkannt, es sei demjenigen Theil der Bittschriften, welche gegen einzelne Mitglieder der Behörden gerichtet sind, keine Folge zu geben, hingegen in Bezug auf die Fremden eine Untersuchung auf dem Verwaltungswege zu veranstalten. (N. Z. Z.)

Frankreich.

Paris. 21. Juli. Die Kammersitzungen für 1845 sind heute durch königliche Ordonnanz für geschlossen erklärt worden. Dumon, Minister der öffentlichen Bauten, interimistisch mit dem Portefeuille des Innern betraut, verlas in der Deputirtenkammer die Proklamation. Unter dem Ruf: Es lebe der König! ging die Kammer auseinander.

Die Operationen des Gießens der für die Bewaffnung von Paris bekimmten Kanonen haben schon begonnen; Militär-Inspektoren haben die Gießereien der Regierung, mit deren Einrichtung man beschäftigt ist, besucht. Bedeutende Ankäufe von Kupfer sind für Rechnung des Staates gemacht worden.

Algier. Die häufigen Desertionen, besonders von Deutschen, in die Reihen der Fremdenlegion, dürften um einen großen Theil sich verringern, wenn der für dieses Truppenkorps geltende Disziplinarstraf-Kodex zu allgemeinerer Kenntniß kömmt. Kanibalische Strafmittel, eines das andere an raffinirtester Schinderei übertreffend, stehen darin. Es scheint der erste roheste Entwurf der „hochnothpeinlichen Halsgerichtsordnung“ in diesem neufranzösischen Kodex wieder aufzuleben. Die Gazette des Tribunaux giebt eine vollständige Inhaltsanzeige, und einen kurzen Auszug die A. A. Z. Man urtheile aus Folgendem: Die fünferlei Strafarten heißen: Le silo, la barre, la crapaudine, le clou au rouge et au bleu. Le silo ist eine Art Bärengraben, aber sehr tief und so eng daß die hineingeworfenen Soldaten in der Regel weder sitzen noch stehen können. Im Sommer ersticken die Armen fast vor Hitze, im Winter sind sie bis an die Knie im Wasser. Der Verurtheilte der nicht gutwillig hinabsteigen will, wird hinabgeworfen, so daß er die Leiter hinunterrollt auf die Köpfe seiner Cameraden. Wasser und Brod ist ihre Nahrung. Der zweite Grad, la barre, ist eine eiserne oder hölzerne Stange, die in horizontaler Richtung und ungefähr einen Fuß hoch über dem Boden angebracht ist. Die Körperlage des à la barre Verurtheilten ist folgende: einer seiner Füße oder beide sind vermittelst eiserner Ringe an die Stange geschlossen, die Hände auf dem Rücken zusammengeknebelt und der Körper ist auf dem Bauche der Länge nach ausgestreckt. Wie in dem silo sind die Unglücklichen bei Tag den Strahlen der Sonne, bei Nacht dem Regen ausgesetzt. Genügt auch dieses nicht, so nimmt man seine Zuflucht zur crapaudine, d. h. man knebelt auf dem Rücken den linken Arm an den rechten Fuß und den rechten Arm an den linken Fuß. Die vierte Strafe besteht darin daß man den wie so eben bemerkt geknebelten Inculpaten vermittelst eines an einen Nagel befestigten Seils in die Luft zieht, und ihn so zwischen Himmel und Erde schweben läßt. So in die Höhe gezogen athmet der Elende kaum, und bald steigt ihm nothwendig das Blut ins Gesicht; das ist le clou au rouge. Hat diese erste Operation nichts geholfen, so hängt man den Halsstarrigen zum zweitenmal an den Nagel bis sein Gesicht blau wird; das ist le clou au bleu. Hiermit endigen die Disciplinarstrafen.

England.

Im Laufe der gegenwärtigen Session hat das Parlament die Erbauung von 64 Eisenbahnen in einer Gesammtlänge von 1874 englischen Meilen genehmigt. Zur Ausführung werden 749,000 Tonnen Eisen erforderlich sein.

Ein so eben in den London Docks angelangtes Schiff hat einen Theil der Mannschaft eines großen holländischen Ostindienfahrers mitgebracht, welcher an der Insel St. Paul Schiffbruch litt; die übrigen Personen, 23 an der Zahl, sind leider verunglückt. Das gescheiterte Schiff gehörte nach Rotterdam und war erst vor zwei Monaten gebaut.

Spanien.

In dem Urtheile eines Pariserkorr. der „A. A. Z.“ über die Combinationen und den Geist der seit Beginn der spanischen Revolution mitwirkenden Elemente heißt es sehr treffend: „In Spanien wird man die Dinge noch also verwirren daß es endlich zu einem allgemeinen Aufstande der Nation kommen wird, was bisher noch gar nicht geschehen ist; denn was sich bisher in Spanien erhoben hat, das waren, mit Ausnahme der baskischen Provinzen und von Navarra, die brausenden Köpfe in den höhern und mittlern Ständen, ganz insbesondere die Schöngeister und die Advocaten, dann aber, was allen Dingen dort den Ausschlag gab, die im Offizierkorps emporgeschossenen Glücksritter, das Corps der Unteroffiziere sammt und sonders, endlich die Soldaten, verstärkt durch alle Ueberreste der Banden von Schmugglern und Guerillas; hie und da, wie in Madrid, hat man einen mehr oder minder größern Pöbelhaufen zur Meuterei führen können; in Masse aber blieb der Bauer seßhaft, der Bürger ruhig und der Adel schlief oder amüsirte sich auf alte gewohnte Weise. Daher zwei Charakterе dieser gesammten spanischen Revolution: die fratzenhafte Nachäfferei französischen Revolutionswesens bei den einen, französischer Kammerdiscussionen bei den andern, französischen Zeitungswesens bei den dritten; dann als zweiter Charakter die wilde Abenteurersucht aller Kriegshelden, unter denen zwei an Abenteuerlichkeit vor allen andern hervorragen, weiland Espartero und jetzt Narvaez; letzterer, noch ungezügelter vielleicht als Espartero, und nicht weniger barock, welcher unter anderer Form nur die Rolle eines neuen Espartero spielen möchte. Was diese Helden einzig und allein leitet ist ihre Persönlichkeit, welche da voll ist von ungemessener Habsucht und Eitelkeit. Dazu nehme man die stets sich erneuernden Ränke des Hofs, Weiberintriguen, stets sich erneuernde Camarillas, alles ohne Zweck, Verstand, Plan; die ungeheure Masse von Ungeschicklichkeiten aller Art, welche die Carlisten und ihre Gegner, als ob sie eine Wette eingegangen stets begehen; die falsche Idee europäischer Höfe, welche glauben dieser Zustand der Dinge könne sich definitiv entwirren durch irgend eine Allianz. Die Krankheit des öffentlichen Zustandes in Spanien ist eine innere und keine äußere.“

Italien.

Turin. Noch ein Beitrag zu der in den franz. Journalen vielbesprochenen Frage über das Ge- oder Mißlingen der Mission Rossi's an den päbstlichen Stuhl. Der A. A. Z. wird in einer Corr. aus Turin vom 15. d. geschrieben: Frankreich und Hr. Rossi erlangten in Rom nicht was sie ursprünglich suchten, ja selbst die Angabe der französischen ministeriellen Journale daß auf höheres Anrathen der Jesuitengeneral in die Auflösung der Congregationen eingewilligt habe, ist nach hier eingegangenen Berichten entschieden falsch, da der von dem römischen Stuhl an den General ergangene Rath nichts anderes enthielt als daß dieser etwas thun möge um die Wuth der Jesuitengegner zu beschwichtigen. Darauf allein beschränken sich die Resultate von Rossi's Mission an den römischen Hof und auf weiter nichts, denn offenbar gehört alles jene nicht hieher was Hr. Rossi später von dem General wie immer zu erreichen wußte; dasselbe hätte er ja von einem Provincialen oder von den einzelnen Congregationen, vorausgesetzt daß jenem oder diesen die Macht zustände die bestehenden Jesuitenhäuser zu schließen, erlangen oder erbitten können.

Niederlande.

Holländische Blätter rühmen daß seit der Ankunft des niederländischen Consuls in China die Hong-Kauf-

leute und vornehmen Mandarinen sich beeifern demselben aufzuwarten und mit den Niederländern Handelsübereinkünfte zu schließen, indem „die Chinesen das meiste Vertrauen vor allen Völkern in die Holländer setzen und mit ihnen Handel zu treiben vorziehen."

Belgien.

Alle Berichte über die Ernteaussichten in Belgien lauten aufs günstigste, Heu ist aufs reichlichste eingebracht. Oelkörner versprechen den größten Ertrag, besonders aber haben die Halmfrüchte seit Menschengedenken nicht so üppig gestanden als heuer, auf den Brüsseler Kornmarkt hat man Roggenhalme von 9 Fuß Länge mit schönen vollen Aehren gebracht.

Deutschland.

Berlin. 17. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr wurde Edgar Bauer durch die Straßen geführt, um nach Magdeburg transportirt zu werden, wo er seine Strafzeit absitzen soll. Er begibt sich zu Fuß dorthin und wird von Ort zu Ort durch einen Gensd'armen gebracht. Vom Mittag bis zum Morgen ist er genötbigt, im jedesmaligen Ortsgefängnisse zuzubringen. Es war ihm frei gestellt, zu fahren, wenn er ein ganzes Coupe auf der Eisenbahn oder drei Plätze auf der Post nehmen wollte, eine Bedingung, die Bauer unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich erfüllen kann. Sein Buch: „Die constitutionnellen und revolutionären Bewegungen in Süddeutschland von 1831—34" ist gestern erschienen.

Köln. 18. Juli. Das Programm der Festlichkeiten bei der Inauguration des Beethovenmonuments besagt folgendes: „Am 10. Aug. als am Vorabend der Enthüllung wird das erste Concert unter Spohrs Leitung stattfinden und dabei die missa solennis Nr. 2 (in D) und die Symphonie mit Chören (N. 9) von Beethoven zur Aufführung kommen. Am 11. Aug. wird Vormittags 9 Uhr ein feierliches Hochamt in der Münsterkirche mit Beethovens missa Nr. 1 (in C) unter Leitung des Professor Breidenstein abgehalten, worauf vor und nach der Enthüllung des Monuments die von Liszt componirte Festcantate und ein Festchor für Männerstimmen von Breidenstein vorgetragen werden. Am Abend beginnt das zweite Concert unter Direction von Fr. Liszt. Dasselbe enthält ebenfalls nur Beethovensche Musik und zwar: 1) Symphonie Nr. 5 in Cm; 2) Clavierconcert in Es; 3) Introduction nebst Nr. 1 und 2 aus Christus am Oelberg; 4) Ouvertüre zu Coriolan; 5) Canon aus Fidelio; 6) Streichquartet; 7) zweites Finale aus Fidelio. Am 12. Aug. Vormittags um 9 Uhr findet ein Concert der anwesenden Künstler statt, welches mit der Ouvertüre zu Egmont schließt.

Rußland.

Ein Bauer hat vom Kaiser von Rußland 50 Rubel erhalten, zum Lohne dafür, daß er seinen eigenen Sohn, der sich dem Kriegsdienste entzog und in dem Hause seines Vaters Schutz suchte, mit eigenen Händen der Behörde überlieferte. Dies wird in allen russischen und polnischen Zeitungen bekannt gemacht, damit es einem Jeden zur Nachahmung und zum aufmunterndrn Beweise diene, wie man in Rußland einen aufopfernden Heroismus, der an die antike Spartanerzeit erinnert, zu lohnen weiß!

Syrien.

Das Interesse und das Mitleiden von ganz Europa, sagt das „Journal des Debats", sind durch den Bericht über die Leiden und das Elend der christlichen Bevölkerung im Libanon erregt worden. Die zu Beyrut residirenden Franzosen haben ein Comite gebildet, um diesen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen, und sie haben einen Aufruf zu ihren Gunsten an ibre Religionsgenossen in Europa gerichtet. Dasselbe sagt in einer Darstellung der Ereignisse: Metzelei, Ruin und Verwüstung sind in die gemischten Bezirke in den Westen der Bekaa und in den Sabel gebracht worden. Die Zahl der eingeäscherten Dörfer übersteigt 150; die Aernten sind vernichtet, die Kirchen und die Klöster zerstört. Man schätzt auf 2000 die Zahl der getödteten Christen. Die Bevölkerung der eingeäscherten Dörfer beläuft sich auf ungefähr 22,000 Seelen, welche zum Theil in den Gebirgen herumirren. Jetzt kann noch die ruinirte Bevölkerung während der schönen Jahreszeit Geduld fassen, aber im nächsten Winter, wenn der Libanon mit Schnee bedeckt sein wird, werden die bittenden Hände der Christen Syriens sich nach ihren Brüdern auf allen Punkten der Christenheit ausstrecken.

Amerika.

Ein deutscher Naturforscher hat im Staate Alabama in einer Kreideformation das vollständige Skelett eines kriechenden Thiers (Zuyglokon) entdeckt, gegen welches das vielbesprochene kolossale Missourium als ein winziger Zwerg erscheint. Die Länge beträgt 104 Fuß; die festen Theile der Rückenwirbel haben 14—18 Zoll Länge und 8—12 Zoll im Durchmesser, und jeder wiegt durchschnittlich 75 Pfund. Seine sehr verlängerten Kinnbacken sind mit nicht weniger als 40 Schneidezähnen bewaffnet, mit 4 Hundszähnen oder Fängen und 8 Backzähnen. Das Thier war ein fleischfressendes. Jedes von seinen, im Verhältniß zur Größe des Körpers kleinen, Rudern oder Floßen besteht aus 21 Knochen, welche zusammen 7 frei artikulirende Gelenke bilden. Die Rippen sind von eigenthümlicher Form und sehr zahlreich. An dem unteren Theile sind dieselben dreimal so stark, als an dem oberen. Das Rückgrat, von einem Theile des Kopfes bis zu der Schwanzspitze, ist 80 Fuß lang, auf dem Fußboden gemessen. Das Thier muß lebend 90 bis 100 Fuß lang gewesen sein. Alabama scheint sehr reich an fossilen Ueberresten von jetzt erloschenen Thiergattungen zu sein.

Meriko.

Mit dem Dampfboot Caledonia hat man Zeitungen aus New-York vom 1. Juli erhalten. Sie bringen eine Proklamation des Präsidenten Anson Jonas, welcher darin amtlich anzeigt daß Mexico bereit ist über die Unabhängigkeit von Texas unbedingt zu unterhandeln, und demnach die Einstellung aller Feindseligkeiten befiehlt. Diese Bekanntmachung hatte keine geringe Aufregung verursacht. Die Bestimmungen auf welche unterhandelt wird, sind nicht bestimmt angegeben.

Brasilien.

Nach englischen Blättern sind mit dem Paketboot Crane in Falmouth Nachrichten bis zum 25. Mai eingetroffen. Die wichtigste Neuigkeit war Don M. Ribera's Ankunft in Rio. Derselbe war nach Oribe's Sieg, mit wenigen Begleitern, nach dem Hafen von Rio Grande entronnen, wo er das Dampfboot bestieg. Er wurde von der Regierung und den diplomatischen Agen-

ten mit Achtung aufgenommen, was aber die kaiserliche Regierung und der General hinsichtlich der blokirten Stadt nun willens waren, hatte nicht verlautet. Brasilien selbst hatte wieder mit der Provinz Rio Grande seine Noth, wo General Don Bento Manuel grausam ermordet worden.

Pariser-Börse

ist bis jetzt noch nicht angekommen.

Wiener-Börse.

19 *Juli.* Metall. 5% 114—; 4% 102¾; Bankactien 1628; Nordbahn 209¼.

Anzeigen.

In der Buchhandlung von G. Neukirch ist à 12 Bz. zu haben:

Karte der Umgebungen Basels

auf 8 oder 10 Stunden im Umkreis. Mit den Eisenbahnlinien.

Feier der Dornacher Schlacht.

Sonntag den 27. Juli 1845 wird von Vaterlandsfreunden von Dorneck und der Umgebung zu Dornachbruck das Andenken der Dornacher Schlacht gefeiert. Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr. — Abends bei Einbruch der Nacht wird Hr. Lieut. Schädler durch Abfeuern eines von ihm verfertigten Feuerwerkes die Feier des Tages schließen. — Freunde dieser Feier werden zur Theilnahme an derselben eingeladen.

Dorneck den 22. Juli 1845. Das Festkomite.

Zum verkaufen:

Eine frisch renovirte Calêche zu sechs Plätzen, nebst 4 Rädern zum wechseln als Zugehörd; sich anzumelden im Gasthof zum Bären in Langenthal.

Nelkenflor.

Viktor Wyß, Gärtner in Solothurn, empfiehlt den Nelkenliebhabern von Ende Heumonats bis Mitte August seinen vielbekannten Nelkenflor von etwa 3000 Pflanzen und mehr als 400 Sorten in den schönsten und seltensten Farben und verschiedensten Zeichnungen. Davon kann man Ableger oder Markotten haben, Topfnelken zu Batz 4 und Gartennelken zu Batz. 1 und 2 das Stück. Die Liebhaber dürfen bei frühzeitiger Bestellung der besten Bedienung versichert sein. Briefe und Geld erwartet man franko.

Dem verehrlichen Publikum machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma Joh. Leder in Liestal bestandene Gießerei-Etablissement an uns gebracht und seit dem 14. d. auf unsere Rechnung und der unten bezeichneten Firma betreiben.

Vermittelst der uns zu Gebote stehenden Mittel können wir diesem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben und vermittelst der technischen Kenntnisse unseres in allen bedeutenden Gießerei-Werkstätten vortheilhaft bekannten Werkführers sind wir im Stande alle diejenigen Metall-Gußarbeiten zu verfertigen, welche in irgend einem derartigen Etablissement verfertigt werden können. Durch die neuerlich getroffenen Einrichtungen können wir auch alle bei uns gemachten Bestellungen schnell und zu den billigsten Preisen besorgen.

Wir empfehlen uns daher auf's Beste mit der Versicherung, daß wir alle unsere verehrlichen Besteller prompt bedienen und uns bestreben werden, das uns einmal geschenkte Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Liestal im Juli 1845. J. Leder u. Komp.

Gasthof zu verkaufen.

Wegen beabsichtigter Berufsveränderung des bisherigen Eigenthümers wird zu verkaufen gesucht:

Ein, in einer bedeutenden, gewerbsthätigen Ortschaft der östlichen Schweiz, in der Nähe einer Kantonshauptstadt und an einer Landstraße, die zu mehrern stark besuchten Kurorten führt, gelegener Gasthof bequem eingerichtet, und mit hinlänglichen Räumlichkeiten versehen. Von demselben aus genießt man die herrlichste Aussicht in die umliegende Landschaft und die nahen Appenzeller Gebirge und durch den namentlich während der Sommerzeit lebhaften Durchgang von Fremden, ist ihm stets eine starke Frequenz gesichert. —

Sämmtliche Realitäten, mit großem Hofraum und einer an denselben anstoßenden schönen Wiese, mit vielen obsttragenden Bäumen, sind in bestem Zustande. Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zu allfälligen Veränderungen und Erweiterungen zur Aufnahme von Kurgästen, und sind mit allen hiezu nöthigen Baugerechtigkeiten versehen. — Die Kaufbedingungen können sehr billig gestellt werden.

Für nähere Aufschlüsse beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ed. Zimmler, Commissionär in St. Gallen.

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix.

Authorisirt durch königliche Ordonnanz vom 9. Juni 1844.
Sicherheits-Kapital Vier Millionen Franken.

Die Operationen dieser Gesellschaft bestehen in:

1. Versicherungen eines Kapitals mittelst fixen Prämien welches beim Absterben des Versicherten, zu welchem Zeitpunkt dasselbe auch erfolgen mag, seinen Hinterlassenen ausbezahlt wird.

Es werden auch Versicherungen für blos 1, 5, oder 10 Jahre abgeschlossen in welchem Falle das Versicherte Kapital nur ausbezahlt wird, wenn der Todesfall innert der bestimmten Frist erfolgt.

2. Versicherungen eines Kapitals oder lebenslänglicher Rente, welche nach Absterben des Versicherten der von ihm bezeichneten, ihn überlebenden Person zufällt.

3. Versicherungen auf einen festgesetzten Termin, deren Betrag zur benannten Zeit dem Versicherten, oder wenn derselbe nicht mehr am Leben wäre, seinen Erben anheim fällt.

4. Aussetzung sofortiger lebenslänglicher Renten auf einen oder mehrere Köpfe, mit oder ohne Verminderung der Rente zu Gunsten der Ueberlebenden.

5. Versicherungen von, nach einer Anzahl Jahren zu bezahlenden Kapitalien oder lebenslänglichen Renten, deren Zahlungen nur dann erfolgen, wenn der Versicherte an dem in der Polizze festgesetzten Termin noch am Leben ist.

Diese verschiedenen Operationen vereinigen alles in sich, was die Versicherten durch Lebensassekuranz beabsichtigen und erhalten können.

Der Phönix läßt übrigens seine Versicherten alle diejenigen Vortheile genießen, welche von andern Gesellschaften gewährt werden, indem er ihnen für Versicherungen auf die ganze Lebensdauer, nach ihrer Wahl, entweder einen Antheil von 50% am Gewinn der Gesellschaft oder eine Verminderung von 10% auf der jährlich zu bezahlenden Prämie bewilligt.

Die Unterzeichneten Direktoren dieser Gesellschaft für das Ausland sind bereit alle ferner wünschbare Auskunft denjenigen Personen zu ertheilen welche Willens sind irgend eine Versicherung dieser Art abzuschließen.

Herr Gottlieb Blumenthal, Bürger dahier, ist ermächtigt auch für den Phönix, sowohl für die Lebens- als für die Feuer-Assekuranz Aufnahmen zu besorgen.

Basel den 23. Juli 1845.

Ehinger & Comp.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 175 26. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 11te Sitzung vom 24. Juli.

Das Präsidium zeigt das Eingehen folgender Petitionen an: 1) Herr Berthoud von Neuenburg wünscht, die Tagsatzung möchte sich einmal mehr mit den materiellen Interessen der Schweiz, z. B., mit Trokenlegung des Seelandes, Gewerbschulen, Armenwesen u. s. w. beschäftigen, statt mit nutzlosen politischen Zänkereien. 2) Herr Moritz Barmann begehrt Wiedereinsetzung der freisinnigen Walliser in ihre bürgerlichen Rechte und nicht Amnestie. 3) Hauptmann Rüthi aus Wyl wünscht daß die Tagsatzung sich für eine franz. Pension zu seinen Gunsten verwende. Die Petitionen 4 und 5 sind die den Ständen bekannten der Aebte von Muri und Wettingen und der aargauischen Frauenklöster. 6) Adresse eines Herren Bercet in Dresden wegen eines schweizerischen Eisenbahn-Netzes. Nach Anhörung dieser Petitionen beschließt die Tagsatzung mit 13 Stimmen die Nr. 1, 2, 3 und 6 an eine Dreiercommission zu weisen, deren Zusammensetzung dem Präsidium überlassen wird. (Von demselben werden am Schluß der Sitzung hiefür bezeichnet die HH. Schmid, Vieli, und Dr. Schneider). 9 Stände dagegen: Uri, Unterwalden, Zug, St. Gallen, Wallis, Neuenburg, Freiburg, Schwyz, Luzern, stimmen gegen eine Commission, indem jetzt schon klar sei, daß die Gegenstände dieser Petitionen nicht in den Bereich der Tagsatzung gehören. — Ein Bericht des Kriegsraths, der nun an die Tagesordnung kömmt, beantragt Verschiebung des Lehrkurses für die Militär-Instruktoren auf das Jahr 1847 resp. 1849. Uri, Glarus und Baselland halten die Bedenklichkeiten des Kriegsrathes für unerheblich und dringen auf Abhaltung dieses Lehrkurses im nächsten Jahr. Glarus trägt eventuell auf eine Einladung an den Kriegsrath an, die Bearbeitung der noch ausstehenden Exercier- und Dienstreglemente bis in October Behufs der Mittheilung an die Stände zu vollenden. Baselstadt hält mit mehreren Voten die Bemerkungen des Kriegsrathes für gegründet und die Abhaltung eines solchen Lehrkurses am Vorabend einer durchgreifenden Abänderung der betreffenden Reglemente beinahe für ganz nutzlos: übrigens schließt es sich hinsichtlich der beförderlichen Bearbeitung der Reglemente dem Wunsche von Glarus an. Das Präsidium erinnert dagegen, daß der Kriegsrath, der wirklich mit den betreffenden Reglementen beschäftigt sei, nicht unnöthigerweise mit Mahnungen bestürmt werden sollte. Die Abstimmung ergibt für Verschiebung des Lehrkurses bis nach beendigter Bearbeitung der fraglichen Reglemente $12\frac{2}{2}$ Stände: Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Wallis, Genf, Neuenburg, Freiburg, Schwyz, Luzern, Graubünden nebst Baselstadt und Appenzell J. R.; für den Antrag auf Abhaltung des Kurses im nächsten Jahr stimmen bloß Uri, Zug, Waadt, Thurgau, Glarus nebst Baselland und Appenzell A. R.; die beantragte Einladung an den Kriesrath bleibt ebenfalls in der Minderheit. — Revision des allgemeinen Militär-Reglements (§. 16 a. Tr.). Thurgau erklärt sich, indem es sein am 14. offen behaltenes Protokoll schließt, für Vermehrung des Justizstabes, so daß nun eine Mehrheit von 12 Ständen für diesen Antrag vorhanden ist. Die Abstimmung über das revidirte Reglement im Ganzen ergibt einhellige Genehmigung. — Abschätzung der Pferde beim Diensteintritt (§. 65 des Reglements der eidgen. Kriegsverwaltung) und Entschädigungsweise beim Dienstaustritt (§. 73–76 des Reglements). In langer Diskussion werden die Vorzüge und Nachtheile der bisherigen Abschatzungsweise des betreffenden Schadens, und die Vorzüge und Mängel der vom Kriegsrath und von Zürich beantragten Normalvergütung beleuchtet. Ein Mehr wurde nicht erhältlich; mehrere Gesandtschaften behielten sich das Protokoll offen. Die Sitzung endigte nach 2 Uhr.

Luzern. Die gestern erwähnte Botschaft des Regierungsrathes an den Montags (den 21. d.) zusammengetretenen gr. Rath — ein wichtiges Aktenstück an sich und durch seine Beziehung auf das Leben, den Charakter und die politische Bedeutung des Hrn. Leu — lautet in extenso wie unten folgt. Kräftig, eindringlich und der Größe des Verlustes angemessen ist das Schreiben. Doch ist die bestimmte Hinweisung auf einen politischen Meuchelmord nach Maaßgabe der Spuren, die man Sonntags haben konnte und auch seither nach den bekannten Berichten erhalten hat, sehr gewagt.

Tit. Ein schreckliches Ereigniß hat den Kanton Luzern in Trauer versetzt. Hr. Großrath Joseph Leu zu Ebersol ist letzten Samstag in der Nacht um 12 Uhr von einem Meuchelmörder in seinem Bette erschossen worden.

Das Vaterland hat an ihm einen seiner edelsten Bürger und besten Familienväter, der Staat seinen treuesten, gewissenhaftesten Beamteten, die Kirche einen ihrer frömmsten und tugendreichsten Söhne, das ganze Volk des Kantons Luzern einen allverehrten Vater und Bruder, die meisten unter Ihnen, hochgeachtete Herren! auch einen persönlichen theuren Freund verloren. Die That ist eine um so unerhörtere und gräuelvollere, als dieser feige Meuchelmord offenbar als eine Handlung politischer Rache erscheint. Denn in seinem Privatleben hat der Verewigte mit solcher Gewissenhaftigkeit, mit solch' christlicher Liebe, mit solcher Verträglichkeit gegen Jedermann stets gehandelt, daß wohl zu glauben ist, er hatte keinen Todtfeind in seinem Leben. So schmerzlich es uns fällt, bei einer so traurigen Anzeige zu verweilen, so finden wir es doch dem Anlasse angemessen, wenn auch nur mit wenigen allgemeinen Zügen der Hauptepochen des Lebenslaufs zu gedenken, den dieser um unser Vaterland so hoch verdiente

Mann in unserer Mitte vollbracht hat. Joseph Leu von Ebersol ist geboren im Jahr 1800. Sohn einfacher, häuslicher und frommer Landleute hat er von seinen kindlichen Tagen an diesen Charakter stets beibehalten. Als ihn das Vertrauen des Volkes zu Gemeindebeamtungen, in den gr. Rath rief, als es ihm selbst die höchsten Staatsbeamtungen übertragen wollte, blieb er derselbe schlichte, einfache Landmann, wie vorher; niemals hat Stolz und Uebermuth bei ihm Eingang gefunden; nicht Reichthum, die gefährliche Klippe für so Viele, nicht die allgemeine Verehrung, die ihm von seinen Mitbürgern gezollt wurde, vermochte in ihm das Gefühl zu erschüttern, daß er ein demüthiges Werkzeug in der Hand Gottes sei, auf dessen Ehre und Verherrlichung alle seine Bestrebungen als Bürger und katholischer Christ beharrlich und unerschrocken gerichtet waren. Im Jahre 1831, als in den mancherlei Bewegungen jener Zeit auch die Verfassung des Kantons Luzern eine Umgestaltung erlitt, betrat er zuerst den politischen Schauplatz. Von seinem Wahlkreise in den Verfassungsrath berufen, hat er schon damals sich mit Entschiedenheit einer Richtung entgegengestellt, welche der erworbenen Freiheit des Volkes und dessen kirchlichen Interessen Gefahr zu drohen schien. Im gr. Rathe der Dreißigerjahre hat er sodann mit wenigen unerschrockenen Männern beharrlich die Interessen des Volkes und die Religion der Väter vertheidigt gegen den mehr und mehr emporstrebenden Radikalismus, der, nachdem der Versuch, die Bundesverfassung zu stürzen, mißlungen war, maßlos in kantonalen Dingen um sich griff und seine Bestrebungen vorzüglich gegen die katholische Kirche und deren Diener zu richten begann. Als der gr. Rath dem gegen die Freiheit des Volkes gerichteten Siebnerkonkordat seine Genehmigung ertheilte, nahm Hr. Leu mit zwei gleichgesinnten Großräthen seines Wahlkreises den Austritt aus demselben. Mancherlei Verfolgungen erwuchsen dem braven Manne aus jenem Schritte, allein das Vertrauen des Volkes wendete gerade deßhalb sich mehr und mehr ihm zu und nach Ablauf einer Amtsdauer trat er wiederum in den gr. Rath und bekämpfte hier standhaft und mit Kraft ganz vorzüglich die antikirchliche Tendenz, welche seit Annahme der vom heiligen Stuhle verdammten Badener-Conferenzartikel sich geltend machte. Als nun im Jahre 1840 der dem Volke längst ersehnte Zeitpunkt kam, wo es das Joch radikaler Herrschaft abschütteln konnte, war es Joseph Leu, der an der Spitze des Volkes stund, der in der Bewegung jener Tage der gesetzlichen Ordnung im Kanton Luzern durch die Gewissenhaftigkeit und Treue seines Charakters einen festern Schirm darbot, als alle Regierungsgewalt es konnte, Joseph Leu, der dem Volke für die Lüge des Repräsentativsystems die Wahrheit einer demokratischen Verfassung, der ihm feste Garantien für die freie und unverkümmerte Ausübung der von den Vätern ererbten Religion an der Spitze vieler von gleichem Geiste beseelter Männer erkämpfte. Was er seit dieser Zeit in unserer Mitte wirkte, ist Ihnen Allen bekannt, ohne daß es hier weiterer Erwähnung bedürfte, es steht in dem Herzen des ganzen Volkes eingeschrieben. Wir alle haben das unerschütterliche Gottvertrauen dieses Mannes, seinen klaren Verstand im Rathe, seinen festen Muth in der Gefahr, seine Gerechtigkeit und Milde in allen Verhältnissen gegen Freund und Feind bewundert. Und wenn wir nun diesen schönen Lebenslauf, nach dessen Vollendung der Ermordete getrost vor dem Richterstuhl des Allmächtigen erscheinen kann, ins Auge fassen und in demselben die Ursache zu dem Hasse suchen, welcher ein so schreckliches Verbrechen hervorbrachte; so müssen in der That uns traurige Betrachtungen ergreifen. Warum wurde Rathsherr Leu ermordet? Gerade seiner großen Tugenden wegen, gerade deßwegen, weil er die unbegränzte Liebe des Luzernervolkes genoß, weil man diesem Volke, das man im offenen Kampfe nicht zu überwinden vermochte, durch feigen Meuchelmord seinen besten Freund und Führer zu entreißen gedachte. Ein so schändliches Verbrechen hat die Geschichte des Kantons Luzern noch niemals gesehen, und es ist zu bezweifeln, ob die Schreckenszeiten der französischen Revolution eine infamere Handlung aufzuweisen haben, als ein solcher Meuchelmord im Schlafe ist. Es ist ein Brandmal für die Faktion, aus welcher der Mörder hervorging, die würdige Vollendung der Grundsätze, welche für Aufruhr, Landesverrath, Bestechung, Meineid leichte Entschuldigung, ja offene Belobung haben. Für die heilige Sache unseres Volkes, für seine Freiheit und Religion, für welche der Verewigte in seinem Leben mit unerschrockener Ausdauer gekämpft hat, für diese heilige Sache ist er auch als Märtyrer gestorben. Und das Blut der Märtyrer einer guten und gerechten Sache wird zum Samen neuer Vertheidiger derselben, es schreit zum Himmel um Rache, und es wird zum Verderben derjenigen, die es vergossen. Darum wird das Volk des Kantons Luzern auch bei diesem schweren Schlage nicht verzagen, sondern sich waffnen mit demselben Gottvertrauen, das den Verewigten beseelte, und Sie, Hochgeachtete Herren, werden den Kampf, in dem Ihr Amtsgenosse und Freund gestorben, mit seinem Muthe und in seinem Geiste einträchtig und unerschrocken für die höchsten Güter eines freien Volkes, jeder Art des Angriffs, auch dem Meuchelmorde gegenüber, unter Gottes Beistand führen. Um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, ersuchen wir Sie, eine Deputation aus Ihrer Mitte zu bezeichnen, welche an dem Morgens den 22. Juli in Hochdorf statt findenden Leichenbegängnisse, vereint mit Abordnungen des Regierungsraths, Obergerichts und Erziehungsraths Theil zu nehmen hat.

Empfangen Sie, Tit. ꝛc.

— Der gr. Rath hat in derselben Sitzung ein Dekret erlassen, nach welchem bei 100 Urtheile auf 10 Monate Zuchthausstrafe in Gemeindeeingrenzung umgewandelt werden. Abgewiesen wurden 10 Petenten, welche schon ihrer Stellung wegen als Beamtete oder als Militärpflichtige am Aufruhr mehr betheiligt sind. Letztere haben sofort ihre Strafe anzutreten. — Am 23. d. berichtet das Präsidium über die feierliche Beerdigung des Hrn. Leu und ertheilt der gr. Rath dem Hrn. Schultheiß Siegwart in Berücksichtigung der vielen Geschäfte desselben als Polizeidirektor, Urlaub als Tagsatzungsgesandter. Die übrigen Geschäfte des gr. Raths waren lokaler Natur.

Zürich. Kaum sind die Köpfe der beiden Wädenschweiler Mörder gefallen, so erfahren wir schon wieder von einer neuen Mordthat. In Kempten trat im Anfang dieser Woche ein Metzger aus der Umgebung der Stadt in ein Wirthshaus, trank seinen Schoppen, und bezahlte dann seine Zeche, indem er seinen Ranzen hervorzog und einen Fünffrankenthaler herausnahm. Drei Individuen hatten zugesehen, darauf ihren Anschlag gegründet, waren ihm gefolgt und streckten ihn unweit jener Ortschaft durch drei Messerstiche zu Boden, worauf sie ihm den Ranzen mit 105 Fünffrankenthalern abnahmen. Die Wunden sollen tödtlich und der Unglückliche vermuthlich bereits gestorben sein. (E. Z.)

Wallis. Bei Gelegenheit des waadtländischen Kantonalfreischießens in Aigle hat der Staatsrath von Wallis wie es scheint unterm 1. d. M. durch eine Verordnung Freischießen jeder Art, in so fern sie nicht vom Staatsrath bewilligt werden, so wie jedwede Theilnahme an außerkantonalen Freischießen ohne besondere Bewilligung verboten.

Neuenburg. Die alle radikalen Blätter durchlaufende Nachricht, daß nach stattgehabter Inspektion zu Colombier der Ruf der Offiziere: „Es lebe der König!“ vom ganzen Bataillon mit dem Rufe: „Es leben die Freischaaren!“ beantwortet worden sei, erklärt der Const. Neuch. einfach für baare Lüge.

Frankreich.

Paris. 22. Juli. Der Herzog von Montpensier ist den 30. Juni in Alexandrien angekommen.

Französische Blätter schreiben: Hr. Villemain hat eine Reise in die Schweiz angetreten. — Die Presse versichert, über die Frage, ob die Kammer aufgelöst werden solle, sei noch nichts entschieden und werde nichts vor der Rückkehr des Ministers des Innern, Grafen Duchâtel, von Ems entschieden werden.

Paris. 23. Juli. Die Inauguration der Reiterstatue des Herzogs von Orleans, welche heute das Atelier von Hrn. Soyez verlassen hat, wird den 29. d. stattfinden. Der Prinz, in Generallieutenant-Uniform, scheint eine Musterung zu passiren, wobei er mit dem Degen die Fahne des Regiments, das vorbeidefilirt, salutirt.

Algier. 15. Juli. Oberst Pelissier ist, aus dem Dahra zurück, hier angekommen. — Marschall Bugeaud hat in dem „Monit. algérien" die Maßregel desselben gegen die Kabylen in der Dahrahöhle in Schutz genommen. Hilft nichts. Jedes Schönheitspflaster auf die gräßliche Eiterbeule der französischen Waffenehre kommt in Europa wie in Algerien, wo jene That ebenfalls den tiefsten Abscheu erregt hat, zu spät.

England.

London. Die Königin und Prinz Albert sind den 18. d. mit Kindern und Gefolge nach Osbornehouse auf Wight abgereist, wo sie bis zur Prorogation des Parlaments verweilen werden, um einen oder zwei Tage nachher nach Ostende und Deutschland zu fahren. Die Kinder bleiben zurück.

Die „Times" schildert in einem leitenden Artikel den dermaligen Zustand Irlands als sehr bedenklich, indem als Reaction, und gewissermaßen Nothwehr, gegen die Bewegungen der Repealer der Orangismus wieder mehr und mehr auflebe, so daß ein blutiger Zusammenstoß der beiden Parteien zu besorgen stehe.

Spanien.

Die frühere Muthmaßung des „Constit." daß ein so heftiger begonnener Aufstand nicht so leicht sich ersticken lasse, scheint durch die neuesten Berichte aus Barcelona (sie reichen bis zum 17. d.) bestätigt. Diese Stadt befindet sich an einem fort im strengsten Belagerungszustand. Täglich werden neue Arrestationen vorgenommen. Die Reise der Königin, welche am 17. d. hat vor sich gehen sollen, ist plötzlich auf den 22. verschoben worden. — Der Zustand Cataloniens bessert sich nicht. Den 13. und 14. sind in verschiedenen Distrikten Unruhen ausgebrochen und in der Stadt Tarragona ist es zu einem Kampf zwischen der Garnison und den Insurgenten gekommen, wobei die letztern zwar den Kürzern gezogen haben. — Die Proklamation vom 10. d. wegen Amnestieertheilung ist, da sie die gehofften Früchte noch nicht gebracht hat, wieder erneuert worden. — Nach den Berichten der „Presse" vom 24. ist dagegen die Ruhe in ganz Katalonien wieder hergestellt und die Insurgentenbanden, welche von der Amnestie keinen Gebrauch machen wollten, irren in Bergen herum und suchen franz. Boden zu gewinnen.

Deutschland.

Leipzig. 19. Juli. Zu den mancherlei Ausstellungen, denen man in der künftigen Michaelismesse hier entgegensieht, wird diesmal eine neue, noch nie dagewesene kommen. Man will nemlich eine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung für Lehrlinge veranstalten und auf dieser die vorzüglichsten Arbeiten von Lehrlingen aus allen Fächern des Kunst- und Handwerksstandes dem Publikum zur Ansicht und Beurtheilung vorlegen.

Stuttgart. 23. Juli. Der Abgeordnete Römer hat unter Zustimmung fast aller Deputirten die Ausweisung der HH. v. Itzstein und Hecker in der Kammer zur Sprache gebracht, und seine Indignation über das Benehmen des preußischen Gouvernements ausgesprochen. Eine direkte Frage an den Ministertisch hat Römer jedoch nicht gestellt, weßhalb auch seine Erklärung ohne weitern Erfolg blieb.

Türkei.

Konstantinopel. 9. Juli. Nach Berichten aus Smyrna ist diese blühende Handelsstadt durch eine am 3. d. Abends ausgebrochene Feuersbrunst heimgesucht worden, welche bei einem heftigen Nordwind die ganze Nacht und einen Theil des folgenden Tages hindurch wüthete, einen sehr großen Theil der Stadt, einige Consulatgebäude, das Capucinerkloster, sowie jenes der barmherzigen Schwestern, die armenische Kirche, das östreichische Spital ꝛc., im Ganzen etwa 7000 Häuser in Asche legte. Der Schaden wird nach einer vorläufigen, wohl übertriebenen Schätzung auf 80 Millionen türkische Piaster angegeben. (Eine Korr. der N. Z. Z. über dieses Unglück veranschlagt den Gesammtschaden auf circa 200 Millionen Piaster oder 20 Millionen Gulden.) Kaum hatte der Sultan hievon Kenntniß erhalten, als er den Betrag von 500 Beuteln (250,000 Piaster) für die zu Schaden gekommenen Einwohner von Smyrna bestimmte, und zugleich befahl, daß unverzüglich eine hinlängliche Anzahl Zelte und sonstige Geräthe für die Hülfsbedürftigen (30—40,000 Menschen seien obdachlos) abgesendet würden.

Fruchtpreise in Basel. 25. Juli 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	22.	2.	-	bis	23.	7.	-
Mittelpreis	22.	6.	5.		-	-	-
Roggen	-	-	-		-	-	-
Gersten	-	-	-		-	-	-

Am letzten Markt blieben stehen . . 68 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 359 "
427 "

Verkauft wurden:

Waizen } Kernen }	322	Säcke.
Stehen geblieben	105	"
	427	"

Pariser-Börse

24. *Juli.* Français 5% 121.70. 5% Fr. 83.60. 5% Nouv. 83 90. Banque de France 3230.—. Esp. activ ——. Naples 101.75 récipissés Rothschild 101.75. Haïti 382.50. Oblig. de Paris 1450.—. 4 Can. 1277 50.

Eisenbahnen.

24. *Juli.* St. Germain 1072 50. Versailles, Ufer rechts 485.—. Ufer links 295.—. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations 1235.—. Paris à Orléans 1205.—. Paris à Rouen 1060.—. Hâvre à Rouen 875.—. Avignon 1007.50. Centre 760.—. Bordeaux 682.50. Amiens à Boulogne 620.—. Montereau à Troyes 517.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

24. *Juli.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3350. France 34%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

23. *Juli.* Integrale 62⅞. — 24. *Juli.* 62⅞.

Londoner-Börse.
21. *Juli.* Consols 99 1/8. — 22. *Juli.* 99 1/4.

Anzeigen.

Dem verehrlichen Publikum machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma Joh. Leder in Liestal bestandene Gießerei-Etablissement an uns gebracht und seit dem 14. d. auf unsere Rechnung und der unten bezeichneten Firma betreiben.

Vermittelst der uns zu Gebote stehenden Mittel können wir diesem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben und vermittelst der technischen Kenntnisse unseres in allen bedeutenden Gießerei-Werkstätten vortheilhaft bekannten Werkführers sind wir im Stande alle diejenigen Metall-Gußarbeiten zu verfertigen, welche in irgend einem derartigen Etablissement verfertigt werden können. Durch die neuerlich getroffenen Einrichtungen können wir auch alle bei uns gemachten Bestellungen schnell und zu den billigsten Preisen besorgen.

Wir empfehlen uns daher auf's Beste mit der Versicherung, daß wir alle unsere verehrlichen Besteller prompt bedienen und uns bestreben werden, das uns einmal geschenkte Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Liestal im Juli 1845. J. Leder u. Komp.

☞ Bücherverkauf beinahe unentgeldlich.

Bei **Ch. Walter,** Antiquar in Freiburg im Breisgau, sind folgende Werke um beigesetzte Preise zu haben. Bestellte Bücher werden per Post franko zugeschickt, Briefe franko.

Hufeland Journal der prakt. Arzneikunde und Wundarzneikunst. m. Kupf. v. Anfang 795—830. 73 Bde. eleg. Ppbd. 476 fl. jetzt 30 fl. Salzburgische medizinische Zeitung von Anfang 790 — 830. 156 Bde. ganz neue Ppbd. 500 fl. jetzt 20 fl. Kirchhof Conversations-Lexikon der gesammten Land- und Hauswirthschaft. Glogau 842. 9 starke eleg. Ppbd. m. Einband 36 fl. jetzt 13 fl. Helmuths Naturgeschichte des In- und Auslandes mit 399 verschiedenen Kpfer. Lpz. 2. verb. Auflg. 8 Pracht-Hfrzb. 5 fl. 24. Strahlheim das Welttheater oder die allg. Weltgeschichte von der Schöpfung bis 1840. m. 200 feinen histor. Stahlst. und 300 Bildnissen der berühmtesten Menschen aller Zeiten. Frankfurt 840. 76 Oktavhefte in 6 starken prachtvollen Hbfrzbd. Goldverzierungen ganz neu. Lpz. mit Einband. 70 fl. 27 fl. Rotteck und Welker Staats Lexikon. Lpz. 845 64 Hefte br. 60 fl. 24 fl. Meyers Conversations-Lexikon. m. 500 den Text erklärenden u. erläuternden feinen Stahlstichen, einem Atlas für alte und neue Geographie und den Plänen aller Hauptstädte der Erde. Hildburghausen 844. 110 gr. Oktavhefte ganz neu broch. 60 fl. 20 fl. Langbein's sämmtliche Werke mit feinen Stahlstichen. Stuttg. 845. 16 Bde. ganz neu brosch. 19 fl. 8 fl. Weber, Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Stuttg. 844. 12 Bde. ganz neu brosch. 16 fl. 8 fl. Conversations-Lexikon. Köln 845. 27 starke Lieferungen ganz neu broch. 36 fl. 15 fl Dasselbe Reutlingen 7te neueste Auflg. 12 pracht ganz neue Hfrzb. 15 fl. Bredow, Chronik des 19. Jahrhunderts 801—809 von 816 fortgesetzt v. Venturini bis 825. Altona 828. 25 eleg. Hfrzb. 105 fl. 20 fl. Göthe sämmtl. Werke. Stuttg. und Tübingeroriginalausgabe. Oktav. 20 eleg. Ppbd. 68 fl. 20 fl. Dasselbe in Schillerformat mit 100 feinen Stahlst. Stuttg. 840. 40 Bde. eleg. Leinwand mit Stahlst. und Einband 54 fl. 28 fl. Collection complète des œuvres de Rousseau. Genève. 782. 25 eleg. Ppdb. 9 fl. Rotteck, allg. Geschichte m. Stahlst. Freiburg. 14. neueste Auflg. 9 ganz neue Leinwandbde. 8 fl. Pantheon, eine Sammlung der vorzüglichsten Vorfälle und Erzählungen der Lieblingsdichter Europas. Stuttg. 830. ganz neu Hfrzb. 36 fl. 12 fl. Winkelmann's sämmtl. Werke. m. 1 Folioband verschiedene Kupf. Donaueşching. 825. 12 Bde. Text ganz in Ppdb m. Einband 36 fl. 12 fl. Lessing's sämmtl. Werke. Carlsruhe 825. 29 Bde. in Ppdbd. 36 fl. 14 fl. Shakspeares sämmtliche Werke. Engl. London 826. 20 Bde. broch. 24 fl. 8 fl. Dasselbe, deutsche Uebersetzung von Ortlepp. m. Nachträgen. 44 Stahlst. Stuttg. 840. 12 Prachtb. in Hfrzbd. 8 fl. 30. Wörl Atlas von Baden und Würtemberg, Fürstenthum Hohenzollern. Freiburg 838. 12. Foliobd. fein color. ganz neu 16 fl. 12. 5 fl. 24 kr. Dessen Atlas der ganzen Schweiz 20 Foliokarten color. 21 fl. 8 fl. Dessen großer Atlas von Europa mit 61 großen Foliokarten fein color. erster Abdruck. 81 fl. 20 fl. Stollberg Geschichte der Religion Jesu Christi. Hamburg. m. Fortsetzung von Kerz. 844. 44 Ppdbd. 84 fl. 24 fl. May, histoire militaire de la Suisse, et celle des Suisses dans les différents services de l'Europe. Viele Kpfr. Lausanne 788. 8 Prachtb. Leder. 4 fl. Neander allg. Kirchengeschichte 8 Bde. 2 Apostelgeschichte Hamb. 836. 10 eleg. Hfzbd. 36 fl. 15 fl. Oeuvres de Fénelon, archevêque de Cambrai. Edition par M. Aimé-Martin. Prachtausgabe Paris 836. 3 prachtvolle in Saffian Hfrzbd. Goldverzierung kl. 4. mit Einband 28 fl. 13 fl. Die Werke Canovas, Sammlung von lithogr. Umrissen nach seinen Statuen und dessen Reliefs, begleitet von einem erläuternden Text über jedes einzelne Werk nach den Urtheilen der Gräfin Albrissi und den besten Critikern nebst dem Leben Canovas. Stuttg. 836. Auf Schreibpapier. 4 Prachtvoll, neu, in Saffianleder 36 fl. 12 fl. Wielands sämmtliche Werke mit Kpfr., Schillerformat. Leipzig 840. 36 eleg. Ppdbd. 18 fl. Vollständige Völker-Gallerie in fein gemalten getreuen Abbildungen aller Nationen der Erde mit ausführlicher Beschreibung ihrer Sitten und Gewohnheiten und einer allg. Erd- und Länderkunde mit 488 Bildertafeln. Meißen 839. 4 Prachtbde. ganz neu kl. 4. Ldprs. mit Einband 60 fl. 18 fl. Länder- und Völkerkunde nach ältern und neuern Reisebeschreibungen mit mehreren 100 Kupfern und Karten. Leipzig 828. 29 Ganz neue Ppdbd. 12 fl. Barthélemi, J. J., Anacharsis du jeune, voyage en Grèce, Paris 817. 7 Pracht neue Hfrzbd. 4 fl. Dasselbe Werk übers. v. Fischer. Mainz 828. 14 Bde geb. und broch. 6 fl. Dasselbe Werk mit Kupfern. Wien und Prag. 12 Prachthlbfrzbde. 8 fl. Roland furieux. Poëme héroïque de l'Arioste. Mit Stahlst. Paris. 836. Schöne Ausg. 4 eleg. Quarthalbfrzbd. 9 fl. Jean Paul, F. Richter's geist- und kraftvollste Stellen aus dessen sämmtlichen Werken mit biogr. und histor., wie auch Epigramm- und Fremdwörter-Erklärungen v. Wishofer. Grätz 837. 13 eleg. ganz neue Pbde. 18 fl. 7 fl. Heine, der sinnreiche Junker Don Quixotte von la Mancha, Cervantes de Saavedra. Prachtausg. mit 800 feinen Bildern und Vignetten nach Tony. Stuttg. 837. 2 Bde. kl. 4. ganz neu broch. 15 fl. 6 fl. Cervantes de Saavedra, Miguel, Romane und Novellen mit vielen feinen Bildern. Stuttg. 839. 10 Bde ganz neu 4 fl. 36 kr. Geschichte des Gil Blas von Santillana. Mit 600 ganz feinen Holzstichen. Pforzheim. 839. kl. Quartbd. ganz neu broch. 9 fl. 4 fl. 30. Weil, Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen. Mit 2000 feinen Bildern und Vignetten in feinem Holzstich. Pforzheim. 841. Vollständig in 4 ganz neuen Prachthalbfrzbden. kl. 4. Prachtausgabe mit Einband 34 fl. 12 fl. Dasselbe. 4 Bde. ganz neu broch 9 fl. Buffons Naturgeschichte mit vielen Kupfern übers. von Bernhard Otto. 18 Bde. Vögel. 7 Bde. Allgemeine Naturgeschichte. Halbfrzbde. 10 fl. A. Galland les mille et une nuits. Contes arabes, traduits. Mit vielen Stahlstichen. Prachtausgabe. Paris. 837. 4 Prachtpapbde. gr. 8. 25 fl. 10 fl. Mebold Weltgemälde-Gallerie oder Beschreibung aller Länder, Völker, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w. mit mehreren 1000 verschiedenen Bildern und Karten mit Supplementbänden. Stuttg. 840. 400 Hefte in 12 starken prachtvollen, ganz neuen Hfrzbd. 48 fl. 20 fl. Die klassischen Stellen der Schweiz und der Hauptorte in Original-Ansichten, Stahlstiche von Müller, mit Erläuterung von Zschokke. Leipz. 838. 28 Hefte ganz neu broch. kl. 4. 16 fl. 7 fl. Universallexikon der Gegenwart und Vergangenheit oder neuestes encyklopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, bearbeitet von mehr als 200 Gelehrten, herausgeg. von Pierer. Altenb. 839. 26 starke eleg. ganz neue Ppdbde. 80 fl. 24 fl. C. Niebuhrs Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern mit vielen Kupfern, Karten und Plänen, verschiedene Schriften, seltene Werke. Kopenhagen. 778. 2 eleg. Hfrzbd. 4. 8 fl. Bischoff und Blum, Naturgeschichte der drei Reiche mit Kpfrn. Stuttg. 839. 59 Hefte ganz neu broch. 36 fl. 15 fl.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag **N°. 176** 28. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 12te Sitzung vom 25. Juli.

Das Präsidium zeigt zwei neue Bittschriften an. Die eine von Jos. Josser in Brieg, Großrath, verlangt von der Tagsatzung Wiederherstellung der aargauischen Klöster und Einsetzung der aargauischen Katholiken in die von ihnen verlangten Rechte, ferner Nichteintreten in die Jesuitenfrage und Ausschluß der Freischaarenoffiziere von allen eidgenössischen, kantonalen und Gemeindeämtern. Die andere, unterzeichnet von den luzernischen Flüchtlingen Bühler, Schnyder, Villiger, begehrt Aufhebung des verfassungswidrigen Jesuitenbeschlusses und Amnestie für die Vertheidiger des verfassungsmäßigen Zustandes. — Diese Bittschriften werden, sowie eine große Zahl bereits am Schluß der außerordentlichen Tagsatzung eingelangter Petitionen von aargauischen Gemeinden betreffend die Kloster- und Jesuitenangelegenheit, bei Anlaß der betreffenden Traktandenartikel behandelt. — Die Tagesordnung führt zu §. 184 des Reglementsentwurfs für die Kriegsverwaltung, betreffend die Vergütung an die Gemeinden für Verpflegung einquartirter eidgenössischer Truppen. Der Entwurf setzt für diese Vergütung täglich 3 Bz. per Mundportion als Minimum fest; der Kriegsrath schlägt 4 Bz. in seinem Bericht vor. Bern dringt auf ein Minimum von 7 Bz. Auch mehrere Stände finden irgend eine Erhöhung billig, wogegen besonders Basel-Stadt dann hervorhebt, daß die vorgeschlagenen Beträge als Minima aufgeführt seien und der Kriegsrath stets je nach Umständen auf 4 u. 5 Bz. oder auch höher geben könne. Zürich verlangt 4 Bz. für die Mundportion und überdieß je 2 Bz. per Einquartierung. Solothurn hauptsächlich spricht gegen Erhöhung des kriegsräthlichen Vorschlags indem sonst die für die eidg. Uebungslager ausgeworfenen Kosten von 150,000 Fr. lange nicht mehr ausreichen würden. Der Gegenanträge fallen eine Menge, ohne daß jedoch einer, denjenigen Thurgaus ausgenommen, eine erhebliche Stimmenzahl erhielte. Dieser dagegen „mit Fixirung der Vergütung auf 4 Bz. in der Regel“ vereinigt die Stimmen von Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Graubünden, Wallis, Appenzell, Glarus, Basel, Schwyz (11 Stde.) wobei jedoch mehrere unter Ratifikationsvorbehalt. Einige andere Artikel, die dann zur Sprache kamen und zahlreiche Abänderungsanträge von Zürich, Waadt und St. Gallen namentlich hervorriefen, sind ohne allgemeinern Belang und werden daher hier übergangen. Pferde mit Stumpfschwänzen werden gegen den Antrag Zürichs zum Dienst im eidg. Heere nicht zugelassen. Als höchstes Alter für die Zug- und Packpferde wird das Alter von 15 Jahren, für die Reitpferde 12 Jahre angenommen.

Zürich. 26. Juli. Heute Morgens 5 Uhr langte Frau Dr. Steiger von Luzern in Zürich an. Gestern Abend hatte sie nämlich, wie die N. Z. Z. meldet, durch einen Landjäger den Befehl von Seite des Polizeidirektors Siegwart-Müller erhalten, sogleich in den neuen Heimathsort ihres Mannes zu gehen. Sollte sie bis Morgens 8 Uhr die Stadt nicht verlassen haben, so werde sie von den Landjägern fortgeführt werden.

Bern. Die Regierung hat den neunzehnten Preßprozeß — gegen einen Advokaten Frickhardt — angehoben, und zwar „wegen mißfälliger Aeußerungen an dem Freischießen zu Bely.“

— Die Gemeindsvorgesetzten von Oberhasle haben der Redaktion des „Schweizerischen Beobachters“ offiziell mit Namensunterschrift Nachstehendes mitgetheilt: „Die Gemeinderäthe des Amtsbezirkes Oberhasle haben sich am 29. Juni zu Innertkirchen versammelt und beschlossen, eine Vorstellung an die Regierung zu überreichen, daß sie bei dem gr. Rathe dahin wirke, daß das Vormundschaftswesen vereinfacht, die Stempelabgabe für dasselbe erleichtert, die Vorfertigungen abbestellt, die Alp- oder Bergrechtacquisitionen der Fertigung nicht unterworfen, die Handänderungsgebühr abgeschafft, der Geschäftsgang in allen Zweigen abgekürzt, der Tarif für Advokaten, Notarien und Rechtsagenten erleichtert, der höchst nachtheiligen Vielwirtherei Schranken gesetzt, und untersucht werde, ob die Amts- und Fertiggerichte nicht aufgehoben und das Einkassiren von Schulden nicht frei zu geben wäre.“ Es beweist dieß auf's Neue, wie im Kanton Bern überall, auch von nicht radikaler Seite her, nach Reformen gedrängt wird.

— Bei einem heftigen Gewitter vom 20. d. wurden auf der Weide des Dorfes Blentsch, auf dem Berge bei Biel, 7 Stiere und 4 Pferde, die sich unter einer Tanne befanden, durch den Blitz getödtet. (Verff.)

Luzern. Ueber Leu's Ermordung sagt der Courr. Suisse.: „Wir bezweifeln ebenfalls, daß der Mord ein politischer sei, weil wir es bezweifeln wollen. Aber die Umstände des Ereignisses und die Quasi-Mordthaten (quasi assasinats), die sich seit dem Freischaarenzug täglich vermehrt haben, bilden eine sehr ungünstige Präsumption. Jedenfalls können wir darin nur ein isolirtes Verbrechen, kein Komplott sehen. Kommt aber die volle Wahrheit nicht an den Tag, so wird dem Attentate immer ein politischer Charakter bleiben, und die Partei, die unser unglückliches Vaterland zerreißt, wird zuerst da-

runter leiden, das ganze Land aber wird noch größeres Unheil treffen." — Eine Corr. aus Luzern vom 25. d. bemerkt, daß die Indizien für einen politischen Meuchelmord sich Tag für Tag mehren und der von der N. Z. Z. aufgefundene Selbstmord nach Maaßgabe des Augenscheins zu den physischen Unmöglichkeiten gehöre.

Graubünden. Chur. 24. Juli. Schweizerisches Turnfest. Gestern fand, wie bereits gemeldet, das Wettturnen statt, begünstigt von der schönsten Witterung und Angesichts eines äußerst zahlreichen Publikums. Von Morgens 7 bis 2 Uhr dauerte der Wettkampf, dem man mit Freuden entnahm, daß in der Schweiz die edle Turnkunst bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Den ersten Preis erhielt Menzi von Zürich, dann Hasler von Basel, Weber von Bern, Wezel von Basel, Scherrer von Bern, Corrai von Chur, Meßmer von Zürich und Motto von Chur. Außer diesen Bekränzten wurden noch 6 Turner mit Preisen bedacht.

— Ein deutscher Künstler hat der bündnerischen Hülfskommission für Felsberg 800 Bündner Gulden behändigt.

Aargau. Hr. Naget Christoffel, Rektor der Bezirksschule in Schöftland, der Herausgeber der zeitgemäßen Auswahl aus Zwingli's Schriften, wird zur Feier des hundertsten Geburtstages Pestalozzi's einen systematisch geordneten Auszug aus dessen Schriften, nach der ursprünglichen von Pestalozzi selbst besorgten Ausgabe, bearbeiten, mit einer Einleitung, welche eine Uebersicht der Geschichte der schweizerischen Pädagogik bis Pestalozzi enthält.

Waadt. Dem „Courrier Suisse" zufolge steht die Integralerneuerung des gr. Rathes in sicherer Aussicht. Beide Parteien scheinen zu fühlen, daß dieß das einzige sichere Mittel sei, eine Spannung aufhören zu machen, die nach den stattgehabten Ereignissen unvermeidbar war.

Neuenburg. Am 20. d. Nachts 11 Uhr sind in Landeron fünf Häuser abgebrannt. Der herbeigeeilten Löschmannschaft von Erlach und Umgebung wurde von der Spritzenmannschaft der neuenburgischen katholischen Gemeinden Corneaux und Cressier ihre wirksame Hülfe durch grobe Mißhandlungen vergolten.

Genf. Hr. Villemain, Pair von Frankreich und gewesener Minister des öffentlichen Unterrichts, hält sich seit einigen Tagen in Genf auf.

Frankreich.

Paris. 25. Juli. Der Herzog von Nemours mit seiner Gemahlin ist gestern in Châteauroux angelangt. Ueberall empfängt ihn der lauteste Jubel und sind die größten Vorbereitungen zu seinem würdigen Empfang getroffen. Weihrauch für die Juli Dynastie!

— 24. Juli. Im Programm der Julifeste stehen Illuminationen, Feuerwerke und allerlei Volksbelustigungen, Kanonensalven angekündigt.

Marschall Soult hat sich in's Tarndepartement auf seine Besitzungen zu St. Amand verfügt.

Die Aufstände der Zimmergesellen in Paris (sie verlangten Erhöhung des Arbeitslohns um 1 Fr. pr. Tag) ziehen nach dem „Constit." eine große Gährung in den verschiedenen Handwerkerständen nach; man hört nur von Versammlungen und Planen sprechen, die Arbeit einzustellen. Diese Stimmung unter den arbeitenden Klassen verbreite sich allgemein auch in vielen Provinzialstädten.

Der „Constit." ist hinsichtlich der Tödtung Leu's aus Luzern und Zürich von Correspondenten bedient, welche den Selbstmord für ziemlich ausgemacht halten.

Der Graf von Montemolin (Don Carlos) hat am Dienstag Lyon wieder verlassen. Er begibt sich über Avignon ins Bad von Greoulx. — Der Papst soll ihm auf seine Anfrage, ob er in Rom seine Residenz aufschlagen könne, das Hotel der spanischen Gesandtschaft zur Wohnung angewiesen haben. Ein Lyonerblatt zeichnet das Aeußere des Don Carlos in folgender Weise: Er ist von mittlerer Größe, trägt einen röthlichen Bart; seine Haltung hat im Ganzen einen bourbonischen Typus. Er ist gewöhnlich wortkarg, wenn er aber spricht, so spricht er lebhaft und erweckt Interesse. Sein einfaches Wesen ist durch einen gewissen Grad von Anstand und Noblesse gehoben; man bemerkt an ihm bald den Charakterzug der Resignation. Von seiner Gattin, der Herzogin von Beira, wird im nämlichen Blatt gesagt, sie zeichne sich durch natürliche Anmuth, durch Gesprächigkeit und geistige Lebendigkeit aus und spreche sehr elegant französisch.

Auf dem Weg zwischen Narbonne und Carcassone ist durch die Schuld eines Passagiers, der Cigarrenasche auf das Stroh zu seinen Füßen hat fallen lassen, ein Eilwagen in Brand gerathen und ein Raub der Flammen geworden.

Algier. Der neuste Bericht des Marschall Bugeaud an Soult vom 15. d. erklärt Alles wieder im gewohnten Zustand. Auf das Gewitter sei die größte Ruhe gefolgt und alle Truppen der Division Algier seien von Medea und Miliana bis zur Hauptstadt in ihre Cantonsquartiere zurückgekehrt.

England.

London. 22. Juli. Im Unterhaus hat Hr. Buller anläßlich sehr belebter Berathungen über die Dinge in Neuseeland eine Motion folgenden Inhalts gestellt: „Das Haus sieht unter Bedauren und mit Tadel den Stand der Sachen Neuseelands und diese Gefühle gewinnen an Stärke durch die Aussicht, daß in der Politik, wodurch so traurige Resultate erzielt worden sind, keine Aenderung eintritt." Die Kammer vertagte sich jedoch, nachdem sie einige Reden für und wider angehört hatte, ohne über die Motion in Comite zu geben.

Lord Canterbury (von 1817 bis 1834 Sprecher im Unterhause) ist, auf der Eisenbahn von Exeter nach London vom Schlag getroffen, plötzlich gestorben.

Ein engl. Blatt schreibt: Im Fürstenthum Wales hat die Ankunft eines gewissen Prince, des Stifters einer neuen religiösen Sekte, viel Aufsehen gemacht. Er hat fast alle bedeutenderen Städte der Grafschaften Glamorgan und Carmarthen besucht, um seine Ansichten über die zweite Ankunft des Heilandes zu verbreiten, welche nach seiner Behauptung in wenigen Wochen erfolgen wird. Ihn begleiten drei Geistliche, welche ebenfalls mitunter Reden an die Versammlungen halten. Prince war früher als anglicanischer Geistlicher angestellt, wurde aber wegen seiner auffallenden Lehren vom Amte suspendirt; seine Begleiter, ebenfalls in geistlichen Aemtern stehend, hatten aus gleichen Gründen dasselbe Schicksal.

Wegen des unruhigen Zustandes der Grafschaft Cavan in Irland ist die dortige Polizeimacht verstärkt worden.

Spanien.

Paris. 25. Juli. Der „Constit." schreibt: Die Königin Isabelle befindet sich wahrscheinlich in diesem Augenblick auf dem Wege nach Pampeluna. Diese Reise, unternommen endlich nach vielen Befehlen und Gegenbefehlen, errege in Madrid die peinlichste Sensation, und selbst der „Heraldo", der eifrigste Verfechter der Regierungsakte, mißbillige diese mysteriöse Reise.

Deutschland.

Berlin. 18. Juli. „Aus guter Quelle", berichtet die D. Allg. Z., erhalten wir Nachricht von einer Denkschrift, welche die preußische Regierung an verschiedene deutsche Regierungen erlassen haben, und welche sich zwar auf die kirchlichen Bewegungen der Gegenwart beziehen, aber die Unterdrückung derselben nicht beabsichtigen soll. Es werde in der Denkschrift gesagt, daß die Bewegung, wie sie jetzt auf dem Gebiete des Protestantismus als des Katholizismus lebhaft sei, die Aufmerksamkeit aller Staatsregierungen auf sich ziehen müsse, und alsdann der Standpunkt der preußischen Regierung zu diesen Bewegungen entwickelt. Auf dem protestantischen Gebiete habe man sich zu Duldung der Sekte bekannt, welche sich unter dem Namen Altlutheraner gebildet habe, und zu den reformatorischen Gestaltungen innerhalb des Katholizismus habe man eine ähnliche Stellung angenommen. Die Regierung habe weder begünstigt noch gehemmt, sondern der Selbstentwicklung so viel als möglich freien Raum gelassen.

Bonn. 24. Juli. Ueber die Festlichkeit bei Ankunft Beethovens (im Standbild) gestern Abend wird gemeldet: Es war ein großartiges Volksfest, die ganze Einwohnerschaft war auf den Beinen. Das Schiff, welches die Statue brachte, kam umringt von vielen schön beflaggten und durch grüne Zweige verzierten Kähnen am Stadtkrahnen an. Böllerschüsse, Musik, Gesang, bengalisches Feuer u. s. w. wechselten ab, sowohl von der begleitenden Flotte, wie vom Ufer her, wo das Comite und die Sängerchöre sich versammelt hatten. Nachdem die Statue verdeckt auf einen vierspännigen schön geschmückten Wagen verladen war, sprach ein Mitglied des Comite's einige Begrüßungsworte. Ein Fackelzug von sehr bedeutender Länge geleitete den Wagen mit der Statue auf großen Umwegen durch die Stadt bis auf den Münsterplatz. Ueberall erschallte der allgemeine Freudenjubel. Die Stadt war fast in allen Straßen glänzend erleuchtet, mehrere Straßen waren zugleich von den Häusern aus durch zahlreiche Fahnen geschmückt. Bonn hat lange einen so großen Volksjubel nicht erlebt, wie an dem gestrigen Abend, wo Beethoven nach so langer Zeit wieder zuerst in seine Geburtsstadt eingekehrt war.

Koblenz. Den glaubwürdigsten Gerüchten zufolge, schreibt man dem Schw. M. aus Wien den 21. d., dürften den Hauptgegenstand der Besprechungen in Koblenz, woran Hr. v. Bülow preußischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Aberdeen Theil nehmen werden, die Schweizerangelegenheiten (?) und die Vermählungsfrage der Königin von Spanien bilden.

Koburg. 21. Juli. Wie am Rhein in den prachtvollen Königspalästen und auf Stolzenfels, so ist auch in unsern herzoglichen Schlössern schon alles in voller Beschäftigung für den Empfang der jugendlichen Beherrscherin dreier Königreiche, der Weltmeere und der beiden Indien. Victoria wird, wie man hört, bis zu ihrem königlichen Wirthe am Rhein als Königin mit allem königlichen Glanz und Ehrengeleite reisen und als solche bei ihm verweilen, während der Reise zu uns und bei uns aber der Monarchin Incognito auflegen und nur die Gemahlin des Prinzen Albert von Koburg gelten lassen. Demungeachtet wird unsere Stadt und Umgebung die Fülle des Glanzes und den Zudrang der Fremden kaum fassen können. Schon jetzt sind hier und in den nächsten Orten alle nur irgend miethbaren Wohnungen bestellt. Das Hoftheater wird drei Festopern in prachtvollster Ausstattung geben; ob und was sonst noch an Feierlichkeiten stattfindet, kommt erst später zur Kunde.

— (Curiosum.) Auf der Liste des Hofstaates, der dem Königspaar von Preußen auf Stolzenfels nachfolgt, befinden sich nach einem rheinischen Blatt, als Träger niederer Hofchargen, u. a. Leibjäger, Küchenmeister, Bratenspicker, Kammer- und Küchenlakaien, Hoffriseure, Silberdiener, Hof-Jäger, Haushofmeister, der Champagnerkoch, Kellermeister, Hausdiener, Backmeister.

Würtemberg. Nach Lewalds „Europa" befindet sich Nikolaus Lenau (in der Irrenanstalt Winnethals) ungefähr in demselben unglücklichen Zustand wie früher Hölderlin, und zwar nach ärztlichem Urtheil so ziemlich ohne Hoffnung geistiger Wiedergenesung. Sein Wärter ist ein ehemaliger Soldat, der auch Verse macht. Wenn er ihm nun die Zwangsjacke anlegt, so jammert der Dichter des Savanarola: „Das sei doch wohl noch nie erlebt worden, daß ein Dichter von dem andern geknebelt werde!"

Freiburg. 24. Juli. Der Regierungsdirektor, Geheimerath v. Reck, auch in Basel von den badischen Eisenbahnverhandlungen her wohl bekannt, ist gestern am Nervenfieber gestorben. Fürst und Vaterland verlieren einen erprobten trefflichen Diener.

Pariser-Börse

25. *Juli.* Français 5% 121.75. 5% Fr. 85.50. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3230.—. Esp. activ ——. Naples —.— récipissés Rothschild définitifs 101.75. Haïti —. Oblig de Paris 1427.50. 4 Can. 1277.50.

26. *Juli.* Français 5% 121.70. 5% Fr. 85.55. 5% Nouv. 85.85. Banque de France 3230.—. Esp. activ ——. Naples —.— récipissés Rothschild 101.75. Haïti 582.50. Oblig. de Paris 1425.—. 4 Can. — —.

Eisenbahnen.

25. *Juli.* St. Germain 1070 —. Versailles, Ufer rechts 480.—. Ufer links 292.50. Strassburg nach Basel 265.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1197.50. Paris à Rouen 1045.—. Hâvre à Rouen 875.—. Avignon 995.—. Centre 760.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 622 50. Montereau à Troyes 515.—.

26. *Juli.* St. Germain 1070.—. Versailles, Ufer rechts 477.50. Ufer links 286.25. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1202.50. Paris à Rouen 1052.50. Hâvre a Rouen 880.—. Avignon 1000.—. Centre 735.—. Bordeaux 675.—. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. und 26. *Juli.* Comp. roy. 161 ¾ %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

21. *Juli.* Metall. 5% 114¼; 4% 102½; Bankactien 1629, Nordbahn 209¼.

Frankfurter-Börse.

25. *Juli.* Integrale 62⅞. — 26. *Juli.* 62⅞.

Londoner-Börse.
23. *Juli.* Consols 99¼. — 24. *Juli.* 99¼.

Anzeigen.

Ankündigung und Einladung zur Subscription bei J. G. Neukirch in Basel, auf

STIELER'S HAND-ATLAS

über

alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude.

Vollständig: 83 illum. Karten in Kupferstich ausgeführt, nebst einem Quarthefte Bericht und Erläuterungen.

Neue wohlfeile Ausgabe zu **13** *Thlr. in* **9** *Lieferungen.*

GOTHA, bei JUSTUS PERTHES. 1845.

Der STIELER'sche HAND-ATLAS steht mit seinem ersten Erscheinen, so viele andere Unternehmungen sich auch auf dem von ihm mit Glück eingeschlagenen Wege seitdem versucht haben, noch unerreicht und unübertroffen da. Er hat erfüllt was die erste Ankündigung vor nun fast 30 Jahren versprach: »*Allgemeine Brauchbarkeit mit Gründlichkeit und Vollständigkeit zu verbinden und dem Unterricht sowohl wie dem täglichen Gebrauche aller Stände zu dienen.*«

Für diesen HAND-ATLAS ist es nun möglich geworden, einen um ein Viertel niedrigern Preis-Ansatz durch Anwendung des *galvano-plastischen Verfahrens* zu vermitteln. Es ist demnach von jetzt an der seitherige Preis für 83 Karten

von 17⅓ auf 13 Thlr.

ermässigt, und der Verleger hält es für seine Pflicht, dem Publikum nicht blos diese Begünstigung zu bieten, sondern auch durch

lieferungsweise Ausgabe

die Anschaffung zu erleichtern. Die erste Lieferung aus 10 Karten bestehend (Preis fl. 2. 42.) ist in BASEL bei NEUKIRCH vorräthig. Die zweite wird zum 1. September ausgegeben, und die folgenden erscheinen in Zwischenräumen von längstens 3 Monaten.

Eine ausführlichere Anzeige und das Verzeichniß der 83 Karten ist gratis zu haben.

Einer der schönsten und größten Gasthöfe in Frankfurt a/m ist pachtweise zu vergeben. Pachtbedingnisse sind auf portofreie Briefe von jetzt an bis Ende September zu erfahren in der

allgemeinen Agentur,
Ernst Herold,
Allerheil. Gasse No. 43 Frankfurt a/m.

Dem verehrlichen Publikum machen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma Joh. Leder in Liestal bestandene Gießerei-Etablissement an uns gebracht und seit dem 14. d. auf unsere Rechnung und der unten bezeichneten Firma betreiben.

Vermittelst der uns zu Gebote stehenden Mittel können wir diesem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben und vermittelst der technischen Kenntnisse unseres in allen bedeutenden Gießerei-Werkstätten vortheilhaft bekannten Werkführers sind wir im Stande alle diejenigen Metall-Gußarbeiten zu verfertigen, welche in irgend einem derartigen Etablissement verfertigt werden können. Durch die neuerlich getroffenen Einrichtungen können wir auch alle bei uns gemachten Bestellungen schnell und zu den billigsten Preisen besorgen.

Wir empfehlen uns daher auf's Beste mit der Versicherung, daß wir alle unsere verehrlichen Besteller prompt bedienen und uns bestreben werden, das uns einmal geschenkte Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Liestal im Juli 1845. J. Leder u. Komp.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Der Volksbote auf das Jahr 1846.
Mit vielen Abbildungeen. Stuttg. 8. broch. 45 kr.

Der deutsche
Pilger durch die Welt.
Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender
auf das Jahr 1846.
mit 1 Stahlstich, 100 Holzschnitten und Musikbeilagen.
gr. 8. Stuttg. broch. 54 kr.

Bei Schwetschke & Sohn in Halle erscheint und wird in Basel bei Neukirch Subscription angenommen auf:

Dr. **L. G. Blanc's,**
Dompredigers und Professors in Halle
Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbstunterricht. **Fünfte Auflage,** vermehrt und verbessert herausgegeben von Dr. Wilh. Mahlmann.
Mit einer Tafel erläuternder Abbildungen.

Auf den Wunsch des Hrn. Professor **Blanc,** ist die gegenwärtige **fünfte Auflage** von dem rühmlichst bekannten Gelehrten und Geographen, Hrn. Dr. **Wilh. Mahlmann** in Berlin, zur Herausgabe übernommen worden.

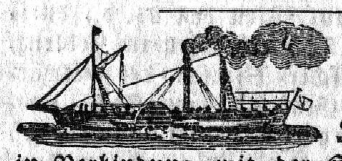
Die bisherige Anordnung des Buches ist geblieben; der Stoff desselben hat jedoch eine solche **Umarbeitung** und **Vermehrung** erfahren, daß dieses **Werk** von allgemein anerkanntem **Werthe** als ein völlig erneutes, auf dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft befindliches sich darstellt.

Seine Bestimmung, beim Unterricht in Schulen und Familien, so wie zum Selbstunterrichte zu dienen, wird es demnach in der neuen Bearbeitung wiederholt vollständig erfüllen.

Zur **Erleichterung der Anschaffung** wird das Werk, welches ungefähr **130—140 Bogen** compressen Druckes auf Maschinenpapier umfassen soll, in **18** Heften, welche schnell auf einander folgen, und zwar jedes Heft zu dem Preise von **6** gGr., ausgegeben werden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Todesurtheil
des h. Obergerichtes des Kantons Zürich
über die Raubmörder
Sennhauser und Lattmann.
nebst dem faktischen Theil des löbl. kriminalgerichtlichen Urtheils, einer aus den Akten geschöpften getreuen Darstellung des geschichtlichen Thatbestandes, der Ergebnisse der Procedur, der Verhandlung des h. gr. Rathes, der Lebensbeschreibung der beiden Mörder und deren Hinrichtung. — Als Anhang: die bei der Beerdigung des ermordeten Ehepaares von Hrn. Pfarrer und Kirchenrath Häfelin gehaltene Predigt. 48 Seiten gr. 8. à 16 kr.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 177 29. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Luzern. Eine Corr. der A. Z., wiederum aus den Alpen, vom 22. d. bringt folgende Neuigkeit: „Wie man vernimmt, werden die Hinterlassenen Leu's die Redaktion der N. Z. Z. vor den zürcherischen Gerichten verklagen, daß sie den gemordeten Leu dem Schmerze seiner Familie und seiner Freunde gegenüber für einen Selbstmörder erklärt.“ — Will sich etwa die N. Z. Z., indem sie diese drohende Klage gewittert, durch ihre feinen (eingesandten) Abhandlungen über die physische und moralische Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit des behaupteten Selbstmords ad causam legitimiren? Wir gestehen, daß uns die Wahrnehmung prophetisch inspirirter, weit ausgesponnener Artikel in der N. Z. Z. seit der Freischaarenepoche stets ein geheimes Vergnügen macht. Sie sind in der Regel ein sicheres Zeichen wissentlicher Schiefheit ihrer Behauptungen und gute Vorbedeutung diametralisch entgegengesetzter Wendung der Dinge. Dieses Blatt brachte — männiglich wird sich erinnern — vor und nach dem Neujahr die trostlosesten Berichte über die luzernischen Zustände, es verbreitete mehr täuschend als getäuscht den Glauben, daß der Regierung kaum ein Mann noch anhange, daß die Freischaaren im Augenblick, wo sie den Fuß auf Luzernerboden setzen, durch Ueberläuferei en masse gewonnenes Spiel hätten und die Regierung vom Kern ihres Volks und den entarteten Urkantonen verlassen über Kopf und Hals sich flüchten werde. Dieß Alles wurde des langen und breiten vordemonstrirt. Aber siehe, das schnurgerade Gegentheil jener Prophezeihungen traf ein. Nicht weniger glücklich war sie in ihren Berichten über Steigers Gefangenhaltung, über die Tiefe des Kesselthurms (20'!) worin der Unglückliche wie unter Skorpionen und Fledermäusen schmachte und über die barbarische aushungernde Behandlungsweise, womit der Jesuitismus den edlen „Eidgenossen“ peinige. Auch da zeigte sich zuletzt Alles im Zwielicht unglücklicher Phantasieoperation. Kaum ein unverfälschtes Faktum findet nachgebends der Leser in den Mitleid erregenden Epopöen. Aber die N. Z. Z. ist bei all diesen blamirenden Erfahrungen von ihrem Wahnwitze um keine Spur geheilt. Sie hat sich jetzt wie gesagt, auf das Stoppelfeld juridischer und psychologischer Untersuchungen über den „Selbstmord“ Leu's begeben und gelangt, durch kühne Sprünge über die logischen Klippen, auf das von ihr angekündigte Resultat. Aber die geschraubte Argumentation verfängt nicht. Die N. Z. Z. stößt — wir zweifeln nicht — wieder einen Weisheitszahn quoad Selbstmord Leu's aus und wird vor der neuen Entehrung sich kaum schützen, dadurch daß sie am Schlusse ihres Artikels wie gewöhnlich eine bequeme Hinterthüre sich offen behält. —

— Mit Nächstem, sagt die gestrige Staatsztg., werden wir vermittelst eines amtlichen Berichtes zur vollen Evidenz den Mord des Hrn. Leu durch Drittmannshand der ganzen Welt vor Augen stellen und zugleich den Beweis unwidersprechlich leisten, daß dieser Meuchelmord ein planmäßiges Werk der radikalen Freischaarenpartei ist. „Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch einmal an die Sonnen.“

— Urtheil der „Presse“ bezüglich der Ermordung Hrn. Leu's. Der Siècle, sagt sie, findet die Annahme unwahrscheinlich, unwürdig, infam „daß die Ermordung Leu's von demselben anarchischen Gedanken ausgehe, der die Freischaaren organisirt und den Kanton Waadt zerrüttet hat.“ Aber er findet die Muthmaßung vollkommen wahrscheinlich, natürlich und begründet, daß Hr. Leu, das einflußreiche Mitglied des gr. Raths von Luzern, der geliebt und geehrt ist von allen, und reich, und gesund an Leib und Seele und eifriger Katholik sich im 40 Lebensjahr selbst getödtet hat, nachdem er ruhig schlafen gegangen an die Seite seiner Frau und in die Nähe seines fünfjährigen Töchterchens. Und dennoch, obwohl die tödtende Kugel .... im Bette geblieben, der Stutzer selbst aber verschwunden ist, so nehmen Siècle, Constit. und National den Selbstmord nach dem Vorgang der N. Z. Z. doch als ausgemacht an. Gesetzt, Hr. Leu sei Selbstmörder, würde man nicht den Stutzer so gut wie die Kugel haben auffinden müssen? Weil der Carabiner sich aber nicht vorgefunden, denn muß man nothwendig auf Beseitigung desselben schließen? Gesetzt, Hr. Leu sei Selbstmörder, wo ist aber die Person seiner Familie oder seines Hauses, welche die schwere Verantwortlichkeit dieser Beseitigung hätte auf sich nehmen mögen? Doch mag jeder denken, was er will. Wir halden im Gegensatz zu Siècle, Constit. und National den Meuchelmord um so viel wahrscheinlicher als den Selbstmord.

Graubünden. Dem Hrn. Landrichter Hößli sind von den Badegästen zu Pfäffers und im Hofe Ragaz für die Brandbeschädigten in Thusis 20 Louisd'or eingesandt worden.

Thurgau. Vor einigen Tagen wurde Dießenhofen Morgens halb 4 Uhr durch eine starke Erschütterung aufgeschreckt, so daß viele an ein Erdbeben dachten. Es ergab sich bald, daß ein großes Stück, etwa 100 Fuß, von der östlichen, gegen 30 Fuß hohen und mehrere Fuß dicken Stadtmauer zusammengestürzt war. Wäre die Katastrophe am Tage begegnet, so würde eine Anzahl Arbeiter, die hart an der Mauer mit der Einrichtung einer neuen Bierbrauerei beschäftigt waren, oder eine fröhliche Gesellschaft Dießenhofer beim harmlosen Spiel zerschmettert worden sein..

Waadt. Der „Courrier Suisse“ berichtet: Die Staatsanwaltschaft hat sich vom Staatsrath ermächtigen lassen, gegen W. Marr, den Redaktor eines deutschen kommunistischen Blattes, betitelt: „Blätter der Gegenwart für soziales Leben“, eine Untersuchung einzuleiten, sich darauf stützend, daß dieses Blatt an manchen Stellen aller Religion und Moral Hohn spreche. Der Staatsrath hat hierauf die sofortige Wegweisung Marr's beschlossen und zugleich dem Verleger insinuirt, wenn er das fragliche oder irgend ein ähnliches Blatt zu veröffentlichen fortfahre, so werde mit der Strenge des Preßgesetzes gegen ihn verfahren werden. Der „Nouv. Vaud.“ fügt bei, daß die mit schamlosem Cynismus aufgetischten atheistischen Doktrinen dieses Blattes schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen habe, doch „sei aus dieser Maßregel keinerlei Präjudiz zu ziehen in Betreff der angeordneten Untersuchung sämmtlicher deutscher Arbeitervereine und des (ebenfalls kommunistischen) Blattes von Aug. Becker.“

Genf. Der Const. Neuch. enthält eine Korrespondenz aus Genf, nach welcher die Ermordung Leu's daselbst allgemeines Entsetzen hervorgerufen hat. Die beiden radikalen Blätter des Kantons dagegen, die „Revue de Genève“ und das „Journal de Genève“ erzählen dieselbe als etwas ganz Natürliches, ohne nur eine einzige Bemerkung hinzufügen, so natürlich und verdient erscheine das unerhörte Verbrechen jenen „reinen Patrioten“.

Frankreich.

Paris. 26. Juli. Der König begiebt sich in den ersten Tagen Augusts auf das Schloß Eu.

— Dem Prinzen Napoleon Bonaparte, Sohn des Herzogs von Montfort (Jerome Bonaparte), welcher sich seit zwei Monaten hier aufhält, ist sein Ansuchen um Besuchserlaubniß bei seinem Vetter auf dem Schlosse Hamm, Louis Bonaparte, rundweg abgeschlagen worden.

Der Bischoff von Langres hat das während der Lösung der Jesuitenfrage klug beobachtete Stillschweigen gebrochen und ein offenes Sendschreiben über die Auflösung des Jesuitenordens erlassen. Er behauptet, diese Maßregel mache dem Orden und französischen Bischöfen gleich viel Ehre, weil Letztere erklärt hatten, daß sie bis aufs Aeußerste für den Orden einstehen werden, die Jesuiten aber, um nicht die Ursache von Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und den Bischöfen zu werden, nachgaben und aus dem Kampf sich zurück zogen. Hinfort, fügt der Bischof bei, hören die Jesuiten auf, einen Bestandtheil der streitenden Kirche zu bilden, die Stellung der französischen Kirche sei aber dadurch nur verbessert, weil entschiedener und klarer begränzt als vorher, und die Regierung werde dadurch um so dringender aufgefordert, keine Fesseln für die Gewissen der Menschen zu schmieden; auch werde es, je mehr die öffentliche Meinung an Einsicht gewinne, um so offenbarer, daß in Frankreich Alles käuflich sei, außer dem Katholizismus, weil Alles materialisirt sei, und daß der Katholizismus allein die Freiheit der Völker schütze.

Algier. Die moralische Verantwortlichkeit der Mordbrennerei im Dahra (s. V. Z. vom 19. d.) hat der „Moniteur algérien“ vom 15. d. dem Oberst Pelissier abgenommen und auf den Marschall Bugeaud, seinen Patron, mit dessen Willen selbst übertragen. Die Ehre der Erfindung des barbarischen Mittels gegen den vertilgten Stamm Uled-Ria fällt also auf das ruhmgekrönte Haupt des Herzogs von Ysly, Pelissier spielt dabei blos die unwürdige Rolle eines Nachrichters. Laut Inhalt des amtlichen Artikels in jenem Blatt geht der That nicht nur nichts an Umfang und Schauderhaftigkeit ab — so wenig haben dießmal traurigerweise die ersten Nachrichten übertrieben — sondern sie vergrößert sich selbst durch die sophistische Rechtfertigung. Er sagt mit schnöder Beseitigung aller Kriegsgesetze, gleich als wären jene 800 mauerfesten Araber eben so viele Bestien, und noch dazu unter dem Aushängeschild von Humanität folgendes: „Dieß grausame Ereigniß, welches uns Alle betrübt, ist im Grunde nicht barbarischer als mehrere andere Dinge, die in Europa Statt finden und gegen welche die öffentliche Meinung nicht aufschreit, weil man eingesehen hat, daß es unvermeidliche Uebel sind. Der Krieg, die Politik, die Menschlichkeit wollen, daß man alle Mittel, wie energisch sie auch sein mögen, anwende, um auf die möglich schnellste Weise zum Ziele zu kommen. Dies ist auch philantropisch gehandelt, denn die durch Anwendung wenig kraftvoller Mittel verlängerten Kriege stürzen Nationen ins Verderben und vervielfältigen die Opfer. Nachdem wir diese nicht zu bestreitenden Grundsätze aufgestellt, fragen wir, ob die Belagerung der Höhlen grausamer ist, als das Beschießen und Aushungern, womit wir die große Bevölkerung der Festungen in Europa zu Boden drücken. Und beschießt man auf dem Meere nicht ein Schiff, um es in den Grund zu bohren oder in die Luft zu sprengen, bis es seine Flaggen herabgelassen hat? Alle diese Dinge sind identisch? es ist der Krieg mit allen seinen gezwungenen Folgen. Wenn die Philantropen sie nicht sehen wollen, so mögen sie das Talent haben, den Völkern und den Regierungen Gesinnungen eines ewigen Friedens zu geben.“

Ein Schreiben aus Algier in den Debats versichert Abdel-Kader befinde sich mit 5—600 Reitern wieder auf marokkanischem Gebiet und suche die Stämme der Sahara zu einem Raubzug gegen das französische Algerien aufzureizen.

Der „Phare des Pyrenees“ meldet, daß der Bey von Tripoli jenem von Tunis den Krieg erklärt habe. Ein aus dieser letztern Stadt vom 9. Juli Abends datirter Brief meldet, daß der Bey zu gleicher Zeit die Kriegserklärung und die Nachricht erhalten habe, daß die Feindseligkeiten auf der Grenze der beiden Gebietstheile schon begonnen hätten.

England.

London. 25. Juli. Das Unterhaus hat heute die Diskussion über Neu-Seeland zu Ende geführt. Die schon erwähnte Motion Buller's wurde mit 155 gegen 89 Stimmen beseitigt.

Aus Manchester schreibt man, daß das riesige Dampfschiff Great Britain vom 3. bis 17. Juli von 22,604

Personen besucht worden ist; auf die letzten vier Tage allein kamen über 11,000 Personen, indem der Zudrang immer stärker wird.

Wegen der letzten Nachrichten aus Neuseeland, welche die Presse fortwährend viel beschäftigen, ist nach Woolwich Ordre ergangen sogleich eine Compagnie Fußvolk nach jener fernen Colonie einzuschiffen.

Spanien.

Paris. 26. Juli. Nach den neuesten Berichten der „Presse“ sind in Seu d'Urgel hundert von den katalonischen Insurgenten, und darunter der Oberst Aguirre, Anstifter des Aufstandes in Igualada, gefangen worden. — Die größte Ruhe herrscht übrigens, nach diesem Blatt, in Katalonien und den übrigen spanischen Provinzen.

Italien.

Die neapolitanische Regierung belohnt gegenwärtig das Auffinden von ächten Kuhpocken an den Eutern der Kühe mit 50 Ducati, und gibt die näheren Nachweisungen in den öffentlichen Blättern. Aechte Menschenblattern kommen an allen Ecken und Enden, des unaufhörlichen (unstreitig höchst nachlässig geübten) Impfens ungeachtet, in bedrohlicher Gestalt vor.

Deutschland.

Bonn. 25. Juli. Zwar streiten sich nicht sieben Städte um die Ehre, daß Beethoven in ihnen das Licht der Welt erblickt habe, aber für zwei verschiedene Häuser in Bonn wird doch ohne Unterlaß dieser Anspruch im „Bonner Wochenblatte“ sehr heftig wechselweise verfochten. Die Kämpen stehen schroff gegeneinander. Beide Häuser, vorzüglich das alterthümliche Fischer'sche in der Rheingasse, haben durch die englische Antiquitätenjägerei schon viel Gedenkspäne von den Dielen oder Gedenkkalk von den Wänden verloren, so daß zu befürchten, daß ohne Entdeckung des wahren Geburtshauses, beide Wohnungen nach und nach in kleinen Stücken über das Meer geschleppt werden.

Leipzig. 20. Juli. Gestern ist von Seiten des Cultusministeriums wieder ein Schritt geschehen, welcher den Deutsch-Katholiken günstig ist. Der Gemeinde zu Dresden wurde von der protestantischen Superintendentur eine Verordnung mitgetheilt, durch welche die vom deutsch-katholischen Geistlichen vollzogenen Taufen anerkannt werden, da sie den „wesentlichen christlichen Erfordernissen genügen“. Für die bürgerliche Ordnung ist ihre Eintragung in die protestantischen Kirchenbücher verordnet.

Baden. In Endingen ist den 27. d. 5 Minuten vor 2 Uhr Morgens eine so starke Erderschütterung verspürt worden, daß Schläfer und Schlafstätten erschüttert wurden. Der Himmel war sternenhell.

Rußland.

Von der russischen Grenze wird den 10. Juli der K. Z. geschrieben: Unsere letzten Nachrichten vom Kaukasus reichen bis zum 20. v. M. Es war bis dahin auf dem Kriegsschauplatze noch immer nichts von Bedeutung vorgekommen. Obwohl die Bergvölker ihre Einfälle und Angriffe täglich erneuerten, so hatten die Russen seit der letzthin erwähnten Schlappe doch keine weitere Expedition in die Gebirge unternommen, und die Gerüchte von einem großen Zuge, welcher gegen Schamyl im Werke sein soll, sind wahrscheinlich nur in der Absicht verbreitet worden, die neutralen oder wankenden Stämme zu schrecken. Der Krieg, wie er jetzt geführt wird, besteht lediglich aus einer Reihe Plänklergefechten, bei denen das Kriegsglück bald auf dieser, bald auf jener Seite sich befindet. Immer sind aber die Russen die Verlierenden, weil neben dem Schwerte auch das bösartige Klima und die schlechte Verpflegung ihre Reihen lichtet. Schamyl soll in Dagbestan über 15. bis 20,000 Mann gebieten, während die übrigen unabhängigen Stämme den Krieg auf eigene Faust führen. Gewiß ist, daß dieser Häuptling gegenwärtig beständig ein Heer von 8- bis 10,000 Mann auf den Beinen hat, welche in kleinern Abtheilungen und in verschiedenen Richtungen ihre Angriffe auf die russische Linie und die den Russen ergebenen Stämme ausführen. Wahrscheinlich wird er nur einen günstigen Augenblick oder eine Blöße des Feindes zur Ausführung eines größeren Handstreichs abwarten. — Diese Berichte genügen schon, um den wahren Werth der russischen Siegesberichte zu charakterisiren.

Türkei.

Konstantinopel. 9. Juli. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist, nachdem er am 3. d. M. eine Abschieds-Audienz bei dem Sultan gehabt, nach Nikodemien und Brussa abgereist und wird später auch Smyrna und einige Inseln des Archipels besuchen.

Smyrna. Im „Constit.“ liest man aus dem Brief eines Pariserhauses vom 9. d. manche neue und frühere Berichte bestätigende Einzelnheit über das große Brandunglück von Smyrna. Mehr als 30,000 Menschen, heißt es darin, sind ohne Obdach. Kaum hat je ein ähnliches Unglück eine Stadt betroffen. Viele Familien, Tags zuvor noch dem Glück im Schooße sitzend, befinden sich nun im schrecklichsten Elend! ohne Brod, ohne Unterkommen! Unsere Familie selbst kampirt auf den Straßen, wir haben 2 Häuser, 6 Magazine, 3 Boutiquen u. s. w. verloren; aber wir gehören nicht einmal zu den beklagenswerthesten. Mehr als ein Drittheil der Stadt ist zerstört, wobei das ganze armenische Quartier mit Ausnahme von 35 Häusern. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, kommen jetzt noch Krankheiten, da die Abgebrannten unter freiem Himmel den glühenden Strahlen der Julisonne ausgesetzt sind. Reiche und Arme, wir befinden uns sämmtlich in derselben hülflosen Lage und bitten daher flehentlich das mitleidige Europa um Unterstützung.

Asien

Nach Berichten aus Afghanistan hatte der Ameer Dost Mohamed seine Absicht, Peschawur gewaltsam in Besitz zu nehmen, vorläufig aufgegeben, um die Seikhs in in ihrem erwarteten und seinen Wünschen entsprechenden Conflict mit den Britten ungehört zu lassen. Es scheint jedoch, daß Dost Mohamed's Sohn und Vezier, Akhbar Khan, noch immer einen Angriff auf Peshawur im Schilde führt. Das neuliche Vorrücken Sir Ch. Napier's gegen die Räuberstämme in Ober-Scinde schien die Häuptlinge von Candahar, welche wähnten, daß er auch ihnen ein Besuch machen werde, sehr beunruhigt zu haben. Einer von ihnen eilte sofort nach Cabul, um Dost Mohamed's Vermittelung bei der britischen Regierung nachzusuchen.

Wiener-Börse.

23 *Juli.* Metall. 5% 114 1/8 4% 102 1/4; Bankactien 1626; Nordbahn 212 1/4.

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Der Volksbote auf das Jahr 1846.

Mit vielen Abbildungen. Stuttg. 8. broch. 45 kr.

Der deutsche

Pilger durch die Welt.

Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender auf das Jahr 1846.

mit 1 Stahlstich, 100 Holzschnitten und Musikbeilagen. gr. 8. Stuttg. broch. 54 kr.

Einer der schönsten und größten Gasthöfe in Frankfurt a/m ist pachtweise zu vergeben. Pachtbedingnisse sind auf portofreie Briefe von jetzt an bis Ende September zu erfahren in der

allgemeinen Agentur,
Ernst Herold,
Allerheil. Gasse N°. 43 Frankfurt a/m.

Gasthof zu verkaufen.

Wegen beabsichtigter Berufsveränderung des bisherigen Eigenthümers wird zu verkaufen gesucht:

Ein, in einer bedeutenden, gewerbsthätigen Ortschaft der östlichen Schweiz, in der Nähe einer Kantonshauptstadt und an einer Landstraße, die zu mehrern stark besuchten Kurorten führt, gelegener Gasthof bequem eingerichtet, und mit hinlänglichen Räumlichkeiten versehen. Von demselben aus genießt man die herrlichste Aussicht in die umliegende Landschaft und die nahen Appenzeller Gebirge und durch den namentlich während der Sommerzeit lebhaften Durchgang von Fremden, ist ihm stets eine starke Frequenz gesichert. —

Sämmtliche Realitäten, mit großem Hofraum und einer an denselben anstoßenden schönen Wiese, mit vielen obsttragenden Bäumen, sind in bestem Zustande. Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zu allfälligen Veränderungen und Erweiterungen zur Aufnahme von Kurgästen, und sind mit allen hiezu nöthigen Baugerechtigkeiten versehen. — Die Kaufbedingungen können sehr billig gestellt werden.

Für nähere Aufschlüsse beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Ed. Zimmler, Commissionär
in St. Gallen.

Französische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix.

Bei der am 8. Mai dieses Jahrs abgehaltenen Generalversammlung der Aktionärs besagter Gesellschaft wurde denselben der sofort einstimmig genehmigte Rechenschaftsbericht vom zweiten Semester vorigen Jahres vorgelegt.

Demselben zufolge erreichten bis zum 31. Dezember 1844 die noch laufenden Versicherungen nach Abzug derjenigen, welche abgelaufen oder annullirt worden sind, die Summe von Fr. 3,346,000,000. —

Seit dem Entstehen der Gesellschaft im Jahr 1819 bis zum 31. Dezember 1844 hat dieselbe Fr. 36,776,130. 55 Cts. für Brandschäden bezahlt, wovon Fr. 2,788,592. 31 Cts. in der Schweiz und Deutschland.

Ohngeachtet dieser bedeutenden Entschädigungen ist es der Phönix-Gesellschaft dennoch gelungen, einen Reserve- und Sicherheitsfond von Fr. 2,552,835. 70 Cts. zu bilden. Dieser speziellen Sicherheit ist das Gesellschaftsvermögen von Fr. 4,000,000, welches den Statuten gemäß auf Fr. 24,000,000 gebracht werden kann, sowie die vom 1. Januar bis 31. Dezember 1845, und den darauf folgenden Jahren zu erhebenden Prämien, welche die Summe von Fr. 11,514,000 übersteigen, beizufügen, welche Kapitalien neben der bekannten Loyalität der Gesellschaft den Versicherten jede Beruhigung darbieten.

Für Versicherungen beliebe man sich an die Unterzeichneten zu wenden, die zu jeder weitern Auskunft bereit sein werden.

Herr Gottlieb Blumenthal, Bürger dahier, ist ermächtigt auch für den Phönix, sowohl für die Feuer- als für die Lebens-Assekuranz Aufnahmen zu besorgen.

Basel den 29. Juli 1845.

Ehinger & Comp.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer
JOHANN MARIA FARINA,
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

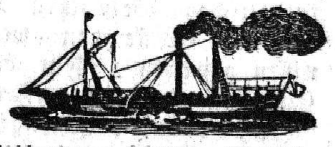
Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für 1845 enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe nach New-York und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:
am 22. Juli Morgens.
„ 31. „ „
„ 7. August „
„ 16. „ „
„ 23. „ „

Von Basel:
am 26. Juli Morgens.
„ 10. August „
„ 26. „ „

Von Mainz oder Bingen:
am 24. Juli Morgens.
„ 2. August „
„ 9. „ „
„ 18. „ „
„ 25. „ „

Von Mainz oder Bingen über Köln nach Antwerpen:
am 28. Juli Morgens.
„ 12. August „
„ 28. „ „

Von Rotterdam nach Havre:
am 27. Juli.
„ 4. August.
„ 12. „
„ 20. „
„ 27. „

Von Havre nach New-York:
am 1. August.
„ 8. „
„ 16. „
„ 24. „
„ 1. September.

Von Antwerpen nach New-York:
am 1. August.
„ 15. „
„ 1. September.

Die Auswanderer müssen einen Tag vor dem bestimmten Abfahrttag in Basel eintreffen.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz.
A. J. Klein, in Bingen.
Jos. Stöck, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, N°. 234, Flachsländer Hof

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 178 30. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 13te Sitzung vom 28. Juli.

Der Gesandte von Basel-Land spricht, nach Genehmigung des Protokolls, Geneigtheit aus, dem nachträglichen Heimatlosenkonkordat beizutreten, insofern die Erwartung des Beitritts noch mehrerer anderer Stände sich rechtfertige. An die Tagesordnung kömmt das revidirte Militärverwaltungs-Reglement (Fortsetzung). Die angenommenen Abänderungsanträge beziehen sich wie früher lediglich auf Redaktionsverbesserungen. Am Schluß der Berathung (½ 12 Uhr) wird mit 12½ Stimmen der Beschluß gefaßt, daß vor der Abmehrung über das Ganze die wesentlichern Abänderungen, die in der artikelweisen Behandlung sich ergeben haben, zusammengestellt und lithographirt werden sollen. — Grenzberichtigung zwischen Thurgau und Baden (§. 22 Tr.). Der Gesandte von Thurgau verweist in Bezug auf die Beschaffenheit der obwaltenden Anstände auf einen im Nov. 1844 von seiner Regierung an den Vorort erstatteten Bericht und bezeichnet dieselben nur kurz dahin: 1) Baden spreche ein Stück Land diesseits des Rheins bei Diessenhofen gelegen im Betrag von circa 16½ Juchart als seinem Gebiet angehörend an; 2) Thurgau spreche am jenseitigen Rheinufer ebenfalls in der Nähe von Diessenhofen Hoheitsrechte auf einer gewissen Gebietsstrecke an; 3) der dritte Anstand beziehe sich auf ein streitiges Marktrecht des Städchens Diessenhofen und beschlage ein Stück Land von 130 Jucharten. Sämmtliche Stände ertheilen, dem Begehren Thurgaus gemäß, dem Vorort Vollmacht, auf dem Wege gleichzeitiger Unterhandlung fragliche Conflikte beförderlich zu erledigen. — Kreisschreiben von Basel-Land wegen Benutzungsrecht eidg. Akten. Der baselländsch. Gesandte rechtfertigt den Antrag seines Standes mit Hinweisung auf die ihm s. Z. wiederfahrene Verweigerung des Gmür'schen Inspektionsberichts. Der Vortrag ist so sehr mit unziemlichen Anzüglichkeiten gegen den Kriegsrath und die Tagsatzung durchspickt, daß die Gesandten von Neuenburg und Zürich sich zu Rügen veranlaßt sehen. Den Antrag von Basel-Land unterstützen durch einfache Instruktionseröffnung die Stände Bern, Schaffhausen, Aargau, Waadt und Basel-Land, die übrigen 17½ Stde. (Glarus mit Ratifikationsvorbehalt) stimmen nach dem vorörtlichen Antrag für Nichteintreten. — Behandlung des Kommissionalberichts, betreffend Abänderung des Tagsatzungsreglements (§. 22 und 23) wegen Führung des Tagsatzungsprotokolls. 12½ Stde. genehmigen mit einigen Modifikationen den dießfälligen Entwurf. Die Sitzung endigt um ½ 3 Uhr.

Zürich. Den 27. d. Abend ist Hr. Schultheiß Rüttimann als erster Gesandter des h. Standes Luzern hier angelangt, an die Stelle Hrn. Siegwart.

Bern. Im ganzen Kanton ist das Briefporto für den einfachen Brief auf 5 Rp. herabgesetzt worden. Der Volksfreund erklärt dieß für eine übereilte Maßregel, zumal dieselbe in Abwesenheit des im Finanzdepartement erprobten Präsidenten der Postverwaltung und des Finanzdepartements beschlossen worden sei. Der Ausfall werde 80,000 Fr. betragen, und es sei nicht einzusehen, wie derselbe gedeckt werden wolle. Die Ermäßigung auf 5 Rappen sei sicherlich für ein Land, das 50 Stunden entfernte Endpunkte in sich fasse, zu stark und jedenfalls in der Schweiz beispiellos; gewiß hätte es das Land mit Dank angenommen, wenn 10 Stunden mit 5 Rappen, mehr aber mit 1 Batzen taxirt worden wäre. In einem vorzüglich Ackerbau und Viehzucht treibenden Lande dürfe man kaum annehmen, daß, wie bei Einführung der Pfennigpost in England die Korrespondenz sich so sehr vermehre, um einigermaßen den Ausfall zu decken.

— Nach dem eben ausgegebenen Verzeichnisse der Vorlesungen für nächstes Wintersemester beläuft sich die Zahl derselben auf 114, die sich also vertheilen: 18 fallen auf die theologische Fakultät, worin ein ordentlicher und 3 außerordentliche Professoren mit 3 Privatdozenten wirken; 10 auf Jurisprudenz und Staatswissenschaften, vertreten durch 3 außerord. Prof. ohne einen Ordinarius; 30 auf die medizinische Fakultät mit 4 ordentl. und 5 außerord. Prof. und 5 Privatdozenten, wozu noch 14 angekündigte Collegien über Thierheilkunde von 4 außerord. Prof. kommen. In der philosophischen Fakultät werden 42 Vorlesungen aufgeführt von 6 ordentl., 9 außerordentl. Prof. und 4 Privatdozenten. Für Forst- und Militärwissenschaft und Zeichnen sind überdieß 3 außerord. Prof. thätig.

— Burgdorf. Die am 26. d. versammelte Einwohner-Gemeinde erkor sich den allgemein geachteten Hrn. Alt-Landammann Blösch zu ihrem Präsidenten. Der Gewählte hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Es tagt und — die Leidenschaften werden schweigen! (A. S. Z.)

Luzern. Die hiesige Polizeidirektion findet sich aus höherm Auftrage verpflichtet, Jedermann vor dem Tragen von Freischaarenabzeichen irgend welcher Art ernstlich zu warnen, und zwar mit der Erklärung, daß, falls diese öffentliche wohlgemeinte Warnung von Jemanden nicht beachtet wird, alle unangenehmen Folgen ihrer Außerachtsetzung auf ihn selbst zurückfallen. Ueberdem habe ein Solcher noch die gesetzlichen Strafen zu gewärtigen.

Basellandschaft. Auf Sonntag den 3. Aug. ist

in Liestal eine Todtenfeier für die im Freischaarenzug vom 1. April gefallenen Basellandschafter angeordnet. — Merkwürdigerweise ist laut Anzeige im „Basell. Wochenbl.“ auf denselben Tag eine Zusammenkunft der „sämmtlichen Theilnehmer am Freischaarenzug“ in den Mond nach Olten von Major Buser, Becker und Senn ausgeschrieben. Zweck derselben: Rechtfertigung der Freischaarenehre vor der Mit- und Nachwelt, welche namentlich auch vom Hrn. Oberkommandanten verdächtigt werde.

Schaffhausen. Großer Rath. Das Freischaarengesetz, das die Theilnahme an einem solchen Zuge dem Hochverrathe oder Aufruhr gleichstellt, wurde ohne Diskussion angenommen.

Graubünden. Das Geschenk von 960 Fr. für Felsberg rührt nach der Bündnerzeitung nicht von einem deutschen Künstler, sondern von Hrn. Steiner von Winterthur her.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die beiden Minister, Hr. Duchâtel und Hr. Salvandy sind wieder auf ihre Posten zurückgekehrt. Hr. Guizot geht erst nach den Julifesten fort. — Man schreibt von Toulon den 23. d.: Das Dampfboot Etna ist eiligst nach Tunis abgegangen, es hat sehr wichtige Regierungsdepeschen für unsern Consul.

— Die Regierung scheint wirklich im Begriff, auf Maßregeln Bedacht zu nehmen, um den Aktienschwindel im Zaum zu halten. Da viele kleine Summen in den neuen Unternehmungen angelegt werden, so sind Unbemittelte am meisten den Kniffen der Gewinn versprechenden Spekulation ausgesetzt. — Bei der neulich vorgenommenen Wahl des Pariser Handelsgerichts gab der Präfekt des Seinedepartements, Graf Rambuteau, wie gewöhnlich einen Bericht über die wirthschaftlichen Zustände der Pariser Stadtgemeinde. In dem Jahr vom 1. Juli 1844 bis dahin 1845 waren von den Pariser Handelsgerichten 44,339 Rechtssachen (1200 mehr als im Jahr zuvor) und 721 Bankrutte (ungefähr ebenso viel, wie im Jahr vorher) abgeurtheilt worden. Die Ergebnisse der Oktroi-Einnahmen liefern einen sehr ungünstigen Beleg über die Wirkungen dieses Einnahmezweigs auf den Wohlstand. Während bei der ungeheuern Zunahme der Bevölkerung auch die Einkünfte aus dieser indirekten Steuer von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen entsprechend zunehmen sollten, blieb sich ihr Ertrag seit 1838, mit unbedeutenden Schwankungen, so ziemlich gleich (1838: 31,862,969; 1839: 30,653,743; 1840: 29,905,541; 1841: 31,248,003; 1842: 30,915,986; 1843: 32,431,703; 1844: 31,738,707 Fr.) Vom 1. Jan. bis 21. Juli 1845 ergab sich indessen ein Mehrertrag von 1,380,000 Fr. gegen den gleichen Zeitraum von 1844, welcher vornämlich auf das Oktroi von Wein und Brennmaterialien fällt. Der Fleischverbrauch bleibt so ziemlich stationär, trotz der zunehmenden Bevölkerung. Der Gemeinderath hat beschlossen, in der nächsten Zeit alles in Paris eingehende Vieh wägen zu lassen, um Data zu Prüfung des Vorschlags zu erhalten, daß in Zukunft das Oktroi vom Vieh nicht nach der Stückzahl, sondern nach dem Gewicht erhoben werden solle. Die gesammten Einnahmen der Stadt Paris betrugen 1841: 45,030,183; 1842: 45,026,542; 1843: 46,529,563; 1844: 46,522,912 Franken. Die ordentliche und außerordentliche Ausfuhr aus der Mauth von Paris betrug im ersten Halbjahr von 1845 an Werth 71,822,108 Fr., 1,962,733 Fr. mehr, als in der ersten Hälfte von 1844.

Straßburg. Der conservative Hr. Alfred Renouard de Bussière ist mit 209 Stimmen zum Deputirten erwählt worden. Der Oppositionskandidat, Advokat Martin in Paris, erhielt 137 Stimmen.

England.

London. In der Unterhaussitzung vom 25. d. drehte sich eine lange und wichtige Diskussion um Brasilien und seine Beziehungen zu England. Beide Länder stehen seit 1817 und 1826 in Vertragsverhältnissen miteinander. Der Vertrag von 1826, der nunmehrige Gegenstand des Konflikts, hatte einen doppelten Zweck, er reglirte die beidseitigen Handelsbeziehungen und legte beiden Regierungen gegenseitige Verpflichtungen wegen Unterdrückung des Negerhandels auf. Nach Ablauf der bestimmten Dauer des Vertrags behauptete Brasilien, jene beiden Bestimmungen seien erloschen, England dagegen will die zweite wegen Unterdrückung des Negerhandels noch festhalten. Daher seit längerer Zeit gegenseitige Reibungen und Anwendung von Repressalien bald von der einen, bald der andern Seite. Um aber Brasilien, welches die englische Interpretation für eine willkürliche ansieht, zur Nachgiebigkeit zu zwingen, hat nun die englische Regierung eine Bill vorgeschlagen. Darnach will sie ermächtigt sein, die des Negerhandels verdächtigen brasilianischen Schiffe zu kapern und zu verkaufen, und die Schiffleute als Piraten behandeln zu dürfen. Das Oberhaus hat diese Bill bereits angenommen. Im Unterhaus fand sie aus Besorgniß vor einem Krieg mit Brasilien einigen scheinbaren Widerstand. Doch ging das Haus darüber in Comite und nahm dann beinahe ohne Diskussion die Bill in allen Bestimmungen an. — Der „Constit.“ erklärt den Beschluß der Regierung und des Parlaments für einen skandalosen Gewaltsmißbrauch.

— 26. Juli. Die Verhandlungen in beiden Häusern bieten heute kein allgemeineres Interesse dar. — Die Blätter füllen ihre Spalten mit Neuseelands- und Brasilien-Artikeln und setzen dem Marschall Bugeaud anläßlich der bekannten Apologie im Monit. algérien auf schreckliche Weise zu. —

In einer der letzten Wochenversammlungen des dubliner Repealvereins übergab O'Connell 12 Pf. St. aus Neu-York, denen ein Schreiben beigefügt war, worin ihm wegen seiner unlängst geführten drohenden Sprache gegen die Union Vorwürfe gemacht werden. Er bemerkte, seine damaligen Aeußerungen seien durch Polk's Prahlereien über die Oregon- und Texasfrage veranlaßt worden und er habe Nordamerika bloß in so weit enttäuschen wollen, daß es nicht im Kriegsfalle auf einen Beistand von Seiten Irlands rechnen solle, der gewiß nicht erfolgen werde, wenn England gegen letzteres nur einiger Maßen gerecht verfahre. O'Connell widerlegte nun eine neuliche Behauptung des Hrn. Fitzroi Kelly, nach welcher die Repealbewegung fast aufgehört haben sollte. Er (O'Connell) gehe den 23. d. nach Wexford und hoffe dort 150,000 Männer zu treffen, die ihm sagen würden, daß sie zur Repealagitation noch so geneigt und entschlossen seien, als nur je zuvor. Einige Tage später werde er Galway besuchen und erwarte dort, eine ähnliche Erklärung zu vernehmen. Es sei unwahr, daß die Agitation nachlasse; die Repealrente ergebe wöchentlich über 300 Pf. St. und dies in der ungünstigsten Jah-

reszeit, nämlich zwischen den zwei Aernten. Ein solches Geldopfer würde das Volk nicht bringen, wenn ihm die Aufhebung der Union nicht so gewaltig am Herzen läge. Er stehe dafür, daß England aus jedem Theile Irlands den Volkswillen, das eigene Parlament zurück zu verlangen, laut genug vernehmen solle; denn mindestens zwei Mal in jedem Vierteljahre würden da und dort Monsterversammlungen Statt finden. O'Connell kam nun auf die fast beendigte Parlamentssession und behauptete, daß in derselben für Irland im Wesentlichen nichts geschehen sei; denn die Maynoothbill habe bloß in so weit Werth, als sich der Haß der Engländer gegen Irland durch zahllose Petitionen gegen die Maßregel überzeugend kund gegeben habe. Von der irischen Collegienbill könne er schweigen, da sie von den katholischen Bischöfen als gefährlich für den Glauben und die Moral verdammt worden sei. Der Agitator verlas zum Schlusse den Umriß von 11 Parlamentsacten, die er während der nächsten 6 Wochen vollständig zu entwerfen versprach und welche die Herstellung des irischen Parlaments zum Zwecke haben sollen, indem er beifügte, daß in nächster Session beim Parlament auf Annahme dieser dringend nothwendigen Acte angetragen werden müsse. Der Ertrag der Wochenrente ward zu 319 Pf. St. angegeben.

Spanien.

Madrid. 14. Juli. Das Wesentliche aus genauesten Nachrichten der A. A. Z. über die neusten Vorgänge in Catalonien ist folgendes. Die Provinzen Spaniens steuern im Verhältnisse der Bevölkerung Mannschaft zum Heere bei, mit Ausnahme früher der baskischen Provinzen, Navarra's und Cataloniens. Die Verfassung bestimmt Gleichheit der Lasten, Pflichten und Rechte für alle Provinzen, und hebt sämmtliche alten Fueros (Vorrechte) der Provinzen, Städte, Classen und Individuen ohne Unterschied auf. Bezüglich der Truppenaushebung war dieser Grundsatz jedoch noch nicht vollständig durchgeführt, indem Catalonien für gewöhnlich eigene Truppenkörper im Staatsdienste bildete, für Kriegszeiten aber, gleichwie die baskischen Provinzen, die „Somaten" organisirte, d. h. Aushebungen in Masse zur Vertheidigung des Landes! Als die Regierung nun die unvermeidliche Folge der constitutionellen Institutionen eintreten lassen wollte, wählten ihre Feinde diesen Vorwand um einen Aufstand vorzubereiten. Schon Baron de Meer hatte davon abgerathen, auch General Concha der Regierung die großen Schwierigkeiten der Maßregel dargelegt, doch bestund diese auf ihrem Vorsatz, und wirklich erhoben sich nun einige Ortschaften, namentlich Martorell, Sabadell, Esparraguera, Igualada und San Andres de Palovar. Die übrigen verhielten sich ruhig, abwartend; in Barcelona ergriffen das Ayuntamiento und die Aushebungsjunta beruhigende Maßregeln, und wußten, indem sie die nöthige Summe zur Bezahlung von Stellvertretern für die Recrutenzahl der Stadt zusammenbrachten, die Interessen des Staats mit den Vortheilen der Provinz zu versöhnen und so Conflikte zu vermeiden. Inzwischen begingen die aufständischen jungen Leute grobe Excesse und hatten die Unklugheit sich mit den Republikanern zu verbünden; hiedurch besonders brachten sie ihre Sache beim Volk in Ungunst, der Aufstand breitete sich nicht weiter aus." Das Weitere, der schlechte Erfolg ihres Zusammentreffens mit dem Generalkapitän bei Sabadall ist bekannt.

Deutschland.

Bonn. 26. Juli. Auch die Industrie beutet schon das Beethoven'sche Andenken aus. Das Bonner-Wochenblatt kündigt an: Véritables Beethoven-Cigarres von feinem Geruch. Rheingasse, vis-à-vis L. v. Beethoven's Geburtshaus. NB. Gratis-Zugabe: Etui mit der lithographirten Abbildung des besagten Hauses. Das sind nur Anfänge; es wird noch mehr kommen.

Im Salzburgischen wurden im Gasteiner Thale am 10. Juni Erdstöße verspürt. Auf einem hochgelegenen Erzbaue war die Erschütterung so heftig, daß die Hauer von ihren vor der Brust eingetriebenen Spitzpfählen geworfen zu werden fürchteten, wobei sie ein heftiges Gepolter, wie von dem Einsturze naher Verhaukasten wahrnahmen. Die Grubenwasser flossen nach dem ersten heftigen Stoße dritthalb Stunden lang roth, trübe und dick zu Tage. Die Stöße sind auch in Wildbad Gastein beobachtet worden, aber ohne alle Einwirkung auf die Quelle.

München. 25. Juli. Fürst v. Metternich ist auf seiner Reise nach dem Rhein gestern Abend hier eingetroffen und in der Privatwohnung des östreichischen Gesandten, Grafen v. Senfft-Pilsach abgestiegen.

Hamburg. 14. Juli. In den nächsten Tagen werden mehrere Hundert deutsche Arbeiter Hamburg verlassen müssen, ohne zu wissen, wo sie neue Arbeit finden sollen. Es scheint, daß diese Maßregel theilweise aus der Furcht vor etwaigen Vereinen unter denselben hervorgegangen sei. Viel mag aber auch die Besorgniß dazu beitragen, nach Beendigung des Neubaus eine Menge unbeschäftigter Hände vor sich zu sehen.

Wien. 23. Juli. Der greise Feldmarschall, auch Staats- und Konferenzminister Graf Bellegarde ist gestern Nacht im 85. Lebensjahre gestorben. In den ereignißvollsten Zeiten hat er sich, wie Wenige, um den Staat und Monarchen verdient gemacht.

In der böhmischen Stadt Polizka brach am 10. Juli Nachts Feuer aus, welches schnell die, durch anhaltende Hitze ganz vertrockneten, Schindeldächer ergriff; in zwei Stunden standen 286 Gebäude in hellen Flammen, denen bei den größten Anstrengungen kein Einhalt gethan werden konnte. Alles mußte auf die Felder flüchten, um nur das nackte Leben zu retten.

Pariser-Börse

28. *Juli.* Français 5% 121.80. 5% Fr. 85.70. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3225.—. Esp. activ —.—. Naples 101.75 récipissés Rothschild définit. 102.—. Haïti —. Oblig de Paris 1420.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

28. *Juli.* St. Germain 1080 fin cour. Versailles Ufer rechts 495.—. Ufer links 297.50. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1230.—. Paris à Rouen 1070.—. Hâvre à Rouen 887.50. Avignon 1027.50. Centre 770.—. Bordeaux 680.—. Amiens à Boulogne 635.—. Montereau à Troyes 515.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

28. *Juli.* Comp. royale 161 ¾ %. Comp. générale 350 %. Union 60 %. Phénix 3350. France 54 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

24 *Juli.* Metall. 5% 114 ⅛; 4% 102 ¼; Bankactien 1626; Nordbahn 212 ¼.

Frankfurter-Börse.

28 *Juli.* Integrale 62 ⅞. —

Londoner-Börse.

25. *Juli.* Consols: 99 ¼. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Schwabenstreiche.

1s. und 2s. Heft. 8. Ulm broch 24 kr.

Schelmen-Lieder,

aus der Liedersammlung eines lustigen Malers. 4te verbesserte ganz umgearbeitete Auflage. Ulm broch. 12 kr.

Ein junger Mann, der in einem Fabrikationsgeschäft der westlichen Schweiz die Handlung erlernt hat, geübter Buchhalter und Correspondent in drei Sprachen nicht bloß als Routinier ist, wünschte seine fernere Thätigkeit irgend einem en gros Geschäft zu widmen; daß man in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter finden würde, können Zeugnisse und Informationen auf Verlangen genügend beweisen. Briefe mit I. S. bezeichnet, befördert die Expedition.

Einer der schönsten und größten Gasthöfe in Frankfurt a/m ist pachtweise zu vergeben. Pachtbedingnisse sind auf portofreie Briefe von jetzt an bis Ende September zu erfahren in der

allgemeinen Agentur,
Ernst Herold,
Allerheil. Gasse No. 43 Frankfurt a/m.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Ankündigung und Einladung zur Subscription
bei J. G. Neukirch in Basel, auf

STIELER'S HAND-ATLAS
über
alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude.

Vollständig: 83 illum. Karten in Kupferstich ausgeführt, nebst einem Quarthefte Bericht und Erläuterungen.

Neue wohlfeile Ausgabe zu **13** *Thlr.*
in **9** *Lieferungen.*

GOTHA, bei JUSTUS PERTHES. 1845.

Der STIELER'sche HAND-ATLAS steht mit seinem ersten Erscheinen, so viele andere Unternehmungen sich auch auf dem von ihm mit Glück eingeschlagenen Wege seitdem versucht haben, noch unerreicht und unübertroffen da. Er hat erfüllt was die erste Ankündigung vor nun fast 30 Jahren versprach: »*Allgemeine Brauchbarkeit mit Gründlichkeit und Vollständigkeit zu verbinden und dem Unterricht sowohl wie dem täglichen Gebrauche aller Stände zu dienen.*«

Für diesen HAND-ATLAS ist es nun möglich geworden, einen um ein Viertel niedrigern Preis-Ansatz durch Anwendung des *galvano-plastischen Verfahrens* zu vermitteln. Es ist demnach von jetzt an der seitherige Preis für 83 Karten

von $17\frac{1}{3}$ auf 13 Thlr.

ermässigt, und der Verleger hält es für seine Pflicht, dem Publikum nicht blos diese Begünstigung zu bieten, sondern auch durch

lieferungsweise Ausgabe

die Anschaffung zu erleichtern. Die erste Lieferung aus 10 Karten bestehend (Preis fl. 2. 42.) ist in BASEL bei NEUKIRCH vorräthig. Die zweite wird zum 1. September ausgegeben, und die folgenden erscheinen in Zwischenräumen von längstens 3 Monaten.

Eine ausführlichere Anzeige und das Verzeichniß der 83 Karten ist gratis zu haben.

Ein routinirter Geschäfts-Reisender wünscht sich in einem Handelshause oder einer bedeutenden Fabrik Deutschlands oder der Schweiz zu placiren; Meldungen unter Litt. R. R. befördert die Expedition.

Neues, empfehlungswerthes Buch,

erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, vorräthig in allen Buchhandlungen:

Eduard Schmidlin, Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung von Pflanzensammlungen, nebst einer leichtfaßlichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten; für Anfänger in der Botanik und insbesondere für Volksschulen bearbeitet. 26 Bogen in 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Inhalt: Das Einsammeln der Pflanzen (Botanisiren). — Das Trocknen der Pflanzen und die Anlegung einer Kräutersammlung. — Das Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen; das Auffinden der Klassen und Ordnungen ꝛc., mit vielen Beispielen. — Zusammenstellung der in Deutschland wildwachsenden Pflanzen nach Blüthezeit, Standort, Farbe u. s. w. — Register der lateinischen und deutschen Namen.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten V. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	651,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel V. Klenck.	16,320,888 —

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag — N°. 179 — 31. Juli 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Ordentliche Tagsatzung. 14te Sitzung vom 29. Juli.

Nach stattgefundener Beeidigung des Hrn. Schultheißen R. Rüttimann, an die Stelle des bisherigen ersten Gesandten von Luzern, wird ein Bericht des Kriegsraths vorgelegt. Derselbe begehrt Ermächtigung zu den Vorschlägen für verschiedene Ernennungen welche zufolge des abgeänderten Militärreglements im eidgen. Staab nöthig geworden sind. 13 Stände entsprechen sofort dem Gesuch, während die übrigen erst nach vorgenommener Prüfung des Etats, in einer folgenden Sitzung eintreten wollen. Den Gesandtschaften wird überlassen, direkte Vorschläge innerhalb 10 Tagen dem Kriegsrath einzugeben. — Mit einem fernern Bericht dieser Behörde werden Modelle von Filzhelmen für die verschiedenen Waffengattungen der eidgen. Armee vorgelegt. Indeß ist weder die Frage der Zweckmäßigkeit dieser Modelle noch der Kostenbetrag der allfälligen Anschaffungen darin berührt. Eine Minderheit von 6½ Ständen verlangt deßhalb allervorderst ein Gutachten über berührte Punkte. Die Mehrheit von 15½ Ständen, nämlich Bern, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Graubünden, Freiburg, Glarus, Luzern, Zürich nebst Baselland und Appenzell A. R. fordert dagegen vom Kriegsrath sehr beförderliche Zusendung der seiner Ansicht nach wünschenswerthen Muster. Das vorliegende Modell findet von keiner Seite Beifall; selbst Gesandtschaften, welche sonst grundsätzlich die Helm-Kopfbedeckung vorziehen, tadeln es als zu schwer. Es wiegt, nach der Aeußerung Solothurns, 1½ Pfund, dagegen das früher vorgelegene blos 26 Loth an Gewicht hatte. Baselstadt nimmt für die hierorts eingeführten Kepi das Wort, als derjenigen Gattung der Kopfbedeckung, welche Solidität mit Leichtigkeit verbindet, der betreffende Gesandte hält es übrigens für das Beste, bei der Getheiltheit der Ansichten die Wahl überhaupt den Ständen freizugeben. Aargau (Oberst Frei) spricht sich wegen der beim inspizirten Schaffhauser Kavalleriekontingent gemachten Erfahrungen gegen den Helm aus; es führt Uebelstände desselben an, die Uri nicht gelten läßt. Waadt stellt den Antrag, es soll der Tschako grundsätzlich als Kopfbedeckung der eidgen. Armee eingeführt, dagegen die Ausschmückungsweise (Garnitur) den Ständen überlassen werden. Allein blos Waadt und Schwyz und halbwegs auch Thurgau stimmen hiefür. Dem Antrag Basels stimmen Genf, Baselstadt und Appenzell J. R. bei. Mit Beschluß von 12½ Ständen erhält sodann der Kriegsrath noch den weitern Auftrag, auf leichteres Gewicht der Modelle Bedacht zu nehmen. — Die Tagesordnung führt zur Behandlung des Kreisschreibens von Uri, bezüglich der Anstände mit Tessin wegen seines Antheils an den Livinerzollen. Die Gesandtschaften erklären sich, nachdem jene beiden Stände ihre dießfallsigen Begehren und Beschwerden vorgetragen (wobei Tessin ebenfalls ein Kreisschreiben verspricht), ohne Instruktion zu sein. Einige harte Ausstellungen an dem Kreisschreiben Uri's von Seite des waadtländischen Hrn. Gesandten (Eytel), der vermuthlich gewisse Ausdrücke darin unrichtig aufgefaßt hat, rufen den Gesandten Uri's zu Erwiederungen auf; er thut dieß in ruhigem und würdigem Tone, was gegen die überflüssige Gereiztheit in den Eytel'schen Angriffen sehr heiter muß abgestochen haben. Bei der Abstimmung wollen 9½ Stände: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Graubünden, Freiburg, Glarus, Schwyz, Luzern, Zürich nebst Appenzell A. R., den Stand Tessin ausdrücklich einladen, seine einläßliche Antwort beförderlich abgehen zu lassen; ebenfals 9 Stände bestätigen ausdrücklich eine Bemerkung des vprörtlichen Kreisschreibens, welche sich auf die von Uri mit Unrecht angedrohte Selbsthülfe (durch Bezug des halben Livinerzolls auf Urnerboden) bezieht; die übrigen Stände, weil ohne Instruktion, wollen referiren.

Bern. Der Regierungsrath hat in Verbesserung des Postwesens einen zweiten Schritt gethan und entgegen dem Antrage des Finanzdepartements beschlossen, für die Zeitungen einen ermäßigten Posttarif ausarbeiten zu lassen. Der bei der Berathung durch Hrn. v. Tavel gestellte Antrag, vom Abonnementspreis 10% als Porto zu erheben, ohne auf das wie vielmalige Erscheinen des Blattes Rücksicht zu nehmen, hat uns am besten gefallen und würde vollkommen befriedigen, bemerkt der Verff. dazu.

— Ein Korr. des Verff. aus dem Seelande bringt von Nidau und Biel „die erfreuliche Nachricht zweier Volksfeste“ die daselbst den 27. d. zur Konstituirung eines Volksvereins stattfanden. Nach vielem Reden über das Prinzip nicht allzu legaler Freiheit, über die Nothwendigkeit von Volkswegen behend in das kreisende Rad der Zeit einzugreifen und über die größere Verächtlichkeit der jetzigen „Freundlichkeitsmänner“ im Vergleich zu den alten Aristokraten, schied man allseits tief erbaut und angegriffen. Beschlossen wurde die Sanctionirung der Vereinsstatuten und die Umänderung des Wortes „Bitten“ in „Vorstellung“ bei künftigen Eingaben an den gr. Rath.

Appenzell. A. Rh. In diesem Ländchen, das dem liberalen Fanatismus der Basellandschaft wenig mehr nachsteht, haben die Schützen von Walzenhausen Hrn. Siegwart-Müller und einen Jesuiten an die Scheiben gestellt, und auf diese Bildnisse ihre Kugeln abgefeuert. (Fr. W.)

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Die Julifeste haben gestern ihren Anfang genommen, beinah unter denselben Ceremonien

und Festlichkeiten wie früher. Gegenstände allgemeiner Bewunderung sind besonders die schöne Fontaine auf dem erzbischöflichen Platz, die Reiterstatue des Herzogs von Orleans und die reich geschmückte Julisäule. Der heutige zweite Tag war insbesondere dem Gedächtniß der Gefallenen geweiht. Die Solennitäten waren heute größer als je in frühern Jahren. Die Trikolorfahne, mit schwarzem Flor umhüllt, flatterte auf allen öffentlichen Gebäuden. Ueberall zahlreiche Detachementer der Nationalgarde.

— Hr. Guizot ist heute Abend auf sein Landgut verreist.

— 27. Juli. Die Zimmergesellen sind noch immer außer Arbeit; ein Versöhnungsversuch, von dem man sich viel versprach, ist gestern verunglückt; in einer Zusammenkunft der Bauunternehmer wurden die Vergleichsvorschläge der Gesellen von einer großen Mehrheit abgewiesen; von 174 anwesenden Meistern waren 167 der Ansicht, man könne auf die gestellten Propositionen nicht eingehen.

Französische Blätter vom 25. Juli schreiben: Auch der Bischof von Chartres hat ein Sendschreiben über das Ergebniß der Unterhandlungen mit Rom ergehen lassen. Er bestreitet der Regierung das Recht, in die Verfügungen des Jesuitengenerals in Betreff des Ordens sich zu mischen, und behauptet, alle Schritte der Regierung gegen die Jesuiten seien ein Bestandtheil des umfassenden Systems, durch welches das Land der Unterrichtsfreiheit beraubt werden solle.

Franz. Blätter berichten von Beaucaire den 25. d.: Das Dampfschiff Creusot ist durch Zusammenstoß mit dem Adler Nr. 2 auf der Rhone verunglückt und mit 150,000 Kilogr. Salz rettungslos untergegangen.

— Die „Presse“ vom 29. d. schließt einen längern Artikel über die gegenwärtige Kriegführung in Afrika und die Modifikationen, welche dabei eintreten sollten, mit folgenden Worten: Umsonst sagt man uns daß das Bekriegen der Kabylen eine Nothwendigkeit sei. Es ist dieß nicht wahr, da nach dem Geständniß des Marschalls Bugeaud selbst diese Bergbewohner keinen Angriff machen. Durch Zeit und Gewohnheit werden sie uns schon auf friedlichem Wege unterworfen. Will die Nation ersten Rangs nicht fürderhin den Augen Europas ein trauriges Schauspiel ihrer Ohnmacht gegen 1,500,000 Hirten vorführen, so lenke sie endlich den Krieg Afrikas in dieses neue Bett.

Spanien.

Madrid. 12. Juli. Hr. Salvador Zea Bermudez, spanischer Gesandter am Hofe von Brüssel, bekannt unter dem Namen des Grafen v. Colombi, hat von dem Cabinet Narvaez den Befehl erhalten sich in die Bäder von Spaa und Ems zu begeben um den dort befindlichen Staatsmännern Deutschlands ihre Ansichten über Isabella's Vermählung abzulauschen. Man zweifelt indeß stark ob Colombi der rechte Mann sei, um an die diplomatischen Notabilitäten zu gelangen.

— Die Königin Isabelle hat sich wirklich am 21. d. von Barzelona nach Saragossa begeben. Einige Madrider Blätter glauben immer noch daß unterwegs die vorhabende Reise in die baskischen Provinzen in Frage gestellt werde. Die Minister sind mitgegangen.

Italien.

Neapel. 9. Juli. Schauder und Ekel erregende Mordgeschichten bilden gegenwärtig in Neapel die Unterhaltung des Gesammtpublikums. Da der in dieser Hinsicht ziemlich abgestumpfte Sinn der Italiener von gewöhnlichen Mordthaten keine Notiz nimmt, so läßt sich schon aus diesem Grund auf ganz exorbitante Fakten schließen. Von dreien, welche die A. A. Z. mittheilt, nur eins, das im Wesentlichen der berüchtigten Elsässer Mordgeschichte Blétry auf ein Haar gleicht.

Im Quartier San Giovanni verbreitete sich aus einem hart an der Straße gelegenen Magazin ein den Nachbarn und den Vorübergehenden höchst unangenehm auffallender Geruch, so daß die Polizei endlich in Anspruch genommen und das Local, dessen Miether gänzlich unbekannt, erbrochen werden mußte. Man fand fünf mit Wachsleinwand überzogene Kisten und Schachteln, aus welchen sich der Geruch der Verwesung entwickelte. Die eine enthielt das grauenhaft, bis zur vollständigsten Unkenntlichkeit verstümmelte Haupt einer Frauensperson, die andern vier deren Arme, Beine, Füße, Rippen ꝛc. Nähere Nachforschungen ergaben, daß ein unbekannter Mann, Nachmittags, einen aus dem Zollgebäude heimgehenden Arbeiter wegen Miethung eines Magazins angeredet und befragt, und daß dieser ihm das oben bezeichnete Local angewiesen, dann zu dem Eigenthümer (einem Geistlichen) geführt habe, mit welchem ohne alle Umstände und Namenangeben unter Vorausbezahlung einer Vierteljahrsmiethe die Sache abgemacht wurde. Die Nachbarn hatten niemals den Miether deutlich von Angesicht gesehen, erinnerten sich nur daß er ein paarmal Abends in einer Droschke angefahren sei und sein Magazin besucht habe. Am letzten Sonntag wurden darauf die Kutscher sämmtlicher Einspänner auf die Polizei gerufen, und es fand sich wirklich einer darunter, der sich erinnerte einen Herrn Abends mit einem Kistchen unter dem Arme von Toledo nach jenem Magazin geführt zu haben. Der Thäter ist ein neapolitanischer Galanteriewaarenhändler, dessen Bude in Toledo seit zehn Tagen, ohne im geringsten Aufsehen zu erregen, geschlossen gewesen. Der Kistenmacher und der Bursche, welcher die Sägespäne zum Einpacken der Glieder geliefert, sind bereits durch die Thätigkeit der Polizei herausgebracht, der Arbeitsmann und der Geistliche sind gefangen gesetzt, der Mörder jedoch bis dahin spurlos verschwunden.

Deutschland.

Köln. 27. Juli. Der O. P. A. Z. wird geschrieben: Nach Allem, was man hört, werden die von unserm Könige zu Ehren der Königin von England veranstalteten Festlichkeiten recht großartig, wahrhaft königlich werden. Obgleich der König sich alle Empfangsfeierlichkeiten von Seiten der Stadt verbeten hat, so sind vom Stadtrath doch 6000 Thlr. bewilligt, um wenigstens bei den nur kurzen Besuchen der Majestäten etwas thun zu können. Man spricht hier von einer Million Thaler, welche der Aufenthalt der Monarchen am Rhein kosten soll und bestimmt ist es, daß die Beleuchtung unserer Stadt im großartigsten Style stattfinden wird. Der König wird in eigener Person die Königin von England (zwischen dem 8. und 15. k. M.) in Aachen empfangen und nach Brühl geleiten, wo sie die erste Nacht zubringen wird. In Bonn steigt sie mit ihrem Gemahl, wie man bestimmt versichert, bei Prof. Bischof ab, wo Prinz Albert während seiner Studienzeit wohnte. Ihr Gefolge besteht aus etwa 100 Personen. Der Aufenthalt zu Stolzenfels soll auf 3 Tage festgesetzt sein. In Brühl und der Umgebung sind schon eine Menge Locale für die höchste englische Aristokratie gemiethet. Das Leben am Rhein wird jedenfalls, besonders durch den Besuch der Engländer, noch bunter und reichbewegter sein als im Jahre 1842. Es sind jetzt schon in unsern ersten Gasthöfen fast keine Zimmer mehr zu finden, die meisten schon im Voraus gemiethet.

Königsberg. Die deutsch-katholische Gemeinde dahier hat die Gemeinden Ostpreußens, Westpreußens und Posens durch Rundschreiben auf den 19. k. M. zu einer Synode nach Marienwerder eingeladen.

— Den 19. d. M. verschied einer der namhaftesten Forscher und der fruchtbarsten Schriftsteller auf dem Gebiete des alten Testaments so wie der semitischen Dialekte, der ordentliche Professor der Theologie, Dr. Hävernick an hiesiger Universität im 34. Jahre seines Lebens.

Holstein. 23. Juli. Der Köln. Z. wird über das Projekt einer deutschen Kriegsflotte, die stets vielseitiger betrieben wird, geschrieben: Es fehlt nichts, um eine deutsche Kriegsflotte zu schaffen, als das Interesse der deutschen Fürsten und Regierungen und ein kräftiger Wille. — Alle Bedingungen einer Seemacht sind in Deutschland vorhanden, und die Nothwendigkeit, sich zur Seemacht zu erheben, liegt für Deutschland klar vor, wenn es nicht in seiner bisherigen Bedeutungslosigkeit verharren will. Nur der Muth, das Werk zu beginnen und unermüdlich durchzuführen, soll gefunden werden. Eine wahre Wohlthat für Deutschland wäre es, wenn denselben ein Fürst entstände, selbst wenn es einer der weniger mächtigen wäre, den Talent und Neigung zum Admiral bestimmten, und der den Gedanken der deutschen Kriegsflotte mit Eifer erfaßte und seiner energischen Durchführung bei den deutschen Regierungen das Wort redete. Die öffentliche Meinung Deutschlands, die diesen Gedanken mit Liebe groß gezogen hat, würde ihm eine mächtige Stütze sein und den glücklichen Erfolg unzweifelhaft machen.

Braunschweig. 24. Juli. Dem hiesigen Gustav-Adolphsvereine sind von der herzoglichen Regierung die Rechte milder Stiftungen verliehen worden.

Baden-Baden. 26. Juli. Das Spiel ist nicht sehr stark in diesem Jahre und hat die öffentliche Meinung, die sich so sehr dagegen ausspricht, doch merklichen Einfluß darauf. Mit Befremden und Unwillen hört man daher hier, daß, während in 8 Jahren die Spiele dahier aufhören (denn bis dahin endet der Contract des Pächters), in Köthen, wo weder ein Bad noch ein Luxusaufenthalt ist, das Spiel auf's Neue auf 12 Jahre für 46,000 fl. vergeben worden ist. Dabei hat man sich vorbehalten, alle zwei Monate von Regierungswegen kündigen zu können. Wird die preußische Regierung dazu schweigen, daß man in ihrer Nähe und gleichsam am Rande ihres Gebietes solche Höhlen errichtet?!

Polen.

Von der polnischen Grenze. 19. Juli. Es bereiten sich bei uns offenbar wichtige Ereignisse vor. Wie man hört, hat der Kaiser Warschau voll von Unzufriedenheit mit der Verwaltung und dem Zustande des Landes verlassen, und man erwartet sogar einen Wechsel in der Person des Fürsten Statthalters, weil der Kaiser in der zu geringen Energie und Umsicht der Regierung die Veranlassung zu den Vorgängen des letzten Jahres erblickt haben soll. Was aber auch Wahres daran sein mag, so steht doch fest, daß die Anwendung strengerer Maßregeln zur Pacification und Russification des Landes beschlossen worden ist und daß diese auch sofort zur Ausführung kommen sollen.

— Glaubwürdige (?) Privatnachrichten aus Warschau in der Köln. Z. sprechen sich über die Persönlichkeit des Kaisers von Rußland aus. Man will sowohl in seinem äußeren Benehmen als in seiner Gemüthsstimmung eine große Veränderung gegen früher bemerkt haben, fast ähnlich, wie sie den Kaiser Alexander in seinen späteren Lebensjahren traf, nur daß sich mehr noch krankhafte Reizbarkeit und Heftigkeit bei ihm zeigen, der ein unbestimmtes Mißtrauen zu Grunde zu liegen scheint, und die oft ohne wahrnehmbare Ursache hervorbrechen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin bessert sich nicht.

Türkei.

Smyrna. 9. Juli. Der A. Z. wird geschrieben: Das schmachvolle Benehmen der türkischen Truppen und Ortsbehörden beim Brande empörte Jedermann dermaßen, daß eine von mehr als 300 angesehenen Bewohnern der Stadt unterzeichnete Verwahrung nach Konstantinopel abgehen soll, falls die Regierungsjournale, ihrer nichtswürdigen Gewohnheit treu, die Stirne haben sollten ihre Stimme zu Gunsten dieser Elenden zu erheben. Als die beim Ausbruch der Feuersbrunst an Ort und Stelle geschickten Soldaten sahen daß bloß das Griechenviertel bedroht war, hinderten sie jede Hülfeleistung; ja man sah wie sie in diesem Stadttheile und im Capucinerkloster denjenigen Bajonnetstiche versetzten welche das Feuer löschen wollten. In vielen Häusern haben die Türken geplündert und gestohlen; der Statthalter benahm sich unbeholfen und roh. Der erlittene Verlust, heißt es ferner, wird auf 800 Millionen türkische Piaster angeschlagen! Keine Feder dürfte im Stande sein den Jammer dieser unermeßlichen, obdach- und brodlosen Bevölkerung zu schildern, die jetzt an den Gestaden des Meeres, in den Straßen und unter der versengenden Gluth eines südlichen Himmels ihr Lager aufgeschlagen hat, bei einem tödtlichen Winde der seit acht Tagen ununterbrochen seine heißen Strömungen über uns ergießt. Bis heute war, bei den verschiedenen Feuersbrünsten welche Smyrna heimgesucht, das Frankenviertel verschont geblieben und die Reichen hatten den Armen hülfreich beispringen können. Dießmal sind beide vom Schicksal getroffen; keine Hülfe ist möglich; die über alle Maßen schwache Regierung, ohne Blick in die Zukunft, ist außer Stande in ein so tiefes Elend tröstend einzugreifen. Nur Europa ist es auf dessen Hülfe wir hoffen.

Briefe aus Beyrut vom 29. Juni melden, jedoch ohne Mittheilung näherer Angaben, daß dort die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande der Griechen in Candia eingetroffen sei.

Wiener-Börse.

25 *Juli.* Metall. 5% 114¼; 4% 102½; Bankactien 1626, Nordbahn 212.

Frankfurter-Börse.

29. *Juli.* Integrale 62⅞. —

Londoner-Börse.

26. *Juli.* Consols 99⅛. —

Anzeigen.

Es haben gewiß vor der Erbauung des jetzigen Steges bei St. Jacob über die Birs sowohl Fußgänger als Reiter und Befahrer mit leichten Gefährten die Gelegenheit schmerzlich entbehrt, mittelst eines Solchen nicht nur für die Verbindungen mit der Landschaft, als auch für den schönen, genußreichen Spaziergang einen abkürzenden Weg zu haben.

Diesem Uebelstand ist nun wie bekannt, auf eine dem

Bedürfniß entsprechende Weise und zwar mit bedeutenden Privat-Opfern abgeholfen worden durch die Erbauung eines nicht nur für Fußgänger, sondern auch für leichtere ein- und zweispännige Gefährte zugänglichen Weges.

Jedermann erfreut sich nun der schönen und in mancher Beziehung vortheilhaftern Gelegenheit über die Birs zu gelangen, von welcher nun bereits sehr frequenter Gebrauch zu allgemeiner Zufriedenheit gemacht wird.

Wie gesagt, geschah aber Dieses nur durch das Aufbringen von Privat-Beiträgen; diese reichten aber nicht hin die Unterhaltungskosten für jetzt und die Folge nur einigermaßen zu sichern, geschweige dann den E Muttenzer Gemeinde entstehenden Ausfall von Fr. 1800 auszutilgen.

Beidseitige respective Regierungen werden sich hiebei nicht betheiligen.

Soll aber das vollendete und gemeinnützige Unternehmen, Mangels an erforderlichen Hülfsmitteln, so wie es aufgetaucht, wieder untergehen, und in wenigen Jahren wieder in sein Nichts zurücksinken?

Der unterzogene Ausschuß Namens der Steg-Commission glaubt **Nein** und hegt noch bessere Erwartungen von demjenigen E. Theil des hiesigen und auswärtigen Publikums, der Sinne hat für solche Communicationsmittel, die manchem schönen Spaziergang, die manchem nützlichen nachbarlichen Verkehr bedeutenden Vorschub zu leisten im Stande sind.

Es ergeht demnach das bescheidene Ansuchen an die Benützer dieses Steges, sowohl als an das übrige verehrliche Publikum, welches sich hievon schon überzeugt hat, und das irgend ein Interesse an dieser Gelegenheit findet, allfallsige Beiträge zur Unterhaltung dieses Steges und zur Tilgung der darüber ergangenen Mehrkosten

Unterzogenem gefälligst zu behändigen, der hiefür dankbar bescheinigen und nachgehends darüber Rechnung ablegen wird.

Basel im Juli 1845.

Der Präsident der Steg-Commission:
Ritter, Schiffwirth.

In einer Tuchhandlung in Basel wird ein Lehrling gesucht. Briefe franco mit R. besorgt die Expedition.

In einer Colonialwaarenhandlung en gros ist eine Lehrlingsstelle offen, die Bewerber für dieselbe müssen ihr Alter und die Schulen, die sie besucht haben, angeben, und Proben ihrer deutschen und französischen Handschrift beilegen.

Mit O. C. F. bezeichnete Briefe befördert die Expedition der Basler Zeitung, an welche selbige franco zu adressiren sind.

Gegossene Kaoutchouc-Ballen,

à 3, 4 und 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Französische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix.

Bei der am 8. Mai dieses Jahrs abgehaltenen Generalversammlung der Aktionärs besagter Gesellschaft wurde denselben der sofort einstimmig genehmigte Rechenschaftsbericht vom zweiten Semester vorigen Jahres vorgelegt.

Demselben zufolge erreichten bis zum 31. Dezember 1844 die noch laufenden Versicherungen nach Abzug derjenigen, welche abgelaufen oder annullirt worden sind, die Summe von Fr. 3,346,000,000. —

Seit dem Entstehen der Gesellschaft im Jahr 1819 bis zum 31. Dezember 1844 hat dieselbe Fr. 36,776,130. 55 Cts. für Brandschäden bezahlt, wovon Fr. 2,788,592. 31 Cts. in der Schweiz und Deutschland.

Ohngeachtet dieser bedeutenden Entschädigungen ist es der Phönix-Gesellschaft dennoch gelungen, einen Reserve- und Sicherheitsfond von Fr. 2,552,835. 70 Cts. zu bilden. Dieser speziellen Sicherheit ist das Gesellschaftsvermögen von Fr. 4,000,000, welches den Statuten gemäß auf Fr. 24,000,000 gebracht werden kann, sowie die vom 1 Januar bis 31. Dezember 1845, und den darauf folgenden Jahren zu erhebenden Prämien, welche die Summe von Fr. 11,514,000 übersteigen, beizufügen, welche Kapitalien neben der bekannten Loyalität der Gesellschaft den Versicherten jede Beruhigung darbieten.

Für Versicherungen beliebe man sich an die Unterzeichneten zu wenden, die zu jeder weitern Auskunft bereit sein werden.

Herr Gottlieb Blumenthal, Bürger dahier, ist ermächtigt auch für den Phönix, sowohl für die Feuer- als für die Lebens-Assekuranz Aufnahmen zu besorgen.

Basel den 29. Juli 1845.

Ehinger & Comp.

Rheinische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Durch die königlich belgische Verordnung vom 5 Juni d. J. sind diejenigen aus Frankreich über die belgischen Eingangs-Zoll-Aemter zu Quievrain und Mouseron und aus den Zollvereinsstaaten über das belgische Zoll-Amt zu Welkenraedt (Herbesthal) direkt auf der Eisenbahn eingeführten Güter von der Deklaration und Revision beim Eingangs-Amte (Verviers) befreit worden, welche:

A. für den direkten Transit-Verkehr mittelst Wieder-Ausfuhr über die obengenannten Zoll-Aemter, oder seewärts über Ostende und Antwerpen (Lillo),

B. für die Freilager oder öffentlichen Niederlagen der großen Städte Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Gent und Mons bestimmt sind.

Alle auf der Eisenbahn beförderten Gegenstände, welche weder für die Freilager dieser Städte noch für den direkten Transit durch Belgien bestimmt sind, unterliegen nach wie vor, der Deklaration und Revision an den belgischen Eingangs-Zoll-Aemtern, mithin für die Sendungen aus dem Zollvereine, zu Verviers.

Indem wir hierdurch bekannt machen, daß diese Maßregel mit dem 1 Juli d. J. auf der Rheinisch-Belgischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen wird, benachrichtigen wir das Publikum zugleich, daß die Anwendung der erwähnten wesentlichen Erleichterungen bei der belgischen Eingangs-Zoll-Abfertigung jedoch von der Uebergabe von Frachtbriefen in duplo abhängig gemacht worden.

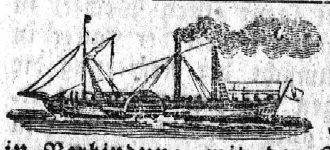
Diese Frachtbriefe müssen für die Sendungen:

A. welche direkt transitiren sollen: die Nummern, Zeichen und die Anzahl der Collis, sowie die Gattung, den Werth und das Gewicht, resp. das Maas der Güter, und

B. für die Güter, welche nach einem der obigen Freilager bestimmt sind: nur die Nummern, Zeichen, die Anzahl und das Bruttogewicht der Collis enthalten, und in französischer Sprache abgefaßt sein. Frachtbrief-Formulare dieser beiden Kathegorieen sind bei unseren sämmtlichen Güter-Abfertigungs-Stellen auf den Bahnhöfen und Stationen, sowie auch in unserm Direktionsbureau zu Cöln resp. für 1 und 2 Pf. pr. Stück zu beziehen.

Cöln den 24. Juni 1845.

Die Direction
der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft
Hauchecorne.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.